# Mein China 我的中国

# Mein Deutschland 我的德国

9 JAHRE
MEDIENBOTSCHAFTER
九年中德媒体使者

Robert Bosch Stiftung

INTERNATIONAL MEDIA CENTER

WANDEL
变化
马克思
KARL MARX
GELBE GEFAHR
黄祸
进步
PROGRESS
POWER-NETZWERKEN
天堂
地狱
上海
SHANGHAI

# Mein China
# 我德国
# 我的中国
# Mein Deutschland

9 JAHRE
MEDIENBOTSCHAFTER
九年中德媒体使者

# Inhaltsverzeichnis




006
–
前言
**Vorwort**

010
–
一个促进国际理解的重要平台
**Ein wichtiges Spielfeld der Völkerverständigung**

012
–
贺词
**Grußwort**

014
–
开辟中德媒体外交新路径
**»Wir brauchen noch mehr Mediendiplomatie«**

017
项目近览
**ÜBER DAS PROGRAMM**

018
–
为了人与人的相遇
**Es geht um die persönlichen Begegnungen**

025
–
不仅是项目引路者
**Mehr als die Direktorin**

031
–
以身心智，架理解之桥
**Verstehen braucht Körper, Herz und Hirn**

041
–
稳中有滞，蹒跚前行
**Normalität mit Hindernissen**

045
政治
**POLITIK**

047
–
调查精神，坚持不懈
**Recherchegeist bleibt ungebrochen**

053
–
让媒体反映真实的世界
**Ein Plädoyer für ehrliche Berichterstattung**

059
–
新超级大国的问题
**Das Problem mit der neuen Großmacht**

065
–
太多的赞美
**Zu viel des Lobes**

073
社会
**GESELLSCHAFT**

99
–
高龄之美
**Die Schönheit des Alterns**

105
–
都不好看，都有意思
**Nicht schön, aber interessant**

109
–
两个可爱的巨人
**Zwei Riesen zum Verlieben**

# 目录




**117**
–
中国化一点挺好的
**Ein klein wenig chinesischer – das wäre schön**

**123**
–
新窥视主义
**Der neue Voyeurismus**

**131**
–
数据之王，环保卫士
**Herr der Daten, Diener der Umwelt**

**137**
–
中国要当足球世界强国
**China will Fußball-Großmacht werden**

**143**
–
新猪堡，到此一游
**Einmal Neuschweinstein und zurück**

**149**
–
对话德国前总理
**Im Gespräch mit Helmut Schmidt**

**155**
–
在马克思的故乡
**Auf zur Heimat von Marx**

**163**
–
媒体使者上了头条
**Medienbotschafter in den Hauptnachrichten**

**169**
–
腾空突然立起一座天桥
**Plötzlich war da eine Brücke**

**181**
展望
**AUSBLICK**

**183**
–
自我行销式的中国繁荣
**Chinas Boom der Selbstvermarktung**

**191**
–
一阵凉爽的风
**Ein frischer Wind**

**197**
–
再也不写了？
**Nie wieder schreiben?**

**204**
–
交流仍在继续
**Der Austausch geht weiter**

**210**
–
媒体使者
**Medienbotschafter**

**216**
–
关于本书
**Über das Buch**

**218**
–
版权说明
**Impressum**

# Vorwort

六

前言

Journalisten formen durch ihre Berichterstattung, ihre Analysen und Einschätzungen unser Verständnis der Welt. Da diese immer komplexer wird, steigt auch die Verantwortung von Journalisten, immer kompliziertere Sachverhalte kompetent und anschaulich erläutern zu können. China ist besonders in den letzten fünf Jahren immer stärker in den Fokus der hiesigen Berichterstattung gerückt, zu Recht, spielt die Volksrepublik doch nicht nur wirtschaftlich eine immer bedeutendere Rolle. Die Berichterstattung über das Land ist hingegen nicht im gleichen Maße differenzierter geworden. Ebenso verliert die Berichterstattung über das »Land der Tugend«, wie Deutschland auf Chinesisch heißt, aus der Distanz häufig die notwendige Nuancierung. Die Förderung von deutschen und chinesischen Journalisten ist eines unserer Kernanliegen in der Völkerverständigung. So bringen wir seit 2010 deutsche und chinesische Chefredakteure in einem hochkarätigen jährlichen Medienforum zusammen, seit 2011 fördern wir die Begegnung von Ressortleitern und erfahrenen Redakteuren zwischen China und Europa. Im vorliegenden Band lassen wir nun Stipendiatinnen und Stipendiaten unseres ältesten Journalistenprogramms in und mit China zu Wort kommen: »Medienbotschafter China – Deutschland«. Der doppeldeutige Name ist Programm. Die Nachwuchsjournalisten verstehen sich als Repräsentanten ihres jeweiligen Mediensystems und ihres Landes, sie lernen von ihren Kollegen aus nächster Nähe, im beruflichen wie im privaten Umfeld, was Journalisten im jeweils anderen Land fasziniert, was sie antreibt und wie sie berichten. Trotz aller Unterschiede in den Mediensystemen eint die Journalisten beider Länder ein hohes Arbeitsethos, der Anspruch, so »dicht dran« wie möglich zu berichten. Im gemeinsam erlebten Arbeitsalltag ist beim Recherchieren kein Platz für den erhobenen Zeigefinger. Der Austausch findet auf Augenhöhe statt.

Dafür wollen wir auch in Zukunft sorgen, müssen aber aufgrund veränderter Rahmenbedingungen in beiden Ländern über ein neues Format nachdenken. Daher werden wir das Programm »Medienbotschafter China – Deutschland« nach neun erfolgreichen Jahren beenden. Die sehr positiven Rückmeldungen der Alumni und der teilnehmenden Medienhäuser in beiden Ländern motivieren uns jedoch, ein Nachfolgeprogramm aufzusetzen, das die aktuellen Anforderungen und Möglichkeiten konsequent berücksichtigt.

Wann ist ein Austauschprogramm erfolgreich? Aus unserer Sicht vor allem, wenn seine Alumni die Programmidee erfolgreich und wirkungsorientiert aufgreifen und den Austausch selbständig fortsetzen. Im Sommer 2011 haben wir besonders engagierte Absolventen des Programms dabei unterstützt, einen gemeinnützigen zweisprachigen Verein zu gründen, das Deutsch-Chinesische Mediennetzwerk (www.zhong-de-media.net). Mit regelmäßigen Veranstaltungen in beiden Ländern zu deutsch-chinesischen Medienthemen tragen sie den Programmgedanken weiter.

Der vorliegende Band versammelt Eindrücke und Analysen 20 deutscher und chinesischer Stipendiaten und Stipendiatinnen aus neun Jahren Programmarbeit. Sie zeigen in ganz unterschiedlichen Stilformen und Formaten einen kleinen Ausschnitt aus der großen Bandbreite der Themen, die junge Journalisten an beiden Ländern interessiert. Sie alle zählen, auch mehr als 40 Jahre nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik China, zu den Vorreitern ihrer Zunft, die trotz erschwerter Bedingungen das »Reich der Mitte« und das »Land der Tugend« für sich ent-

decken wollen, dabei eigene (Vor-)Urteile hinterfragen und ein Stück weit die Herausforderungen des jeweils anderen Landes mit kritischer Sympathie begleiten.

Wir bedanken uns sehr herzlich für die Zusammenarbeit mit Prof. Steffen Burkhardt und seinem Team von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg. Ohne den Mut, die Ideen und den Einsatz unserer Partner hätte die Erfolgsgeschichte des Programms nicht geschrieben werden können.

**UTA-MICAELA DÜRIG**

–

**Geschäftsführerin**
**Robert Bosch Stiftung**

**CHRISTIAN HÄNEL**

–

**Bereichsleiter Völkerverständigung**
**Amerika und Asien**
**Robert Bosch Stiftung**

# 前言

记者通过他们的报道、调研和评论塑造了我们对这个世界的理解和认识。由于我们所处的世界越来越纷繁复杂，记者所承载的责任也越来越重：他们需要专业、生动地将这些越来越复杂的事情讲述清楚。过去五年以来，中国越来越多地被德国媒体所关注，的确，这个国家不仅在经济方面，而且在其他方面正发挥着越来越大的作用。然而与之相反的是，关于中国的报道没有相应地变得更精细。同样，中国媒体关于德国，这一“道德之国”（德国在中文里的字面意思）的报道也因距离原因经常缺乏一些必要的细腻描述。推动德中记者间的交流是我们基金会在国际理解领域的一大核心事业。正是基于这一点，2010年我们开始每年举办高端媒体论坛，邀请两国主流媒体的总编辑参加；2011年起，我们开展了中国与欧洲媒体各大部门负责人以及资深编辑间的对话与交流活动。在本书中我们邀请了基金会同中国最早开展的记者交流项目的参加者——“中德媒体使者”撰文。这个项目的名称本身便具有双重含义。

参加项目的青年记者作为自己媒体以及国家的代表，在交流中从身边的同行学习，并了解对方职业领域以及生活领域的方方面面。究竟自己国家的哪些地方会吸引对方记者？他们会如何报道这些内容？尽管两国的媒体体制有着根本的不同，但是新闻业的基本职业道德准则：“要尽可能深入地报道新闻事实”将他们统一在一起。在一起的日常采写工作中，他们放下成见不再指责对方，在平等的基础上进行交流。

随着两国媒体环境的改变，我们需要思考策划出一个新的交流形式，以适应未来的发展。正是如此，我们在成功开展九年之后，决定结束“中德媒体使者”项目。但是，参加过该项目的记者和项目合作媒体对其效果的积极评价与反馈却给了我们动力，策划并组织后续项目。以此来满足目前两国媒体人的需求。

什么时候可以判断一个项目成功与否？在我们看来，当这个项目曾经的参与者成功并且有效地掌握了这个项目的开展初衷，并能独立地延续这种形式的交流时，就意味着这个项目成功了。2012年夏天在基金会的支持下，多名热心积极的往届“媒体使者”组建并成立了公益组织——中德记者交流协会（WWW.ZHONGDE-MEDIA.NET）。协会在德中两国定期举办论坛，邀请嘉宾探讨德中媒体热议话题，通过这种方式延续项目的举办初衷。

这本书收录了项目开展九年来，十八位来自德国和中国项目参加者的文章，内容涵盖对项目的印象以及相关分析。它用十分多样的形式和手法展示了两国年轻记者感兴趣话题的一小部分。他们可以被称作德中两国建交四十多年以来努力发现并探索“中央帝国”（中国在德国的别称）和“道德之国”（德国在中文里的字面意思）的未来先行者。他们不仅努力地追寻成见背后的真相，而且还带着一种审慎的好感，不断地迎接在对方国家里面临的各种挑战。

我们要诚挚地感谢合作伙伴——德国汉堡应用技术大学的施特芬·布克哈特教授以及他的团队。没有这位合作伙伴的勇气、灵感和付出，今天我们就无法书写有关这个项目的成功故事。

祝各位拥有一个美好的阅读体验！

杜瑞曦
—
罗伯特·博世基金会
总裁

克里斯蒂安·汉纳尔
—
罗伯特·博世基金会
国际理解项目部
美洲与亚洲经理

# Ein wichtiges Spielfeld der Völkerverständigung

十

**VORWORT**

**–**

**Steffen Burkhardt**

Seit mehr als hundert Jahren berichten westliche Journalisten aus China. Einer der ersten bekannten Korrespondenten war Don Denham Patterson, der Anfang des vergangenen Jahrhunderts in Shanghai arbeitete. Der Amerikaner veröffentlichte nach seiner Rückkehr 1922 ein faszinierendes Buch über den chinesischen Journalismus, den er als »Spielwiese der Propaganda« charakterisierte. Patterson beschreibt eine grundlegend andere Ausrichtung der Presse im Reich der Mitte, als sie durch das Ideal der investigativen Recherche im Westen gezeichnet wird. Um die Verständigung zwischen den Völkern trotz aller Unterschiede der Gatekeeper zu verbessern, gründete er das erste journalistische Austauschprogramm mit China.

Die Grundidee Pattersons stand auch Pate für das Programm »Medienbotschafter China – Deutschland«, das von der Robert Bosch Stiftung finanziell großzügig gefördert wurde und ein ganzes Mediennetzwerk zwischen China und Deutschland erfolgreich etabliert hat. Es war von Anfang an dem Leitbild verpflichtet, dass Journalismus auch einen Beitrag zur Völkerverständigung leisten soll. Die Teilnehmer waren aufgefordert, nicht nur im Sinne ihrer nationalen Rollenkonzepte als Journalisten zu handeln, sondern sich auch darum zu bemühen, Vorurteile abzubauen und Verständnis für die andere Kultur zu schaffen.

In diesem Sinne ist auch die von uns gewählte Programmbezeichnung »Medienbotschafter« zu verstehen. Sie beschreibt den Anspruch, die journalistische Beobachterrolle durch eine vermittelnde Perspektive zu ergänzen. Bevor wir die Medienbotschafter zum Leben brachten, kamen Journalistinnen und Journalisten in China und in Deutschland diesem Anspruch aufgrund mangelhafter Kenntnisse der chinesischen oder deutschen Kultur nicht immer nach. Die Berichterstattung war häufig von Stereotypen geprägt und betonte die Konflikte im deutsch-chinesischen Verhältnis.

Mit dem deutsch-chinesischen Mediennetzwerk ist der Kreis derer, die kompetent berichten können, deutlich gewachsen, wie die eindrucksvollen Erfahrungen, Erlebnisse und Erkenntnisse in diesem Buch belegen. Ermöglicht durch das Engagement der Robert Bosch Stiftung, der mein besonderer Dank für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit gilt, sind die nationalen Spielwiesen des Journalismus damit um ein wichtiges Spielfeld der internationalen Verständigung reicher.

**STEFFEN BURKHARDT**

**–**

**Direktor des International Media Center und Professor für Medien- und Kulturtheorie, Medienforschung und Medienkompetenz an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg.**

前言

# 一个促进国际理解的重要平台

前言

施特芬·布克哈特

一百多年前，西方记者开始了他们的驻华报道。在最早一批的驻华记者中，有一个知名媒体人——裴德生（DON DENHAM PATTERSON）。上个世纪初期，裴德生曾作为驻华记者在上海工作。当这名美国记者回国之后，于 1922 年出版了一本关于中国新闻学的优秀著作——《中国新闻事业》（THE JOURNALISM OF CHINA）。在书中，他总结中国新闻业的最大特点是“宣传场域”，描述了中国媒体与以调查性新闻报道理想为特点的西方媒体截然不同的定位。尽管如此，为了更好地促进东西方民众间的相互理解，他发起并组织了首个中外记者交流项目。

裴德生的基本理念对“中德媒体使者”项目的实施初衷有着很大的影响。该项目由德国罗伯特·博世基金会慷慨赞助，在执行过程中成功地成立并组建了中德记者交流协会。从一开始，该项目便在“媒体促进国际理解”方面承担了行业标杆的责任。所有的项目参加者不仅需要发挥作为一名本国记者的作用，更重要的是，他们要为消除固有成见、理解并接受不同文化而做出努力。

这一点从我们对项目的名称选择“媒体使者”上便能看出。它为两国媒体人提出了要求，即：原本媒体只扮演新闻事件观察者和记录者的角色，在此基础上，还需要新增促进两国交流和沟通的桥梁作用。在我们开展“中德媒体使者”项目之前，两国的记者由于缺乏对中国和德国文化的相关认识，大多无法达到这一要求，关于对方国家的报道经常带有偏见并且总是集中在德中关系发展的冲突和矛盾上。

通过中德记者交流协会，两国有能力做好报道的记者圈子在明显扩大。这一点，本书记录的那些令人印象深刻的故事、经历和案例都可以证实。当然，这一成果是通过罗伯特·博世基金会的不懈努力才能得以实现的。在此我要特别感谢罗伯特·博世基金会多年来的支持与合作，使得德中两国的新闻场域更加丰富，成为促进国际理解的重要平台。

施特芬·布克哈特

**是汉堡国际媒体中心主任，德国汉堡应用技术大学新闻学和传播学教授，其研究重点为传媒及舆论分析、媒体伦理以及政治交流。**

# Grußwort

十二

Liebe Leserinnen und Leser,

seit ich vor acht Jahren die Schirmherrschaft für das Programm »Medienbotschafter China – Deutschland« übernahm, sind die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern stetig intensiver und vielfältiger geworden. Unsere Kabinette tauschen sich seit 2011 regelmäßig aus, zudem treffen sich Vertreterinnen und Vertreter aller politischen Ebenen und der Zivilgesellschaft in mehr als 60 Dialogformaten. Die Volkswirtschaften sind eng miteinander verflochten, Deutschland und China jeweils die füreinander wichtigsten Handelspartner in ihrer Region.

Genauso wichtig ist es aber, dass auch unsere Bürger mehr von- und übereinander erfahren. Daher fördert die Bundesregierung Begegnungen und Austausch auf der persönlichen Ebene. Und deshalb steht das Jahr 2016 auch ganz im Zeichen des deutsch-chinesischen Schüler- und Jugendaustauschs.

Daneben braucht es guten und informierten Journalismus, der über die Entwicklungen im jeweils anderen Land berichtet. Gerade in Zeiten, in denen Nationalismus und Populismus in vielen Regionen unserer Welt wieder auf dem Vormarsch sind, ist eine sachkundige und fundierte Presseberichterstattung unerlässlich. Genau hier hat das Programm der Robert Bosch Stiftung in Kooperation mit dem International Media Center Hamburg angesetzt: Es hat neun Jahrgängen junger Journalistinnen und Journalisten aus Deutschland und China die Möglichkeit gegeben, sich ein eigenes Bild vom anderen Land zu verschaffen und dort die journalistischen Arbeitsbedingungen kennenzulernen.

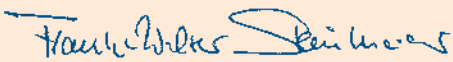
Es stimmt mich positiv, wenn ich in der Bilanz lesen kann, dass einer von zehn deutschen Teilnehmenden seine Karriere nach dem Programm nach China verlegt hat und sie ihre Erfahrungen den jungen chinesischen Journalistinnen und Journalisten als Sprungbrett gedient haben.

Aber noch wichtiger als solche Statistiken ist etwas anderes: Es sind die Erfahrungen – der neue Blick auf das Fremde und gleichzeitig auch auf sich selbst –, die unschätzbar wertvoll sind. In dieser Abschlussdokumentation lassen uns die Nachwuchsjournalistinnen und -journalisten an diesen Erfahrungen teilhaben. Ich bin ihnen dankbar, dass sie uns in ihren Schilderungen mit auf die Reise nehmen und ein weitergehendes Verständnis füreinander ermöglichen. Uns allen wünsche ich beim Lesen einen neuen Blick auf Vertrautes und einen unverstellten Blick auf Neues!

**FRANK-WALTER STEINMEIER**

**–**

**Bundesminister**
**des Auswärtigen**



贺词

# 贺词

弗兰克-瓦尔特·施泰因迈尔
德国外交部长

亲爱的读者们：

八年前我开始担任“中德媒体使者”项目的监护人。从那时到现在，德中两国的政治、经济和文化关系不断深化和多元化。两国政府自2011年以来定期举行会晤，而来自各个政治层面和公民社会的代表也通过60多个对话平台进行交流。两国经济密切交织，互为对方所在地区最重要的贸易伙伴。

同样重要的是，我们两国人民也越来越多地认识和了解对方。因此德国政府积极支持两国间的人员交往和交流。出于同样的原因，两国将德中青少年交流定为2016年的合作重点。

除此之外，我们还需要消息灵通、理解透彻的新闻人士报道对方国家的发展情况。在当今世界的许多地区，民族主义和民粹主义泛滥。专业、求实的新闻报道在这样的局势下更加不可或缺。罗伯特·博世基金会与汉堡国际媒体中心合作举办的这一项目恰恰以此为着眼点：在九年的时间里，该项目每年为来自德中两国的青年新闻工作者提供机会，亲自了解对方的国家、亲身体验当地新闻工作的环境和条件。

在总结报告中我高兴地看到：在项目结束后，参加该项目的德国记者中有十分之一决定将自己事业的重心移到中国，而参加项目的中国记者也可成功地将这一经历作为事业的跳板。

比这些数据更加重要的是经历：同时以新的视角观察陌生的事务和自身——这样的经历是无可估价的。这份总结报告为我们提供了一个机会，分享参加活动的青年记者的相关经历。这些记者通过他们的描述让我们加入他们的旅行，使我们对另一个国家有更深的理解。为此我向他们表示感谢。祝大家在阅读时对已知的事物获得新鲜的认识，对新鲜的事务获得未经扭曲的认识！

# »Wir brauchen noch mehr Mediendiplomatie«

十四

**GRUSSWORT**
**–**
**Shi Anbin**

In den vergangenen Jahren haben China und Deutschland den Austausch und die Zusammenarbeit in allen Bereich erheblich intensiviert. Die jährlichen Chinabesuche von Bundeskanzlerin Merkel lösen in China regelmäßig einen »Deutschland-Hype« aus. In der gegenseitigen Wahrnehmung lässt sich jedoch nach wie vor ein großes Gefälle beobachten.

Einer Studie des amerikanischen Pew Research Center vom Juni 2015 zufolge denken nur 34 Prozent der deutschen Bevölkerung positiv über China. Laut einer Studie der BBC vom Mai 2014 meinen 76% der deutschen Bevölkerung, der Einfluss Chinas auf die Welt sei »hauptsächlich negativ«. Im Vergleich dazu ist die chinesische Bevölkerung Deutschland gegenüber generell freundschaftlich eingestellt: Über 60% der Befragten haben eine positive Einstellung.

Die Berichterstattungen sind freilich in beiden Ländern zu einem gewissen Grad einseitig oder von äußeren Faktoren abhängig. Personen, die seit langem im jeweils anderen Land leben, wissen jedoch, dass China nicht so schlimm ist, wie es die deutschen Medien berichten. Und dass umgekehrt auch Deutschland nicht so gut ist, wie es die chinesischen Medien darstellen.

Ganz gleich ob es sich nun um die Verteufelung Chinas durch die deutschen Medien oder die Romantisierung Deutschlands durch die chinesischen Medien handelt: Der Hauptgrund hierfür liegt in der unterschiedlichen Medienphilosophie und der daraus abgeleiteten Herangehensweise an die Berichterstattung. Während chinesische Leitmedien viel Wert auf eine positive Berichterstattung legen, stellen führende deutsche Medien oft Probleme und Konflikte in den Vordergrund. Die deutschen Kollegen werden mir nun entgegenhalten, dass ihre Medien nicht nur über China negativ berichten, sondern auch über andere Weltgegenden. Aber gleichgültig, was der Grund für das Phänomen ist: Die Schieflage in der gegenseitigen Wahrnehmung verstärkt die Notwendigkeit des Dialogs zwischen den Medienschaffenden beider Länder.

Um zu einer ausgewogenen Berichterstattung zu kommen, sind Kommunikation und Austausch der beste Weg. Wenn wir mit entsprechenden Programmen bereits bei jungen Akademikern und Journalisten ansetzen, dann garantiert das eine Verringerung des Wahrnehmungsdefizits und der ungleichen Berichterstattung zum beiderseitigen Nutzen.

Seit 2008 arbeiten wir mit der deutschen Robert Bosch Stiftung im Programm »Medienbotschafter China – Deutschland« zusammen. Gemeinsam haben wir erfolgreich neun Jahrgänge abgeschlossen und 66 deutsche Medienbotschafter ausgebildet. In Deutschland hat die Robert Bosch Stiftung gemeinsam mit der International Media Center Hamburg 69 chinesischen Journalisten Weiterbildungen und Hospitanzen ermöglicht.

Eine Doktorandin, die ich momentan betreue, war zuvor mehrere Jahre für die »Qinnianbao« als Journalistin tätig und hat großen Nutzen aus diesem Programm gezogen. Zusätzlich hat die Robert Bosch Stiftung mehrere chinesisch-deutsche Mediendialoge veranstaltet, an denen ich und einige meiner Kollegen beteiligt waren. Dort haben sich Redakteure und andere Medienfachleute zu einem breit gefächerten Spektrum von Themen ausgetauscht.

贺词

Ich bin überzeugt davon, dass die genannten Aktivitäten in Bereichen der Mediendiplomatie auf besondere Art dazu beitragen, sowohl das Wahrnehmungsdefizit als auch das Berichtsgefälle zwischen China und Deutschland zu beseitigen und gegenseitiges Verständnis und Vertrauen zu intensivieren.

Die Medien beider Länder sollten gemäß der Prinzipien »Gleichberechtigung, gegenseitiges Vertrauen, Toleranz, Teilen von Erfahrungen, Zusammenarbeit und gegenseitiger Vorteil« die Unterschiede in Kultur, Ideologie und Werten respektieren. Sie sollten verstärkt fachliche Erfahrungen austauschen und persönlichen Umgang pflegen. Außerdem sollten sie an einer objektiveren, faireren und ausgewogeneren Einstellung arbeiten, um die Probleme und Herausforderungen anzugehen, denen beide Seiten im Prozess der Konsolidierung ihrer allumfänglichen strategischen Partnerschaft ausgesetzt sind.

So sollten chinesische und deutsche Medien zum Beispiel in globalen Fragen wie der Klimaerwärmung, dem Kampf gegen den Terrorismus, der Beschränkung der Verbreitung von atomaren, biologischen und chemischen Waffen, der Seuchenbekämpfung sowie der Kontrolle von Finanzrisiken gemeinsame Berichterstattungen aufnehmen. Dabei sollten den Journalisten beider Seiten besserer Zugang zu Informationen und Interviewpartnern eingeräumt werden. Das würde letztlich einen Beitrag zu noch besseren Mechanismen der weltumspannenden Politikgestaltung leisten – und damit das gemeinsamen Wohlergehen der Menschheit fördern.

**SHI**
**ANBIN**
**–**
**Stellvertretender Leiter des Instituts für Medien und Kommunikation der Tsinghua Universität.**

# 开辟中德媒体外交新路径



## 贺词

史安斌

近年来，中德之间开展了全方位的交流与合作，默克尔总理每年一次的访华都会在中国掀起“德国热”。但两国民众之间对于彼此的认知仍然存在着较大的落差。据美国PEW基金会2015年6月的调查，德国民众对中国持有正面看法的仅占34%，而据英国广播公司（BBC）2014年5月公布的调查，德国民众中有高达76%的人认为“中国对世界的影响主要是消极的”。而相比之下，中国民众对德国普遍持友好态度，持有正面看法的超过60%。

应当承认，双方的报道都存在一定的“偏见”或“偏差”。在两国长期生活的人都知道，中国没有德国媒体报道的那样糟；而德国也没有中国媒体报道的那样好。无论是德国媒体对中国的“妖魔化”和中国媒体对德国的“浪漫化”，双方在报道理念和策略上的“落差”是主要原因，中国主流媒体强调“正面报道”，德国主流媒体强调“问题和冲突”。诚然，德国同行会反驳我，德国媒体的负面报道不只是针对中国。但无论如何，这一“落差”正是加强两国媒体对话的必要性所在。

从青年学子和青年记者入手，推进和深化两国媒体的沟通和交流，正是确保双方媒体能够坚持客观、公正、平衡的报道，缩小两国民众的“认知逆差”和媒体的“报道落差”的有力保障。

自2008年以来我们与德国博世基金会合作“中德媒体使者”项目，已经成功举办了9届，培训了66名德国媒体使者。在德国，博世基金会和汉堡国际媒体中心合作，为69位中国记者提供了研修和媒体观摩见习的机会。同时，一些中国青年记者也在博世基金会的资助下赴德国进行研修。我目前指导的一位博士研究生曾经在《中国青年报》做过多年记者，她就从这个项目中受益匪浅。博世基金会还举办了多次中德媒体对话和论坛等活动，我本人和多名同事都参加过这个活动，双方的记者、编辑和新闻学者进行了深入的交流和广泛的对话。

我相信，上述这些媒体外交活动的开展将为消除中德双方和“认知逆差”和“报道落差”，增进和深化彼此的理解和信任做出独特的贡献。双方媒体应当秉承“平等互信、包容互鉴、合作共赢”的原则，尊重双方在文化、意识形态和价值观上的差异，进一步加强在业务上的相互借鉴与合作和人员往来，以更加客观、公正、平衡的态度看待双方在巩固全方位战略伙伴关系的进程中出现的问题和挑战。例如，在气候变化、打击恐怖主义、限制核武器和生化武器、防控疫情、管控金融风险等全球性议题上，中德两国新闻媒体应该展开联合报道，为双方记者提供信息和采访上的便利，为完善全球治理机制、保障人类共同福祉做出贡献。

史安斌
清华大学
新闻与传播学院副院长

# 近项览目

一

# ÜBER DAS PROGRAMM

# Es geht um die persönlichen Begegnungen

**Marc Bermann und Steffen Burkhardt haben das Austauschprogramm »Medienbotschafter China – Deutschland« aus der Taufe gehoben. Der aus ihrer Sicht größte Erfolg: Mit dem Austausch geht es weiter.**
*– Interview von Rebecca Roth*

十八

**Steffen, Marc, ist die Idee zum Medienbotschafter–Programm in einer Karaokebar, in einer Kneipe oder am Konferenztisch entstanden?**

**Steffen Burkhardt** Marc, du hast jetzt die geniale Möglichkeit einen Mythos zu kreieren.

**Marc Bermann** Die Robert Bosch Stiftung hat damals mit dem China–Programm einen neuen Länderschwerpunkt aufgebaut. Ich hatte die Ehre, diese Aufgabe umzusetzen. Eine Zielgruppe, die wir für die Völkerverständigung zwischen China und Deutschland in den Fokus genommen haben, sind Journalisten. Sie wirken mit ihrer Arbeit bis tief in die Gesellschaft hinein. In dem, was sie sagen und schreiben, können sie zum Abbau von falschen Vorstellungen, Zerrbildern und Halbwissen beitragen. Es gab ein Modell, das mich inspirierte: »Medien – Mittler zwischen den Völkern.« Das war bei der Robert Bosch Stiftung ein Journalistenprogramm mit Mittel- und Osteuropa. Ich habe das Konzept angepasst und an mehrere Journalistenschulen in Deutschland geschickt. Steffen war damals an der Hamburg Media School und hat schnell und professionell reagiert. 2008 haben wir den ersten Durchlauf gemacht. Für die ersten chinesischen Teilnehmer war das Programm noch auf Deutsch. Irgendwann haben wir auf Englisch umgestellt.

**SB** Das war auch schon die einzige wesentliche Änderung, die wir vorgenommen haben. »Deutschland im Kompaktkurs« – dieses Konzept haben wir beibehalten. Das sind immer die vier Wochen am Anfang, kombiniert mit Exkursionen, um spezifische Regionen in Deutschland und seinen Föderalismus vorzustellen. Unsere größte Herausforderung war das völlig unterschiedliche Verständnis von Journalismus. Journalisten in Deutschland verstehen sich als vierte Gewalt. In China soll Journalismus dem Volk dienen. Es soll aufklären, erziehen und zur Solidarität aufrufen.

**Gab es Situationen, wo diese unterschiedlichen Welten aufeinander prallten?**

**SB** Das passierte in der Regel im offiziellen Rahmen. In der Praxis waren die Unterschiede gar nicht so prägnant. Unterm Strich funktionierte die Idee des Austauschs zwischen Journalistinnen und Journalisten beider Länder sehr gut.

**MB** Als ich das Programm zwischen 2008 und 2011 begleitete, kam es auch am Rande von Veranstaltungen häufig zu offenen Kontroversen. Jenseits des Protokolls war man sich einig. Heute ist die Kommunikation etwas anders.

项目近览

**REBECCA ROTH**
–
**Jahrgang 1975, war 2009 Medienbotschafterin in China und hospitierte in der Redaktion der Beijing Review. Seit 2005 arbeitet sie als freie Journalistin für öffentlich–rechtliche Radio- und Fernsehsender. Sie ist Gründungsmitglied des Vereins Deutsch – Chinesisches Medien-netzwerk e.V.**

Journalismus hat im gegenwärtigen China eine erzieherische Aufgabe – unter Staatspräsident Xi Jinping mehr denn je. Journalisten sollen das Volk auf Parteilinie bringen und als Sprachrohr der Partei dienen. Das wird auch alles ganz transparent und offen gespielt und lässt sich in den chinesischen Medien im Internet so nachlesen.

**Was waren die größten Veränderungen der vergangenen neun Jahre?**

**SB** In den ersten Jahren gab es in den deutschen Redaktionen gegenüber chinesischen Journalisten noch sehr viel Vorbehalte. In dieser Zeit war die allgemeine Berichterstattung von Klischees wie »Die gelben Spione kommen« geprägt. Ab Sommer 2008 gab es wegen der Olympischen Spiele in Peking einen Hype um China. In Verbindung mit der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung führte das in den deutschen Redaktionen zu einem noch stärkeren Interesse. Für uns war das eine sehr günstige Phase mit unserem Programm zu starten.

**Was hat sich seitdem an der China-Berichterstattung in Deutschland verbessert?**

**SB** Die Bandbreite an Themen aus China ist größer geworden. Aber auch innerhalb der Themen hat sich die Vielfalt der Quellen vergrößert. Die Berichterstattung ist insgesamt differenzierter geworden. Ich denke schon, dass unser Programm dazu beigetragen hat.

**Aber einiges scheint auch schwieriger geworden zu sein.**

**SB** Ja, vor allem die Rahmenbedingungen haben sich verschlechtert. Auf deutscher Seite erleben wir, dass Redaktionen allerorts sparen. Das wiederum hat dazu geführt, dass sie Journalistinnen und Journalisten nicht mehr so einfach für drei Monate ins Ausland gehen lassen. Viele Journalisten wissen nicht, ob sie ihre Jobs noch haben, wenn sie zurück sind. Das führt zu einem veränderten ökonomischen Druck. Doch auch die Bereitschaft der Redaktionen, chinesische Kollegen für ein paar Wochen bei sich aufzunehmen, ist gesunken. Ihre Betreuung lässt sich häufig nicht mehr mit dem eng getakteten Redaktionsablauf vereinbaren.

Auf chinesischer Seite war die erste Zeit unseres Programms noch geprägt von Chinas Öffnungspolitik und dem Interesse an gegenseitigem Austausch. Diese Politik hat sich in eine andere Richtung entwickelt. Mein Eindruck ist, dass China sich gegenüber ausländischen Einflüssen wieder stärker abschottet und die Behörden sich fragen: Wen holen wir uns da eigentlich ins Land? Das hat dazu geführt, dass Journalistinnen und Journalisten nicht mehr so arbeiten können, wie ich es mir wünschen würde. Ich hatte immer gehofft, wir würden unsere deutschen Teilnehmer mit einem offiziellen Journalistenvisum ins Land bekommen. Davon sind wir sicherlich weiter entfernt als noch vor fünf Jahren.

**Was bleibt?**

**SB** Das deutsch-chinesische Mediennetzwerk. Das Medienbotschafter-Progamm zählt heute mehr als 130 Alumni und ist ein Kreis von Gleichgesinnten, die sich fast alle einmal begegnet sind. Von denen engagiert sich ungefähr die Hälfte in diesem Netzwerk und trägt den Gedanken der Medienbotschafter weiter. Wichtig sind mir vor allem die persönlichen Begegnungen zwischen den Men-

**STEFFEN BURKHARDT**

**– Jahrgang 1977, forscht und lehrt als Professor für Medien- und Kulturtheorie, Medienforschung und Medienkompetenz an der HAW Hamburg. Er leitet das International Media Center (IMC), eines der führenden Institute für internationalen Medienaustausch in der Bundesrepublik Deutschland.**

schen. Es haben sich in diesem Programm Freundschaften entwickelt. Es gibt sogar ein deutsch-chinesisches Ehepaar aus dem ersten Jahrgang, das geheiratet hat.

**MB** Wir sind froh darüber, dass es so viele engagierte Alumni gibt, die gemeinsam Veranstaltungsreihen hervorbringen und sich austauschen. Was mich besonders freut: dass in dem deutsch-chinesischen Mediennetzwerk nicht nur Alumni des Programms sind, sondern auch andere Medienschaffende. Das ist der große Outcome und an diesem Engagement wird die Robert Bosch Stiftung weiter festhalten.

**Wenn Ihr das Programm nochmal neu erfinden würdet, was würdet Ihr anders machen?**

**MB** Der Austausch von Menschen und Ideen macht immer Sinn. Und Journalisten sind eine wichtige Multiplikatorengruppe. Ich würde das Programm im Prinzip genauso wieder aufziehen. Ich muss aber anerkennen, dass sich die politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen seit 2008 auf beiden Seiten geändert haben. Dass es jetzt den Verein gibt, finde ich im Sinne der Nachhaltigkeit ein sehr erfreuliches Ergebnis.

**SB** Ich würde das Programm wieder genauso mit Marc erfinden wollen wie es zum Schluss war. Unsere Ideen sind aufgegangen. Das hat auch mit den vielen großartigen Menschen zu tun, die beteiligt waren, seien es unsere Partner in der Robert Bosch Stiftung, die Programmleiterinnen, die Alumni, die Unterstützer in den Redaktionen, in der Wirtschaft, in der Politik oder den Botschaften. Sie alle haben zum Erfolg des Programms beigetragen. Wenn ich mir heute die Frage stelle, was könnten Programme sein, die ich für den Austausch zwischen China und Deutschland im Bereich Medien spannend finde, würde ich eher an multinationale Programme denken. Was asiatisch-europäische Themen anbelangt, bewegt sich inzwischen ja sehr viel auf supranationaler Ebene. Eine wichtige Aufgabe bleibt, dass Journalistenschulen Auslandsaufenthalte fördern. Das ist meines Erachtens das beste Investment, das man machen kann, um Journalistinnen und Journalisten in den Redaktionen für das Weltgeschehen zu sensibilisieren.

**MARC BERMANN**
–
**Jahrgang 1974, ist Leiter des Bereichs Internationale Verständigung der Stiftung Mercator in Essen und zuständig für China. Von 2007 bis Anfang 2011 baute Marc Bermann als Projektleiter den Förderschwerpunkt deutsch – chinesische Beziehungen der Robert Bosch Stiftung auf.**

采访者 – REBECCA ROTH

# 为了人与人的相遇

**MARC BERMANN和STEFFEN BURKHARDT共同开创了“中德媒体使者”项目。项目结束了，但交流仍在继续，这是他们心目中更大的成功。**

STEFFEN, MARC, 创立“中德媒体使者”项目的点子是在哪里诞生的？在卡拉OK？小酒馆里还是在会议长桌前？

**STEFFEN BURKHARDT** MARC，现在你有一个绝佳的机会揭开谜底了。

**MARC BERMANN** 当时，罗伯特·博世基金会将中国作为新的重点推进国家。我有幸去执行这个项目。记者成了我们试图促进中德两国大众互相理解的桥梁。记者深入了解社会，他们的工作成果也对社会进产生新的影响。他们所述、所写将会打破人们的错误印象、弥补一知半解带来的误会。“媒体是不同人民、不同文化之间的使者”，这种交流模式给了我灵感。当时博世基金会已经有一个德国与中欧、东欧记者的交流项目。我制定了更适合与中国媒体合作的项目框架，发给德国不同的记者学校询问意向。STEFFEN那时在汉堡大学媒体学院任教，他敏锐地发现这个项目的潜力，并专业地推进下去。2008年，我们进行了第一次尝试。对第一批中国记者的硬性要求是懂德语。待到项目更成熟后，我们把项目语言转为英语。

**SB** 这是我们整个项目中唯一重大的变动。我们一直保留了“快速、全面地介绍德国和德媒”的理念。项目的前四周主要是围绕这个理念安排的课程和游学，让中国记者们了解德国的各个地区和联邦制度。我们最大的挑战是对记者行业完全不同的理解。在德国，记者奉行独立自由的新闻观，坚信新闻是“第四权力”。在中国，新闻行业要“为人民服务”，主要任务是宣传、教育、维持稳定和团结。

**这两种媒体观会不会产生碰撞？**

**SB** 我们期待这种冲突在项目的框架里发生。不过实际上，双方的差别并没有明显地显现出来。记者交流的理念在两国的实际应用中的效果非常好。

**MB** 在我2008年至2011年跟随这个项目期间，活动中经常会碰到公开的争论。但私下里其实记者们的新闻观并无不同。今天的交流就有些不同了。在如今中国，媒体有着明确的任务，尤其是在习近平的领导下，记者们更被要求成为“为党务的喉舌”，向读者宣讲党的思想。这个动向非常清晰明显，关于“媒体姓党”的媒体文章也可以在中国的互联网上读到。

**过去的9年里，最大的变化是什么？**

**SB** 在最初几年，德国媒体对接收中国记者显得比较谨慎。在那时，还有“中国间谍”的陈词滥调存在。自2008年夏季奥运会起，德国有了一阵“中国热”。加上中国经济的飞速发展，德国编辑部对中国的兴趣更大了。对我们来说，在那个时期开展“中德媒体使者”项目是很有利的。

**从此之后，德国媒体的中国报道有什么变化？**

**SB** 对中国报道的题材更广泛了。报道中引用、采访的信息源也更加丰富。报道内容总体上更有深度和差异性。我认为，我们的项目对此做了贡献。

**不过某些方面情况变得更难了。**

**SB** 是的，首先一些基础条件变差了。在德国，很多编辑部开始削减开支。于是记者们不敢在外国逗留三个月，他们担心自己回国时，工作已经没了。经济压力是一方面，编辑部对于接待中国记者实习几周的热情也减弱了。在编辑部紧张的工作中，顾及中国记者也不很容易。中国方面，在项目初期，中国还对开放政策和对外交流感兴趣。后来政策走向发生了变化。我的感觉是接下来，中国会更加抗拒外国的影响，果断地拒绝一些国际交流。官方自问：我们把什么人放进来了？于是德国记者在中国的工作受到了限制。我一直希望，德国记者能拿着记者签证参加在华项目，但是这个目标比五年前更加遥不可及。

二十二 项目近览

**STEFFEN BURKHARDT**

—

出生于1977年，从事媒体与文化理论，媒体研究，媒体能力的教学与研究，就职于汉堡应用技术大学。他领导着国际媒体中心(IMC)。IMC是德国几个最重要的国际媒体交流机构之一。

**MARC BERMANN**

—

埃森墨卡托基金会国际交流项目主管。从2007年到2011年初，他供职于罗伯特·博世基金会，创建了基金会的中国项目。

**REBECCA ROTH**

—

出生于1975年，在2008年参与“中德媒体使者”项目，并在英文杂志BEIJING REVIEW实习。在2005年她成为公共广播，电视台的自由撰稿人。她是中德记者交流协会的发起人之一。

**“中德媒体使者”项目留下了什么贡献？**

**MB** 中德记者交流协会。“中德媒体使者”项目聚集了超过130位成员，他们志同道合，基本上在我们组织的各种场合上见过面。其中一部分活跃成员创立了中德记者交流协会，继续践行着“中德媒体使者”的理念。在我看来，人与人的相遇是最重要的。在基金会项目中，记者们培养了友谊，甚至还收获了爱情，第一届中就有两人相爱。结成了跨国婚姻。

**SB** 我们很高兴，有这么多活跃的媒体使者一起开展活动、进行交流。特别让我高兴的是，不仅有我们过去的媒体使者参与进来，更有其他媒体工作者参与到中德记者交流协会。这是很好的成果，基金会会支持这个成功果实。

**如果要你们重新开展这个项目，你们会做什么变动？**

**MB** 人与人的交流，不同想法的交流，总是很有意义的。记者群体是一个具备影响力和传播力的群体，在其中扮演了非常重要的角色。如果重新构想这个项目，原则上不会变化，但必须考虑的是，2008年以来，双方在政治、经济方面发生了重大的变化。我很欣慰，现在有了中德记者交流协会来延续该项目的精神和工作。

**SB** 我还是会坚持原来的想法，跟MARC一起，和原来一样推进这个项目。我们最初的想法得以实现，这离不开很多杰出人士的参与，离不开罗伯特·博世基金会伙伴们的支持，其中有我们的项目经理们、媒体使者们，还有两国政界、经济界、外交界、各家媒体中支持我们的人。他们所有人都为这个项目的成功做出了贡献。如果我今天自问，什么样的媒体交流项目更适合当下的我们，我会设想一个多国项目，将它变成亚洲—欧洲框架下的媒体交流。在洲际交流项目上，首要任务是在记者学校、媒体专业里促进更多的跨国交流。这在我看来是最好的投资，这样培养出来的记者才能在拥有国际视野的媒体里更好地工作。

博世基金会的中德媒体使者项目给我留下了非常好的印象。尤其是那些中国的年轻记者和他们对待交流的开放态度让人印象深刻。

彼得·林姆伯格　德国之声　台长

–

Peter Limbourg,
Intendant, Deutsche Welle

Ich habe einen sehr positiven Eindruck vom Medienbotschafter-Programm der Robert Bosch Stiftung bekommen. Besonders beeindruckt war ich von den jungen chinesischen Teilnehmern und von der Offenheit des Austauschs.

# Mehr als die Direktorin

**Ein energiegeladener Vollprofi, zugleich aber aufrichtig und herzlich – Lillian Zhang war acht Jahre lang mehr als die Programmdirektorin.**
*– Text von Ruth Fend*

Auswahlgespräch. Feuchte Händeinnenseiten. Vor mir drei Richter hinter ihren Tischen. Und dann ist eine davon auch noch diese Chinesin im grauen Kostüm und makellosem Makeup auf dem so porzellanglatten wie undurchdringlichen Gesicht, aus dem ich, wenn überhaupt etwas, nur Skepsis lese. Kühl stellt sie Fragen, auf die ich garantiert die falschen Antworten gebe. Wenn ich vor einer hier im Raum Angst habe, dann vor ihr. Das ist mein erster Eindruck von Lillian Zhang im Frühjahr 2010, und er könnte – abgesehen von der Makellosigkeit – falscher nicht sein.

Eineinhalb Jahre später sitze ich mit Lillian in einem Flieger von Peking nach Yantai, ihrer Heimatstadt. Sie ist müde, seit Wochen tingelt sie durch Peking, von Termin zu Termin. Permanent betüddelt sie kopflose deutsche Journalisten in der überwältigenden chinesischen Hauptstadt, löst ihre Alltagsprobleme von Handyvertrag bis Taxifahrern, die ihre Adresse nicht verstehen und umwirbt zwischendrin neue Referenten für das Fortbildungsprogramm an der Tsinghua-Universität.

Jetzt, wo ihre Mutter und ihre Tante uns am Flughafen einsammeln, fällt die Anspannung von ihr ab. Lillian überlässt mich dem Wortschwall ihrer energiegeladenen Mutter, ohne sich noch ums Übersetzen zu scheren. Aber es berührt mich, dass sie mich an diesem einen freien Wochenende mit zu ihrer Familie schleppt. Zu Onkeln und Tanten, zum Karaokesingen mit Schulfreundinnen und in die neue Villa eines etwas obskuren Goldminenbesitzers, der uns nach Auswechseln seines Nummernschilds (von zivil zu militärisch) zum Strand kutschiert und zu einem waschechten chinesischen Dinner – oder sagen wir, baijiugeschwängerten Gelage, ausführt.

**Geschmeidig zwischen Ost und West**

Lillian Zhang war auch für das Medienbotschafterprogramm weniger der effiziente Motor, der den Laden am Laufen gehalten hat – obwohl ihr unermüdlicher Einsatz durchaus auch manchem alten Preußen Respekt eingeflößt hätte und ihre Gabe zum Powernetzwerken das Programm unheimlich vorangebracht hat. Sie war vor allem die gute Seele.

Wer einmal das Vergnügen hatte, selbst bei den Auswahlgesprächen in der Jury zu sitzen, merkte, dass sie sich gerade auch auf chinesischer Seite lieber für Kandidaten mit weniger privilegierten Hintergründen einsetzte als für Karrieristen.

**RUTH FEND – 025**

**Jahrgang 1979, war 2010 Medienbotschafterin und hospitierte bei der Global Times. 2011 zog sie als Korrespondentin für Gruner + Jahr (FTD, Capital, Business Punk) nach Peking. In dieser Zeit schrieb sie das Buch »Wok'n'Roll – Wie ich kochen lernen wollte und China entdeckte« (Aufbau-Verlag). Seit September 2016 ist sie Chefredakteurin von Neon.**

Dabei bewegte sie sich so geschmeidig zwischen Ost und West, wie es kaum einem Medienbotschafter je gelingen wird. Wer einen differenzierteren Blick auf China entwickeln will, dem sei einfach eine nähere Beschäftigung mit Lillian Zhang zu empfehlen (oder besser noch: mit ihr Karaoke singen zu gehen.)

Bemerkenswerterweise ordneten beide Gruppen, sowohl die Chinesen als auch die Deutschen, Lillian instinktiv als eine der ihren ein. Kaum hatte sich das glatte Bild beim ersten gemeinsamen Brunch in Hamburg aufgelöst, hielten wir erwartungsvollen Kandidaten Lillian ganz klar für, na, deutsch halt. Oder sagen wir, für eine in Deutschland aufgewachsene Chinesin, die mit der gleichen Musik und den gleichen Filmen aufgewachsen ist wie wir, was sicher auch mit ihrem akzentfreien Deutsch zusammenhing und damit, dass man sich sehr schnell mit ihr vertraut fühlte.

Entsprechend überrascht war ich, als sie erzählte, dass sie erst als Studentin nach Deutschland kam – und wie chinesisch und patriotisch damals ihr Blick auf die Welt war. Vor den olympischen Spielen lief sie mit anderen chinesischen Demonstranten wütend durch die Straßen, weil sie die deutsche Berichterstattung über die Unruhen in Tibet und die Boykottforderungen als unfair empfand. Dass sie seitdem längst auch die westliche Sichtweise begriffen hatte, merkte man spätestens bei unseren Diskussionen unter Journalisten. Auch wenn sie sich zu solchen Gelegenheiten nicht in den Vordergrund drängte, half ihre Einordnung am Rande immer wieder dabei, die komplexen Gemengelagen etwas besser zu greifen und andere Blickwinkel einzunehmen.

In eben diesen komplexen Gemengelagen ist es ein unschätzbarer Wert für eine Organisation, jemanden wie Lillian an Bord zu haben. Eine Frau, die beide Seiten nicht nur versteht, sondern auch verkörpert und auf beiderlei Art kommunizieren kann. Die ein energiegeladener Vollprofi ist, zugleich aber aufrichtig herzlich und menschlich. Für uns, die Medienbotschafter, war es eine riesengroße Freude. Danke, Lillian!

作者
—
RUTH
FEND

# 不仅是项目引路者

**对张莲女士充满激情，真心实意的侧写：8年来，张莲女士做的远比项目经理要多得多。**



面试会议上，我手心满是汗。我面前坐着三位评审，其中一个是一位中国女性。她身着灰色套装、无暇的妆容覆盖在她瓷器一样光滑，以至难以捉摸情绪变化的脸上。我似乎从中感受到她对我的怀疑。她平静地提出问题，而我给出的答案肯定都不着调。如果说三位考官里我怕谁的话，那无疑就是她了。这就是2010年初，我对张莲的第一印象。除了无暇的面容外，这印象错得不能再离谱了。

一年半后，我坐在张莲旁边，从北京飞往她的故乡烟台。她很累，几周以来她奔波于北京，从一个会场赶到另一个会场。她永远为“无脑”的德国记者们在北京这座巨型城市的工作生活操着心，从他们的手机合约到搞不清楚地址的出租车司机，期间还要为在清华大学的讲座物色新的嘉宾。

现在，当她的母亲和婶婶来机场接我们时，她终于可以放松一下了。张莲由着她充满精力的母亲滔滔不绝，不再忙着给我们做翻译。但我很高兴，在这个周末张莲把我们带到了她的家人那里。去拜访她的叔叔和婶婶，和上学时的朋友去卡拉OK，去拜访一个身份有点模糊的金矿主人的新别墅。在更换车牌后（从民用牌换到军牌），他还把我们送到海边沙滩，还带我们领略了真正的中国晚宴——或者说，一场白酒宴席。

**在东西方之间自如地游走**

张莲不仅是“中德媒体使者”项目的高效动力，让项目一直前进。她不知疲倦地付出也获得了德国人的尊敬，而她“纵横捭阖”的天赋也悄悄地为项目注入新的推力。她首先是个好人。任何有幸参加使者遴选的人都知道，不管是对中国还是德国候选人，比起已经有了一定职业成就的记者，她更愿意给没有什么背景的新人更多机会。

她就是这样顺畅地在东西方文化之间游走，几乎没有其他媒体使者能做到这点。谁想对中国有特殊的认识，那么我建议他们和张莲共事（或者，和她一起去K歌更好）。

值得一提的是，不管是中国人还是德国人，都本能地把张莲看作自己人。在汉堡的第一次早午餐时，大家对张莲“直截了当”的第一印象还未消除时，我们德国候选人就自然地把她看作德国人了。或者说，一个在德国长大的中国女性，和我们听同样的音乐，看同样的电影，有着没有任何口音的流利德语。我们当然很快地就信赖起她。

因此，当她说她是在念大学时才来德国时，我很惊讶。那时的她还以很“中国”，很“爱国”的视角看待这个世界。在奥运会前，她和其他中国示威者愤怒地穿过街道，抗议德国媒体对西藏骚乱的报道，并认为抵制北京奥运会对中国并不公平。但自从她接触到更多西方的新闻观点、视角和逻辑，后来在德国记者们的讨论中，我们也看到她的表现。就算她在争论时保持谦虚和沉默，事后她的看法总能帮助我们对这些复杂的讨论有更好的了解，并得到新的视角。

这些复杂的分歧凸显了张莲对一个组织无可估量的作用。一位不但理解双方思维，而且可以说是双方的结合与化身，可以用双方自己的方式进行沟通的女性。这是对张莲女士充满激情，又真心实意的侧写。“中德媒体使者”项目带给我们了巨大的乐趣。张莲，谢谢你！

二十八

**RUTH FEND**

**—**

**1979年出生。在2010年参与“中德媒体使者”项目并在《环球时报》英文版实习。2011年，她来到北京为GRUNER + JAHR出版集团旗下的三个杂志（FTD, CAPITAL, BUSINESS PUNK）做驻华记者。在这段时间她在AUFBAU-VERLAG出版社出版了《WOK'N'ROLL》（暂译名《肴·滚·乐》）一书。自2016年9月起，她担任NEON杂志的的主编。**

德中两国记者相遇在一起，相互认识对方的国度以及记者同行的工作是非常有意义的一件事。参与项目的中方记者在交流中表现出了对德国的极大兴趣，一个重要的表现便在于他们在交流中的问题一年比一年精准和具体。我们甚至可以相互交流德国和中国的饮食☺。这便是实际意义上的国际理解！

安德烈斯·奇科维茨　北德广播电视台　主编

–

Andreas Cichowicz,

Fernseh-Chefredakteur, Norddeutscher Rundfunk

Es ist so wichtig, dass deutsche und chinesische Journalisten sich begegnen und das jeweils andere Land und die Arbeitsweise von Journalisten kennenlernen. Die chinesischen Stipendiaten waren sehr interessiert – von Jahr zu Jahr wurden ihre Fragen präziser. Und wir konnten uns sogar über das Essen in Deutschland und China austauschen ☺. Das ist gelebte Völkerverständigung!

# Verstehen braucht Körper, Herz und Hirn

**Im Zeitalter klickzahlorientierter und knalliger Social Media-Häppchen erhalten fundierte Analysen immer weniger Platz. Dabei ist China und Deutschland zu komplex und zu wichtig.**
*– Text von Oliver Radtke und Haifen Nan*

**OLIVER RADTKE**
–
**Jahrgang 1977,**
**Senior Projektmanager**
**Themenbereich Völkerverständigung**
**Amerika und Asien**
**Robert Bosch Stiftung**

**NAN HAIFEN**
–
**Jahrgang 1981,**
**Programmdirektorin**
**Medienbotschafter China – Deutschland**
**Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg**

Immer mehr Menschen reisen global. In China wie in Deutschland. Heute Johannesburg, nächste Woche New York, dazwischen Ausruhen im Elsass. Dabei tragen wir in unseren Smartphones das Wissen der Menschheit umher. Nachrichten aus aller Welt erreichen uns in Nanosekunden. Wir verarbeiten täglich Informationen in großen Mengen und wissen so viel wie noch nie. Aber verstehen wir deswegen auch mehr? Mit einem Smartphone kann ich mich in einem Pekinger Café sitzend beim Suchmaschinendienst Baidu durch alle Informationen über den Hamburger Hafen wischen; ich kann mir bei einem Tee am Hamburger Fischmarkt auf Wikipedia alle Informationen über die Verbotene Stadt in Peking durchlesen; ich weiß wie lang hier der Hafen ist, wie viele Zimmer dort die Ming-Kaiser bewohnten. Doch verstehe ich dadurch den hanseatischen Stolz der Hamburger besser oder die gleichsam sakrale Idee der chinesischen Reichseinheit, die sich im Kaiserpalast materialisiert? Das Verständnis hierfür entwickelt man nur vor Ort. Damit sind wir auch schon bei einem der zentralen Elemente in der Arbeit von Journalisten. Ihre Berichte spielen eine entscheidende Rolle in der Vermittlung großer und kleiner Bilder aus anderen Ländern. Journalisten berichten, ordnen ein, vergleichen und vor allem helfen sie – wenn sie ihre Arbeit wirklich ernst nehmen – Vorurteile über fremde Länder abzubauen, in dem sie Klischees kritisch hinterfragen und einseitige Sichtweisen um weitere Perspektiven ergänzen.

Verstehen funktioniert nicht nur am besten vor Ort, Verstehen ist auch ein Prozess, der Zeit erfordert, Körper, Herz und Hirn, der neuartige Gerüche und Gefühle verarbeitet und nicht ohne Krisen ist. Verstehen ist und macht also Arbeit. Daher sind unsere Stipendiaten ein besonderer Menschenschlag. Drei Monate (meist) das erste Mal in Deutschland oder China ist so anstrengend wie lohnend zugleich. Als Programmmacher sind wir stolz darauf, mit unseren Partnern in den Redaktionen, Universitäten, zivilgesellschaftlichen und politischen Institutionen, mit unseren Kollegen und anderen kritischen Wegbegleitern gemeinsam eine Marke (auf)gebaut zu haben. Ähnlich einer Schuhmacher-Werkstatt alter Schule haben wir bildlich gesprochen einen exklusiven Wanderschuh produziert, gänzlich in Handarbeit, mit dem unsere Medienbotschafter nicht nur in der eigenen Weltanschauung spazieren gehen, sondern – wenn sie wollen – auch in unbekannte Sphären ihrer eigenen Wahrnehmung steigen können. Diese Marke ist exklusiv, so wie ihre Zugänge in die verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche. Sie schafft ebenso den Raum für Un-Planbares. Viele Geschichten und Eindrü-

cke unserer Stipendiaten entstammen Zufallsbegegnungen oder sind das oft sehr lesenswerte Ergebnis einer auf Beharrlichkeit beruhenden Sammlung von Stories und Mosaikstücken, die ein persönliches Deutschland- und Chinabild ergeben. Völkerverständigung braucht Zeit, denn wer sich für Verständigung einsetzen möchte, muss erst einmal sich selber verstehen, seine Positionen und die der anderen. Dabei bedeutet Verstehen nicht unkritische Übernahme anderer Meinungen.

Die Bereitschaft von Redaktionen in beiden Ländern sinkt jedoch, angesichts einer anhaltenden Medienkrise oder veränderter politischer Rahmenbedingungen, in aufwändige Erklärstücke zu China oder Deutschland und damit in die Schärfung der Wahrnehmung ihrer Journalisten zu investieren. Im Zeitalter klickzahlorientierter Geschäftsmodelle und knalliger Social Media-Häppchen erhalten fundierte Analysen immer weniger Platz. Dabei sind China und Deutschland zu komplex und zu wichtig, als dass Meldungen über Twitter und WeChat, Panorama-Spalten oder quartalsweise Seite 3-Reportagen den Ländern und ihrer gegenseitigen Bedeutung und Abhängigkeit ausreichend Rechnung tragen. Nicht die Nachricht an sich, sondern ihre Analyse wird in Zukunft immer wichtiger werden.

Wie gut es den Stipendiaten beider Länder tut, aus ihrem mitunter beinahe brutalen Reporter- und Redakteurs-Alltag auszubrechen, erleben wir jedes Jahr aufs Neue. Bei nicht mehr als fünf Tagen Urlaub im Jahr und redaktionsinternen Rangeleien sind drei Monate in Deutschland voller Seminare und Zeit für eigene Geschichten für die chinesischen Stipendiaten ein echtes Geschenk. Einige waren dafür sogar bereit zeitweise ihren Job zu kündigen. Die Regeneration und notwendige Distanz zum eigenen Geschäft hat auch vielen deutschen Stipendiaten gut getan – Zeit zum Arbeiten, Lernen, zur Inspiration, die Beschäftigung mit einer auf den ersten Blick oft sehr fremdartigen Kultur. Als Programmmacher leben wir vom Feedback der Stipendiaten, von ihren Fragen und Erkenntnissen, ihrem Staunen, aber auch von ihrer Ernüchterung und ihrem Unglauben. Journalisten beider Länder eint ein hohes Arbeitsethos und die länderübergreifende Neugierde, sich nie mit vorgefertigten Antworten zufrieden geben zu wollen. Das macht die Arbeit mit ihnen besonders anspruchsvoll, befriedigt jedoch auch in hohem Maße, wenn sich zum Beispiel Stipendiaten beider Länder zum ersten Mal begegnen und sofort miteinander ins Gespräch kommen. Ob Politik, Kultur, Wirtschaft – die Neugierde auf die Wahrnehmung der jeweils anderen Seite ist groß.

Es hat uns immer wieder aufs Neue beeindruckt, wie die Kollegen von Xinhua, CCTV, Southern Weekly oder Caixin – frisch aus China angekommen – in ihrer ersten Woche in Stuttgart noch ganz im hart getakteten Rhythmus der chinesischen Metropolen gefangen sind; wie sie sich dann jedoch im Laufe mehrerer Tage, nach ersten Besuchen, Gesprächen und abendlichen Spaziergängen Stück für Stück auf Deutschland einlassen; wie sich ihre Gesichtszüge glätten und sie offen werden für Aussagen, die einige ihrer hart am Klischee grenzenden Grundannahmen in Frage stellen. Oder umgekehrt in Beijing, nach den Tagen des Ankunftsstresses, nach Jetlag, ersten Staus und Smog, wenn sich die deutschen Kollegen so langsam in den Rhythmus der chinesischen Großstadt schwingen, sich an ihre Dimensionen gewöhnen und sie am Ende ihres Aufenthalts nach drei Monaten ohne WeChat nicht mehr leben können und das Land viel stärker aus sich selbst heraus beurteilen.

Medienbotschafter standen und stehen für Lust auf den Blickwechsel, für Neugierde, Respekt und Leidenschaft. Und wie der Schumacher mit Geduld und Spucke am perfekten Fußwerk feilt, so werden wir uns erneut in die Werkstatt setzen, die Lampe anschalten und die Passform für den Nachfolger schnitzen – schlanker, aber ähnlich robust, aus den besten Materialien. Und während wir in der Werkstatt basteln, freuen wir uns schon jetzt auf die weitere Arbeit mit den Alumni im Deutsch-Chinesischen Mediennetzwerk.

作者一
纪韶融
南海芬

# 以身心智，架理解之桥

**在追求点击率的社会氛围下，在社交媒体引发的碎片化阅读时代，深度分析越来越被边缘化。然而，中国和德国是如此复杂和重要的大国……**

不管在德国还是中国，都有越来越多的人穿梭在世界各地。今天还身在约翰内斯堡，下周就飞去了纽约，期间还在阿尔萨斯稍作停歇。同时，我们也用智能手机传播和分享着各地见闻、风土人情。须臾之间，我们就能收到关于世界各地的资讯。我们每天要接受和处理大量信息，我们拥有的知识超过以往任何时候。但是更多的知识是否就一定能产生更好的理解呢？我坐在北京的咖啡馆里，只需在智能手机上一点，就能从百度搜索到所有关于汉堡港的信息。同样，我也能坐在汉堡的鱼市旁，边喝茶，边在维基百科上浏览关于北京紫禁城的各种信息。我清楚汉堡港有多少年的历史，也知道明朝皇帝住过故宫多少间房。但是，这些知识可以让我理解汉堡人缘于汉萨同盟的骄傲与自豪吗？或是明白故宫所承载的中国王朝神圣的大统一之梦吗？要理解这些，一个人必须亲临现场。这也正是新闻工作的核心因素之一。新闻报道对塑造一个国家方方面面的印象起着至关重要的作用。一个有责任感的记者，会用他的报道帮助人们梳理和比较自己对别国的认识，消除对别国的偏见，对业已形成的偏见作批判性的拷问，对片面的看法加以补充和修正。

真正的理解不仅需要亲临现场，实地考察，也需倾注时间精力，投入身心智，对新近获得的感官体验和思想情绪，进行持续不断的再整理和再思考。理解本身是一项耗时耗力的事业。我们的媒体使者是一个与众不同的群体。他们中间的大多数人是第一次踏上异国的土地。在德国或中国工作学习三个月是一次全新、紧张、但也收获满溢的体验。作为项目执行者，我们感到非常自豪，因为我们和来自媒体、高校、民间及政府的合作者们，和我们的同仁及其他重要伙伴们共同创立了一个品牌。就像传统的制鞋工坊一样，我们纯手工打造出了一款高级徒步鞋。穿着这双鞋，媒体使者们不仅可以漫游在自己的世界观里，还可以进入未知的领域进行探索。这是一个独家定制的品牌，它为我们的项目参加者提供了进入中德不同社会领域的特别通道。同时，它也为他们提供了在不可预知情况下随性经历的空间。媒体使者们的故事和印象中有很多缘于一次意外的经历。当然其中也有他们通过不懈坚持才收集到的素材和点滴。这些可读性很高的文字构建起了他们对中德两国的个人印象。国际理解需要时间。一个希望增进两国人民相互了解的人，首先要了解己身，了解自己和他人所处的位置。同样的，理解也不是不加批判地全盘接受别人的观点。

或受持续传媒危机，或受政治大环境的影响，中德两国的媒体对打造关于彼此国家的详尽报道，及借此来提高记者对彼此国家洞察力的意愿都在降低。在追求点击率的社会氛围下，在社交媒体引发的碎片化阅读时代，深度分析越来越被边缘化。但是，中国和德国是如此复杂和重要的大国，两国相互依存，是彼此重要的伙伴。仅仅靠推特和微信上支零破碎的消息、全球资讯中一闪而过的短讯、或是每个季度才出版一次的特别报道，远远不够。新闻本身固然重要，但在未来，对事件的分析则会更加重要。

让媒体使者们从他们每天战斗般的报道和编辑生活中暂时脱离出来，对两国

的记者都有益处。关于这点我们每年都有新的发现。对年假不超过5天，每天在编辑室和同事就工作要唇枪舌剑的中国记者来说，在德国的三个月里，回归课堂，有时间来写自己的故事，这样的时光真是天赐的礼物。个别来自中国的媒体使者为了能参加这个项目，甚至选择了暂时离职。对于很多德国媒体使者而言，与自己的日常业务保持必要的距离来完成自我提升也是一件受益匪浅的事。这三个月里，他们有时间来工作、学习、产生灵感，有时间去接触一种第一眼看上去十分陌生的文化。作为项目执行者，我们的工作依赖于项目参加者们的反馈。我们期待着去分享他们的问题、认识和惊讶，我们也希望知道他们的幻灭和怀疑。两国的记者们都拥有高度的职业道德和跨越国境的好奇心，他们从不满足于既定的答案。与他们共事是一件高要求、大强度、但也充满了成就感的工作，比如看到来自中德两国的媒体使者第一次见面就迅速进入热烈的交谈状态，我们的满足感无以言表。不管是政治、文化还是经济，两国媒体使者对彼此的看法都充满好奇。

每年媒体使者都会给我们留下全新的深刻印象。比如来自新华社、中央电视台、南方周末和财新传媒的同事刚刚从中国抵达德国，在斯图加特考察的第一周，他们都还陷在中国大都市快节奏的生活模式里。在之后的数日里，通过参观、对话、傍晚时分的漫步，慢慢适应了德国的节奏，他们的面部表情变得柔和平静，他们开始愿意去倾听不同的声音，甚至那些与他们根深蒂固的基本看法相左的声音。在北京的情况也一样。 经历过初抵几天的忙乱紧张，时差，堵车和雾霾，德国的媒体使者们开始逐渐适应中国大城市的生活节奏和人口规模。三个月后，他们甚至也进入离开了微信就没法活的状态，而此时，他们也已经可以开始从自身出发去评价中国了。

媒体使者们从来都是、今后也将一直抱有好奇心和热情，他们彼此尊重，愿意换位思考。就像追求精益求精的鞋匠一样，我们也会继续投身新的媒体交换项目中，为未来的项目参加者点亮工坊，制作一双更合脚、更轻盈，但依旧耐磨、材质一流的徒步鞋。当我们在工坊里雕磨的时候，我们也热切期待和中德记者交流协会的历届媒体使者一起，继续为中德媒体交流事业铺架理解之桥。

**纪韶融**
—
**出生于1977年，**
**罗伯特·博世基金会**
**亚洲与美洲**
**国际理解项目部**
**中国项目主任**

**南海芬**
—
**出生于1981年，**
**“中德媒体使者”**
**项目主管**
**汉堡应用技术大学**

**Besuch der Medienbotschafter-Stipendiaten 2013 in einer Fabrik in Changsha**

**2013年“中德媒体使者”项目的德国记者在长沙参观一个工厂。**

**Besuch der Medienbotschafter-Stipendiaten 2013 bei Hunan TV**

**2013年“中德媒体使者”项目的德国记者参观湖南卫视**

# Normalität mit Hindernissen

**Die deutsch-chinesischen Beziehungen sind von Ernüchterung geprägt.**
*– Text von Matthias Naß*

**MATTHIAS NASS**
–
**Jahrgang 1952, ist Internationaler Korrespondent der Wochenzeitung Die Zeit.**



In die deutsch-chinesischen Beziehungen ist eine geschäftsmäßige Normalität eingekehrt. Der Zauber der frühen Jahre ist verflogen, aber auch Zorn und heftige Verstimmung sind seltener zu spüren. Inzwischen kennt man die Eigenarten und Empfindlichkeiten des anderen und hat sich entschieden, damit zu leben. Das bewahrt vor überzogenen Erwartungen und schützt vor bösen Überraschungen.

Wie in anderen Beziehungen auch, muss es nicht das schlechteste sein, wenn Alltag einkehrt. So lange man sich weiter um den anderen bemüht. Das tut zum Beispiel die deutsche Bundeskanzlerin, indem sie Jahr für Jahr nach China reist; neun Mal hat Angela Merkel bisher die Volksrepublik besucht – es gibt viele bedeutende Länder, die sich eine ähnliche Aufmerksamkeit wünschten. Jährlich treffen sich die beiden Regierungen zu gemeinsamen Kabinettssitzungen. Solche Regierungskonsultationen sind sonst nur mit besonders engen Freunden und Partnern wie Frankreich oder Israel üblich.

In Berlin beschäftigen sich heute genauso viele finanziell gut ausgestattete Stiftungen und Think-tanks mit China wie mit den Vereinigten Staaten, vielleicht sind es inzwischen sogar mehr. Alle zwei Jahre findet in Hamburg ein China-Wirtschaftsgipfel statt, dessen Teilnehmerkreis von Mal zu Mal illustrer wird, zuletzt war Ministerpräsident Li Keqiang zu Gast.

Alles gut also? Nicht unbedingt. Denn mit der neuen Normalität geht Ernüchterung einher. Dies ist besonders in der Wirtschaft zu spüren. Chinas Wachstum hat sich verlangsamt, Handels- und Investitionshemmnisse machen deutschen Firmen das Leben schwer, und auf den Rechtsstaat können sie sich bis heute nicht verlassen. Das wirft die Frage auf, wie umgekehrt der deutsche Staat mit chinesischen Firmen umgehen soll, deren Interesse an Investitionen in Deutschland wächst. Dürfen sie sich auch in strategisch wichtige Bereiche einkaufen? So richtig traut man einander noch nicht über den Weg.

Von der neuen Normalität zur verlässlichen Partnerschaft, ja zur eines Tages hoffentlich belastbaren Freundschaft ist es also noch ein weiter Weg. Deshalb ist ein Austauschprogramm wie die »Medienbotschafter China – Deutschland« so wichtig. Es ermöglicht es jungen Journalisten, das jeweils andere Land näher kennenzulernen. So können Vorurteile überprüft und Stereotype überwunden werden.

Wie jedermann weiß, übt das offizielle China seit Jahren heftige Kritik an der Berichterstattung in den deutschen Medien. Ich habe diese Kritik immer

für unberechtigt gehalten und dies 2010 in einer Rede im Rahmen des Medienbotschafter-Programms ausführlich begründet. Überzeugt habe ich die chinesischen Zuhörer nicht, im Gegenteil.

Wenn ich mir die deutsche Berichterstattung seither anschaue, so fällt mir zweierlei auf: Zum einen ist China generell ein wenig aus dem Fokus westlicher, auch deutscher Medien gerückt. Die Spannungen im Verhältnis zu Russland, der internationale Terrorismus, die Flüchtlingskrise, der neue Populismus in Europa und den USA – dies alles beansprucht unsere Aufmerksamkeit so sehr, dass für China nicht mehr viel Raum bleibt. Zum anderen hat die starke Konzentration auf die Themen Demokratie und Menschenrechte etwas nachgelassen, obwohl unter Xi Jinping die Repression in China deutlich zugenommen hat. Es scheint, als gebe es unter den Korrespondenten eine gewisse Ermattung – sie haben über all dies doch schon so oft geschrieben!

四十二

Dennoch bleibt die Berichterstattung über Zensur und Willkür, über Verfolgung und Unterdrückung Korrespondentenpflicht. Es werden ja nicht weniger Bürgerrechtler und Anwälte verhaftet, es werden nicht weniger Professoren, Schriftsteller und Journalisten geschurigelt. Dies alles wird Thema in den deutschen Medien bleiben. Und wenn in Deutschland Unrecht geschieht, sollten die chinesischen Medien darüber mit der gleichen Ausführlichkeit berichten.

Anderes ist weniger kontrovers und gewiss nicht weniger bedeutsam. Chinas Aufstieg zur zweiten Weltmacht neben den USA wird sich fortsetzen. Die Supermachtrivalität im Pazifischen Raum wird das beherrschende Thema dieses Jahrhunderts bleiben. Beide Mächte werden um Partner werben; und Deutschland steht in der Gunst sowohl Washingtons als auch Pekings weit oben.

Für China ist die Bundesrepublik das mit Abstand wichtigste Land in Europa. Doch wird sich Deutschland nicht gegen die USA in Stellung bringen lassen. Die transatlantische Partnerschaft bleibt eine der beiden Säulen der deutschen Außenpolitik, neben der europäischen Einigung. Zwar hat Deutschland ein großes Interesse an der Stabilität im Pazifischen Raum, aber politisch oder gar militärisch spielt es dort eine so geringe Rolle, dass es auf Konflikte in der Region wenig Einfluss nehmen kann, wie der Inselstreit im Südchinesischen Meer zeigt.

Als kommende Supermacht muss sich China – wie das Beispiel USA zeigt – darauf einstellen, dass ihre Politik mit Argusaugen beobachtet wird, schließlich hat sie Folgen für den Rest der Welt. Der Klimawandel macht dies deutlich. Deswegen werden sich auch ausländische Nichtregierungsorganisationen – den verschärften Gesetzen zum Trotz – nicht davon abhalten lassen, Chinas Politik kritisch zu begleiten.

Die Hoffnung der chinesischen Führung, sich gegen politischen Wandel immunisieren zu können, bleibt in der globalisierten Welt ein aussichtsloses Unterfangen. Allerdings wird der chinesische Weg zur Demokratie ein anderer sein als der westliche. Diesen Weg zu beobachten, wird eine der spannendsten – und wichtigsten – journalistischen Aufgaben der kommenden Jahrzehnte sein.

项目近览

Den Organisatoren des Programms »Medienbotschafter China – Deutschland« sei Dank gesagt, dass sie ein Forum der Begegnung und des Lernens voneinander geschaffen haben. Ich habe diesen Austausch als großen Gewinn empfunden. Ich freue mich auf das Nachfolgerprogramm.

作者
—
MATTHIAS NASS

# 稳中有滞，蹒跚前行

**新常态下的德中关系距离人们的期待尚有一段距离。**

在目前的德中关系中，出现了一种商业领域的新常态：早年间魔法般的相互吸引虽然已经消逝，但对彼此的厌恶或者明显的不和谐却也变少了。期间，德中两国也认识到了对方的个性以及敏感点，并且决定包容这些。这样能够避免因期待过高而遇到不愿意看到的不良结果。

和其他关系一样，尽管关系已经趋于平淡，但是只要双方仍在坚持为对方努力，这关系就不会变成最糟。上任以来每年都会出访中国的联邦德国总理默克尔便是一个例子，迄今为止她已经访华九次。要知道还有很多其他的国家，也期待得到如此高度的重视。德中两国政府每年都会举行共同内阁会议。这样高级别的政府间磋商，德国只有同非常紧密关系的伙伴如法国、以色列才会举行。

在德国柏林，如今有许多运营良好的基金会和智库，专门从事对华研究和交流，其数量和从事对美研究与交流的机构不相上下，甚至超过了它们。每两年在德国汉堡都会举行中国–汉堡经济峰会，级别也在一次次提高，最近一次峰会上，中国总理李克强受邀出席。

这么看来，德中关系的发展近乎完美吗？也不完全是。新常态下的德中关系发展正日趋缓慢。这一点从经济领域的合作可以窥斑见豹。中国经济发展放缓，对商业和投资的阻滞让德国企业的日子也不好过，直到今天，中国的法制化进程也无法让人完全信任。这也带出了一个问题，德国政府如何对待在德国投资和利益日渐增长的中国企业？德国是否允许中方资本进入国家战略产业？看上去两国间的信任尚未达到这种程度。

从新常态到完全信赖的伙伴关系，德中两国之间距离形成人们所期待的坚固友谊依然道阻且长。这也是两国间像“中德媒体使者”这样的交流项目的可贵之处。它让两国年轻记者有机会能够更近距离了解对方的国家。由此便可以亲自验证自己对对方国家固有的判断是否真的属实并且打破刻板印象。

众所周知，中国官方在德国媒体的报道中经常备受批评。我经常觉得这些批评是无端指责并且在2010年的一次“中德媒体使者”项目的活动中对我的想法做了解释。然而，我却无法让当时的中国听众信服。

从那时开始，我对德国媒体的报道有以下两点感觉。第一，从总体看来，中国有一些被西方媒体、尤其是德国媒体所忽视。同俄罗斯关系的紧张、国际恐怖主义局势、难民危机、在欧美出现的新平民主义等都占据着我们的大量精力与关注，以至于留给中国的报道空间减少了。第二，尽管在习近平执政期间，对政治活动、民主发展要求的压制明显增加，但是德国媒体对民主和人权的问题的密集报道在逐渐减弱。各大媒体的驻华记者看上去似乎有些疲累，这些问题对他们而言，早已是老生常谈！

当然，去报道中国存在的限制和专制，迫害和镇压依然是驻华记者的责任与

义务。那些被抓捕的律师可不在少数，被刁难的教授、作家和记者更屡见不鲜。这一切都将一直是德国媒体的选题。而且当德国社会发生不公平的事件，中国媒体也应同样不放过每一个细节地去报道。

另外，还有一个问题的重要性是少有争议的。中国正不断崛起为美国之后的全球第二大国。在亚太地区的超级大国竞争将会是本世纪占据主导的话题。两个大国将会争夺伙伴，德国无论对于美国还是对于中国而言都是必争的伙伴。

对中国而言，德国绝对是欧洲最重要的国家。但是德国也不会为此而站在反对美国的立场上。跨大西洋的伙伴关系同欧洲一体化是德国对外政策的两大支柱。虽然亚太地区的和平稳定对德国而言具有重大意义，但是无论是政治上或者在军事上德国所起作用都是微乎其微，以至于它在地区冲突时根本发挥不了什么作用，南海争端便是一个例子。

作为未来的超级大国，中国必须做好充分的准备，就像现在的美国一样，自己所做出的每一项政策、每一个举动都会受到来自各方的关注，因为这些政策会对世界的其他国家带来深远的影响。气候变化就是一个绝佳的例子。尽管中国出台了更加严格的境外组织管理法，但是外国的非政府组织仍然不会放弃追踪中国相关政策。

中国共产党通过自身净化来免疫政治变革的愿望在全球化的世界上是一个大胆的、未知结果的想法。然而，中国民主化走的绝对会是一条与西方国家全然不同的道路。而观察这条道路，将成为新闻人未来十年最激动人心、最重要的任务。

感谢“中德媒体使者”项目组织者在两国之间搭建了一个相互学习和交流的平台。我认为这样的交流取得了很大的收获，也更加期待后续项目的跟进。

四十四 **MATTHIAS NASS** —

**生于1952年，是德国《时代周报》的国际新闻记者。**

# POLITIK

# Recherchegeist bleibt ungebrochen

**Unter der Führung von Xi Jinping hat China die Pressefreiheit massiv eingeschränkt. Eine engagierte Generation unabhängig denkender Journalisten verliert dadurch den Boden unter den Füßen. Dabei hat das heutige China unabhängige Medien nötiger denn je.** – *Text von Felix Lee*

**FELIX LEE**
–
**Jahrgang 1975, ist China-Korrespondent der taz. Er war 2010 Medienbotschafter und hospitierte bei Caixin. 2014 erschien von ihm das Buch: »Macht und Moderne. Chinas großer Reformer Deng Xiaoping«.**



Zensur und die Drangsalierung von Journalisten hat es in der Volksrepublik seit ihrer Gründung immer gegeben – selbst zu den Zeiten, denen viele meiner Kolleginnen und Kollegen vor Ort inzwischen fast schon nachtrauern. Vor allem im Jahr 2008 keimte Hoffnung auf, als die Führung unter dem damaligen Präsidenten Hu Jintao ein neues Pressegesetz verabschiedete. Damals standen die Olympischen Spiele in Peking bevor. Und China zeigte sich offen und international.

Bis dahin galt die Regel, dass Auslandskorrespondenten außerhalb Pekings nur nach Anmeldung und mit Sondergenehmigung recherchieren durften. Das neue Gesetz hob sie ersatzlos auf. Interviewpartner brauchten ihrerseits keine Extraerlaubnis mehr, bevor sie mit uns sprachen. Auch die chinesischen Kollegen durften freier berichten. Selbst die *Volkszeitung*, das offizielle Sprachrohr der kommunistischen Führung, diskutierte über mögliche Demokratiekonzepte für China.

Hinzu kamen das Internet und die auch in China boomenden sozialen Netzwerke. Spätestens das schwere Zugunglück 2011 in Wenzhou zeigte, dass die Behörden den Bürgern keine Neuigkeiten mehr vorenthalten können. Große Ereignisse ließen sich nicht mehr vertuschen.

### China war auf gutem Wege

Wie viele meiner Zunft glaubte auch ich: Das ist erst der Anfang. In unserer Vorstellung öffnete sich die Medienwelt des Landes immer weiter. Am Ende der Entwicklung würde auch China ein Land sein, in dem sich die Menschen frei über Politik und Gesellschaft austauschen können. Völlige Meinungsfreiheit erwartete zwar kaum jemand, aber es sollte zumindest eine Debatte zu aktuellen Fragen geben. Das Mehr an Transparenz wäre auch wichtig für China als Teil der globalen Wirtschaftswelt.

Die Verabschiedung des Pressegesetzes schien nun zu belegen, dass China bereits auf besten Weg in diesen schönen Zustand war. Landesweit gab es Tausende Zeitungen und Zeitschriften, Hunderte Fernseh- und Radiostationen. So sehr sie auch unter der Zensur litten – wie in westlichen Ländern müssen auch chinesische Medien um Leser, Zuhörer und Zuschauer buhlen und Werbung verkaufen. Im Zeitalter des Internets können auch sie es sich daher nicht leisten, jeden Tag bloß die offiziellen Verlautbarungen des Propagandaministeriums abzudrucken. Wer will ernsthaft nichts außer den trockenen Meldungen der amtlichen Nachrichtenagentur *Xinhua* lesen? Stattdessen sind lesenswerte

Geschichten gefragt, spannend, lebensnah und dicht am Alltag. Damit private Nachrichtenmedien Sinn haben, müssen Journalisten auch ab und zu einen Skandal aufdecken.

Dazu bedarf es Kollegen, die Raum zum Recherchieren haben, politisches Bewusstsein mitbringen und den Mut haben, bestehende Verhältnisse auch infrage zu stellen. Und natürlich bedarf es dazu Medien, die Journalisten eine entsprechende Plattform bieten. Beides war 2008 vorhanden – und zwar gar nicht einmal zu knapp. Als ich 2010 als Medienbotschafter bei der Verlagsgruppe *Caixin* hospitierte und das neu bezogene Großraumbüro betrat, wunderte ich mich, warum denn alle Schreibtische leer waren. Eine Kollegin klärte mich auf: Die Reporter seien alle unterwegs – auf Recherche!

Für mich war das auch deswegen ein ungewohntes Bild, weil ich inzwischen ganz andere Arbeitsverhältnisse gewohnt war. In deutschen Redaktionen gibt es nur noch wenige Kollegen, die ihren Geschichten wirklich auf der Straße nachspüren. Die meisten von uns beziehen unsere Informationen – leider – aus den Nachrichtenagenturen, Presseerklärungen, Pressekonferenzen und dem Internet und reichern eine Geschichte mit Zitaten aus vielleicht drei oder vier Telefongesprächen an. Nur für eine Reportage oder ein längeres Feature begeben wir uns noch raus.



Bei *Caixin* erlebte ich, dass die gesamte Redaktion ihr Material nicht von *Xinhua* bezieht, sondern eigene Quellen pflegt. Und da es sonst keinen Zugang zu regierungsunabhängigen, verlässlichen Informationen gibt, mussten die Reporter und Redakteure selbst raus. Chefredakteurin Hu Shuli steht für diesen Journalismus. Sie hat in China eine ganze Generation junger Kolleginnen und Kollegen geprägt.

**Ernüchterung**

Nun haben wir das Jahr 2016. Ich lebe seit fünf Jahren als Auslandskorrespondent in Peking. Und mein Optimismus von damals ist Ernüchterung gewichen. Vor allem unter der Führung von Präsident Xi Jinping erlebe ich, dass die Arbeit für die meisten Journalisten in China deutlich schwieriger geworden ist.

Inzwischen stellt ein Gesetz die Weitergabe von »sicherheitsrelevanten Informationen« unter Strafe. Wenn chinesische Journalisten beispielweise ihre Rechercheergebnisse an ausländische Medien weitergeben, droht ihnen eine Klage wegen Staatsverrats. Das gleiche gilt, wenn sie die Informationen etwa in privaten Blogs veröffentlichen.

Die Regeln des Sicherheitsgesetzes sind bewusst schwammig gehalten. Die Folgen jedoch sind sehr konkret. Jedes Gespräch mit einem ausländischen Journalisten kann chinesischen Staatsbürgern zum Verhängnis werden. Einer chinesischen Mitarbeiterin der *Deutschen Welle* ist genau das widerfahren. Ein Gericht hat die inzwischen 72-jährige Journalistin Gao Yu 2015 zu sieben Jahren Haft verurteilt, weil sie angeblich Informationen an die *Deutsche Welle* weitergegeben habe.

Und Gao ist nicht die Einzige, der übel mitgespielt wird. Nach Angaben der Nichtregierungsorganisation »Reporter ohne Grenzen« saßen im vergangenen Jahr über 100 chinesische Journalisten und Blogger im Gefängnis – so viele wie in keinem anderen Land der Welt. In der Rangliste zur Pressefreiheit liegt China nur noch auf Platz 176 von 180 untersuchten Ländern. Das bevölkerungs-

reichste Land der Welt gehört damit derzeit zu den Regionen mit den schlechtesten Arbeitsbedingungen für Journalisten.

Für uns Auslandskorrespondenten haben sich die Arbeitsbedingungen ebenfalls verschlechtert. Offiziell dürfen wir weiter frei berichten – doch der Staat rückt uns immer dichter auf die Pelle. Die Behörden verweigerten einer französischen Kollegin 2015 die Verlängerung ihres Visums, nachdem sie einen kritischen Kommentar zur Unterdrückung der Minderheit der Uiguren geschrieben hatte. Sie wurde damit quasi ausgewiesen. Kollegen der *New York Times* warten seit nunmehr zwei Jahren auf eine Aufenthaltserlaubnis, weil sie über die ausländischen Vermögen ranghoher chinesischer Staatspolitiker berichtet haben – darunter auch über den Reichtum der Verwandtschaft von Xi Jinping.

Ich hatte bislang keine Probleme, ein Visum zu bekommen. Aber auch ich hatte schon Begegnungen mit der hässlichen Seite des chinesischen Staates. Als ich beim Peking-Besuch des Bundespräsidenten Joachim Gauck im Hotelfoyer mit anderen deutschen Journalisten auf eine Stellungnahme wartete, baute sich plötzlich vor mir ein Sicherheitsbeamter auf und versuchte mich aus dem Raum zu zerren. Offensichtlich nahm er an, ich sei ein chinesischer Journalist, der sich unter die deutschen Journalisten gemischt habe, um lange Ohren zu machen. Denn von den vielen kritischen Äußerungen des Bundespräsidenten zum chinesischen Regime sollte im Land möglichst keiner etwas erfahren. Als ich den Beamten aufforderte, sich auszuweisen, antwortete er mir: Er sei von der Staatssicherheit. Er müsse mir nichts vorlegen. Erst als ein anwesender deutscher Diplomat ihn sehr bestimmt darum bat, den Raum zu verlassen, ließ der Stasi-Beamte von mir ab.



**Dabei könnte kritischer Journalismus dem Land helfen**

Ich beobachte, dass viele der engagierten Kollegen von 2010 den Journalismus verlassen haben. Einige haben Familien gegründet und wollen sich nicht mehr dem ständigen Druck der Behörden aussetzen – zumal sie bei Unternehmen, Internetkonzernen oder auch internationalen Konzernen sehr viel mehr verdienen. Andere sind sogar ausgewandert.

So nachvollziehbar diese Schritte sind – für die Entwicklung China ist das höchst bedauerlich. Mehr denn je braucht das Land kritische Journalisten, die bereit sind, Unrecht aufzudecken. Umwelt- und Lebensmittelskandale sind inzwischen häufig Thema, ebenso korrupte Beamte, zumindest in Form von Einzelfällen. Doch das Unrecht in China ist sehr viel umfassender. Neureiche Unternehmer und ihre Angehörigen glauben, ihr Geld mache sie zu den neuen Fürsten des Landes. Sie protzen auf der Straße mit ihren Luxusgefahzeugen, demütigen Serviceangestellte, schreien Kellner an. Hinzu kommt, dass der gesamte chinesische Staatsapparat von Korruption zerfressen ist. Die Summen, die Spitzenbeamte und Parteikader beiseiteschaffen, sind enorm. Sie wirbeln selbst die Immobilienmärkte in London, Vancouver und Sydney durcheinander.

China befindet sich in einer schwierigen Phase. Kritischer Journalismus könnte helfen, viele Missstände, die ein so gewaltiger Transformationsprozess mit sich bringt, einzudämmen. Mit Kritikbereitschaft und Transparenz könnte China wieder menschlicher werden. In einer fairen Gesellschaft wären die Bürger auch eher bereit, wieder Verantwortung zu übernehmen. Jedes Land, jede Regierung und jede Behörde machen Fehler. Es kommt darauf an, sie einzugestehen und sie zu beheben. Im China unter Xi findet das leider immer weniger statt.

作者
—
FELIX
LEE

# 调查精神，坚持不懈

**习近平上台后，新闻自由被更加严格地限制。独立思考的新一代新闻记者们失去了工作土壤。但越是这样，新闻媒体对中国就愈加必要。**

新闻审查与对记者的管控自中华人民共和国成立起就一直存在，就算在相对宽松的时期也一直存在着。现在，我的很多同事们几乎已经在怀念那个时代了。特别是在2008年，希望正在萌芽，胡锦涛政权废除了一项新颁布的限制记者行动的法律。那时北京就要召开奥运会，中国希望展示自己是开放的与国际化的。

那时针对境外驻华记者的规定是，他们必须事先申请并得到特许后，才能离开北京进行新闻采访。新的法律完全废除了这项规定。被采访对象不再需要得到政府的特许才能接受我们的采访，中国的同行们也可以比较宽松的报道。即便是中国共产党的官方媒体《人民日报》也在讨论民主化概念。

加上互联网和社交媒体也在兴起。随后温州的动车事故表明，政府不能再对公众封锁消息，重大事件不能再被隐瞒。

**中国曾经在正规的道路上**

和其他记者一样，那时我也相信看到了中国的未来。在我们的设想中，中国的媒体界会越来越开放。最终，中国人或许可以自由地谈论政治与社会问题。没人期待完全的言论自由，但至少人们可以对时事进行辩论。毕竟，要成为世界经济的一部分，更多的透明度是很重要的。

废除限制驻华记者的法律，让人们以为中国已经踏上了通向开放世界的正确道路。在中国有上千家报纸与杂志，几百家电视与电视台。他们也是新闻审查的受害者——和西方国家一样，中国的媒体一样需要吸引读者、听众与观众并播出广告盈利。在互联网时代，中国媒体也不能每天只刊登来自中宣部的内容。哪个读者除了新华社干巴巴的社论外不想读点别的呢？可读性强的故事受到欢迎，它们紧张有趣，贴近日常生活。非官方媒体记者偶尔还会做揭黑报道。

为达到以上目标，记者们需要有进行研究报道的空间，具备政治意识，并且有勇气去怀疑既定成规，媒体则需要给记者一个相应的平台。在2008年，这两个前提都存在，而且可说条件相当宽松。我2010年参加“中德媒体使者”项目，并在《财新》实习。当我踏进崭新的大办公室时，看到所有的桌子都空着。一位同事告诉我：所有人都出去采访了！

对我来说这是一个不寻常的景象。因为我已经习惯了完全不同的工作惯例。在德国的编辑部，只有很少的同事会外出采访。很遗憾，我们大部分人都从通讯社、公关通稿和互联网获取消息。谁有时间的话，打三四个电话获得引语就足够写篇报道了。只有做长篇通讯或专题时，我们才出去实地采访。

在《财新》，人们并不转载新华社等官方内容，而是发展自己的信息源。由于没有独立于政府的可靠信息，记者们必须自己出去做调查。当时的总编辑胡舒立推动着这种报道风格。她也因此塑造了整整一代年轻记者。

**Felix Lee**

–

**1975年出生，是德国《日报》TAZ的驻华记者。他在2010年参加“中德媒体使者”项目并在《财新》见习。他在2014年出版了《权力与现代化——中国的大改革者邓小平》一书。**



**觉醒**

而现在是2016年。我以驻华记者的身份已经在北京工作了5年。当时的乐观情绪已经让位于对事实的清醒认识。在习近平的领导下，在中国大部分记者的工作明显地变得越来越难了。

政府制定法律，惩罚那些传播所谓“泄露国家安全信息”的人。例如，如果中国记者把他的采访成果交给外国媒体发表，那么他就有可能犯了叛国罪。如果他们把这些采访成果发表在个人博客上，结果也是一样。

国家安全法的具体规定被模糊化了，后果却很严重的。每个和外国记者交谈的人都可能大难临头，这情形就发生在德国之声的中国同仁身上。2015年，72岁的中国记者高瑜被判刑7年，因为据说她向德国之声提供了采访资料。

高瑜并非个例，她对迎合当局毫无兴趣。根据记者无国界的统计，超过百名中国记者与博客写手被关在监狱里——这样的国家在世界上也找不出第二个。新闻自由排行榜上，在180位中中国排名176位。世界人口最多的国家，现在也是记者工作环境最恶劣的地方。

对驻华记者来说，工作环境也恶化了。我们还能自由地报道，但政府的干扰越来越严重。2015年，官方拒绝为一位法国女记者延长签证，因为她写了一篇评论批评中国政府对维族的压制；她几乎是被驱逐出境的。而纽约时报的记者们为了居留许可已经等待了两年之久，因为他们报道了中共高官的海外资产——其中包括习近平家属的财富。

我的签证还算顺利，但最近也亲身感受到了中共政府丑陋的一面。在德国总统高克访问北京时，我和其他德国记者在酒店大堂里等待着他的讲话。就在这时一名安全官员突然抓住我，试图把我拉出大厅。显然他认为我是为了偷听高克的讲话混入德国记者的中国人，而北京是不允许国内媒体发布任何高克关于中国的批评的。当我要求那名官员出示证件时，他回答说他是国家安全部的，无需向我出示任何证件。直到在场的一名德国外交官坚定地要求他离场，这名国安才放开我。

**其实批判性的新闻业可能有助于这个国家**

我注意到，很多在2010年还充满激情的中国记者都辞去了自己的工作。有些人成了家，不愿再受到当局持续的压力，另外他们在公司、互联网企业或者跨国公司能挣到更多钱。有些人甚至移民了。

这一切都很容易理解，但对中国的发展来说，这是非常遗憾的事。现在的中国比过去任何时候都需要随时准备揭发不公的批判型记者，不断发生的环境与食物污染丑闻，单一的腐败官员事件。中国的不公平现象要比这些广泛和复杂。中国的新富与亲属认为，金钱让他们成为中国的新贵族。他们开着奢侈轿车招摇过市，对服务员态度恶劣，对侍者大呼小叫。而整个中国国家机器被腐败吞噬着，高级官员与党干部私藏的财富数额惊人，甚至搅翻了伦敦、温哥华与悉尼的房地产市场。

中国处于一个艰难时期。批判性报道可以帮助中国缓解因为剧烈转变而形成的社会矛盾，消除误解。能够接受批评并且透明化的中国可以再次人性化起来。在一个更加公正的社会里，国民们也会再次负起责任，可以体面、光明正大地行事。每个国家、政府和机构都会犯错误，重要的是承认并改正错误。可惜的是，在习近平领导下的中国，这些希望都越来越渺茫。

# Ein Plädoyer für ehrliche Berichterstattung

**Deutschland ist für China Vorbild. Und das Positive der Deutschen heben wir in unserer Berichterstattung gerne auch hervor. Umgekehrt ist das leider nicht immer der Fall.** – *Text von Tan Lei*

**TAN LEI**
–
**Jahrgang 1971, ist Leiterin der Abteilung für Internationale Zusammenarbeit (Ressort Europa und Lateinamerika ) bei China Radio International (CRI) in Peking. Sie hat in Nanjing und Wuhan Germanistik studiert. 2008 war sie Medienbotschafterin und hospitierte beim NDR.**



Mein elfjähriger Sohn zeigt mir seinen Comicband »Schatzsuche in Deutschland« und fragt: »Mami, wo liegt eigentlich Hitlers Nazigold? Befindet sich Beethovens Geburtshaus in Bonn? Gab es in Berlin früher eine Mauer?« Verblüfft blicke ich ihn an und frage mich in diesem Moment, wie in einem so kleinen Kopf schon so viele Informationen und Fragen stecken können. Mein Sohn kann zwei Dutzend deutsche Städte aufzählen, kennt Audi und Daimler, bayerisches Bier und Haxen, die Bundesligisten Bayern München und Hertha BSC – und natürlich seine Lieblingsspieler Lewandowski, Müller und Neuer.

Als ich so alt war wie er, hatte ich zwar auch schon angefangen, Deutsch zu lernen. Über das Land selbst wusste ich damals aber noch nicht viel. Das war in den achtziger Jahren. Damals befand sich China erst am Anfang seiner Reform- und Öffnungspolitik. Die Volksrepublik hatte sich erst wenige Jahre zuvor der Außenwelt geöffnet. Daher stand uns damals nur ein schmaler Kanal mit Informationen über den Rest der Welt zur Verfügung.

Doch selbst die wenigen Berichte über Deutschland, die mir zugänglich wurden, zeichneten das Bild eines nahezu perfekten und großartigen Staates: Eine Nation mit starker Wirtschaft, hervorragender Industrie, Wissenschaft und Technologie, mit einer gebildeten und gewissenhaften Bevölkerung, die aufrichtig und pünktlich ist. Deutschland ist Heimat zahlreicher wichtiger Philosophen, Musiker und Literaten. Die Regierung dort versteht es überdies, objektiv und rational mit der eigenen Geschichte umzugehen. Seit Aufnahme der diplomatischen Beziehungen Anfang der siebziger Jahre hatten sich die deutsch–chinesischen Beziehungen zudem hervorragend entwickelt. Es fanden regelmäßig hochrangige Besuche statt. Auch der kulturelle Austausch blühte.

### Von anderen Ländern lernen

Diese positiven Berichte haben mich und ein, zwei Generationen junger chinesischer Intellektueller geprägt. Unter uns gibt es viele Wandler zwischen den Welten, die in den vergangenen dreißig Jahren Erfahrung im Ausland gesammelt haben und von Weltoffenheit geprägt sind. Sie arbeiten eifrig daran, Brücken zwischen China und dem Rest der Welt zu schlagen – im Arbeitsleben, privat und akademisch.

Darunter finden sich nicht wenige Journalisten mit einem starken Sinn für soziale Verantwortung. Unser Anspruch: Mit dem Stift, dem Mikrofon oder mit der Kamera wollen wir von anderen großartigen Zivilisationen dieser Welt

berichten und lernen. Und dazu gehört auch Deutschland. Wir hoffen, dass wir auf diese Weise das Interesse unserer Landsleute wecken. Sie sollen von den Erfahrungen anderer Länder lernen, aber auch mehr Selbstvertrauen in die eigene Kultur entwickeln. Das Lernen von anderen ist das Fundament für die Entwicklung im eigenen Land.

Wenn Chinas Medien sich unter den Ländern des Westens umsehen, dann finden sie in Deutschland einen besonders geeigneten Maßstab, um die eigenen Verhältnisse zu bewerten. Das liegt sicher zum Teil daran, dass es wenig Konflikte zwischen beiden Ländern gibt – beispielsweise keinen Streit um Territorien, und auch keinen historischen Groll aufgrund vergangener Auseinandersetzungen. Damit ist Deutschland mit seinem politischem System, seine Gesellschaftsform, seine Wirtschaftsordnung und seiner hochentwickelten Technik Vorbild für uns. Das heben wir in der Medienberichterstattung gerne auch hervor.



**Einseitiges China-Bild**

Im Vergleich dazu fällt die China-Berichterstattung deutscher Medien sehr viel negativer aus. Unzählige Beiträge über die angeblich »gelbe Gefahr«, über Technikplagiate oder das »Land der Fälscher« vor und während der Olympischen Spiele 2008 in Peking sind mir noch frisch in Erinnerung. Aktuelle Probleme in Deutschland, darunter Wirtschaftsflaute, Anstieg der Immobilienpreise und hohe Arbeitslosigkeit werden in deutschen Medien mehr oder weniger bewusst auf den angeblichen Zustrom chinesischer Studenten, die häufigen Wohnungskäufe durch Chinesen und die Auftragskäufe von Konsumgütern angeblicher chinesischer Zwischenhändler zurückgeführt.

Kein Wunder, dass die öffentliche Meinung in Deutschland ein recht einseitiges und beschränktes Bild von China hat, aus dem nicht nur Furcht, sondern sogar Feindseligkeit erwachsen könnte. Viele Deutsche haben Angst vor China bekommen.

Geht man dieser Angelegenheit konkret auf den Grund, wobei ich das größere politische Umfeld und die globale Lage einmal beiseitelasse, so spielt ohne Zweifel die Voreingenommenheit vieler Medienhäuser und der Medienschaffenden eine wichtige, wenn nicht die entscheidende Rolle. Dass dem so ist, liegt sicherlich an unterschiedlichen Bewertungsmaßstäben. Beide Länder haben unterschiedliche politische Systeme, ihre Ideologien unterscheiden sich, ebenso ihre Kulturen und ihre Erfahrungen. Ganz wesentlich ist aber sicherlich auch ein traditionell völlig unterschiedliches Medienverständnis: Die deutschen Medien legen ihren Fokus nun einmal auf Kritik und negative Nachrichten.

**Die neue Herausforderung**

Keine Frage: Chinas wirtschaftlicher Aufstieg und sein zunehmender Einfluss aufs Weltgeschehen stellt auch die Deutschen inklusive ihrer Medienschaffenden vor neue Herausforderungen. Die derzeit gängige Art der Berichterstattung spiegelt aber nicht Chinas Realität in ihrer gesamten Bandbreite wider, sondern ist einseitig und oft auch irrational.

Glücklicherweise sind die deutsch-chinesischen Beziehungen stabil. Und auch der Austausch unter den Medienschaffenden hat in den vergangenen Jahren zugenommen und gilt inzwischen als normal. Dazu beigetragen haben beispielsweise der Chinesisch-Deutsche Mediendialog in Schirmherrschaft

des chinesischen Staatsrats und des deutschen Auswärtigen Amts, das Medienforum China – Deutschland, veranstaltet von der chinesischen Tageszeitung *Global Times* und der Robert Bosch Stiftung und natürlich das Medienbotschafterprogramm, das von der Robert Bosch Stiftung und dem Internationalen Medienzentrum der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg organisiert wird. Vor allem dieser Austausch trägt in erheblichem Maße dazu bei, mehr Verständnis unter den Medienschaffenden beider Länder zu schaffen.

Ich war eine der ersten Medienbotschafterinnen. Dieses Programm hat mir die Chance gegeben, eine Reihe ganz hervorragender deutscher Journalisten persönlich kennenlernen. Sie konnten während ihres Aufenthalts in China wiederum tief in das Leben vor Ort eintauchen. Sie machten ihre eigenen Erfahrungen und lernten das wahre China kennen. Ihre Eindrücke verarbeiteten sie in Beiträgen für ihre Redaktionen und verbreiteten sie über die sozialen Netzwerke. Auf diese Weise nahmen sie Einfluss auf ihre Zuschauer, Zuhörer und Leser.

Ich bin mir sicher: Mit zunehmender objektiver Berichterstattung kann ein ehrliches China-Bild geschaffen werden. Spekulationen, Missverständnisse und Vorurteile können auf diese Weise kontinuierlich abgebaut und Erkenntnisse vermittelt werden, die näher an der Realität sind. Damit wird insgesamt ein Bild dieser Welt vermittelt, wie sie tatsächlich ist.

作者一谭 蕾

# 让媒体反映真实的世界

**德国是中国的榜样。**
**我们经常报道德国的正面消息，可是反过来并不是这样。**

11岁的儿子抱着《德国寻宝记》很认真地问我："妈妈，希特勒的纳粹黄金到底在哪里？贝多芬的故居是在波恩吗？柏林城里原先是有座墙吗？"我惊讶地看着他，好奇这个小小的脑瓜里怎么蕴藏着这么丰富的信息和疑问：他已能如数家珍地列举德国的二十多个城市，熟知奥迪和奔驰汽车、巴伐利亚啤酒和肘子、德甲拜仁慕尼黑和柏林赫塔，还有他喜爱的莱万托夫斯基、穆勒、诺伊尔……

在他这个年纪，我也开始了德语学习。可那时的我，对于德国一无所知：那是上个世纪八十年代初，当时的中国正处于改革开放的初期，刚刚开启与世界沟通的大门，民众对于世界的了解渠道狭小而单一。

**向其他国家学习**

但即便当时十分有限的涉德报道，也为我和众多中国民众描绘了一个几乎完美而高大上的国家和民族：这是个经济、工业、科技强盛的国家，人民严谨且认真、诚实而守时，这里诞生过众多影响深远的哲学家、音乐家和文学家，政府对历史的认识客观、理性，中德双边关系自建交以来发展良好、高层互访与人文交流频繁、卓有成效……

这样积极而正面的报道影响了包括我在内的一两代中国新兴的知识分子。这其中的许多人，在过去的三十多年中游走于中国和世界之间，以自己的留学、生活、工作的经历，身体力行地成为沟通中国与世界各国的纽带和桥梁。

这其中不乏有强烈社会参与感的媒体人，他们用笔杆、话筒和镜头，讲述自己对于包括德国在内的世界优秀文明的认识，希望通过他山之石，激发同胞们的文化自信、树立学习的榜样，引导中国未来的发展方向。

**对中国的片面印象**

在众多的西方大国之中，德国因与中国既无领土纠纷又无历史宿怨，自然成为中国媒体最经常拿来当"标杆"的国家：从政治体制、社会形态、经济秩序以及技术创新等等，无一不被反复引用、标榜甚至神化。

然而，相比之下德国媒体的涉华报道基调则要负面得多：2008年北京奥运前后，德国媒体连篇累牍关于中国"黄色威胁"、"技术剽窃"、"造假之邦"等报道仍记忆犹新。时至今日，但凡出现令德国民众恐慌的经济衰退、物价上涨、失业率增加等社会现象时，德国媒体依然会有意无意地将矛盾的根源归结为中国人的"移民、留学潮"、"境外抢房"、"海外代购"等等。

在如此的舆论引导下，德国民众，尤其是那些从未有其它机会了解中国的民众，岂能不对中国的认识片面、局限，从而产生恐惧、甚至敌意呢？究其原因，抛开大的政治环境、世界格局等宏观因素之外，媒体机构以及媒体人的主观立场无疑起到了决定作用：这其中既有两国政治体制、意识形态、历史文化的差异所造成的

认识分歧原因，更与德国媒体传统的批判性以及对负面事件的关注度有着必然的联系。此外，不可否认，中国的崛起和对外影响力的提升，事实上已给包括媒体人在内的德国民众产生了强大的竞争压力和威胁感。这种报道不仅没有反映中国的现实，反而助推了偏见和非理性的传播。

**新的挑战**

所幸，随着中德两国双边关系近些年的平稳发展，两国媒体机构和人员间在各个层面的交流与对话机制日趋频繁和常态化：例如中国国务院新闻办与德国联邦外交部举办的“中德媒体对话”、中国《环球时报》社与德国罗伯特·博世基金会举办的“中德媒体论坛”，以及罗伯特·博世基金会与汉堡国际媒体中心举办的“中德媒体使者”等活动，在很大程度上增进了两国媒体机构以及媒体人之间的相互了解。笔者本人就是第一批“中德媒体使者”。这个项目让我认识了一批优秀的德国媒体人，他们随着这个项目走近中国，通过自己的感受和经历逐渐了解到真实的中国和中国人，并将这样的印象通过媒体平台不断地传播、影响着他们的受众。我相信，随着这样客观的报道不断增多，受众才能减少主观猜疑、误解和偏见，逐渐贴近现实，了解一个真正的世界。

**谭蕾**

**—**

**生于1971年。中国国际广播电台国际合作部主任。她在南京与武汉学习日耳曼语言文学。2008年她参加“中德媒体使者”项目并在NDR见习。**

# Das Problem mit der neuen Großmacht

**China zwischen Nichteinmischungspolitik und neuer Hegemonialmacht – welche Rolle sollten die Chinesen im Weltgeschehen spielen?**
*– Text von Falk Hartig*

China gleicht mehr und mehr einer eierlegenden Wollmilchsau. Dieses Fabelwesen zeichnet sich dadurch aus, dass es wie ein Huhn Eier legen soll, wie ein Schaf Wolle zu liefern hat, wie die Kuh soll es Milch geben und wie das Schwein am Ende des Tages auch noch als leckerer Braten herhalten. Die Wollmilchsau soll alle Bedürfnisse gleichzeitig befriedigen.

Auch an China werden inzwischen vielseitige Ansprüche gestellt. So wird gefordert, dass China seinen einstigen Bruderstaat Nordkorea zur Räson bringt. Die Chinesen sollen sich stärker bei der Flüchtlingshilfe und bei der Befriedung anderer Konfliktherde dieser Welt engagieren. Und auch bei der Entwicklungshilfe und dem globalen Klimaschutz wird von Peking mehr Engagement erwartet. Schließlich ist China inzwischen nicht nur die zweitgrößte Volkswirtschaft, sondern auch der größte Luftverschmutzer dieser Welt.

**Was denn nun?**

Mischt sich Peking jedoch zu sehr ein, etwa mit seinem wirtschaftlichen Engagement in Afrika oder bei der Absicherung der Seewege im Indischen Ozean und dem Südchinesischen Meer, wird China rasch Neokolonialismus unterstellt. In Afrika seien die Chinesen nur auf die Rohstoffe aus. Sie würden mit zwielichtigen Herrschergestalten skrupellose Geschäfte machen. Dass Afrika für China in der globalen Gesamtschau eine eher untergeordnete Rolle spielt, wird in vielen westlichen Medien weniger thematisiert – teilweise auch, weil das dem eigenen Narrativ, der Story, die Brisanz nehmen würde.

Einerseits wird China vorgeworfen, sich vor seiner globalen Verantwortung zu drücken. Andererseits ist die Angst groß, dass China zu mächtig wird. Was denn nun?

Keine Frage: So wie kaum jemand eine konkrete Vorstellung hat wie eine Wollmilchsau eigentlich aussehen soll, erscheint vielen auch Chinas internationale Rolle verwirrend. Wer sich mit China beschäftigt, kommt um eine Bewertung des immer selbstbewussteren Auftretens der Führung des Landes aber nicht mehr herum. Vor allem, wenn Selbstbewusstsein in Arroganz oder gar Aggressivität umschlägt.

Die chinesische Führung trägt selbst zu dieser Verwirrung bei. Offiziell hält sie an ihrer strikten Politik der Nichteinmischung fest und setzt auf die friedliche Koexistenz aller Staaten. Zugleich erzeugt China vor allem in jüngster Zeit im Süd- und Ostchinesischen Meer Angst und Schrecken. Mit beinahe allen

**FALK HARTIG** 05 – 9

**Jahrgang 1979, forscht an der Goethe-Universität Frankfurt zu internationaler politischer Kommunikation und Chinas Medienentwicklung. 2008 war er Medienbotschafter und hospitierte bei Xinhua. Er ist Autor der Bücher »Die Kommunistische Partei Chinas heute: Von der Revolutions- zur Reformpartei« und »Chinese Public Diplomacy: The Rise of the Confucius Institute«.**

Nachbarn liegt Peking aufgrund von Territorialkonflikten über Kreuz. Es geht um Fischgründe, Handelsrouten und Gebietsansprüche.

Als außenstehender Beobachter verfolge ich diese Entwicklungen mit einem unguten Gefühl. Zugleich erkenne ich, wie inkonsequent die Kritik und die Forderungen des Westens sind. Denn entweder beteiligt sich China aktiv am Weltgeschehen, von der Politik über die Wirtschaft bis hin zu Zukunftsfragen wie dem Klimawandel. Dann muss der Rest der Welt damit leben, dass China auch tatsächlich seine Interessen formuliert und wahrnimmt.

Und das bedeutet dann wohl oder übel auch, dass China auf sein »Recht auf Selbstverteidigung« pocht oder mit seiner Seidenstraßen-Initiative und der Asiatischen Entwicklungsbank Akzente setzt, die weniger wohlmeinende Beobachter als Bedrohung empfinden.

Oder soll sich China wieder einigeln und sich ganz allein dem Aufbau und den Problemen im eigenen Land widmen? Dann allerdings wird es schwer, dem Land vorzuwerfen, sich zu wenig um globale Probleme zu kümmern. Denn dann wäre China eben jenes Fabelwesen, das genau das tut und lässt, was der Westen will. Das dies nicht funktionieren kann, liegt auf der Hand.

China wird als internationaler Vermittler zunehmend aktiv, sei es bei den Nuklearverhandlungen mit Iran, bei Lösungsvorschlägen für Afghanistan oder der Beteiligung bei der Suche nach Lösungen im Syrien-Krieg. Und China wird künftig eine noch wichtigere globale Rolle spielen müssen.

**Der Westen muss umdenken**

Wenn man dem Land wohlgesonnen ist, wird man das gutheißen. Wenn man in China hingegen die »Gelbe Gefahr« wittert, wird man so eine Entwicklung fürchten. Dabei sagen solche Befürchtungen teilweise mehr über einen selbst aus, als über die realen politischen Tatsachen. Da die Welt um China nicht umhin kommt, werden wir ein selbstbewusstes – aus Sicht der Kritiker auch aggressives – Land hinnehmen müssen.

Der Westen muss umdenken und China zugestehen, seine eigenen Interessen zu vertreten. Dazu gehört auch, sich auf neue Konflikte einzustellen, die mit einem aufstrebenden und zunehmend selbstbewussten Riesenreich einhergehen.

Zu hoffen ist allerdings auch, dass China umdenkt. Zu wünschen wäre mehr Gelassenheit und Kritikfähigkeit. Noch immer reagieren viele chinesische Entscheidungsträger äußerst dünnhäutig, wenn ihr Land kritisiert wird. Das drückt sich dann schnell in der Formulierung aus, dass die Gefühle des chinesischen Volkes verletzt würden oder gar eine Verschwörung gegen China vorbereitet werde. Nicht jede Kritik ist 1) unberechtigt und 2) böse gemeint. Im Gegenteil, es gibt auch konstruktive Kritik, die dem Kritisierten neue Optionen aufzeigen. Zudem ist Kritik auch ein Zeichen dafür, dass man sich Ernst nimmt. Wäre dem Westen China egal, müsste er sich gar nicht erst die Mühe machen, die Kritik zu formulieren.

Beiden Seiten würde im Umgang miteinander mehr Gelassenheit gut tun. Auch das trägt zum gegenseitigen Verständnis bei.

作者
—
FALK
HARTIG

# 新超级大国的问题

**中国是万能神兽？中国在世界事务中到底应该扮演怎样的角色？**

既像母鸡一样能下蛋，又能出羊毛，同时还能产牛奶，其肉质又像猪肉一样可以作为美味佳肴供人享用，这只万能神兽几乎能满足人们所有的需求，但这样的神兽是不存在的。然而西方却越来越希望中国能像这只万能神兽。

国际社会对中国的要求越来越高：比如，在朝鲜事务中，西方希望中国能帮助这位曾经的兄弟国家恢复理智；中国应该更加积极地参与难民救助及维和事务；西方对中国在发展援助和气候保护方面也期望颇高，希望中国政府能采取更多措施，因为中国不仅仅是世界第二大经济体，同时也是世界最大的空气污染源。

**那现在怎么呢？**

但是中国政府如果过度参与国际事务，又会被扣上“新殖民主义”的帽子，比如中国在非投资、在印度洋开辟航道以及在南海地区的活动，都为西方所诟病。西方认为，中国在非洲的经济活动是在剥夺当地的原材料，完全不顾及当地的发展和长远利益只是在争取自己利益的最大化。但事实上，非洲对于中国并不具备十分重要的战略意义，西方媒体对于这一点却置若罔闻，因为这一论点会减弱故事的爆炸性效果，不足以吸引读者。

综上所述，西方一方面责怪中国没有承担其应有的国际责任，另一方面又担心中国变得过于强大。不禁要问，西方到底想要中国怎样？

毫无疑问的是，正如人们不知道导语中所描述的万能神兽长什么样子，西方对中国在国际事务中应该扮演的角色也困惑不已。跟中国打过交道的人会逐渐发现，中国的领导层在世界舞台上越来越自信，有时这种自信甚至会变成自大并具有攻击性。

中国领导层的外交策略也是造成西方困惑的主要原因之一。一方面，中国政府严格奉行互不干涉内政、和平共处原则。然而中国最近在南海与东海问题上的处理方式又让国际社会有所畏惧，中国和其几乎所有的邻国都因为渔业资源、海上航线以及领海主权问题有所冲突。

一方面，笔者一直担心并关注南海及东海问题的发展走向，另一方面，笔者也认为西方对中国的批评和要求并不公允。因为中国如果积极参与国际事务，必然要涉及各个领域包括政治、经济和气候变化，那么国际社会就必须承认中国有权宣称并保护自己的利益。

**西方需要重新思考**

这也意味着中国会坚持自己的自卫权，坚持发展被一些批评家看成是威胁的丝绸之路经济带倡议和亚洲发展银行。

或者中国难道应该再次自我封闭，只关心自己的国内事务？这样西方就没有理由责怪中国不承担国际责任了，同时中国或许能成为导语中所描述的万能神兽，满足西方的各种需求。但这是不现实的。事实是，中国在国际事务中正在扮演更加积极的角色，

不管是同伊朗的核谈判，还是解决阿富汗争端，亦或是解决叙利亚危机，中国的国际角色都将更为重要。对中国有好感的会欢迎这种变化，认为中国是“黄祸”的，则会惧怕这一变化。这些恐惧更多是源于自己的心态，而非政治事实。既然世界不可能与中国分割开来，就必须接受一个自信的、在批评者眼中具有攻击性的中国。

西方必须改变思路并承认中国有权争取自己的权益，西方也必须接受中国的强大，中国必然会争取自己的利益，这也会产生新的冲突。

与此同时，笔者也希望中国能改变思维方式，希望中国能更从容、更宽容。很多中国官员一听到外界对于中国的批评就变得很敏感，并宣称这些指责伤害了中国人民的感情、是有意中伤中国。事实上，并不是所有的批评都不公允或心存恶意。相反，有的批评很中肯、很有建设性，能为中国提供新的眼界。同时，被批评也说明被关注。如果中国对于西方来说无关紧要，西方当然也不会浪费精力去批评它了。

笔者认为，西方和中国在互相打交道时都应该放宽心态，这也有利于增进双方互相理解。

六十二

**FALK HARTIG**

—

**1979年出生，汉学家、记者，现就任于法兰克福歌德大学，研究公共外交和中国媒体发展。2009年，HARTIG参加“中德媒体使者”项目并在新华社见习。他著有《中国共产党——从革命党到改革党》和《中国的公共外交——孔子学院的崛起》两本书。**

这个项目关注现代化进程中的共性和问题，增进不同文明之间的相互理解，有利于促进合作共赢。期待新一项！

戴小京

财讯传媒集团 总裁

–

Dai Xiaojing

SEEC-Mediengruppe, Direktor

Das Programm hat sich mit den Merkmalen und Fragen des globalen Modernisierungsprozesses auseinander gesetzt. Es hat das gegenseitige Verständnis unterschiedlicher Kulturkreise gestärkt und Kooperationen zum gegenseitigen Nutzen gefördert. Ich freue mich auf das Nachfolgeprogramm!

EURO

# Zu viel des Lobes

**China hat Deutschland die letzten Jahre geradezu vergöttert. Doch das positive Bild hat sich mit der Flüchtlingskrise drastisch gewandelt.**
*– Text von Carolyn Feng*

**CAROLYN FENG**
**–**
**Jahrgang 1982, hat an der Nankai Universität in Tianjin und der London School of Economics studiert. Sie ist Chefreporterin bei China Business News. 2011 nahm sie am Medienbotschafter-Programm teil und hospitierte bei Wochenzeitung Die Zeit.**



Wenn die Flüchtlingskrise nicht gewesen wäre – der Spruch würde aus chinesischer Sicht perfekt auf das heutige Deutschland passen: Das Paradies ist immer woanders. China hat in den vergangenen 200 Jahren ein tiefes Tal durchschritten. Das hat bei vielen Chinesen das Gefühl hinterlassen, dass immer neue Fehlschläge unvermeidlich sind. Daher war China auf der Suche nach dem perfekten Gegenstück: einem Partner, von dem man vertrauensvoll lernen könnte. Deutschland war für die Chinesen ein solches Vorbild. Zuletzt kollidierte dieses Bedürfnis immer heftiger mit dem ebenfalls vorhandenen Nationalstolz. Sowohl auf geistiger als auch auf technischer Ebene endet nun diese Verehrung.

Diese Entwicklung hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass in China gerne in schwarz-weiß gedacht wird. Chinesen neigen zu Extremen. Das Andere ist entweder die Hölle oder das Paradies.

Diese in China weit verbreitete Denkweise ist durchaus vergleichbar mit den europäischen Chinaforschern des 17. und 18. Jahrhunderts. Leibniz hatte China noch idealisiert. Danach folgte eine Gegenreaktion. Und plötzlich galt China mit seiner mehrtausendjährigen Zivilisation als ein unbeweglicher Riese.

**Wer hat das Sagen – Europa oder Deutschland?**

Das Deutschlandbild in China hatte sich seit Beginn der europäischen Schuldenkrise vom realen Deutschland abgekoppelt – es war sehr viel positiver als die Realität. Irgendwann handelte es sich nur noch um eine Utopie, die den Namen eines Landes trug. Es war absehbar, das diese utopische Blase nach einem Übermaß an Lob platzen würde. Es hatte bloß niemand damit gerechnet, dass der Auslöser dafür ausgerechnet die Flüchtlingswelle sein würde.

Während die anderen Euro-Staaten in die Rezession rutschten, konnte sich Deutschland der europäischen Schuldenkrise weitgehend entziehen und sein kräftiges Wirtschaftswachstum beibehalten. Diese Entwicklung lenkte den Blick der Chinesen auf Deutschland.

Chinesen verehren starke Nationen und Deutschland zeigte überraschend Stärke. Viele in China waren kurz davor, in Deutschland die neue Hegemonialmacht (zumindest Europas) zu sehen.

Als die griechische Schuldenkrise für den Rest Europas immer unerträglicher wurde, befand ich mich zu einem Interview im französischen Außenministerium. Im Gespräch mit einem ranghohen Mitarbeiters des Premierministers fragte ich ihn, wie er wohl die europäische Zukunft sehe. In dem Moment

funkte mir ein alter Kollege, der marxistische Philosophie studiert hatte, höchst ungehalten dazwischen: »Es hat doch gar keinen Sinn, diesen Franzosen diese Frage zu stellen«, wetterte er. »In europäischen Angelegenheiten haben doch immer noch die Deutschen das Sagen!«

Ich hatte mich im Rahmen meiner wissenschaftlichen Arbeit sehr intensiv mit der Europäischen Union beschäftigt. Ich war ziemlich erstaunt über diesen Ausbruch meines Kollegen. Im akademischen Diskurs stand immer die Frage im Vordergrund, ob die »Intergovernmentalisten« oder die »Supranationalisten« in Europa gesiegt haben.

Der Einwurf meines Kollegen gab mir zu denken: Wie informieren sich »normale« Chinesen und was wissen sie über das heutige Deutschland?

Ich möchte hier präzisieren: Mit »normalen Chinesen« meine ich Leute, die einen Oberschulabschluss haben. Der chinesische Normalbürger hat sich vielleicht vage mit dem Römischen Reich beschäftigt. Ihm ist der Name Bismarck ein Begriff und er kennt sich aus mit dem Zweiten Weltkrieg. Aber wie sieht es mit den Goldenen 20er Jahren aus? Was wissen die Chinesen über das Verhältnis der Deutschen und Franzosen in Bezug auf die Europäische Union, dieser supranationalen und intergovernmentalen Institution? Wie verhält es sich mit der Reform der europäischen Wohlfahrtssysteme nach dem wirtschaftlichen Höhenflug? Diese Themen, die einem Europäer mit vergleichbarem Bildungsstand wohlvertraut sind, sind dem normalen Chinesen eher unbekannt.



**Chinesen entdecken Deutschland**

Über das heutige Deutschland wird in China genau genommen erst seit der europäischen Schuldenkrise breit diskutiert. In den fast 30 Jahren zuvor war eher Frankreich das Land in Europa, auf das die Chinesen schauten. Die europäische Schuldenkrise brachte viele Chinesen dazu, Europa mit anderen Augen zu sehen. Und sie entdeckten Deutschland.

Die meisten Chinesen beziehen ihre Informationen über die Europäische Union freilich mehr oder weniger direkt aus englischsprachigen Medien wie dem *Economist* oder der *Financial Times*. Das Bild deckt sich womöglich mit dem der britischen Brexit-Befürworter und Euroskeptiker. Eine in China stationierte Diplomatin aus einem der auch abfällig als »europäische Schweinestaaten« betitelten PIIGS-Staaten (Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien) hatte sich bei mir einmal darüber ausgelassen, wie der *Economist* ihr Land mobbe. Das Ergebnis dieser Berichterstattung: Die Chinesen, die eine derartige Berichterstattung über einen längeren Zeitraum konsumieren, machen nun ihrerseits Witze über ihr Land. Da sagte ich ihr nur: Endlich bekommst Du es auch zu spüren! Diese sprachbedingt englische Vorherrschaft erträgt China bereits seit 100 Jahren.

Zugleich ist es aber genau diese Vorherrschaft des Englischen, die dazu beigetragen hat, dass Deutschland während der europäischen Schuldenkrise in der chinesischen Wahrnehmung wie der große Sieger wirkte.

Bundeskanzlerin Angela Merkel avancierte zur starken Frau Europas und einige frühere unerfreuliche Begebenheiten zwischen ihr und China wurden gestrichen, so als ob sie überhaupt nie stattgefunden hätten. Die »Agenda 2010« des früheren deutschen Bundeskanzlers Gerhard Schröder wurde in allen Einzelheiten erforscht und fast schon zu einer Art Klassiker erhoben. Auf

jedem EU-Gipfel wurde eifrig das Bild Deutschlands als Strippenzieher gezeichnet. Das war für viele Chinesen ein geistiges Festessen: Sie lieben Machtpolitik und Intrigen.

Auf dem Feld der Wirtschaft wurden derweil nicht nur Produkte »Made in Germany« abgöttisch verehrt, sondern auch die sogenannten »Hidden Champions«, also die weniger bekannten Weltmarktführer, von denen Deutschland besonders viele hat. Die Stärke des deutschen Mittelstands führte dazu, dass manches chinesische Unternehmen deutsche Firmen noch mehr bewundern. Akademiker und Journalisten heizten den Hype zusätzlich an. Nicht zuletzt das brachte chinesische Unternehmen dazu, in Europa auf Einkaufstour zu gehen.

**Mit der Flüchtlingskrise kippte das Deutschland-Bild**

Die Sache hat immer mehr Eigendynamik entwickelt, denn unter Chinesen ist der Herdentrieb besonders ausgeprägt. Vielleicht liegt das an der kollektivistischen Erziehung im einheimischen Bildungssystem. Dass chinesische Investoren in Deutschland und überhaupt nun wie ein Bienenschwarm wirken, dürfte durchaus unmittelbare Folge dieses Herdentriebs sein. Natürlich sind deutsche Produkte auch objektiv betrachtet herausragend. Und die Rendite dürfte bei solchen Investitionen entsprechend hoch sein. Die Vorliebe für deutsche Unternehmen hat also durchaus rationale Gründe.

Nun jedoch ist dieses Gebilde wie ein Kartenhaus in sich zusammen gefallen. Der Grund: Mit der plötzlich auftretenden Flüchtlingskrise ist in der öffentlichen Wahrnehmung Chinas das positive Deutschlandbild gekippt.

Als die Deutschen 2015 anfingen, sich über eine bevorstehende Flüchtlingsflut Sorgen zu machen, waren die meisten chinesischen Leser und auch Chefredakteure noch nicht sensibilisiert. Die Berichte mochten im *Guardian* oder der *Zeit* an prominenter Stelle stehen. In China schaffte es dieses Thema nicht einmal als Meldung in die Zeitung. Das ist nicht verwunderlich. Der normale Chinese ist in seinen Zeitungen überwiegend Berichte über die großen Konfliktpartnern seines Landes wie Japan, Russland und die USA gewöhnt.

Erst als sich die tragischen Flüchtlingsgeschichten häuften und insbesondere die deutsche Bundeskanzlerin Merkel ihre Politik der offenen Tür verkündete, begannen auch die Chinesen über die Auswirkungen dieser Krise auf Deutschland zu diskutieren. Plötzlich stand sogar eine viel größere Frage im Raum: die nach der Zukunft der Deutschen.

Leider fällt das Urteil der meisten Chinesen über die deutsche Flüchtlingspolitik negativ aus. Für sie es nicht nachvollziehbar, warum Deutsche sich bereiterklären, die gesellschaftliche Dividende Nachkriegsdeutschlands für das Wohlergehen der Flüchtlinge einzusetzen.

»Ohne Arbeit kein Essen« und »wer mehr arbeitet, der bekommt auch mehr« – so lautet die schlichte Sichtweise der normalen chinesischen Bevölkerung. Die europäische Wohlfahrtspolitik wird von ihnen durchweg als eine soziale Hängematte gesehen. Und Berichte wie »eine Million Flüchtlinge werden durch deutsche Hilfsleistungen reich« oder »pro Familie bis zu 1.500 Euro im Monat« machen den normalen Chinesen geradezu neidisch. Selbst bei hohem Arbeitseinsatz kommen chinesische Familien kaum auf ein Einkommen von 1.500 Euro. Besonders in den sozialen Medien gab es deshalb hitzige Debatten über alle möglichen Trittbrettfahrer des deutschen Wohlfahrtssystems. Die

Netizens sorgten sich darum, wie lange Deutschland diese Last finanziell durchhalten würden. Sie machten sich dabei mehr Sorgen um den deutschen Haushalt als die CSU.

**Ruiniert Europas soziale Grundhaltung den Kontinent?**

Obwohl der Aufkauf deutscher Unternehmen durch chinesische Firmen wohl noch eine Weile anhalten wird, hat die Verherrlichung Deutschlands an diesem Punkt ein Ende genommen. Dann kamen die jüngsten Überschwemmungen in deutschen Städten: Die Trolle im Netz hatten nur auf ein solches Ereignis gewartet. Wer zuvor schon der Meinung war, Deutschland werde übermäßig vergöttert, postete nun schadenfrohe Bilder mit Bemerkungen wie »wer hat eigentlich behauptet, das deutsche Abwassersystem werde nie überflutet?«



Mit der europäischen Haltung, den Menschen konsequent in den Mittelpunkt zu stellen, kann der gemeine Chinese nichts anfangen. Er sieht zwischen dem »Anthropologismus« und der Flüchtlingswelle sogar einen Widerspruch. Ein Grund für diese Haltung liegt wohl im Geschichtsunterricht des normalen Chinesen, in dem das europäische Sozialsystem schlicht ignoriert wird. Ist der Schüler erwachsen, hat er bereits weitgehend akzeptiert, dass die Nachteile einer Wohlfahrtsgesellschaft die Vorteile überwiegen. Er ist ja auch nie selbst in den Genuss einer solchen gekommen.

Als ich einmal einem chinesischen Entscheidungsträger erzählte, im sozialen Europa werde die frühkindliche Intelligenz bereits ab drei Jahren gefördert, entgegnete dieser lachend: »Wofür soll das denn gut sein? Wenn sie in Spanien oder Griechenland aufwachsen, bleiben sie doch ohnehin ihr Leben lang arbeitslos.«

Seit Europa von der Flüchtlingskrise erfasst wurde, überwiegt in China die Vorstellung, die soziale Grundhaltung ruiniert Europas Zukunft. Ohne Übertreibung lässt sich sagen, die Sorgen der Chinesen um die Zukunft Deutschlands ist mindestens so stark wie die der Europäer selbst – schließlich war Deutschland für die Chinesen bis vor kurzem der Garten Eden.

Nun hängt es von Deutschland ab, ob der europäische Wohlfahrtgedanke in China noch Strahlkraft hat. Wenn es den Deutschen gelingt, die Flüchtlingskrise zu meistern, wäre das ein Gegenbeispiel für den weit verbreiteten Glauben, dass am Ende nur der cleverste Egoist siegt.

Wir können also bloß hoffen, dass Deutschland all sein Geschick aufwendet, das Ruder herumzureißen. Sonst werden die wenigen noch verbleibenden Idealisten in China auch noch enttäuscht.

作者—冯迪凡

# 太多的赞美

**过去几年中国崇拜德国。**
**可是难民危机毫不含糊地改变了这个正面形象。**



如果没有眼下这一场难以收拾的难民危机，当下的德国对于大部分中国人而言，是“他者即天堂”的完美诠释。由于在近现代历史上经历了令人倍感挫败的近200年发展低潮，当今中国仍然在思维惯性中寻找一个最优的（OPTIMAL）学习对象，而这种思维惯性又同民族自豪感痛苦交战，全身心投入的崇拜之后是不断的消解。

这部分上这源于普通中国人仍然长期接受二元对立的思维训练，非黑即白的思考定式令人在思考问题时倾向于走极端：他者要么是地狱，要么就是天堂。

做一个类比，在这一点上普通中国人同17-18世纪的欧洲汉学家们倒是很像：在否定了被莱布尼茨（GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ）理想化了的中国之后，他们就干脆宣布拥有数千年文明的中国不过就是个停滞的帝国罢了。

可以说，在欧债危机之后，对德国大规模的崇拜只是假借德国之名的一种乌托邦式的造神，甚至与真实的德国无关，这个乌托邦泡沫也注定要以捧杀的形式破灭：只是没有人想到戳破泡沫的竟然是叙利亚难民潮。

**谁说了算——欧洲还是德国?**

在中国人眼中，欧债危机中德国全身而退，在其他欧盟成员国纷纷进入衰退时仍然维持增长，这本身就值得崇拜经济强国的中国人仔细学习。一场轰轰烈烈的造神运动就此展开：政治上几乎要把德国投射为新一代的“霸权（HEGEMONY）”国家（起码是在欧洲）。

当希腊债务危机愈演愈烈之时，我正在法国外交部采访。在我正同一位法国总理府高级官员探讨欧盟的未来应何去何从之时，一位从地方院校马克思主义哲学学科毕业的老媒体人带着强烈不耐烦的口气说，“你跟他探讨这些是没有用的，欧洲的事情还是德国人说了算。”

做为一个花了大量时间来讨论和学习欧盟究竟是政府间主义者（INTER-GOVERNMENTALIST）还是超霸权主义者（SUPRANATIONALIST）者的胜利的研究人员，我在诧异中思索： 在政策研究圈之外，在接受过高等教育、认同西方社科方法论的人群之外，那些从未在欧洲长住的普通中国人，到底是如何接受有关德国的讯息，又是如何对德国做出判断的呢?

需要说明的是，我文中所说的普通中国人，其默认值是一位接受过高中教育的毕业生。这位普通的中国公民，可能模糊地知道神圣罗马帝国，对俾斯麦首相的名字非常熟悉，对二战中发生的一切了若指掌。不过欧洲战后的黄金三十年呢? 德法是如何看待欧盟这样一个超主权/政府间机构设置呢? 欧洲在经济腾飞后在社会福利方面的改革呢? 这些对于相等教育程度的欧洲人恐怕耳熟能详的议程设置，对于这位普通的中国人则太陌生了。

七十
冯迪凡
—
1982年生，曾就读于天津南开大学和伦敦经济学院。现任第一财经主笔。2011年参加“中国媒体使者”项目，并在《时代周报》见习。

**中国人发现德国**

当代德国，在中国作为一个广泛被人们讨论的话题，确切来说是在欧债危机之后开始的。在此之前，在近30年中，欧洲最令中国人向往的国家是法国。欧债危机令大部分中国人重新审视欧洲，并重新发现了德国。

值得一提的是，大部分中国人对于欧洲的看法，多直接或辗转来源于《经济学人》或者《金融时报》等盎格鲁撒克逊体系的英文媒体，因而一个普通中国人对于欧盟的看法，有可能跟一位抱着“退欧”思想的英国欧洲怀疑论者是一模一样的。

一位被贬为“欧猪国家”之一的国家的驻华外交官曾对我抱怨，《经济学人》一直在霸凌（BULLY）她的国家，进而令长期读这些报道的中国人员拿她的祖国开玩笑。我对她说，总算轮到你也感受这一天了：英语的语言霸权（LINGUISTIC HEGEMONY），中国已经忍了大概……100年了吧。

不过这种英语语言霸权也让德国在欧债危机之中成为了中文认知体系内的最高赢家。这其中的溢出效应简直一发不可收拾：德国总理默克尔成为了政治经济强人（STRONGMAN），她同中国以前的一些不愉快被一笔勾销，仿佛压根没有发生过，德国前总理施罗德的《2010议程》被翻出来仔细研究，奉若经典；每一次欧盟峰会，德国都会被精心刻画成为幕后的木偶操纵者，对于在中国广泛存在的阴谋论爱好者来说，这简直就是场精神盛宴。在经济生活中，不仅“MADE IN GERMANY”的产品在中国被膜拜，《德国的隐形冠军：中小型企业》这类文章也促使不少中国企业高看德国企业一眼，加之学者和媒体煽风点火，忽悠着中国企业去欧洲抄底。

**难民危机颠覆了德国形象**

不巧的是，“羊群效应”（HERD EFFECT）在中国又特别强。有一种解释认为，由于在教育体系中常年实行集体主义教育，造成了大部分中国人具有从众心理。赴德乃至赴欧的投资蜂拥而至，也可以被解释为是中国人“羊群效应”的一种体现，当然，客观而言德国产品的质量超群，德国企业的回报率高，得到中国人以及中国企业偏爱也是不争事实。

不过这一切美妙，都因难民危机的突然而至，在中国的话语舆论场中嘎然而止了。

**镜花水月能有多久**

2015年，当德国有人开始忧虑即将出现大批难民潮之时，中国大部分的读者以及主编们对这样的预警还漠不关心，同样的新闻可以挂在《卫报》（GUARDIAN）或《时代周报》（DIE ZEIT）的重要位置，在中国都上不了报纸。这一点儿都不奇怪，普通中国人对于地缘政治的理解通常仅仅涉及中日俄美。

直到出现难民遇难惨案，特别是德国总理默克尔宣布其门户开放政策后，中国人才开始在大规模程度上讨论难民政策对德国的冲击，以及更重要的问题：德国的未来。

不无遗憾地说，大部分中国人对于德国难民政策的评价是负面的，对于有德国人讲出希望拿出德国二战后所收获的社会红利来造福叙利亚难民，普通中国人感到不可思议。

“不劳动，不得食”以及“多劳多得”是普通中国民众对于人生与工作之间关系的朴素看法，欧洲的福利政策通常被中国人形容为“不干活就可以躺着拿钱”。而类似于《德国财政“富养”百万难民：一家每月可拿1500欧元》的文章令普通中国人甚至感到些许愤怒：即便是辛勤工作，1500欧元对于不少普通中国家庭来说，也是非常体面的收入了。一时间，特别是在自媒体上，中国的网民轰轰烈烈地讨论各种在德国看到的在福利政策中搭便车（FREELOADER）的现象，总体来说，对于德国财政能撑多久，中国网民可能比保守的巴伐利亚CSU党员还为德国操心。

**欧洲被社会的基本态度摧毁了吗?**

虽然中国企业对于德国企业的收购或许还在继续，然而普通中国人对德国的乌托邦看法，也在这一刻开始破灭了。在近日德国大水，城市里面出现汪洋大海场面后，网络上此前就认为把德国过于神化，为此憋了一口气的五毛党们纷纷幸灾乐祸地转载图片，称“是谁说德国造的良心下水道不会淹来着？”

在消解“神化”德国的过程中，一个突出的表现是，普通中国人始终认同欧洲所秉持的人本主义思想，并认为人本主义与难民潮之间存在根本性冲突。这其中的一个原因，恐怕在于在普通中国人的历史课程设置中，从不侧重对欧洲福利制度的研究，在成年之后的认知结构中默认福利社会弊大于利，却从未学过有关“利”的这一方面。

一次，当我试图为一位政策制定者普及福利制度对于欧洲3岁前儿童智商发展的极大促进性时，他笑笑说，智商发展有什么用呢？看看西班牙希腊，长大了一样失业没工作。

在难民危机冲击欧洲之后，这种对于欧洲坚持人本主义将扼杀国家未来的看法更加地加重了。不夸张地说，中国人对于德国乃至欧洲未来的忧虑，并不亚于欧洲人本身：毕竟德国是中国人心中，这世界上为数不多的乐土之一。

而福利制度是否真的会令德国乃至欧洲褪色，走入歧途，还是能令不少坚信丛林法则的中国人看到一丝人本主义光辉，进而相信这世界上最后的赢家并不都是精明的利己主义者，就全要有劳和拜托德国人拿出胆识，凝聚智慧了。也希望德国，不会令中国这些仅存的理想主义者们失望。

# 社会一

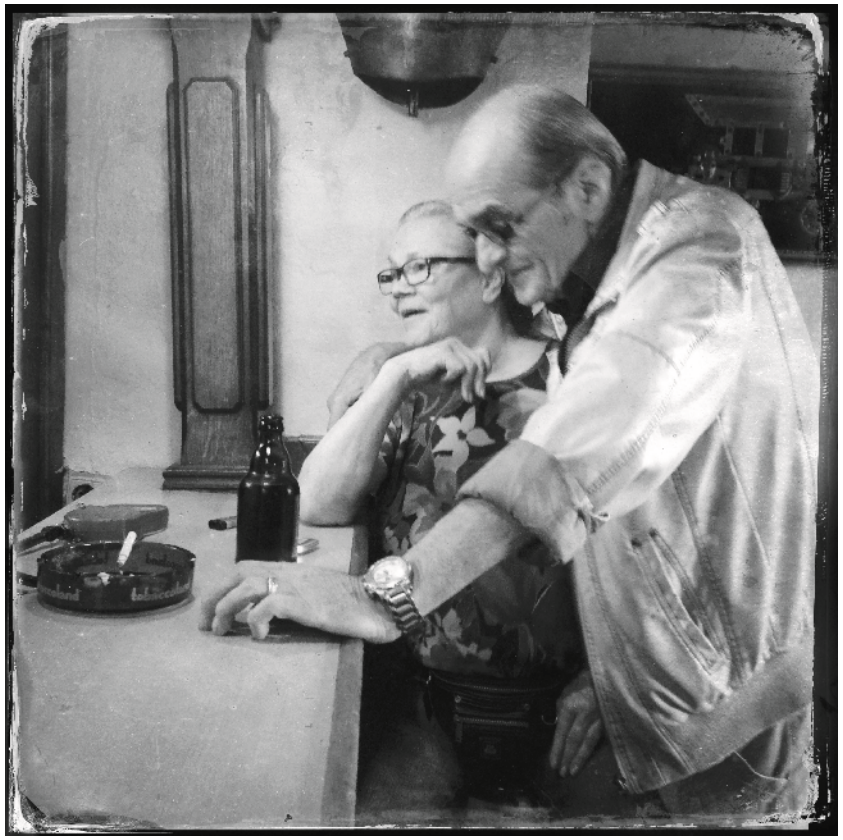
# GESELLSCHAFT

DIE DEUTSCHEN UND DIE CHINESEN

德国人和中国人

10号线 Line 10
团结湖
TUANJIEHU
10号线 Line 10

春晨
CHUN CH
纹身
饰个样
宫廷奶酪
双皮奶
食品 饮料
酒水 冷饮
雪糕 考酸奶
北冰



ZUM
SILBERSACK
Oberstraße

BIONADE

## FOTOGRAFEN
## 摄影

–

### Jessica Broscheit

–

Jahrgang 1976, ist in Wissen/Luhe geboren. Sie hat Kommunikationsdesign an der HTK – Akademie der Gestaltung in Hamburg studiert und arbeitete in London, bevor sie sich 2001 in Hamburg selbstständig machte. Als Künstlerin und Designerin arbeitet Broscheit interdisziplinär und multimedial. Sie entwickelt eigene Produktionen , in denen sie Fähigkeiten zu einem Gesamtkunstwerk aus visuellen Denken, Inhalt, Musik und Inszenierung verschmelzen lässt. Derzeit arbeitet Broscheit an ihrer Masterarbeit im Creative Space for Technical Innovation an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften am Department für Informatik in Hamburg. Ihre Fragestellung: »How will we breathe tomorrow?«. In dieser Arbeit setzt sie sich mit Zugängen, Kritischem Design, der Allgegenwärtigkeit des Computers und Prototyping auseinander. Als Medienbotschafter nahm sie 2013 teil. In ihrem Praxisteil fotografierte sie Pekings Kulturszene und entwickelte einen Foto-Reiseführer namens »Beijing« als App (gratis erhältlich im App Store und bei Google Play). 1976年出生于温森（下萨克森州）。毕业于汉堡市HTK创意设计大学，后在英国伦敦工作。2001年起，她在汉堡开创了自己的工作室。集艺术家与设计师头衔于一身的布罗沙伊特，从事着跨领域多媒体创作。她的创作作品彰显了她融合可视化思想、内容、音乐、策划于一体的深厚创作功力和水平。 目前，布罗沙伊特正在准备她在汉堡应用技术大学计算机系创新空间的硕士毕业设计。她的设计议题是“明天的我们将怎样呼吸”。在这个设计中她探讨了增添的人口、批判性的设计与计算机普及性和快速成型技术的联。 2013年，她曾作为“媒体使者”赴中国研修。在此期间，她拍摄了大量反映北京文化生活场景的摄影作品并最终将这些作品开发成为一个旅游向导类的应用（该应用目前可在苹果APP商店或谷歌PLAY上下载）。

–

www.jessicabroscheit.com

### Liu Xiang 刘湘 | Dada Zen 达达 ZEN

–

Geboren 1983 im Westen der Provinz Hunan, hat er zunächst sieben Jahre an einer Universität in Changsha verbracht. In dieser Zeit verlagerte sich sein Interesse weg von Wirtschaft hin zu Kunstgeschichte und Fotografie. Mit seiner Kamera besuchte er mehr als 20 Länder. Aus seiner Leidenschaft wollte er ein Beruf machen. Er schrieb und fotografierte für Lonely Planet und wurde damit der erste chinesische Autor und Fotograf der bekannten Reihe. Als Medienbotschafter der Robert Bosch Stiftung hospitierte er 2013 bei Geo. Inzwischen hat er seinen Lebensmittelpunkt nach Shenzhen verlegt. Er arbeitet unter anderem für China National Geographic, GQ, Condé Nast Traveler, North Face, BMW Mini und und viele andere internationale Marken. 1983 年出生于湘西（湖南省西部地区），曾在长沙一大学执教七年。在此期间，他将自己的个人兴趣从经济学转向艺术研究与摄影。他曾带着相机游历了超过20个国家。凭着对旅行和摄影巨大的热情，他将爱好变成了自己的事业：他开始为《孤独星球》写作并拍摄照片，由此也成为这本全球畅销的旅游手册的第一批中国籍签约作者及摄影师。2013年，他获得罗伯特·博世基金会“中德媒体使者”项目奖学金赴德研修，并在《德国国家地理(GEO)》杂志社实习。 目前，他将自己的生活和工作重心放在了深圳。与其合作过的杂志包括《中国国家地理》、《GQ智族》、《悦游》及宝马 MINI、NORTH FACE等众多国际品牌。

–

www.zenderphoto.com

Die Fotostrecke zeigt einen Dialog zwischen Dada Zen und Jessica Broscheit. Zender reiste durch Deutschland, Jessica Broscheit durch China. Beide hielten sie Momente der Modernisierung, Tradition und Vielfalt fotografisch fest. 该照片集展示了达达ZEN和杰西卡·布罗沙伊特间的对话。达达ZEN游历德国，布罗沙伊特在中国旅行。两人均在对方国家捕捉到了现代化、传统与多样性的瞬间。

过去九年，来自德国和中国的媒体使者为促进两国的关系做出了许多贡献。他们通过项目所经历过的事情和所学习到的内容，将继续为我们两国的关系发展产生良好效应。

提欧·索默　时代周报　前主编及出版人

–

Theo Sommer,

ehem. Chefredakteur und Herausgeber Die Zeit

Neun Jahre lang haben die Medienbotschafter viel dazu beigetragen, das deutsch-chinesische Verhältnis positiv zu gestalten. Was sie erlebt und gelernt haben, wird fortwirken in den Beziehungen unserer beiden Länder.

# Die Schönheit des Alterns

**Kaum ein Land wird in den nächsten Jahren so sehr altern wie Deutschland. Doch anstatt das Altern als Systemfehler anzuerkennen, definieren die Deutschen das Altern einfach um und betrachten es als eine äußerst vitale Lebensphase.** – *Text von Chen Yimin*

Als Land mit der zweitältesten Bevölkerung des Kontinents wird Deutschland zuweilen auch als »Seniorenheim Europas« bezeichnet. Jeder fünfte Einwohner ist über 65 Jahre alt. Keine Frage: Deutschland ist ein Beispiel für eine »rapide alternde Bevölkerung«, wie Demographen das Phänomen nennen.

Angesichts dieser Herausforderungen – Überalterung auf der einen Seite und zu wenig Nachwuchs auf der anderen – durchläuft die deutsche Gesellschaft derzeit eine außergewöhnliche Transformation. Doch anstatt das Altern als Problem oder gar als einen Systemfehler zu betrachten, setzen die Deutschen neuerdings auf eine andere Karte: Sie betrachten das Altern als eine äußerst vitale Phase ihres Lebens.

Überall in Deutschland finden sich Beispiele für altenfreundliche Lösungen, teils von der Regierung angeschoben, teils von der Bevölkerung in Eigeninitiative geschaffen. Sie verstärken meinen Eindruck, dass die deutsche Gesellschaft ihre Senioren nicht als Belastung empfindet, sondern im Gegenteil: als eine Bereicherung. Die Deutschen versuchen derzeit, dem Altern ein ganz neues Image zu verpassen.

Die Bundesregierung hat gemeinsam mit Industrieverbänden vor einigen Jahren die Initiative »Erfahrung Deutschland« gestartet. Die Aktion fördert Themen wie Firmengründungen durch ältere Menschen, lebenslanges Lernen, Gesundheit oder Pflege. Ältere Menschen haben in Deutschland das gesetzlich garantierte Recht, sich an der Sozialpolitik und den Entscheidungsprozessen im Lande zu beteiligen. Immer mehr Städte schaffen ein barrierefreies Umfeld für die Mobilität ihrer älteren Mitbürger und erlassen Standards für altenfreundliches Wohnen. Stiftungen errichten Wohnungen für ältere Menschen. Mancherorts gibt es hunderte Kurse und Aktivitäten am örtlichen Altenzentrum. Derlei reichhaltige Angebote eröffnen Möglichkeiten, sein eigenes Potenzial freizusetzen. Vereine verschenken regelmäßig Karten an Senioren für kulturelle Veranstaltungen, um auch ihnen geistige Nahrung zu bieten.

### Generationsübergreifende Zentren

Der Integrationsgedanke treibt extreme Blüten. In einem privaten Altersheim für Blinde lief unlängst eine Ausstellung mit knallbunten Werken bildender Kunst. Die meisten Heimbewohner können davon zwar nichts sehen, die Werke werden aber dennoch gezeigt – aus Rücksicht auf die Minderheit der Sehbehinderten, die durchaus noch einzelne kräftige Farben unterscheiden können.

**CHEN YIMIN** – 09

**Jahrgang 1983, ist Redakteurin und Reporterin der in Hongkong erscheinenden Ming Pao Weekly. Sie nahm 2015 am Medienbotschafter-Programm teil und hospitierte bei der Wochenzeitung Die Zeit. 2016 gewann sie zwei Mal den SOPA-Journalistenpreis (Society of Publishers in Asia).**

Regierung und private Initiativen treiben zudem Aktivitäten voran, die verschiedene Generationen zusammenbringen. So gibt es im ganzen Land über 400 Zentren, in denen sich Alt und Jung zusammenfinden.

**Reisen für Single-Senioren**

Auch die Wirtschaft bietet einiges Neues: So richten junge Leute Suchmaschinen im Internet für Altenheime und Alten-WGs ein. Andere haben eine Agentur gegründet, die Senioren für freiwilliges Engagement aktiviert. Bei dem Projekt »Rent a Rentner« steht nicht die Bezahlung im Vordergrund, sondern das Selbstwertgefühl der älteren Menschen. Und weil immer mehr Ältere vor der Kamera die Vorzüge von Produkten für den Seniorenmarkt preisen, haben pensionierte Models schon Schulen für Seniorenmodels gegründet. Reiseagenturen vermarkten Touren, bei denen die Partnersuche für ältere Menschen im Vordergrund steht. Alleinstehende Menschen werden so für die Liebe mobil.

一百

Anders als in China tanzen in Deutschland die Senioren nicht auf öffentlichen Plätzen. Kollektive Aktivitäten finden meistens in Form von Kursen statt, in denen sich Menschen mit ähnlichen Interessen zusammenfinden. Dadurch sind sie öffentlich nicht so sichtbar – schließlich finden sie in Gemeindezentren oder an Volkshochschulen statt.

Doch das heißt nicht, dass öffentliche Aktionen völlig unbekannt sind. Im vergangenen Jahr haben sich Senioren aus elf deutschen Städten zu »Tanz-Flashmobs« auf zentralen Plätzen oder vor Bahnhöfen verabredet, um zu zeigen: Auch alte Leute können coole Dinge machen. Wer bereits im Rollstuhl sitzt, bewegt dabei fröhlich seine Arme. Leute mit Krückstock klopften angeregt den Takt mit. Nach der Aktion hatte eine Gruppe noch nicht genug und veranstaltete im nahegelegenen Café eine noch nie dagewesene Form des Speed-Datings: Sie suchten dabei mitnichten einen Lebenspartner, sondern lediglich gleichgesinnte Freunde. Um zu vermeiden, dass sich die Senioren bei den Treffen ausschließlich über ihre Krankheiten unterhalten, legte der Veranstalter extra auf jedem Tisch Themenkarten aus: Genehmigt waren lediglich Gespräche über Sport, Musik, Reisen und Bücher.

**Der Schatz des Alterns**

Wir fürchten uns vor dem Alter, weil wir die späten Jahre stets mit Verlust assoziieren. Wir lernen von klein auf, wie man erwachsen wird. Aber nur selten erfahren wir, wie mit dem Alter umzugehen ist. Und noch seltener denken wir darüber nach, wie wir alten Menschen zu Lebensfreude verhelfen, damit sie nicht noch älter wirken als sie ohnehin schon sind. Die meisten über 60-jährigen Deutschen, die ich getroffen habe, sind nun tatsächlich damit beschäftigt, sich einen erfüllten Lebensabend zu gestalten. Sie haben bei ihren ganzen Aktivitäten gar keine Zeit, über ihr Alter zu klagen. Sie sehen es als die nächste Phase des Lebens, achten verantwortungsvoll auf ihre Gesundheit und frönen ihren Lieblingsbeschäftigungen.

Als ich mich das erste Mal nachts in eine deutsche Kneipe wagte, hakte sich eine 78-jährige Oma bei mir ein. Jutta hieß sie, eine alleinstehende Hamburgerin mit geringer Rente. Sie macht konsequent jeden Tag Gymnastik, geht ins Kino oder besucht Konzerte und genießt die Freiheit ihres Singledaseins in vollen Zügen. »Man muss alles Menschenmögliche dafür tun, so schön wie

社会

möglich zu bleiben!«, sagte sie einmal. Ihre Wohnung ist niedrig und eng, nicht einmal ein Weihnachtsbaum passt hinein. Also hat sie sich eine Gardine im Weihnachtsbaummuster gekauft. Sie schmückte den Raum und schuf auf diese Weise doch noch eine festliche Atmosphäre.

Jutta hatte im Zweiten Weltkrieg ihre Mutter verloren. Mit sieben Jahren kam sie in ein Waisenhaus. Ihre schwere Kindheit konnte ihr jedoch nicht den Mut nehmen, nach einem schönen Leben zu streben. »Gerade weil ich schlimme Zeiten hinter mir habe, möchte ich mein Leben in vollen Zügen genießen«, sagt sie.

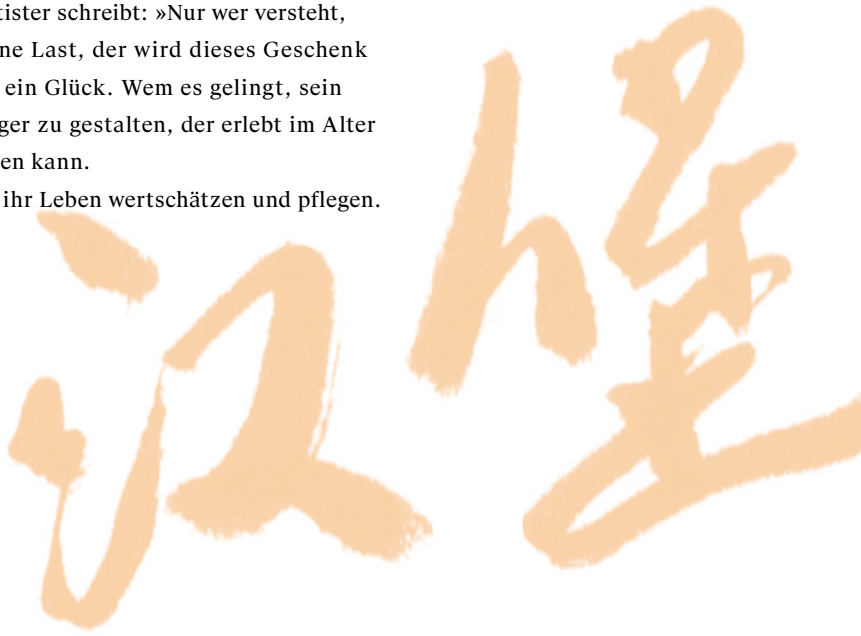
In Tübingen, schön gelegen an einem Fluss und zwischen Hügeln, teilt der 65-jährige Werner Radtke seine Gedanken mit uns. Seine Philosophie hinterließ bei mir einen tiefen Eindruck: Der gesellschaftliche Mainstream vergöttere die fachliche Spezialisierung; die geistige Enge und das Gefesseltsein im Berufsleben verhindere die Entfaltung des Menschen. Das Bedauerlichste im Leben sei, wenn man die eigenen Talente nicht vollständig zur Geltung bringen könne. Nach Eintritt in den Ruhestand fühle Radtke sich beschwingt, da er nun seinen fachlichen Hobbys frönen, sich mit deutscher Literatur und Philosophie intensiv beschäftigen und Langlauf, Musik und Bergwandern genießen könne. Endlich vermochte er sein persönliches Potenzial voll zur Geltung zu bringen. Mit dem morgendlichen Ruf des humorfreien Weckers, der seine Nachtlektüre unterbricht und zu unmenschlicher Eile mahnt, ist es endgültig vorbei.



»Lange schon ist unsere Hast unser Fehler. Immer in Eile, gehen wir viel zu oberflächlich mit unseren Mitmenschen um, erledigen unsere Arbeit wie Maschinen.« Radtke glaubt daran, dass wir durch Entschleunigung Schäden heilen können, die das Berufsleben in uns hinterlässt. Denn in Hast und Eile des Berufs bleibt keine Zeit, diese Schäden zu verarbeiten. Radtke geht nun alle Tätigkeiten voller Bedacht und mit großer Ruhe an, alles mit der jeweils passenden Geschwindigkeit. Er isst und trinkt langsamer, liest, fährt, reist und fotografiert achtsamer. Er versucht für all die täglichen Kleinigkeiten und Aktivitäten seinen eigenen Rhythmus zu finden. Er entschleunigt sein Leben nicht, weil er an körperliche Grenzen stößt, sondern für eine genauere Selbstwahrnehmung. Entschleunigung erhöht die Fähigkeit, sich auf das Innere zu konzentrieren. »Wenn ich langsamer fahre, kann ich besser dabei singen.«

Die amerikanische Autorin Joan Chittister schreibt: »Nur wer versteht, dass die Jahre ein Geschenk sind und keine Last, der wird dieses Geschenk erhalten.« Bis ins hohe Alter zu leben, ist ein Glück. Wem es gelingt, sein Leben beim Älterwerden immer reichhaltiger zu gestalten, der erlebt im Alter das edelste Geschenk, das die Zeit uns geben kann.

In Deutschland sah ich, wie Senioren ihr Leben wertschätzen und pflegen. Nun freue ich mich aufs Altwerden.



作者—陈伊敏

# 高龄之美

**德国在未来几年中的老年化程度将独步全球。但德国人并没有把老年化当成是制度上的错误，而是重新定义了老年化，把其看作是一个人生最有活力的阶段。**

作为全世界第二“老”的国家，德国被戏称为“欧洲老人院”，每五个人当中，就有一个六十五岁以上，真是不折不扣的“超高龄”社会。

面对高龄化和少子化的挑战，德国社会正在经历从“抗衰老”到“活力老化”的转型。从政府到民间，长者友善的细节比比皆是，令人感受到德国社会并不是视老人为社会负资产，反而是公民社会的财富：

数年前，德国政府与产业协会共同提出“经验即是未来”的倡议，从高龄创业、终身学习、健康照护等多方面订立行动方向；

法律赋予长者参与社会政策及决策过程的权利；越来越多城市正创建长者出行“无障碍”环境、制定长者友善的住宅规范；

慈善基金会承担大量长者住宅的建设；长者中心的兴趣班与活动有三百种之多，多元的选择令每个人有机会发掘潜能；非牟利机构定期赠送优质文艺节目门票给基层长者，确保他们有丰富的精神营养。

**跨年龄层服务中心**

就算在私人盲人老人院，也能定期举办精彩的视觉艺术展览。尽管大部分长者看不见，但照顾到少数弱视的可以分辨鲜艳色彩的长者。纵使长者看不到，来探访的家人也可欣赏；

从政府到民间都强调代际互动，全国有超过四百个多代际中心，老幼济济一堂……

**单身老人的旅行**

商界也酝酿不少新点子。年轻人搭建了老人院及长者合租共居的搜索引擎；有人创业设立为退休人士找兼职的中介，唤作“租一位退休老友记”——钱不是最重要，关键是令长者感觉到自我价值；由於越来越多长者将出现在镜头前为老年市场的产品代言，退休的模特儿开办老人模特培训公司；旅游公司则开发“老年觅偶旅游”套餐，组织单身老人为爱出行……

在德国，没有中国式的“广场舞”，集体运动多数是同好聚集的兴趣班，静静散落在城市的不同角落。去年，十一个城市的长者加入了“快闪舞”行动，在火车站和城市中心广场起舞，亦示老人也可做很酷的事。坐在轮椅上的欢快地挥手，拿拐杖的雀跃地跺脚伴奏。快闪后，有一批长者意犹未尽，来到附近的咖啡厅再来一场前所未的SPEED DATING。速配不是为了寻偶，而是结识志同道合的朋友。而为了避免老人一聚在一起就抱怨病痛，主办方特意在每张桌子上设定了主题：只能谈运动、音乐、旅行、阅读……

陈伊敏

生于1983年。是香港《明报周刊》的记者和编辑。她2015年参加“中德媒体使者”项目，并在《时代周报》见习。2016年赢得两项亚洲出版协会卓越新闻奖。

**老年的宝藏**

我们“怕老”，因为“老年”总是与“失去”挂钩。我们自幼被教育如何长大成人，却鲜有学习如何面对“老”，鲜有思索如何灌溉不随年岁而苍老的内在生命力。我所遇见的年逾花甲的德国人却忙于充实生命，没时间哀叹“老”。他们视老年为生命新阶段，负责任地管理好身体，找出自己的宝藏。

第一次探索深夜的德国酒吧，便是由一位78岁的德国老奶奶挽着手去的。她是汉堡独居的低收入长者JUTTA。78岁的她，坚持每天健身、看电影、听音乐会，完全享受独处的自在。她说，要尽最大努力保持美丽。她住的房子浅窄，搁不下圣诞树。于是她买了一幅有圣诞树图案的窗帘，钉上小装饰点缀出欢乐的气氛。她在二战中失去母亲，七岁被送到孤儿院，苦难的童年没有影响她一生寻求美好生活的勇气。“正因为我已经经历过最糟糕的事了，能够活下来，一定要很快乐地生活下去。”

在依山傍水的德国图宾根古城，65岁的WERNER RADTKE分享的哲思耐人寻味：主流社会太崇尚专业性，职场的狭隘捆绑扼杀了生之为人的全面发展，而人生中最遗憾的事情，莫过于才能没有充分发挥。退休后他每天都感振奋，可以做“专业的业余爱好者”，尽情地钻研德国文学、哲学、享受长跑、音乐、行山……终于将个人潜能发挥得淋漓尽致，再也不用因为那个不懂幽默的闹钟要赶在夜晚囫囵吞枣读完一本书。

“长时间以来，我们的速度是错误的，只是匆忙而肤浅地与人打交道、机械般地做事。”他认为，一种学习放慢的尝试，似乎对职业生涯所受到的伤害带来疗愈，因为在忙碌的职场中，往往没有时间消化那些伤害。他有意令一切慢下来，做任何事都用一种恰如其分的速度，慢慢地吃喝、阅读、开车、旅行、摄影……他试着去发掘琐事和活动中非常独特的韵律。特意慢下来，并非源于身体的局限，而是主动保持自我觉察，慢下来更能专注内在。“当我开车慢了，我可以更投入地唱着歌开车。”

美国作家JOAN CHITTISTER说：“唯有了解岁月是礼物而非负担的人，才能得到这份礼物。”能够活到老年，是一种福分。如果在变老的过程中能够活得更丰盛，那麼，老年便是时光送给我们最可敬的礼物。

从德国人身上，我看到了一种对生命的观照。我也期待着这种老去的精彩。

# Nicht schön, aber interessant

**Wegen seiner Schönheit muss man China derzeit nicht besuchen. Da bekommt man in anderen Ländern für weniger Geld, Aufwand und Mafan wesentlich mehr geboten. Und trotzdem ist das Riesenreich in jeglicher Hinsicht eine Reise wert.** – *Text von Philipp Mattheis*

**PHILIPP MATTHEIS**
–
**Jahrgang 1979, nahm 2010 am Medienbotschafter-Programm teil. Von 2012 bis 2016 war er China-Korrespondent der WirtschaftsWoche. Anfang 2016 wechselte er nach Istanbul und berichtet seitdem über wirtschaftliche Entwicklungen im Nahen Osten.**



Nach vier Jahren China war aus mir ein Touristenführer der abgebrühten Sorte geworden. Wenn mich Freunde in Shanghai besuchen wollten und fragten, wie lange sich denn so ein Besuch in der 23-Millionen-Stadt lohne, antwortete ich: »Zwei Tage reichen völlig.« Bund, Spaziergang durch die französische Konzession, Fernsehturm, Propaganda-Museum und gut ist.

Wenn sie mir erzählten, sie wollten nach Xi'an zur Terrakotta-Armee oder nach Guilin zu den Kreidebergen, fragte ich: »Bist Du Dir da sicher? Da sind gefühlt drei Millionen Menschen auf drei Quadratkilometern, die alle essen und gleichzeitig Selfies machen.«

Und fragten sie mich gar, welchen Strand ich empfehlen könne, Shanghai liege doch am Meer, brach ich in ein sarkastisches Gelächter aus. Ja, ich war einmal an einem Strand in der Nähe von Shanghai. Künstlichen Sand hatte man von der Ferieninsel Hainan hierher gekarrt. Bei 40 Grad tummelten sich tausende von Nichtschwimmern in einem brühwarmen Wasserbecken. Im Minutentakt scheuchten Bademeister mit Megaphonen diejenigen zurück in die Masse, die dem echten (übrigens sehr gelben) Meer zu nahe kamen. Alle trugen Schwimmreifen in Tierformen. Eine traumatische Erfahrung.

China ist kein schönes Land. Freilich, bei einem Flächenstaat dieses Ausmaßes muss es auch landschaftlich erfreuliche Flecken geben. Die findet man auch in Yunnan, Xinjiang oder Guangxi. Nur wegen der Landschaft braucht man dieses Land nicht besuchen. Da bekommt man in Italien, Thailand oder der Türkei wesentlich mehr Schönheit für weniger Geld, Aufwand und Mafan (Scherereien).

Empfohlen habe ich Bekannten und Freunden eine China-Reise trotzdem. Warum? Weil es das interessante Land der Welt ist.

### Rasanter Wandel

Nirgendwo springen gerade mehr Menschen schneller von der Ersten in die Dritte Welt. Das ist nicht nur weltweit, sondern auch historisch ein einmaliger Prozess. Einen Wohlstand in dieser Größenordnung hat es in der Weltgeschichte noch nie gegeben. Nirgendwo wachsen Städte schneller, werden mehr Hochgeschwindigkeitsstrecken und Autobahnen gebaut. Kein anderes Land verändert sich so schnell wie China.

Nirgendwo lässt es sich besser beobachten, was mit Menschen passiert, die gerade alles zum ersten Mal machen. Das ist natürlich eng mit Mafan verbun-

den. Zum Beispiel beim Fliegen: In jedem der unzähligen Inlandsflüge und Zugfahrten, die ich von 2011 bis 2016 in China hatte, waren stets mindestens eine Person dabei, die gerade zum ersten Mal in ihrem Leben flog oder mit dem Hochgeschwindigkeitszug fuhr. Klar, dass solche Menschen sich wundern, warum das Fenster sich nicht öffnen lässt, oder weshalb ein Flugzeug kein geeigneter Ort sein sollte, sich die Fingernägel zu schneiden.

Oder die Mode: Rosa gepunktete Pyjamas auf der Straße. Brillen ohne Gläser, die in ihrer Sinnlosigkeit nur durch Plastik-Kleeblätter überboten werden, die man sich auf die Kopfmitte steckt. Presswurstartige Polyester-Anzüge mit abenteuerlichen Gel-Frisuren – die überwiegende Mehrheit der Chinesen kleidet sich für westliche Betrachter mehr als ungewöhnlich. Doch hinter der subjektiv empfundenen Geschmacklosigkeit verbirgt sich der Ausdruck von Individualität eines Landes, in dem Menschen noch vor 20 Jahren beim Friseur zwischen zwei Haarschnitten wählen konnten.

Noch viel faszinierender aber ist es zu erleben, wie sehr Menschen den Komfort von Hochhäusern schätzen, die noch vor zwei Jahren ohne Kühlschrank, aber mit Gemeinschaftstoilette lebten. Mit diesem Hintergrundwissen werden die Betonwüsten chinesischer Städte noch immer nicht schön. Doch der Betrachter beginnt vielleicht zu begreifen, welch Glück sich hinter der scheinbar ästhetischen Katastrophe verbirgt.

Wenn alles gut geht, wird man in den nächsten Jahren beobachten können, wie den Chinesen Ästhetik wichtiger werden wird. Denn auch das lernt man in China: Erst, nachdem Menschen einen gewissen Wohlstand erreicht haben, erhalten Dinge wie Umwelt, Natur und Mode einen Wert.

China ist noch nicht schön. Aber China ist in Bewegung. Es steht nicht still. Es stolpert in die Zukunft. Deswegen ist es das interessanteste Land der Welt. Deswegen sollte man dieses Land besuchen.



**PHILIPP MATTHEIS**

—

生于1979年。2010年参与“中德媒体使者”项目。从2012年到2016年是德国《经济周刊》的中国特派记者。自2016年初他转到伊斯坦布尔报道近东地区的经济发展。

作
者
—
PHILIPP
MATTHEIS

# 都不好看，都有意思

**如果为了看美景，现在没必要来中国。用更少的钱就能在其他国家看到更多的美景，还省不少精力和麻烦。但不管怎样这个巨大的国家仍然值得一去。**

在中国生活四年后，我成了一个冷漠的导游。当我的朋友想到上海拜访我，并问我游览上海这个两千三百万人口的城市需要多少天时，我会回答，“两天足够了。”外滩，逛法租界，电视塔和充满政治宣传的博物馆，足矣。

当他们说想去西安看兵马俑，去桂林看山水的时候，我会问：“你确定?那些地方可有三百万游客，在三平方公里大的地方吃饭，同时还自拍哦。”

他们甚至还问，我推荐去哪个沙滩好呢，地图上看起来上海不错。我则讥讽地一笑，嗯，上海附近的沙滩我可去过一次。那里有海南运来的人工沙子。在40摄氏度高温下，几千个不会游泳的人挤在一个人工泳池里，每隔一分钟救生员都用麦克风把那些靠真正的大海太近的人叫回来(虽然那海水也黄了吧唧的)。每个人都带着动物形状的救生圈。一次充满创伤的经历。

中国可不是什么好看的地方。当然，这么大的国家肯定有令人愉快的景色。比如云南，新疆或者广西。只是为了看风景就不用来这里了。去意大利、泰国或土耳其吧，那里有更多的美景，不但少花钱，还省去不少力气和麻烦。

**快速的变革**

不过我还是推荐我的朋友去中国旅行。为什么? 因为它是世界上最有趣的地方。

在其他地方，你看不到有那么多人以更快的速度从第三世界跳到第一世界。这不但是世界上的唯一一次，也是历史上独一无二的进程。如此大规模的赢得富裕过程，在世界历史中还没有过。没有任何地方像中国的城市如此快速的生长，兴建如此多的铁路与拔起这么多的高楼。没有其他地方经历着中国这样的变化。

没有任何地方有更好的机会，让你观察，人们是怎么体验他们人生中的第一次。这当然也是麻烦事。举个搭飞机的例子：从2011年到2016年，我搭过无数次国内航班和火车，而每一次都肯定有至少一个同行旅客是平生第一次坐飞机或高铁。当然，他们会纳闷，为什么飞机的窗户开不了，或者为什么飞机不是剪指甲的好地方。

或者，这里的时尚：穿着玫瑰色圆点的睡衣上街，戴没有镜片的眼镜，其无意义的程度只能被戴在头中间的塑料三叶草超越。绷得紧紧的像香肠一样的涤纶面料西装加上富冒险精神的胶凝发型 —— 大部分中国人的穿着在西方人看来都很奇怪。但是，在这主观上的没品味的穿着背后是隐藏着个性的表达。就在20年前，这个国家的百姓们还只能在两种发型中择一。

更吸人眼球的是看到那么多中国人对舒适的高层住宅的高评价。他们可能两年前还住在没有冰箱，厕所共用的房子里。就算知道这些背景，这些中国城市里的混凝荒漠，仍然不怎么好看。但是观察者或许会开始明白，隐藏在这美学灾难背后的是怎样的幸福。

如果一切顺利，在未来几年人们会看到美学对中国人会越来越重要。因为这些也需要人们慢慢学习。在达到一定的富裕后，环境，大自然与品味才能得到重视。

中国还不好看，但中国处于动态中，不是静止的，跌跌撞撞地向未来挺进。因此，它是世界上最有意思的国家。因此，应该来这个国家看看。

和谐
Harmony
शांति
shanti
peace

# Zwei Riesen zum Verlieben

**Mit China war es Liebe auf den ersten Blick. Mit Indien haderte ich, bevor ich es zu lieben begann. Warum das so ist, ist schwer zu sagen. Mit der Zeit fand ich heraus, dass mich China und Indien auf unterschiedliche Weise berührten: auf einer materiellen das eine Land und auf einer ideellen das andere.** – *Text von Alexander Schwabe*

Wann immer ich mich mit Indern traf, in der Gruppe oder allein, in Deutschland oder in Indien, es herrschte eine Atmosphäre der Freiheit. Die indischen Kollegen oder Freunde hielten mit nichts hinterm Berg, sie stritten sich leidenschaftlich untereinander, keine Meinung, die nicht hätte geäußert werden dürfen. Es wurde hitzig und politisch pointiert debattiert.

Ich hatte den Eindruck, die Inder untereinander hatte großen Spaß daran, die ungeheure Vielfalt ihres Subkontinents sprachlich, kulturell, politisch, religiös in ihren Diskussionen abzubilden. Der Pluralismus zeigte sich ganz offen: Seht her, wir leben in völlig verschiedenen Welten, demonstrieren sie, in unterschiedlichen Sprachen, wir sind 1,2 Milliarden Individuen und empfinden uns doch als eine Nation.

Auch China ist ein riesiges Reich mit vielen Ethnien, Sprachen und Kulturen. Selbst innerhalb der großen Mehrheit, der Han-Chinesen, gibt es eine ungeheure Vielfalt verschiedener Bräuche und Sitten von der russischen Grenze bis ins tropische Yunnan, von den zentralasiatischen Steppen Xinjiangs bis ans Ost- und Südchinesische Meer.

Doch hatte ich das Gefühl, dass es den Menschen in China an Offenheit fehlt, wenn es darum geht, die Meinung zu äußern oder gar Kritik zu üben. Ich hatte den Eindruck, dass ein Zentralismus und eine alles kontrollierende Macht, die Partei, sich wie eine bleierne Decke auf die Gesellschaft legt – big brother is watching you.

Vielleicht ist die fehlende Unbeschwertheit und die Vorsicht am öffentlichen Diskurs teilzunehmen bedingt durch die lange Tradition eines streng autokratischen Kaiserhofs in Peking, ganz sicher aber durch die omnipräsente, alles dominierende Kommunistische Partei, die die Regeln für die 1,4 Milliarden Menschen diktiert. In vielen Bereichen der Kultur und der Wirtschaft sind die Menschen seit der Öffnung Chinas in der Zeit nach Mao Zedong zwar freier als früher. Doch politisch sind sie nach wie vor entmündigt und auf Linie getrimmt.

Während in Indien die frei gelebte Vielfalt als essentielles Charakteristikum die Einheit definiert, schränkt in China politische Uniformität die Vielfalt ein. Während in Indien der Individualismus das Kollektiv auszeichnet, beschneidet in China das Kollektiv den Individualismus. Insofern ist mir Indien als Westler, der in einer Demokratie und in einem Rechtsstaat lebt, der den Individualismus schätzt und die freie Meinungsäußerung, viel näher als China.

**ALEXANDER SCHWABE** – **Jahrgang 1964, war acht Jahre Politikredakteur bei Spiegel Online, danach Chef vom Dienst bei Zeit Online. Seit April 2016 ist er Redakteur des Wochenmagazins Christ in der Gegenwart in Freiburg. 2011 nahm er am Medienbotschafter-Programm China – Deutschland und 2015 am Medienbotschafter-Programm Indien – Deutschland der Robert Bosch Stiftung teil.**

**Erst das Fressen, dann die Moral**

Neben dem Ideellen gibt es jedoch immer auch den zweiten Bereich, der das Leben maßgeblich bestimmt: das Materielle. Der deutsche Dichter und Theatermacher Berthold Brecht hat bekanntlich gesagt, zuerst komme das Fressen, dann die Moral. Und was ersteres angeht, so kommt China meinen Ansprüchen näher als Indien. Liebe geht durch den Magen, allein deshalb gehörte China von Anfang an mein Herz. Die chinesische Küche – man sollte besser sagen, die verschiedenen Küchen wiederum von Yunnan im Süden über Sichuan, Shanghai bis Heilongjiang im Norden – ist für mich die beste der Welt. Die indische, bei aller behaupteter Diversität, na ja, geht so.

Es war nicht nur das Essen, das die Erfahrungen auf der materiellen Ebene in China erträglicher machten als in Indien. China hat 800 Millionen Menschen aus absoluter Armut geholt. Wenn man Chinas und Indiens Megacities mit ihren horrenden Problemen vergleicht, scheinen die Chinesen in der Lösung der Probleme deutlich weiter zu sein. Der Gegensatz zwischen Arm und Reich fällt in Indien viel krasser ins Gewicht als in China – jedenfalls war er offensichtlicher.



In Mumbai etwa steht das teuerste Privathaus der Welt, dessen 27 Etagen 173 Meter hoch sind, das knapp 200 Autos auf sechs Stockwerken Platz bietet, drei Hubschrauberlandeplätze hat, in dem 600 Bedienstete arbeiten, das seinen Besitzer, den Industriellen Mukesh Ambani, 630 Millionen Euro gekostet haben soll und ihm und seiner sechsköpfigen Familie in einer der zehn teuersten Straßen der Welt 37.000 Quadratmeter Wohnfläche bietet. Und in nächster Nachbarschaft schlafen ganze Familien mittellos auf dem Gehsteig. Ein Ungleichgewicht, das niemand groß zu stören scheint. Wenn Ambani aus dem Fenster schaut, sieht er nicht nur aufs Arabische Meer, sondern, wenn er will, auch über Slums, soweit das Auge reicht.

Sowohl in China als auch in Indien gibt es viele extrem reiche Leute. In Indien sollen 97 Milliardäre leben, in China sind es 430 (in den USA 537). Auch wenn man von den Superreichen absieht, liegt China beim Lebensstandard für die breite Masse und was Infrastruktur und soziale Standards angeht, deutlich vor Indien (BIP Indien: 2,3 Milliarden US-Dollar, China: 10,3 Milliarden; Pro-Kopf-Einkommen: Indien: 1800 US-Dollar pro Jahr, China: 7500). Chinesen scheinen mir, was den öffentlichen Sektor angeht, insgesamt planender und zielorientierter zu sein. Darin sind sie den Deutschen ähnlich. Auch im Privaten fielen mir bei den Chinesen deutsche oder genauer schwäbische Tugenden auf: Es sind Schaffer und Sparer, wobei auch Inder privat sehr am Materiellen interessiert sind, wie mir etliche Inder bestätigten.

**Wenig Umweltbewusstsein in beiden Ländern**

Was ich jedoch bei beiden, Indern und Chinesen, sehr vermisst habe: das Bewusstsein dafür, den öffentlichen Raum und die Umwelt sauber zu halten. Der Zustand öffentlicher Toiletten war meist eine Katastrophe. Indische Flüsse sind häufig Kloaken, und in den Städten gibt es im Freien kaum einen Ort, an dem nicht Müll achtlos herumliegt oder sich gar häuft (während in den eigenen vier Wänden alles picobello rein gehalten wird). Auch Chinas Flüsse sind oft genug Giftbrühen, das Müllproblem war für mich in China vor allem auf dem Land erschreckend. Und was die schlechte Qualität der Luft angeht, schenken sich zum Beispiel Peking und Neu Delhi nicht viel:

Man könnte denken, sie konkurrierten geradezu um die höchsten Smogwerte weltweit.

Ich habe in beiden Ländern mehrere Monate in Megastädten gelebt. Chennai (früher Madras) hat 8,7 Millionen Einwohner, Mumbai (früher Bombay) hat 18,5 Millionen, und in Peking leben 21,5 Millionen Menschen. Das sind etwa zweieinhalb – bis sechs Mal so viel wie in Berlin, der mit Abstand größten deutschen Stadt. In allen drei Städten war es meist stickig heiß, nie war man irgendwo allein, es sei denn im eigenen Zimmer. Der Verkehr und die von ihm produzierten Abgase waren hier wie dort gleichermaßen furchtbar.

In Peking war zu Stoßzeiten der Menschenauflauf bisweilen so groß, dass sich schon an den Eingängen der U-Bahn-Stationen Trauben von Menschen bildeten. Sie alle wollten runter auf von Menschen überquellenden Bahnsteigen und in völlig überfüllte Züge. Mumbai hat keine U-Bahn, doch die Pendlerzüge waren bisweilen so rappelvoll, dass man Mühe hatte, den Arm zu heben, um auf die Uhr zu schauen. Im Schnitt sterben dort täglich sieben bis acht Menschen, weil sie wegen der Überfüllung vom oder aus dem Zug fallen.

Der bloße Aufenthalt in diesen Städten bedeutet Stress. Am brutalsten empfand ich es in Chennai. Der ständige Straßenlärm, die hohe Verkehrsdichte, der omnipräsente Müll, die Hektik und die permanente Gegenwart unzähliger Menschen kratzten am Nervenkostüm. Als ich einmal in die Kirche einer der ältesten christlichen Gemeinden der Welt, die direkt auf den Apostel Thomas zurückgeht, eintrat, war die Ruhe des Raumes, seine Schlichtheit und die bloße symmetrische Anordnung der Bänke, die ihn strukturierten, die reinste Erholung in einer Stadt der permanenten Reizüberflutung.

**Autoritär sind beide**

Indien und China stehen allein schon deshalb in einem ständigen Konkurrenzverhältnis und messen sich gegenseitig, weil sie die beiden bevölkerungsreichsten Staaten der Welt sind. Es sind riesige Märkte, es gibt ein riesiges Heer sogenannter Produktionskräfte, beide haben einen riesigen Bedarf an Ressourcen. Weil China wirtschaftlich deutlich weiter ist als Indien, und weil Indien daher gegenüber China unter einem leichten Minderwertigkeitskomplex zu leiden scheint, verweist Indien gern darauf, es sei ja im Unterschied zum diktatorisch geführten China die größte Demokratie der Welt.

Doch kann man das ohne Einschränkung behaupten? Presse- und Meinungsfreiheit sind zunehmend in Gefahr, Intellektuelle und Künstler werden von radikalen hindu-nationalistischen Agitatoren bedroht und scheuen sich bereits, auch nur harmlose Bücher etwa über die Geschichte des Films im Bundesstaat Tamil Nadu zu veröffentlichen, weil sie dominanten politischen Strömungen nicht genehm sein könnten. Die Zivilgesellschaft wird gestutzt, NGOs zum Teil die Bankkonten eingefroren.

Es herrscht eine Stimmung der Einschüchterung, Intellektuelle sehen Indien auf dem Weg in den Polizeistaat. Bei der Staatsgewalt ist Willkür, in der Verwaltung Korruption an der Tagesordnung. Mehr als die Hälfte der Abgeordneten im Parlament in Neu Delhi sind vorbestraft, oder es läuft ein Verfahren gegen sie. Das größte demokratiehinderliche Problem ist das Kastenwesen. Offiziell ist es zwar seit dem Inkrafttreten der Verfassung 1950 abgeschafft. Doch praktisch schließt es nach wie vor Millionen Menschen von Partizipation und Entwicklung aus.

Demokratie erschöpft sich nicht darin, dass Wähler ihre Stimme abgeben können, sondern bedeutet auch, dass der Einzelne Teil eines freien gesellschaftlichen Prozesses ist. In China liegt diesbezüglich noch mehr im Argen als in Indien. Zivilgesellschaftliche Initiativen werden derzeit unterdrückt. Verschärft durch die Politik des anfangs als Hoffnungsträger einer Liberalisierung angesehenen Präsidenten Xi Jinping haben es Menschenrechtler, Anwälte, Künstler und Journalisten immer schwerer. Viele werden eingeschüchtert, schikaniert, verhaftet.

Wie schön wäre es, wenn sich meine beiden Lieben gegenseitig befruchten: Wenn Indien bei den infrastrukturellen und sozialen Standards zu China aufschließen könnte. Und wenn China etwas vom (noch vorhandenen) Geist der Freiheit Indiens übernehmen würde. Und wenn beide sich anstrengten, dort liebenswert zu bleiben, wo sie es schon oder noch sind: Indem Indien seine säkulare Verfasstheit und seinen multikulturellen Pluralismus pflegte statt sie abzubauen. Und wenn China seinen materiellen Erfolg nicht durch grenzenlosen Konsum und Umweltzerstörung gefährdete.

作者
—
ALEXANDER
SCHWABE

# 两个可爱的巨人

**相比印度，我一下就爱上了中国。原因我很难说清。随时间流逝我才明白，印度与中国以不同的方式打动我：一个充满着理想，而另一个则有丰富的物质财富。**



只要我和印度人在一起时，不管是单独的还是一群人，不管在德国还是印度，气氛都很自由。印度的同事与朋友们从来不吞吞吐吐，他们之间满是激情地辩论，没有什么观点是不能说的。辩论永远是热烈，并且带有鲜明的政治观点。

我有种印象，印度人乐于通过相互间的讨论，把他们南亚次大陆在语言、文化、政治、经济上巨大的多样性表现出来。这多边主义倾向非常明显：看看这儿，我们生活在完全不同的世界，我们说不通的语言，我们有12亿个体，但我们仍是一个国家。

中国也是一个巨大的国家，有众多民族，语言和文化。就算是汉族，从中俄边境到云南雨林，从中亚腹地新疆到中国东海与南海，他们也有不同的风俗习惯。

但我总感到，当中国人表达意见或者需要批判什么的时候，他们总是很拘谨。由此我得到出这个印象：集权主义，或一个控制一切的力量：党，像一个沉重的盖子压在中国社会之上——老大哥可看着你呢！

也许，对公共讨论的谨慎小心与拘谨和中国历史悠久的王权统治传统有关。但可以确定的是，无处不在，统治一切的中共规定着14亿中国人的言行。自从毛时代的结束与改革开放，中国人在很多文化与经济领域上比之前自由了，但在政治上他们仍然和以前一样被严格地约束，被堵上了嘴巴。

在印度，当自由与多样性成为定义个体的基本特征时，中国政治的同一性压制着多样性。当在印度，个体主义成为人们的群像时，集体主义在中国限制着个体主义。大体上印度和中国相比，更像个珍视个体与言论自由，活在民主体制与法治国家里的西方人。

### 温饱知廉耻

不过，除此以外，定义生活的还有其他标准：物质生活。布莱希特曾有名言：先要吃饱，再谈道德。在这个层面领先的则是中国了。因食生爱，中国正是这样从一开始赢得了我的心。中国菜，从南方的云南到四川，从上海到北方的哈尔滨，中国各地的菜肴都是世界上最好的！至于自称也有多样性的印度菜呢，嗯，也只能说凑合吧。

不仅仅是饮食把中国的物质生活层面显著提升。在中国，8亿人口摆脱了贫困线。当人们比较中国与印度的超级城市时，虽然它们都有着各自的突出问题，但中国城市明显要好于印度城市。尽管在中国，贫富差距已经很明显，和印度相比，就是小巫见大巫了。

在孟买有着世界上最贵的私人房产。它有27层，173米高。其中6曾用于停放200辆汽车。它还有三个直升机停机坪。楼里有600服务人员。它的拥有者就是印度工业家MUKESH AMBANI，为盖这栋楼他花费了6亿3千万欧元。在这个世界上十个最昂贵的街区之一，他和他的六口之家拥有的居住面积是三万七千平方米。而在这栋豪宅旁边，有贫困的家庭只能睡在人行道上。似乎没人在意这强烈的反

差。当AMBANI从窗前远眺时，他看到的不仅仅是阿拉伯海。如果他愿意，他也可以看到一眼望不到边的贫民窟。

中国与印度一样有很多超级富豪。印度有97位10亿美元富豪，中国有430名（美国537名）。如果不看超级富豪数量，中国广大民众的生活水平，基础设施建设与社会财富也比印度好得多。（印度GDP 1.72万亿美元，中国10.42万亿美元）印度人均年收入1800美元，中国7500美元）。在公共领域，中国人看起来更有计划，更有目的性。这点他们和德国人有些相似。在私人领域，中国人也有德国人或施瓦本地区的美德：他们勤奋而节俭。以我亲身经验，印度人在私下也对物质生活很感兴趣。

**两国环保意识都薄弱**

不论中国人还是印度人，都缺少维护公共空间与环境整洁的意识。一般来说，两国的公共卫生间都可用“灾难”一词形容。印度的河流经常成为排泄物的出口，在城市里人们随意扔垃圾，甚至有些地方出现了垃圾山。（在私人住所内所有地方都保持着一尘不染）。中国的河流也经常是充满着污染物，农村的垃圾问题最让我叹为观止。说到空气，北京和新德里就不相上下了。人们不禁猜测，两个城市正在竞争世界雾霾之都。

我在两个国家的大城市都生活过数月。金奈（旧称马德拉斯）有870万人口，孟买有1千8百50万人口。北京有2千150万人口。这大约是德国最大城市柏林人口的2.5至6倍。在所有三个城市时，天气都又热又黏，除了在自己的屋子里，到处都是人。交通拥堵和汽车尾气都同样可怕。

在北京，高峰期的人流是那么大，以至于在地铁进口处就堵成了团。人们都争着走向人挤人的站台，挤入人满为患的车厢。孟买没有地铁，但城郊通勤火车挤到乘客要抬手看一眼手表都困难。每天平均要死7到8个乘客，因为他们不幸地被从车厢里挤出来摔到地上。

在这些城市逗留本身意味着压力。在金奈的生活可谓最为可怕。持续的街道噪音，高密度的交通，无处不在的垃圾，喧嚣与人群折磨着你的神经。当我有一次拜访当地一个基督教教堂（世界上最早的基督教教堂之一，可追溯到使徒多马时期）时，教堂空间的安静，简约和座椅布置纯粹的对称感，让其成为这永恒喧闹的城市中最纯净的休息之所。

**两国皆独裁**

印度与中国是世界上人口最多的两个国家，正因为如此它们一直处于竞争之中。他们有巨大的市场，众多被称为生产力的人口红利。两国都有巨大的能源需求。中国的经济明显优于印度，印度在中国面前总带有自卑情绪综合症，因此印度总乐于指出，与独裁政权统治的中国不同，印度是世界上最大的民主国家。

但是，果真如此吗？出版和言论自由愈来愈受到打压， 知识分子与艺术家被激进的印度教民族主义者所威胁，甚至不敢在佛教占主导地位的马德拉斯邦出版关于电影历史的书籍，因为它们对主导的政治力量并不赞许。公民社会被打压，有些NGO的银行账户被冻结。

社会上存在着恐吓的气氛。知识分子认为印度正在走向警察国家。国家政府想作什么就做什么，管理层腐败横行。在新德里过半的议员不是被定过罪，就是正在被起诉。对民主体制最大的障碍则是种姓制度。官方说法中，自从宪法在1950年被实施，种姓制度就被废除了。但事实上，种姓制度仍然把数以百万计的人们排除在政治参与与经济发展之外。

民主并非只是一人一票。民主意味着，每个个体都是自由社会进程中的一部分。中国在此方面比印度还要惨。公民社会活动被压制。自习近平上台后，人们曾对他有过希望，猜测他会是自由化的旗手。然而，人权捍卫者、律师、记者的日子变得越来越不好过。其中很多人被恐吓、骚扰，甚至被捕。

一百十四

**ALEXANDER SCHWABE**

**–**

**生于1964，曾在明镜在线做过8年的政治编辑，之后在《时代周报》网络版编辑部执行主编。自2016年4月起，他担任弗莱堡《当代基督》周刊的编辑。2011年，他参与罗伯特·博世基金会“中德媒体使者”项目，并在2015年参与罗伯特·博世基金会的“印德媒体使者”项目。**

如果这两个我钟爱的国家能够互补那该有多好：如果印度能在基础设施建设和社会秩序上赶上中国，而中国能有印度（尚存的）的自由精神。同时，我希望这两个国家能够保持他们的优点：印度人努力维护政教分离的宪法与多文化的多边主义，而不是去消灭它们。中国则保护好经济成长的果实，不让过度消费与环境破坏将其毁于一旦。

# Ein klein wenig chinesischer – das wäre schön

**Wir Deutschen haben verlernt, optimistisch in die Zukunft zu schauen. Auch der Mut zur Veränderung ist uns abhanden gekommen. Wir könnten von den Chinesen lernen.** – *Text von Tobias Kaiser*

**TOBIAS KAISER** – *Jahrgang 1976, ist Redakteur für Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik bei Die Welt /Welt am Sonntag. Zuvor arbeitete er für Gruner + Jahr Wirtschaftsmedien. Als Medienbotschafter war er 2014 in China.*



»Das alles hier gab es vor zehn Jahren noch nicht«, sagte Ning und bremste, um abzubiegen. Wir hatten die Vierte Ringstraße verlassen und er steuerte seinen VW Beetle durch ein Wohnviertel. Vor den Fenstern zog Apartmentblock nach Apartmentblock vorbei. »Hier waren vor einigen Jahre nur Felder«, sagte Sun. Er klang begeistert.

Wie hätte es wohl geklungen, wenn ein deutscher Expat über die Neubauten gesprochen hätte? »Hier standen bis vor einigen Jahren traditionelle Hutongs, aber dann kamen die Immobilienentwickler und haben alles platt gemacht, ohne Rücksicht auf das historische Erbe. Die Stadt wächst ungebremst weiter und wird doch immer teurer. Menschen aus der Mittelschicht können sich zwischen der Dritten- und der Vierten Ringstraße eigentlich keine Eigentumswohnung mehr leisten.«

Zwei unterschiedliche Sichtweisen auf die gleichen Entwicklungen – beide treffen zu, beide sind legitim. Hier der Binnenblick auf ein Schwellenland, dessen Wirtschaft rapide wächst, Wohlstand schafft und viele Möglichkeiten. Dort der Blick von außen aus der Perspektive einer extrem wohlhabenden Gesellschaft, die davon überzeugt ist, aus vergangenen Fehlern gelernt zu haben. Die dabei aber verlernt hat, optimistisch in die Zukunft zu schauen. Ach, hätten wir in Deutschland doch ein bisschen mehr Freude auf die Zukunft und Mut zur Veränderung – es würde uns richtig gut tun. Nicht nur emotional, sondern auch wirtschaftlich.

### Kindliche Lust auf Veränderung

Die beinahe schon kindliche Lust auf Veränderung, die Sun auf der Fahrt durch das nördliche Peking ausstrahlte – sie ist allgegenwärtig in China. Ohne sie würde man vermutlich an den rasanten Umwälzungen auch verzweifeln. Und sie steckt an: Etwa die Geographiestudentin, die unbedingt ins Geschäft mit Smartphone-Apps einsteigen will. Oder den Portier im Kleinstadt-Hotel, der jeden Abend mit Australiern per Skype telefoniert, um Englisch zu lernen. Und selbst das deutsch-chinesische Paar, das Berlin verlassen hat, um im Norden von Peking ein deutsches Restaurant zu eröffnen und dort mit Weißbier und Buletten um Kunden buhlt.

Natürlich, in einem Land, dessen Wirtschaft bis vor kurzem in halsbrecherischem Tempo gewachsen ist, fällt es einfach, optimistisch zu sein – allemal, wenn die Familie über Verbindungen und Geld verfügt und eine gute Ausbildung

garantieren kann. Die Lebensqualität entwickelt sich nicht; sie macht Sprünge: Von der Lehmhütte in die Wohnung mit Badezimmer, vom Fahrrad in den Hochgeschwindigkeitszug, von einer Zeit ohne Telefon zu WeChat. Fortschritt bleibt nicht nur abstraktes Konzept – er ist handfest. Und das nicht über eine Generation, sondern innerhalb weniger Jahre.

Kaum verwunderlich daher, dass Wissenschaftler, die in internationalen Vergleichen Zufriedenheit messen, seit Jahren die Menschen in China zu den glücklichsten der Welt küren. Das langjährige rasche Wirtschaftswachstum sorgt bis heute dafür, dass Chinesen überwiegend zufrieden sind mit ihrer wirtschaftlichen Situation und optimistisch in die Zukunft blicken – trotz des wachsenden Unbehagens angesichts von Umweltverschmutzung, Korruption und Ungleichheit.

**Ein klein wenig chinesischer**

Vier von fünf Chinesen glauben, dass es den eigenen Kindern einmal besser gehen wird als ihnen selbst. Welch ein Kontrast zu Europa und den USA, wo in Umfragen die Mehrheit der Menschen regelmäßig angibt, mit einem schlechteren Leben für den eigenen Nachwuchs zu sorgen. Aber warum eigentlich diese Sorgen? In den achtziger Jahren, waren es die Atomwaffen und der saure Regen, in den neunziger Jahren die hohe Arbeitslosigkeit und heute der demographische Wandel. Die Ängste ändern sich, aber die Skepsis bleibt.

Sicherlich, Mäkelei ist die wohl notwendige Kehrseite von Präzision und Perfektionismus. Das eigene Tun beständig in Frage zu stellen ist wertvoll und ein Mentalitätswandel lässt sich kaum verschreiben. Aber wäre es nicht schön, wenn wir nur ein klein wenig chinesischer wären? Etwas optimistischer, ein wenig veränderungsbereiter und vielleicht auch eine Spur risikofreudiger? Es würde uns nicht nur glücklicher machen, sondern auch gesellschaftliche und wirtschaftliche Energie freisetzen: Wie viele Ideen bleiben aus Risikoaversion unausgesprochen und nicht umgesetzt? Wie viele Geistesblitze veröden, ohne zu Erfindungen zu werden? Und wie viele Unternehmen werden nicht gegründet?

Ning hat mehrere Jahre in Bayern studiert und einen Abschluss gemacht. Was ihn an Deutschland besonders beeindruckt hat – darüber muss der Ingenieur erst einmal nachdenken. Die Sauberkeit und die Ordnung, sagt er. Und dann: »Die Beständigkeit und das Beharrungsvermögen. In Deutschland verändert sich nichts. Vieles ist so wie es immer war.«

Ob er das gut findet oder schlecht, das ist nicht ganz klar. Wahrscheinlich ist er sich da selbst nicht so ganz sicher.

作者
—
TOBIAS
KAISER

# 中国化一点挺好的

**我们德国人已经忘记如何乐观地看待未来。改变现状的勇气也没了。这一点我们应该向中国人学习。**



“所有这些10年前还都不存在，”宁一边说，一边刹车、转弯。我们离开了四环路，宁开着他的大众甲壳虫车穿越了一个居民区。车窗外闪过一个又一个的公寓楼。“几年前这里还是农田，”孙说。他听起来蛮兴奋。

在中国工作的德国专家对这些新建筑会有怎样的说词？“几年前这里还是传统的老胡同，然后开发商来了，一把全铲平了，对历史传承视之不顾。城市发疯一样的增长，房屋却越来越贵。中产阶级根本负担不起三环四环间的房子了。”

对于同样的发展存在两种不同的视角——都对，都有道理。一厢是来自经济快速成长，创造富裕，机会多多的新兴国家的境内视角，那厢是来自一个极为富裕的社会观点，深信已经从过去的错误中汲取了教训，但是却忘了如何乐观地看待未来。啊，如果我们德国能多用一点愉悦的心情看待未来，勇敢面对改变，那该有多好。不只是心情，经济亦如是。

## 孩童般对变化的喜悦

行车在北京北部的这段时间，孙一直流露着近乎孩童般对变化的喜悦，这种情绪在中国无处不在。要不是有这种心情的话，人们恐怕要对这种翻天覆地的巨变感到无所适从。而这种情绪是会传染的：像是地理专业的大学生，想尽办法要做智能手机APP公司的生意。或是小县城酒店的门房，每天晚上透过SKYPE与澳大利亚人通话学习英语。还有一对德中联姻的夫妻也被感染到，离开了柏林，在北京北面开起德国餐馆，用小麦啤酒和柏林式煎肉饼招揽客人。

当然，身处一个直到前不久经济还以骇人的高速增长的国度，要乐观很容易——特别是有关系有钱，可以保证好教育的家庭。生活质量不是慢慢成长，而是大飞跃：从土房到带卫生间的公寓，从自行车到高速铁路，从没有电话的时代到微信。进步不仅是抽象的概念，而是实实在在的。而且并没有用到一代人的时间，而是在几年之间就完成了。

所以，科学家在比较不同国家的国民满意度时，连续多年选出中国人进入最快乐者行列就不足以为奇了。长年的经济快速增长使今天的中国人大多对自己的经济状况感到满意并且乐观看向未来，即便环境污染、腐败与社会不公引起的不快日益增长。

## 稍微中国人一点

五分之四的中国人相信，他们的下一代会比自己过得更好。这和欧美的情况形成对比。问卷调查显示，大多数欧美父母担心下一代的生活会比自己差。可是究竟为什么有这些忧虑？八十年代是因为核武器和酸雨，九十年代是高失业率，如今则是人口统计的变化。恐惧会改变，但是不信任则不移。

当然，精确与完美主义不可或少的反面是吹毛求疵。对自我行为的不断反省是宝贵的，心思气质也无法用药方来转变。但是，我们要是变得稍微中国人一点难道

FORTSCHRITT

不好吗？乐观一点，比较愿意改变，也许更加爱冒险一点？这样不仅能让我们更快乐，也能释放出社会与经济的能量：有多少创意因为害怕风险根本没说出口？有多少思想火花还没点燃就烟消云散？有多少胎死腹中的公司？

宁在巴伐利亚学习了多年并获得了学位。德国留给他印象最深的是什么——这位工程师必须先好好想一想。他说：干净与秩序。然后："稳定性与惯性。在德国，啥都不改变，很多都和以前一个样。"

他觉得这样是好还是坏并不明确，可能连他自己也并不很确定。

一百二十

**TOBIAS KAISER**

–

**1976年生，是《世界报》和《世界报（周日版）》的国民经济与经济政策编辑。之前就职于GRUNER + JAHR集团旗下的经济媒体。2014年他参加了"中德媒体使者"项目。**

人与人、国与国之间不可避免地有这样那样的围墙。媒体人应该是围墙的拆除者，而不是加固者。中德媒体使者项目在两国新闻记者之间发挥了积极作用，帮助他们增进了解，消除误判，也有助于加强两国和两国人民的友善与合作。

张勇

人民日报社对外交流合作部

副主任

–

Zhang Yong

People's Daily, Vizedirektor der Abteilung für Internationalen Austausch

Abgrenzungen zwischen Menschen, aber auch zwischen Staaten sind unvermeidlich. Medienmacher sollten diese Wälle jedoch einreißen, nicht festigen. Das Medienbotschafter-Programm war für Reporter beider Länder von großem Nutzen. Es hat ihr gegenseitiges Verständnis gestärkt, Vorurteile aus der Welt geschaffen und die Freundschaft und die Kooperation zwischen beiden Ländern und ihren Menschen gestärkt.

€$¥
TSING
青島啤

# Der neue Voyeurismus

**In der neuen Welt des Livestreamings verschmelzen die klassischen drei Seiten der Kommunikation zu einer Einheit aus Senden, Betrachten und Kommentieren. Davon profitieren Start-ups – und eine kleine Zahl von hemmungslosen Internet-Stars, die sich sogar beim Schlafen zusehen lassen.** – *Text von Annie Zhang / Zhang Jieping*

Wer zwei Stunden zu vertrödeln hat, hätte vor zehn Jahren vielleicht einen Freund besucht. Viele Leute hätten auch ihre Fernsehserie weitergeschaut, ein Buch oder eine Zeitschrift in die Hand genommen oder im Internet gesurft. Vor fünf Jahren war die Zahl der Leute, die in ihrer freien Zeit spontan Freunde besucht haben, vermutlich schon sehr viel kleiner. Anstatt ein Buch oder eine Zeitschrift in die Hand zu nehmen, klickten sich schon viele durch soziale Medien wie Facebook, Twitter und Weibo.

Und heute? Zeit ist inzwischen so fragmentiert, dass sie einem Scherbenhaufen ähnelt. Die Möglichkeiten, sich zu beschäftigen und abzulenken, sind geradezu unendlich.

Den Anstoß, über solche Fragen nachzudenken, gab mir ein Auslandsaufenthalt: Im Jahr 2013 verließ ich nach mehr als acht Jahren meine Arbeit bei einem traditionellen Medium. Ich nahm als Medienbotschafterin an dem deutsch–chinesischen Journalisten-Austauschprogramm der Robert Bosch Stiftung teil und ging für drei Monate nach Hamburg und Berlin. Dort stellte ich fest, dass die Verlage seit den 90er Jahren zwar kräftig in Online–Medien investiert hatten. Doch ich hatte den Eindruck, dass sich die Aufmerksamkeit der Leser in Deutschland sich noch nicht auf so viele unterschiedliche Informationskanäle verteilt wie in Asien. In Deutschland sah ich viele Menschen, die auch weiterhin Bücher lesen.

Gerade der Kontrast machte mir klar, was in meiner Heimat für eine Revolution der Darstellungsformen im Gange war. Ich kündigte engültig meinen Job und schlug mich die nächsten 18 Monate als freie Journalistin durch. Ich war auf der Suche nach Puzzlestücken, die das unterschiedliche Leseverhalten zusammenführen würden. 2015 war ich Mitbegründerin einer neuen Internetfirma: *Initium Media*. Wir wollten eine Plattform für Inhalte schaffen, die uns weit weg bringt von unserem flüchtigen Alltag in immer unruhigeren Zeiten.

Schnell lernten wir die Regeln der Branche. Als Anbieter von Internetinhalten befinden wir uns in einem Wettlauf mit der Zeit. Wem es gelingt, dem Kunden seine kostbare Aufmerksamkeit abzunehmen, der macht das große Geschäft. Die Anbieter von Web–Diensten denken längst nicht mehr kurzfristig in schnellen Gewinnen und möglichst hohen Klickraten. Wer wirklich gewinnen will, versucht, den Kunden in jeder Minute und jede Sekunde an sich zu binden. Das ist auch unsere Herausforderung. In diesem Zusammenhang ist mir Anfang 2016 aufgefallen, dass die Investoren plötzlich riesige Summen in einen

**ANNIE ZHANG**
–
**Jahrgang 1983, stammt aus Hongkong und war dort Reporterin bei Asia Week, Chefin vom Dienst bei iSunAffair und ist nun Chefredakteurin von Initium Media. Sie nahm 2013 am Medienbotschafter–Programm teil und hospitierte beim Spiegel.**

neuen Trend stecken: Live-Video im Netz. Es handelt sich damit um den jüngsten Wettbewerber um Aufmerksamkeit – und der ist geradezu erschreckend erfolgreich.

**200 Millionen Nutzer**

Beim Live-Video zeigen Menschen im Internet, was sie derzeit gerade machen. Schlafen zum Beispiel. Oder mit dem Handy spielen. Quasi über Nacht haben sich Livestreamer zu neuen Stars im Netz entwickelt. Die Auswirkungen sind enorm: Dadurch, dass ständig Video-Ströme in Echtzeit fließen, entsteht eine neue globale Gleichzeitigkeit, eine weltweite virtuelle Realität auf den Displays. Da sich damit auch Geld verdienen lässt, freuen sich die Internetkapitalisten über diese Entwicklung ganz besonders.

So berichtet das Forschungshaus »iMedia Research«, dass allein in China bereits knapp 200 Livestreaming-Plattformen mit rund 200 Millionen regelmäßigen Nutzern online sind. Das entspricht knapp der Hälfte der chinesischen Netzgemeinde. Das Marktvolumen erreicht knapp neun Milliarden Yuan (rund 1,3 Milliarden Euro). Im ersten Halbjahr 2016 sind die Zahlen weiter in die Höhe geschossen. Zwar erfreuen sich auch in Deutschland Livestreaming-Portale wie etwa *YouNow* insbesondere unter Jugendlichen wachsender Beliebtheit. Doch in China ist die Nutzerzahl geradezu explodiert.

Die Investoren setzen große Hoffnungen auf diesen neuen Trend. Einige der Firmen konnten schon in der Gründungsphase mühelos zwei- bis dreistellige Millionenbeträge einsammeln. Die Investitionen in Livestreaming haben sich im vergangenen Jahr verdreifacht. Auch die Download-Statistiken sprechen eine eindeutige Sprache. Einige der Plattformen verzeichnen bereits zehn Millionen installierte Handy-Apps, andere sogar schon über hundert Millionen.

Derzeit gibt es keine exakte Statistik darüber, wie viele Menschen ihre Zeit online in Lives-Shows verbringen. Die Zahl der Downloads und der Blick auf die hohen Datenströme zeigen ein neues und schnell wachsendes Segment, dem die Menschen ihre Zeit widmen. Zugleich ist diese Entwicklung auch verwirrend. Denn im Vergleich zum Zeitvertreibs vor zehn oder auch nur fünf Jahren mag sich so mach einer fragen: Was soll denn an Livestreaming so interessant sein?

**Zehntausende Zuschauer**

Zu sehen ist beispielsweise ein stark geschminktes Mädchen mit spitzem Kinn – beim Essen. Sie widmet sich ganz ihrer Fastfood-Schachtel und sagt die gesamten 20 Minuten lang kein Wort. Über das Display fliegt derweil der »bullet curtain«: die spaßigen Kommentare der zuschauenden Fans und dazwischen kleine Gurken, Autos oder Rosen. Dabei handelt es sich um Geschenke der Fans an das essende Mädchen, die sie ab einer bestimmten Summe in reales Geld tauschen kann. Ab und zu hebt das Mädchen den Kopf und lächelt zum Dank in die Kamera. Zehntausende verfolgen diese Mahlzeit live mit.

Klar, es gibt auch Livestreams mit echten Könnern, die einem zeigen, wie man tolle Gerichte kocht, Wäsche faltet, sich fit hält, sich schminkt oder schreiende Kleinkinder beruhigt. Und es gibt Livestreams zu Themen wie Sport, Livestyle, Reisen, Finanzen, Musik, Bildung oder Medizin. Doch die Mehrheit streamt banales Zeug.

Theoretisch lässt sich jede Situation livestreamen, in der es Breitband-Internet und eine Kamera gibt. So lässt sich in der Cloud fast schon eine virtuelle Realität herstellen. Das führt zu der Frage: Was treibt die Menschen eigentlich zu all dem an?

Es mangelt ja nicht an Möglichkeiten, die Zeit totzuschlagen. Auch geistlose und langweilige Angebote gibt es zuhauf, man denke nur an die Youtube-Videos von niedlichen Haustierfratzen – mehr, als sich ein Mensch in seinem gesamten Leben anschauen könnte. Warum dann noch Livestreaming? Wie konnte das neue Angebot eine so üppige Kelle aus der kostbaren Zeit des Menschen schöpfen? Warum sind die Menschen vor der Kamera bereit, ihr gesamtes Privatleben offenzulegen? Und warum schauen sich das vor den Bildschirmen zehntausende Menschen ein, zwei oder gar drei Stunden lang an?

**Zehn Milliarden Lollies**

Der stärkste Antrieb für einen Livestreamer ist ganz offensichtlich das Geld. Die Zuschauer senden ihnen zur Belohnung kleine Geschenke, für die sie bezahlen müssen. Die Plattformen behalten ihren Anteil und schütten einen Teil an die Darsteller aus. Das ist derzeit das vorherrschende Geschäftsmodell der Plattformen. Der chinesische Anbieter *YY* hat offengelegt, dass seine Zuschauer im vergangenen Jahr zehn Milliarden Lollis verschenkt haben.

Bei Lollis handelt es sich um eine virtuelle Währung. Ein Lolli ist ein Zehntel Yuan wert, zehn Milliarden Lollies sind also eine Milliarde Yuan und damit rund 130 Millionen Euro. Der Chef von *YY*, Zhou Jian, sagte in einem Interview: Von diesen Geschenken im Wert von einer Milliarde Yuan schöpfe die Plattform die Hälfte ab, der Rest werde nach einem bestimmten Schlüssel zwischen den Livestreamern aufgeteilt. Und was zieht die Zuschauer an, die sich das Ganze ansehen? Stellen wir uns eine Theaterbühne vor. Angenommen, es ist den Zuschauern erlaubt, die Aufführung laut zu kommentieren. Die Menschen würden laufend palavern und keine Geste der Schauspieler unkommentiert lassen. Wenn ihnen die Darbietung gefällt, werfen sie Blumensträuße oder Geld auf die Bühne, andernfalls schmeißen sie faule Eier und Tomaten. Die Schauspieler können jeden Kommentar hören und ihren Stil oder sogar das Stück ändern, wenn sie darauf reagieren möchten.

Das ist die Welt des Livestreamings. In dieser Welt besteht die Beziehung zwischen »vor der Kamera« und »hinter dem Bildschirm« nicht nur aus der Vorführung und ihrem Konsum.

Vielmehr können sich die Zuschauer auf ihrem Display über das Aussehen des Mädchens austauschen und auch mit ihr kommunizieren. Der grundsätzliche Unterschied zu Kino, Fernsehen oder Youtube ist offensichtlich: Es gibt einen Rückkanal. Und alles geschieht spontan.

Es stimmt, was der Internet-Vertriebsmanager Shang Huixin sagt: »Unsere Nutzer haben sich von Zuschauern zu Teilnehmern gewandelt.« Jetzt, da Smartphones weit verbreitet sind und die Geschwindigkeiten im mobilen Netz rasant gestiegen ist, kann das Alltagsleben eines jeden potenziell zum Schauspiel werden. In dieser Welt werden nicht nur alte Plattformen wie das Fernsehen dekonstruiert, sondern auch gleich deren Inhalte.

»Ein Leben ohne Selbsterforschung ist nicht lebenswert«, sagte einst der antike Philosoph Sokrates. In der Welt des Livestreaming gilt das jedoch nicht.

Im Gegenteil. Das Fehlen der Selbstreflektion ist die Haupteigenschaft des Mediums. Es fehlt die Ebene der Bearbeitung, die herkömmliche Werke auszeichnet. Das Publikum hat Texte oder Videos bisher erst nach ihrer Fertigstellung kennengelernt, während beim Livestreaming das Schaffen, Betrachten und Kommentieren zu einer Einheit verwoben sind. Der Inhalt spielt eigentlich keine große Rolle mehr, er wird zum Statisten, der bloß den Anlass für die soziale Kommunikation bietet. »Die Inhalte verblassen, es kommt das Zeitalter, in dem der Mensch im Mittelpunkt steht«, prophezeit der Internet-Guru Liu Yan'an. Liu, der die erfolgreiche Online-Schule »Die sechs Zimmer« gegründet hat, hatte sich als erster Unternehmer in China mit der Produktion von Netz-Videos befasst. Er sagte mutig voraus, dass der chinesische Markt in der Lage sein werde, zehn Millionen Internet-Stars hervorzubringen.



**Livestreaming der Zukunft**

Der nächste Trend wird eine Aufrüstung der technischen Möglichkeiten bringen. Wir haben jetzt schon Rundum-Panoramakameras, die aus 16 kreisförmig angeordneten Go-Pro-Camcordern zusammengesetzt sind. Diese Vorrichtung ermöglicht es dem Zuschauer, vollständig in ein Geschehen einzutauschen.

In der Netzwelt, in der sich Kapitaleinsatz und technische Entwicklung gegenseitig hochschaukeln, wird erst mit der allgegenwärtigen, totalen virtuellen Realität der Endpunkt erreicht sein – ob uns das gefällt oder nicht.

作者——张洁平

# 新窥视主义

**在直播的新世界，交流的两头融为播放，观赏和评论的一体。创业者从中得利——加上一小撮毫无顾忌，甚至让人观看睡相的网路明星。**



如果有两小时的闲暇时间，你会用来做什么？十年前，主要的选项可能是与亲友聚会聊天、看两集电视剧、看一部电影、读半本书、翻翻报纸和杂志、刷一下时代的网络论坛。

五年前，聚会聊天、读书看报、网络论坛这些选项很大程度上被「刷脸书/推特/微博/微信」取代。

今天呢？你已经碎成一地的时间，还能开掘出什么新的可能？

2013年我短暂告别8年的传统媒体生涯，参加德国博世基金会的“中德媒体使者”项目，在汉堡和柏林住了叁个月。这里的媒体90年代就开始发展网络，但读者们的时间似乎从未被切碎，走到哪里，都能看到长时间读书的人。离开德国后，我辞去了全职媒体工作，用18个月的自由撰稿人时间，寻找那些值得把时间重新粘合在一起的故事。2015年，我参与创办了一家全新的网络媒体，端传媒（THE INITIUM MEDIA），希望在人们越来越难聚焦的时间里，抢下一点半点，为这个遇上越来越多难题的乱世。

不过，和你一起抢时间的，还有大资本。在这个谁赢得用户（的时间），谁就赢得了商机的时代，商家早就不再短视地盯着你的钱包，而是紧紧盯着你每分每秒的时间。

2016年，涌动的巨额资本、活跃的创业家和冲刺的技术开发者共同吹鼓出新的潮流之巅：直播。

## 两亿用户

几乎是一夜之间，移动视频直播和与它相伴相生的「网红」、以及随它呼之欲出的「虚拟现实」，像火一样烧遍了全球用户的屏幕，映红了本已转冷的资本市场。

以中国为例，艾媒谘询的报告显示，2015年中国在线直播平台已经接近200家，用户数量已经达到2亿，有一半的互联网使用者收看过在线直播，直播的市场规模已达90亿元。这些数字到2016年上半年，仍在迅猛增长。在德国，视频直播网站也开始流行起来，比如尤其受年轻人欢迎的YOUNOW。但在中国，视频直播用户数量可算爆炸式的增长。

2014至2015年，不少公司获得了数千万乃至上亿元的投资。从各类APP下载统计软件可以看到，中国已经有十多家直播平台的APP下载量超过千万，其中叁款分别由游戏、秀场、社交新近转型做直播的公司，下载量达到了亿级。

还没有准确统计可以看到，今天人们究竟把多少时间花在了直播上。不过一直在强调深度报道的我们，也不得不在这个领域，开拓想象力。这些下载和使用的数字，清晰勾勒出一个新出现、并且仍在不断长大的时间吸附场。与此同时，也令人疑惑，相比起十年前、五年前你消磨时间的方式，在线视频直播对你的吸引，到底意味着什么？

「我们的用户从观看者，变成了参与者」

「他们到底在看什么呢？」

**一万观众**

屏幕上，一个锥子脸浓妆女孩在吃饭，她专心对着便当盒，20分钟没有说话，画面上的弹幕飞出围观粉丝的各种调侃问候，还有不断蹦出的小黄瓜小汽车玫瑰花——这些粉丝实时送的礼物，到达一定数量便可以兑换成真金白银。女孩偶尔抽空抬眼盯着镜头，浅浅一笑，以示感谢。有上万人在线看完了这段吃饭直播。

当然，也有达人教你做饭、洗衣、健身、美容、哄小孩，有游戏体育的赛事直播、有娱乐时尚、旅游、财经、音乐、教育、医疗等等。理论上，什么都可以直播，在带宽与技术支持的前提下，人们用摄像头和屏幕，几乎在云端复制了一个虚拟现实。

问题是，什么样的动力促使人们这样做呢？消磨时间的方式千千万万，海量的电视剧、YOUTUBE视频、宠物表情一辈子也看不完，为什么直播还是成功地从人们碎成渣的时间里分得一大杯羹？

一百二十八

**张洁平**

**1983年出生，现居香港。曾供职于亚洲周刊，并在iSUNAFFAIR担任执行总编职务。她现在是香港端传媒的主编。她在2013年参加“中德媒体使者”项目，并在德国《明镜》见习。**

**十亿支棒棒糖**

摄像头的那一端，为什么人们真的愿意直播自己的生活做「网红」？屏幕的这一端，为什么成千上万的人愿意1小时2小时3小时地等着看呢？从主播那一端来说，开启和维持这个房间的最大驱动力显然是利益。

观众打赏，主播接住，平台分成。这是目前大部分直播平台的主要盈利模式。中国着名直播平台YY说，去年一年，观众在这个平台上送给主播的「棒棒糖」达到100亿个。棒棒糖是虚拟货币，每支折现可兑换约0.1元人民币，100亿个就是总值10亿元。YY总经理周剑接受媒体采访时说，这10亿元打赏，平台会拿掉一半，剩下的由主播和工会按照比例分成。

从观众这一端来说，吸引他们进入这个房间观看直播的魔力又在哪里呢？

想象一个话剧院，当舞台上的人正在演出时，舞台下的人被允许大声说话。人们交头接耳，大声品评演员的每一个表情，高兴了往舞台上扔一束鲜花，或者现金，不高兴了扔一只鸡蛋。演员可以听到每一句评论，只要愿意，就可以根据这些评论，随时改变表演，甚至接下来的剧情。

这是直播的世界。在这个世界，「摄像头的那一端」和「屏幕的这一端」之间，并不仅仅是演示与观赏的关系。一万人在屏幕这头并不是被动地收看，而是以女孩的脸为背景，开始了彼此之间的聊天，以及和女孩本身的实时互动。

这也是直播与电视、电影、以及其它制作完再播放的视频作品（不论多短）根本的不同。正如中国著名的网络行销推手尚慧鑫说：「我们的用户从观看者，变成了参与者。」

以人为本 当智能手机普及，移动网速飞增，每个人的日常生活都有潜力成为这样的剧院。在这个世界里，被解构掉的不仅是电视台这样的旧平台，也是内容本身。

苏格拉底说，未经审视的人生不值得一过。然而在直播的世界，「未经审视」正是消费的重点。所有制作完成才出街见人的作品，与将创作、观看和交流融为一体的直播有本质不同，在后者的世界，内容成了配角，社交才是本质。

「淡化内容，以人为核心的时代到来了」，这是中国最早做视频的创业家，「六间房」创始人刘岩在一个在线课堂上的讲辞。刘岩大胆预测，中国的市场能养活1000万「网红」。

**未来的直播**

在通向这样体验的道路上，所有人对所有人说话的社交平台、16个GOPRO相机组合的全景式视频直播都是中间阶段，它们体现了技术门槛的逐步降低，「沉浸式」感受的逐步提高。

在资本与技术漩涡式飞转的网络世界，虚拟现实才是终点，不管你是否喜欢。

在过去的几年间，我在柏林多次接待了来自中国媒体界的同行。我们互相介绍了各自的工作概况、交流了经验并且共同探讨了媒体未来的发展方向。与他们对话的气氛都很活跃，对我个人而言也很有意思。对此，我总结如下：我们之间的关系要比常人估计的亲近很多。我期待看到后续项目将两国媒体人这种直接积极的交流经历延续下去。

汉斯乌—尔里希·约格斯　明星周刊　主编部成员

—

Hans-Ulrich Jörges,
Mitglied der Chefredaktion, Stern

Mehrfach hatte ich in den vergangenen Jahren die Freude, junge chinesische Kolleginnen und Kollegen in Berlin zu empfangen. Wir haben wechselseitig aus unserer Arbeit berichtet, Erfahrungen ausgetauscht und die Zukunft der Medien diskutiert. Die Gespräche waren immer lebhaft und für mich höchst interessant. Meine Bilanz lautet: Wir sind uns viel näher als man gemeinhin vermutet. Ich setze sehr darauf, dass ein Nachfolgeprojekt diese ungemein positiven Erfahrungen aufgreift.

# Herr der Daten, Diener der Umwelt

**Soziale Netzwerke sind in China eine mächtige Waffe. Der ehemalige Journalist der *South China Morning Post* Ma Jun weiß sie zu nutzen und prangert auf einer »Verschmutzungskarte« die Umweltsünden von chinesischen Firmen an. Das setzt auch ausländische Konzerne unter Druck.** – *Text von Christoph Behrens*

Auf seinem Computerbildschirm kann Ma Jun in Echtzeit sehen, wo China gerade schmutziger wird. Der Umweltschützer hat in seinem Büro im zehnten Stock eines Pekinger Hochhauses die »Wasserverschmutzungskarte« aufgerufen – darauf zu sehen sind die größten Wasseradern des Landes, Wasserqualität und Verschmutzung in 300 chinesischen Städten und 31 Provinzen. Welche Fabrik hat gerade illegal Schmutzwasser entsorgt? Wo herrscht Wasserknappheit, wo ist das Wasser gerade besonders dreckig? Diese Karte macht es jedem Chinesen mit Zugang zum Internet sichtbar – also gut 700 Millionen Menschen.

Das »Institute of Public & Environmental Affairs« (IPE), im Diplomatenviertel Pekings gelegen, wirkt nicht gerade wie eine klassische Umweltorganisation. Große Transparente und Schlachtrufe sucht man vergeblich an den Wänden. Still und konzentriert programmieren junge Frauen und Männer an ihren Rechnern vor sich hin. Sie brüten über den Daten, die aus ganz China eintreffen, um die Verschmutzungskarte zu speisen. Sie feilen an Webseiten und Apps, um die Umweltinformationen so nutzerfreundlich wie möglich zu machen. Ma Jun, 48 Jahre alt, ist der Gründer des IPE.

Die Zeit drängt, findet Ma. Er wurde 1968 kurz nach dem Beginn der Kulturrevolution in Qingdao geboren und wuchs in Peking auf. Heute ist er einer der einflussreichsten Umweltaktivisten Chinas, wenn nicht weltweit. 2008, zu seinem 40. Geburtstag, zählte ihn die britische Zeitung *The Guardian* zu den »50 Personen, die den Planeten retten könnten«.

Seit Mas Jugend hat sich die Umwelt Chinas massiv verändert, um das zu spüren reicht schon ein Blick aus seinem Büro in den smogverhangenen Pekinger Himmel. Die Luftverschmutzung hat China fest im Griff, nach Schätzungen von Wissenschaftlern sterben jährlich zwischen 400.000 bis 1,2 Millionen Menschen vorzeitig wegen der schlechten Luft. Auch die Böden sind stark belastet, mit Schwermetallen wie Blei; langlebige Giftstoffe aus der Industrie reichern sich in der Nahrungskette an.

Für das gravierendste Umweltproblem hält Ma jedoch die Wasserverschmutzung. In einem wegweisenden Buch »China's Water Crisis« warnte Ma als einer der ersten vor der drohenden Wasserkrise und kämpft seitdem dagegen an. »In vielen dicht besiedelten Regionen an der Küste ist die Verschmutzung sehr schlimm«, sagt Ma. »Im Norden ist das Wasser ohnehin knapp. Die Kombination aus beidem macht die Lage sehr ernst.«

**CHRISTOPH BEHRENS** – **Jahrgang 1988, arbeitet als Wissenschaftsjournalist für die Süddeutsche Zeitung, mit Fokus auf Energie, Umwelt und Mobilität. Er hat Bioingenieurwesen und Technikphilosophie an der TU München studiert und die Kölner Journalistenschule besucht. 2015 nahm er am Medienbotschafter-Programm der Robert Bosch Stiftung teil und hospitierte beim Magazin Caixin in Peking.**

**Mächtige Waffe**

Doch Warnungen eines Einzelnen würden nicht reichen die Situation zu entschärfen, das war dem Umweltschützer schnell klar. »Der Flaschenhals schien nicht Technik oder Geld zu sein, sondern Motivation.« Also erfand Ma die Verschmutzungskarte. Mehr als 200.000 Umweltsünden zählt sie mittlerweile. Die Verstöße werden so nicht nur öffentlich, sie lassen sich auch in Sozialen Netzwerken weiterverbreiten. Und Soziale Netzwerke sind in China eine mächtige Waffe.

Ma zeigt auf seinem iPad eine weitere App, die kürzlich fertig geworden ist – er wischt auf dem Bildschirm herum, ein Countdown von einigen Tagen erscheint. Mit dem Tool können Nutzer Umweltsünden einzelner Firmen direkt in Sozialen Netzwerken publik machen. Ist der Countdown abgelaufen, ohne dass die Firma reagiert hat, droht ein weiterer Eintrag. Auch dieser Mechanismus sei bereits viele zehntausend Mal genutzt worden. »Wir glauben, die Umweltprobleme können nur durch umfangreiche öffentliche Partizipation gelöst werden«, sagt Ma. »Und dazu müssen wir die Leute erstmal informieren.«

Information, Partizipation, Transparenz – diese Vokabeln gefallen dem chinesischen Staatsapparat eigentlich nicht besonders. Doch das System des IPE wirkt. Große Textilmarken wie Uniqlo oder Gap, die in China produzieren lassen, durchleuchten mit der Verschmutzungskarte bereits ihre Lieferketten, suchen gezielt nach Zulieferern, die Umweltstandards unterlaufen.

**Argumente statt Krawall**

Mehr als 2.000 Zulieferer, vor allem aus der IT-Industrie, der Auto- und Modebranche, sind ihre Umweltprobleme deshalb bereits angegangen. Sie haben Flussbetten vor ihren Fabriken von Schwermetallen befreit und kümmern sich besser um ihr Abwasser. Die Daten seien so zur Ressource geworden, mit der die Firmen arbeiten könnten, erklärt Ma. Alle Messungen stammen vom Staat selbst, etwa von Umweltreferaten in den Städten – für das IPE der Beweis, dass die Transparenz für beide Seiten vorteilhaft ist.

Es sei eine »marktbasierte Lösung«, erklärt Ma den Erfolg. Zuvor seien die internationalen Konzerne die Ursache des Problems gewesen, jetzt seien sie Teil der Lösung. Wenn er mit ruhiger Stimme spricht, meint man manchmal, einem Geschäftsführer eines Start-Ups aus dem Silicon Valley zuzuhören und nicht einem Umweltschützer. Man müsse »mehr User anziehen«, sagt Ma, »die Bedürfnisse der Nutzer bedienen«, mit »der kommerziellen Konkurrenz« mithalten – damit ist nicht der politische Gegner, sondern andere Apps gemeint.

Dass Ma frühzeitig Technologie und Soziale Medien für seine Zwecke eingespannt hat, ist nur ein Teil der Erklärung für den Erfolg. Auch mit den klassischen Medien hat er Erfahrung, von 1993 bis 2000 arbeitete er selbst als Umweltjournalist für die *South China Morning Post*. Vor allem aber setzt der Umweltschützer statt auf lautstarken Krawall, der in China schnell Polizei und Regierung auf den Plan rufen würde, lieber auf Überzeugungsarbeit und Argumente.

Mit großen Marken, bei denen er ein Problem identifiziert hat, sucht er frühzeitig das Gespräch und dann gemeinsam nach Lösungen – so etwa mit Walmart. Die Supermarktkette nutzt die Karte bereits seit 2008, als erster westlicher Konzern. Um die IT-Industrie zu besseren Produktionsbedingungen zu

bewegen, gründete Ma mit 29 anderen chinesischen Umweltorganisationen die »Green Alliance« – mit Briefen sprach diese Allianz dann direkt bei den CEOs der Konzerne Probleme an. Manche, darunter der deutsche Siemens-Konzern, ließen sich schnell auf eine Kooperation ein.

**Gegen Apple**

Doch Ma kann auch andere Geschütze auffahren. Als Apple als einer der größten ausländischen Produzenten partout nicht auf Kritik reagierte, wonach ein von Subunternehmern verwendetes Lösungsmittel bei Arbeitern schwere Nervenschäden hervorgerufen hatte, verfasste Ma die Studie »Die andere Seite von Apple«. Der Report, der teils unwürdige Arbeitsbedingungen bei Apple-Zuliefern enthüllte, wurde an Journalisten und in Sozialen Medien gestreut und sorgte weltweit für Aufsehen.

Die Kritik setzte die Kalifornier schwer unter Druck. Allerdings weigerten sie sich weiterhin hartnäckig, für Umweltverstöße von Subunternehmern geradezustehen – die Lieferkette sei Geschäftsgeheimnis, hieß es. Erst kurz nachdem Tim Cook 2011 zum neuen Apple-Chef aufgestiegen war und Ma mit der Enthüllung eines weiteren investigativen Reports gedroht hatte, gab der Konzern nach. Seitdem arbeitet Apple eng mit der »Green Alliance« zusammen, um Umweltvergehen in der Lieferkette aufzudecken.

Das *Time Magazine* nannte Ma Jun 2006 eine der hundert einflussreichsten Persönlichkeiten der Welt, der Hollywood-Schauspieler Edward Norton persönlich verfasste die zugehörige Laudatio. Dabei stand mit der Gründung des IPE im selben Jahr Mas größter Coup erst noch bevor.

So düster die Naturzerstörung in China manchmal auch wirkt, Mas Optimismus ficht das nicht an. Die Rhetorik in der Debatte habe sich in den letzten zehn Jahren bereits sehr stark zum Positiven verändert. Dass immer mehr Daten öffentlich würden, zeige den politischen Willen, gegen Verschmutzung zu kämpfen. »Wenn man den Menschen die Daten gibt, kann man nicht länger die schmutzigen Fabriken schützen.«

作者
—
CHRISTOPH BEHRENS

# 数据之王，环保卫士

**社交媒体在中国是一件有力的武器。前《南华早报》记者马军利用手机软件曝光污染环境的中国公司，连外国企业都感受到了压力。**

从电脑屏幕上，马军可以实时观测中国大地上的污染情况。他的办公室坐落于北京一座高楼的十层，马军打开了他的“水污染地图”：上面有中国主要河流，31个省市、300座城市的水质与污染程度。哪个工厂私自非法排污了？哪里供水紧张？哪里的水质特别差？中国7亿网民都能看到这张地图。

公共环境研究中心（IPE）坐落于北京的使馆区，它看上去并不像典型的环保组织。这里的墙上没有政治标语和口号，年轻的男女工作人员们安静而专注地坐在电脑前，整理来自全中国的数据、更新污染地图。他们尽可能地优化网页和APP，让环境信息更容易被用户理解。48岁的马军正是IPE的创建者。

马军觉得时间太紧迫了。他出生于文革正酣的1968年的青岛，在北京长大。现在他成了中国，乃至全球最有影响力的环保人士之一。在2008年他40岁生日时，英国《卫报》评选他为“世界上50个能挽救地球的人”之一。

从马军的童年起，中国的生态环境持续巨变——只要从他办公室的窗子往外看看北京雾霾笼罩的天空就能感受到。空气污染覆盖全国，科学家认为，每年都有40万到120万人因为空气污染过早死亡。土地也被诸如铅的重金属污染。长期以来工业废物中的毒素已经侵入到人们的食物链中。

马军认为在众多的环保问题当中水污染是最严重的。在带有路标性质的《中国水危机》一书中，身为先行者之一的马军对水污染危机提出了警示，并且从此致力于对抗水污染的工作。他说：“在很多人口密集的滨海城市，水污染已经非常严重，而北方则供水紧张。这两个问题叠加在一起，形成非常严峻的形势。”

## 有力的武器

马军很快意识到，光靠一个人的呐喊是无济于事的。“瓶颈不在技术或资金，而是人们的环保意识。”于是马军发起了污染地图项目。到现在已经有超过20万件环境污染个案被曝光。这些违法行为不但被公开，还被转发到社交平台上。而在中国，社交平台是一种有力的武器。

马军在IPAD上给我们看了他最近开发的另外一种APP，他划动着屏幕，一个计时器出现了。一旦用户发现违法排污企业，就能将其在社交媒体上曝光。这时，计时器开始工作，如果企业不能赶在计时器归零前整改，将被再一次曝光。这种功能已经被用了好几万次。“我们相信，环境问题只能通过广泛的公众参与解决，而我们的首要任务是提供信息。”马军说。

信息、参与与透明度，中国政府其实对这些词汇没有好感。但IPE起了作用：一些在中国生产的大型时装品牌如优衣库和GAP检查了他们的供应链，确定它们的供应商不在污染地图上。

**论据代替喧闹**

2000多家从事IT、汽车与时尚业的工厂因此重视起了他们的环境问题。他们清理了自家门前河床的重金属污染物，并且关心起废水处理问题。污染地图的数据也成为公司与工厂的参考指标，有利它们工作，马军解释道。IPE的检测都来自国家的地方相关单位。对IPE而言，这是透明度有利于政府和企业双方的证据。

“解决方案取决于市场需求”，马军说。之前跨国企业是问题的根源，现在他们成了解决方案的一部分。当他平静讲话时，让人觉得他更像是个硅谷创业公司的领导人。“我们必须吸引更多用户，满足他们的需求，与商业上的竞争对手齐头并进”，这里他指的不是政治对手，而是其他APP。

科技与社会媒体相结合，只能部分地解释马军的成功。他同样有在传统媒体领域从业的经验，从1993年到2000年，他是香港《南华早报》的环境记者。一开始，他就不赞成嚷嚷式的闹事，因为在中国这些活动很快就会吸引警察和政府的注意，还不如用说服和论证的方法来得好。

一旦确认大品牌出了问题，马军会努力建立对话渠道，并和品牌一起解决问题。沃尔玛就是一个例子。2008年沃尔玛就成为第一个使用污染地图的西方企业。为了让IT工业有更好的工作环境，马军联合其他29个环保组织组成了“绿色联盟”。他们直接写信给IT公司的CEO，挑明问题。当中有些公司，包括德国的西门子，很快就和联盟建立了合作关系。

**CHRISTOPH BEHRENS**

—

**1988年出生，《南德意志报》科技记者，关注能源、环境与汽车。毕业于慕尼黑科技大学，主修生物工程与技术哲学，并结业于科隆记者学校。2015年参加了博世基金会“中德媒体使者”项目，在《财新》杂志见习。**

**反对苹果**

对拒绝履行环保义务的公司，马军还有其他应对方法。苹果的一家供应商使用的溶剂曾使工厂员工神经严重受损，而苹果做为排名在前的外国生产商却硬是对此不做出回应。于是马军撰写了《苹果的另一面》报告，揭露了苹果公司供应商不足取的工作环境。这篇报告在记者圈和社交媒体上被大量转载和转发，并在世界上引起了轰动。

报告使得这家加利福尼亚公司受到巨大的压力。但苹果仍然为供应商的环境问题撑腰，声称，供应链是商业机密。在2011年TIM COOK成为苹果新领导后，马军再次发表一组苹果环境调查报道。这次苹果妥协了，从此之后，苹果和“绿色联盟”一直紧密工作，致力于发现供应商的环境污染问题。

2006年，美国《时代》杂志将马军评选为“世界上100位最有影响力的人物”之一。演员EDWARD NORTON亲自为他写了授奖赞辞。就在这一年，马军成立了IPE，最大的作为才即将开始。

即便亚洲自然环境的破坏有时候让人觉得绝望，却没有影响到马军的乐观。他认为，最近10年来，官方关于环保的辩驳在说辞用字上已经有了很大改善，越来越多的数据被公布，说明了官方治理污染的决心。“数据一公开给大众，就不能再保护那些污染环境的工厂了，”马军如是说。

GOAL!
=100.000¥
9
8
15
中国梦

# China will Fußball-Großmacht werden

**Das chinesische Staatsoberhaupt hat den Aufstieg Chinas zu einer Fußballnation zur Staatsdoktrin erkoren. Doch das ist einfacher gesagt als getan.** – *Text von Michael Radunski*

Ein Text darüber, wie China zur Fußballmacht aufsteigen will? China befindet sich in der aktuellen FIFA-Weltrangliste auf Platz 81 – direkt hinter der großen Fußballnation Jordanien, aber immerhin noch vor Antigua und Barbuda. Erst ein einziges Mal konnten sich die Chinesen für eine Weltmeisterschaft qualifizieren. Das war 2002, begünstigt durch den Umstand, dass die asiatischen Konkurrenten Japan und Südkorea als Gastgeber automatisch qualifiziert waren. Nach drei Niederlagen und 0:9 Toren war dieses Abenteuer jedoch schnell zu Ende.

Internationalen Medien wie *CNN* und der britischen *Times* zufolge scheint Chinas Aufstieg zur Fußballgroßmacht dennoch eine längst beschlossene Sache. Die Schlagzeilen klingen jedenfalls eindeutig: »China wird zur Fußball-Supermacht« – »Chinas Plan, den Weltfußball zu dominieren« – »China fordert die englische Premier League heraus«. Nach der Yuan-, Ming- und Qing-Dynastie meinen manche Beobachter sogar schon eine Fußball-Dynastie in China ausmachen zu können.

### Mannheimer entscheidet über Guangzhous Topjugend

Um Verlässliches über das Leistungsvermögen von Chinas Fußballern zu erfahren, reise ich in den Süden des Landes nach Guangzhou. Dort ist der derzeit erfolgreichste Klub des Landes beheimatet: Guangzhou Evergrande. Fünf Mal hintereinander hat der Verein die chinesische Meisterschaft gewonnen, 2015 zudem die asiatische Champions League. Man ist sozusagen der FC Bayern Chinas. Der Klub hat in den vergangenen Jahren Millionen in den eigenen Nachwuchsbereich investiert. 2011 ließ der Verein für umgerechnet 165 Millionen Euro die größte Fußballakademie der Welt bauen. Hier sollen 2.600 Jungen und 200 Mädchen auf mehr als 50 Fußballplätzen das Kicken erlernen. Zudem schloss Guangzhou Evergrande eine Kooperation mit Real Madrid ab, woraufhin der spanische Topklub zwei Dutzend ausgewählte Trainer in den Süden Chinas schickte.

Doch darüber, welcher Jugendliche seinen Traum verwirklichen kann und es aus der Akademie in die erste Mannschaft von Guangzhou schafft, entscheidet ein Deutscher: Marco Pezzaiuoli. Der gebürtige Mannheimer trainiert seit eineinhalb Jahren die drei höchsten Jugendmannschaften von Guangzhou Evergrande und kümmert sich auch um das Auswahlteam der Provinz Guangdong.

**MICHAEL RADUNSKI** – **Jahrgang 1979, hat Politik, Geschichte und Sinologie in Berlin, Brighton und Peking studiert, bevor er bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (F.A.Z.) volontierte. Als Medienbotschafter 2011 hospitierte er bei der South China Morning Post. Seit Anfang 2016 schreibt er aus Peking vorwiegend für die Neue Zürcher Zeitung am Sonntag.**

Wie weit Chinas Weg von FIFA-Rang 81 bis zur Weltspitze tatsächlich ist, zeigt sich auf Pezzaiuolis Trainingsplatz. Nach einer schnellen Passkombination soll der Mittelfeldspieler den entscheidenden Pass spielen, dann wäre der Spielzug gelungen. Doch er gerät unter Druck und verstolpert den Ball. »Konzentration, Junge! Mehr Konzentration! Und mehr Ruhe am Ball!«, hallt es sofort über den Platz. Pezzaiuolis Unzufriedenheit ist unüberhörbar. Er schnappt sich den Ball und zeigt, wie ein finaler Pass in die Tiefe gespielt werden sollte. Dicke Schweißperlen bilden sich auf seiner Stirn. Das Thermometer zeigt 38 Grad an, die Luft ist drückend heiß.

Doch nicht nur die schwüle Witterung, auch Pezzaiuolis Aufgabe kann einem Schweißperlen auf die Stirn treiben. Jahrelang war er Trainer verschiedener deutscher Jugendnationalmannschaften, hatte Spieler wie Mario Götze (heute Borussia Dortmund), Marc-André ter Stegen (FC Barcelona) und Bernd Leno (Bayer Leverkusen) unter seinen Fittichen. Nun soll er Chinas zukünftige Fußballstars formen und so mithelfen, China zu einer Fußballmacht zu entwickeln.



**Geld rückt Fußball ins Rampenlicht**

Die Euphorie im Lande ist groß. Und das hat vor allem zwei Gründe: Geld und Politik. Anfang des Jahres kauften Chinas Vereine für 295 Millionen Euro weltweit namhafte Spieler ein. Jiangsu Suning stach im Wettbieten sogar den Traditionsklub FC Liverpool aus und legte allein für den Brasilianer Alex Teixeira 50 Millionen Euro auf den Tisch.

Auch den Ivorer Gervinho zog es aus Rom nach China, wo er inzwischen für Hebei spielt. Dort gewährte der Stürmer vor kurzem einen seltenen Einblick in das Gehaltsgefüge der chinesischen Superliga. »60.000 Euro für ein Spiel, in Europa unmöglich, sogar bei Real Madrid und das auch noch netto«, sagte Gervinho. »Der Präsident kam zu mir und sagte so und so viel für ein Tor und diese Summe, wenn du nicht triffst. Für jeden erzielten Treffer gibt es etwa 150.000 Euro.« Pro Spiel könne die Mannschaft Prämien in Höhe von 800.000 bis einer Million Euro bekommen. Auch Pezzaiuoli profitiert indirekt von dem Transferboom. »Das viele Geld an der Spitze ist vielleicht übertrieben. Aber im Prinzip ist es gut, schließlich bringt es Aufmerksamkeit und rückt den Fußball ins Rampenlicht«, erklärt der Deutsche.

Doch das allein reicht nicht. In China gibt es derzeit nur knapp 6.000 gemeldete Fußballer. Es fehlen öffentliche Fußballplätze, auf denen Jugendliche kicken könnten. Im Jugendbereich gibt es keine Vereinsstruktur und dementsprechend auch keine regelmäßigen Wettkämpfe. Um nur diese Probleme zu lösen, braucht es viel Zeit und einen umfassenden Plan.

**20.000 neue Fußball-Akademien**

Den liefert in China der Staatspräsident höchstpersönlich. Schon 2011 zu seiner Zeit als Vize-Präsident äußerte Xi Jinping drei Wünsche: China solle sich endlich wieder für eine Fußball-Weltmeisterschaft qualifizieren, das Turnier ausrichten und schließlich die WM auch gewinnen. Im April 2016 wurde der dazugehörige Plan veröffentlicht: Bis 2020 sollen in China 60.000 Fußballplätze geschaffen werden, 30 Millionen Jugendliche an ihren Schulen Fußballtraining bekommen. Und die Besten sollen an 20.000 neugebauten Fußball-Akademien den Feinschliff erhalten.

Doch Pezzaiuoli mahnt, die Ausbildung von Fußballern benötige Zeit. »Es besteht ein großer Leistungsunterschied zwischen Europa und China.« Technisch und auch taktisch würden die Chinesen zwar enorm dazulernen. Im Bereich Schnelligkeit sei man bereits auf dem Niveau der deutschen Junioren-Bundesliga. Aber den Jugendlichen in China fehle es vor allem an Spielerfahrung. »Training alleine reicht nicht, um ein Topniveau zu erreichen. Nur im Wettkampf können die Spieler lernen, unter Druck die richtige Entscheidung zu treffen.«

Pezzaiuoli hat bei Guangzhou Evergrande noch einen Vertrag bis 2017. Die Verantwortlichen des Vereins hoffen, dass der Deutsche bis dahin mit den chinesischen Spielern ähnlich erfolgreich sein wird wie er es mit den deutschen Nachwuchskickern war: 2009 gewann Pezzaiuoli mit seiner Mannschaft die Fußball-Europameisterschaft.

作者
—
MICHAEL
RADUNSKI

# 中国要当足球世界强国

**中国领导人把成为“足球强国”作为国策。不过说起来容易做起来难。**

写一篇中国怎么才能成为世界足球强国的文章？中国在国际足联（FIFA）排名是第81位，紧跟在“足球大国”约旦之后，还好比安提瓜和巴布达强！中国男足只有一次晋身世界杯，那是在2002年，亚洲的对手日本和韩国以世界杯主办国身份自动获得参赛资格，多亏这样，中国得以进入了那年的世界杯。不过这次圆梦之旅很快以三场皆输和0比9的总比分告终。

CNN和英国泰晤士报等国际媒体认为，中国足球的崛起是早就定下来的事。他们的题目很明显：《中国要成为足球强国》、《中国计划主宰世界足坛》、《中国挑战英国超级联赛》。一些观察家甚至在分析了中国元明清的足球历史后，认为中国本来就是一个足球强国。

**决定广东足球青年命运的曼海姆人**

为了对中国足球的真实水平进行可信的观察，我去了中国南方的广州市，那里是目前最好的球队广州恒大队的故乡。这支球队连续五次赢得中超联赛冠军，并在2015年夺得亚洲杯冠军。恒大就相当于中国的拜仁慕尼黑足球俱乐部。这个俱乐部在过去几年里为后继球员的培养花了上百万欧元。2011年球队花了1.65亿欧元建造了世界最大的足球学院，可以同时容纳2600个男孩和200个女孩在50多块球场上学踢球。此外广州恒大还和皇家马德里签订协议，这家西班牙顶级俱乐部陆续送了20多名教练去中国南方执教。

不过，究竟哪个少年可以圆梦，从足球学校毕业后有机会进入这家广州位列第一的足球队，都由一个德国人来决定：马尔科·佩扎伊沃利，来自曼海姆。他一年半之前受雇来到恒大，执教三支最好的青年队，并为广东省队选拔球员。

在佩扎伊沃利的训练场上可以看到中国从国际足联81排名到世界顶尖真正还有多远？在快速的传球组合后，场上这位中场球员将做出决定性的传球，然后进球就有戏了。可是他感到压力，就这样失了球。“注意力集中，小伙子！注意力再集中！控球从容一点！”场上立刻响起佩扎伊沃利的声音，不满的情绪谁都听得出来。他抢过球来，向球员们演示，最后一脚传球应该怎样往低地踢。他满头大汗。温度计飙升到38摄氏度，空气热得叫人窒息。

不光是因为湿热的气候，佩扎伊沃利的任务本身也够让他着急出汗的。多年来他是德国多只青年球队的资深教练，带出很多明星球员：多特蒙德的马里奥·格策、巴塞罗那足球俱乐部的特尔施特根、勒沃库森队的贝恩德·莱诺等。现在他要塑造中国未来的足球明星，帮助中国成为足球强国。

**金钱把足球推到聚光灯下**

中国的狂热主要原因有二：金钱与政治。今年年初，中国俱乐部花费了2.95亿欧元从世界各地招募了有名的球员；江苏苏宁甚至力压利物浦俱乐部，开出5000

万欧元向巴西球员特谢拉招手。热尔维尼奥也从罗马来到了中国，为河北队效力。这位前锋最近让我们难得一窥中国超级联赛的薪酬结构。“6万欧元踢一场比赛，在欧洲根本不可能，就算在皇家马德里也不可能，而且这还是净收入，”热尔维尼奥说。“球队主席来跟我说进球和不进球的行情。每进个球拿15万欧。”每场比赛球队有可能获得80万至100万欧元的奖励。佩扎伊沃利也从转会热潮中间接获利：“也许顶尖球员的转会费有些夸张，但原则上是好的，它能给足球运动带来更多关注，把足球推到聚光灯下”，这德国人这样解释。

但只有金钱是不够的。在中国只有不到6000名职业球员，青少年缺乏公共球场踢球，少年组也没有协会文化，相对的也没有定期的比赛。解决这些问题需要很多时间和完善的规划。

**两万所新的足球学校**

这一宏伟目标由中国国家最高级别领导人亲自提出。早在2011年还是国家副主席的习近平就表达了三个愿望：中国应该再次进入世界杯、自己举办世界杯、并最终赢得世界冠军。2016年4月，相应的计划出台了：到2020年，中国将建成6万个球场，3000万青少年在中小学阶段接受足球训练。尖子们将在新建的2万所足球学校得到精心打磨。

但佩扎伊沃利提醒，足球队员的培育需要时间。“中国和欧洲之间的足球水平差距很大”，在技术与战术层面都需要大量地学习。在速度这一项上，一些中国球员已经可以达到德国少年联赛的水平，但中国年轻人缺少实战经验。“仅靠训练是不能达到高水平的。只有在比赛中，球员们才能学会如何在压力下做出正确的判断。”

佩扎伊沃利在广州恒大执教的合同将持续到2017年。球队的管理层希望，到那时，德国教练训练出的中国队员能差不多像他培养出的德国青少年球员一样成功：2009年佩扎伊沃利和他的球队赢得了欧洲冠军。

**MICHAEL RADUNSKI**

–

**1979年生，在柏林、布赖顿和北京学习政治学、历史与汉学。毕业后在《法兰克福汇报》实习。2011年参加“中德媒体使者”项目并在《南华早报》见习。2016年初起，他居住在北京，主要为《新苏黎世报》周末版供稿。**

# Einmal Neuschwein-stein und zurück

**Wie wirkt eine chinesische Reisegruppe auf Deutsche? Das fragte sich der Sinologe Christoph Rehage und startete einen Selbstversuch. Seine Erfahrungen hat er in seinem zweiten Buch aufgeschrieben.** – *Text von Maximilan Kalkhof*

Wenn ein deutsches Buch, das von einer chinesischen Gruppenreise durch Europa handelt, den Titel »Neuschweinstein« trägt, hört sich das nach einem Kalauer an. Chinesen können halt keine deutschen Namen aussprechen, das weiß doch jeder. Oder: Das weiß doch jedel, muahaha! Hinter dem Titel des Buchs »Neuschweinstein«, das der Sinologe und Autor Christoph Rehage geschrieben hat, steckt aber kein Kalauer, sondern Selbstironie.

Rehage ist mit einer chinesischen Reisegruppe durch Europa gereist, 13 Tage lang, um etwas über das Europa-Bild in China zu lernen und über das China-Bild in Europa. Auch Neuschwanstein stand auf dem Programm. Als er einer chinesischen Freundin, die Deutsch spricht, von dem Vorhaben erzählte, nannte sie das bayrische Schloss »Neuschweinstein«. Rehage war irritiert und verbesserte die Aussprache der Chinesin, höflich, aber um Korrektheit bemüht. Doch die starrte ihn nur verständnislos an: Sie hatte einen Witz gemacht und den Namen der Touristenattraktion absichtlich verballhornt. Rehage hatte sich wegen eines Missverständnisses als Sprachpädagoge aufgespielt, in bester Absicht, aber ziemlich humorlos.

**Wie wirkt die tüdelige Tante auf Deutsche?**

Ein Spaziergang auf dem Münchner Marienplatz – so beschreibt Rehage die Idee für sein Buch. Plötzlich sei da eine chinesische Touristengruppe über den Platz gezogen, er habe versonnen den Gesprächen gelauscht und an seine Studienzeit in China zurückgedacht. Sofort habe er erkannt, wer der Reiseleiter war und wer der großspurige Geschäftsmann, wer die tüdelige Tante und wer die strebsame Studentin. Dann aber der Gedanke: Wie wirkt so eine Reisegruppe auf einen Deutschen, der kein Chinesisch spricht? Wie eine gesichtslose Masse? Vielleicht sogar wie eine lärmende Meute? Und müsste man nicht die Menschen in der Masse sichtbar machen?

Rehage überzeugte seinen Verlag, flog nach China und suchte sich eine Reisegruppe. Mit zwölf Chinesen tourte er schließlich durch Europa: München, Venedig, Florenz, Pisa, Rom, Luzern, Paris, Frankfurt. So lauteten die Stationen. Plus Neuschwanstein. Im Reisekatalog las er: »Unter blauem Himmel und weißen Wolken, von Dunst umhüllt, werfen milchfarbene Mauern goldenes Licht zurück, und graue Spitzen recken sich ins Firmament – das ist Neuschwanstein, das Vorbild für Disneyland.«

**MAXIMILIAN KALKHOF**

**–**

**Jahrgang 1984, studierte Sinologie, Politikwissenschaften und chinesische Literatur in Heidelberg, Taipeh und Peking. Im Anschluss an sein Studium besuchte er die Evangelische Journalistenschule in Berlin. Seit Januar 2015 ist er Mitarbeiter bei Spiegel Online und Der Spiegel in Hamburg. 2015 war er Medienbotschafter und hospitierte bei dem chinesischen Wirtschaftsmagazin Caijing.**

**Ist Shanghai nicht China?**

Hinter jeder Reise stehen Erwartungen. Dass diese Erwartungen das Resultat der eigenen kulturellen Prägung sind, lässt sich in Rehages Buch sozusagen am offenen Herz beobachten. Manche Erwartungen der Chinesen werden in Europa erfüllt. Die Luftqualität beispielsweise stillt die Sehnsucht smoggebeutelter Großstädter nach Gesundheit. »›Ah, machte Tianjiao und atmete tief ein, ›die frische Luft!‹. Ich blickte mich um: Es war fünf Uhr morgens im Februar, wir standen vor dem Münchner Flughafen. Die Luft war alles andere als frisch, aber Tianjiao strahlte. Sie kam ja auch aus Beijing«, schreibt Rehage.

Andere Erwartungen an Europa bleiben unerfüllt. Die deutschen Städte etwa enttäuschen die Chinesen. Zwar ist, wie gesagt, die Luft gut. Aber die Wolkenkratzer, die Insignien von Wachstum und Fortschritt, fehlen. Nicht mal die Finanzmetropole Frankfurt beeindruckt – kein Wunder, wenn die Skyline von Shanghai als Maßstab dient.

»Neuschweinstein« ist kein Buch, das Chinesen ausstellt wie Tiere im Zoo. Rehage geht es um Selbsterkenntnis, nicht um schnell verdauliche Pointen. Er fragt sich seit der Reise: Ist am chinesischen Blick auf Europa etwas dran? Sind wir bequeme Besitzstandswahrer geworden? Und als die Chinesen beklagt hätten, dass Deutschland wegen seiner Einwanderer weniger deutsch als früher sei, habe er sich an Diskussionen mit Kommilitonen erinnert: »Wir suchen ja auch ›das wahre China‹ hinter den Neonlichtern Shanghais«, sagt er: »Dabei ist das Quatsch. Ist Shanghai denn nicht China?« Selbsterkenntnis als Voraussetzung für Welterkenntnis.

**»Reporter-Naturtalent«**

Rehage studierte Sinologie in München, bevor er zwei Jahre in China lebte. 2007 versuchte er, von Beijing in sein Heimatort Bad Nenndorf in Niedersachsen zu laufen – zu Fuß. In der westchinesischen Wüste, nach einem Jahr und 4.500 Kilometern, gab er schließlich auf. Er stellte das Video »The Longest Way« über seine Reise ins Netz, das zum Viral-Hit wurde. Danach ging es schnell: Buch, Bildband, Vorträge, die Wochenzeitung *Die Zeit* nannte ihn ein »Reporter-Naturtalent«: Rehage war zum gefragten China-Kenner geworden. »Neuschweinstein« ist sein zweites Buch.

Tatsächlich ist der 34-jährige Rehage ein Erzähler im klassischen Sinn: Er doziert nicht, sondern wirbt darum, sich auf China einzulassen. In seiner Haltung kommt die Demut eines Reisenden zum Ausdruck, der auf seinen Weg zurückblickt. Und der Weg nach China, zu Sprache, Verständnis und Austausch, ist weit, das weiß Rehage. An seine erste China-Erfahrung kann er sich noch genau erinnern: »Ich fühlte mich verloren, wie wahrscheinlich jeder beim ersten Besuch.«

作者
—
MAXIMILIAN
KALKHOF

# 新猪堡，到此一游

**来自中国的旅游团会对德国人产生什么影响？汉学家雷克提出这个问题、自行研究，并把这段经历写入他的新书中。**

一个中国旅游团的欧洲之行被写成了书，书名叫做《新猪堡》（NEUSCHWEINSTEIN，实际为NEUSCHWANSTEIN，即著名的景点新天鹅堡），读者通常会把它当作一本充满文字游戏的书。初来乍到的中国游客读不对德文地名，这并没有什么稀奇的。不过，本书作者、汉学家雷克（CHRISTOPH REHAGE）把这本书起名为《新猪堡》的本意并非嘲讽，而是自嘲。

雷克跟随一个中国旅游团逛了一圈欧洲，13天的旅程中让他多少对中国人的欧洲印象有了一些了解，同时也收获了欧洲人的中国印象。新天鹅堡是其中一站。当他对一位会说德语的中国朋友解释他的计划时，她说到中国人喜爱的巴伐利亚州著名的宫殿“新猪堡”。雷克一脸疑惑，礼貌地纠正了她的发音。这位朋友反过来嘲笑他没听懂自己的意思：她只是拿这个著名景点开个玩笑罢了。雷克硬充了一次语言教师，没想到却是他自己不懂其中的幽默。

**中国大妈对德国人的影响？**

有一次，雷克在慕尼黑的玛利亚广场散步时想到了这本书的创意。广场上突然来了一群中国游客，无意中听到的对话让他回忆起在中国的留学生涯。他可以判断出不同人的身份，哪个人是导游，哪个人是自负的商人，谁是总爱大惊小怪的阿姨，谁是勤奋向上的女大学生。但他很快想到一点：一个完全不懂中文的德国人会怎么看他们呢？一群面目模糊的游客？说话声大、目中无人的中国人？他们会区分出不同的个人来吗？

雷克说服了出版社，然后飞到中国，找了一个旅游团，和12位中国游客一起踏上欧洲之旅，他们将游览慕尼黑、威尼斯、佛罗伦萨、比萨斜塔、巴黎、卢塞恩和法兰克福，当然不能少了新天鹅堡。旅行小册子上印着：蓝天白云、仙雾笼罩，阳光在奶白色的城堡上洒下一层金色，宫殿的尖顶气派地直矗天空。

这就是新天鹅堡，迪斯尼城堡的原型。

**难道上海不是中国吗？**

每段旅程都代表着人们的期待。德国读者在雷克的书里可以观察到，中国游客的期待中有着仅属于他们的文化印记。欧洲满足了他们的某些心愿，比如欧洲的空气质量让来自雾霾严重的大城市的居民们羡慕不已。“啊，”旅游团里的一个名叫天骄（音）的女生深深地吸了一口气，说：“能呼吸到新鲜空气了！”雷克 在书中写到：“我环顾四周，这里是冬季凌晨五点的慕尼黑机场，空气一点也算不上新鲜，但天骄看上去神采奕奕，大概因为她是从北京来的吧。”

有一些对欧洲的期待并没有得到满足。德国街道就让中国游客感到失望。虽然空气质量还不错，可是并没有看到成片的摩天大楼啊，这可是经济增长、技术领先的标志，就算金融中心法兰克福也并不让人赞叹，无需惊讶，毕竟中国人看惯了摩登上海的天际线。

《新猪堡》并非一本把中国人像动物园里的动物一样进行观察的书。雷克并非快速贩卖观点的作家，更多关于自我认知。在这趟欧洲之旅中，他时常问自己：中国人对欧洲的印象是不是有道理？我们是不是变得满足现状、固步自封了？当中国人抱怨，因为移民问题德国不如以前有“德国味道”的时候，他想起了过去和同学们的讨论：“真实的中国藏在上海的灯红酒绿背后，我们要找的是真正的中国。”他则说：“这是瞎扯，难道上海不是中国的一部分吗？”自我认知是认知世界的前提。

**天生的记者**

雷克在慕尼黑研读汉学专业，之后去中国生活了两年。2007年他尝试从北京步行到他的家乡，下萨克森州的 BAD NENNDORF。但这条返乡之路实在太遥远，整整一年的时间，他完成了4500公里，最终在中国西部的沙漠里放弃了这趟苦旅。这趟徒步旅行做成了视频《最长的路》，在互联网上获得了海量点击。之后的事情发展得很快：出书、出图册、举办讲座，德国《时代周报》评价他是天生的记者，雷克成了炙手可热的中国通。他再接再厉，写出了第二本书《新猪堡》。

34岁的雷克是个名副其实的讲述者，他不愿意评判和说教，而是希望读者跟随他的文字，走进中国。回顾这段经历，他有一种旅行者常有的谦恭。他知道，在语言，理解与交流层面上，通往中国的道路很远。雷克很清楚地记得第一次去中国时的感受：“也许和每个初次拜访中国的人一样，我害怕自己迷失。

一百四十六

**MAXIMILIAN KALKHOF**

**–**

**1984年生于海德堡。先后在海德堡、台北和北京学习汉学和政治学。随后他在柏林新教新闻学院（EJS）学习。2015年1月入职《明镜》周刊和明镜在线。他是2015届的中德媒体使者，并在中国媒体《财经》见习。**

对对方国家的媒体人、媒体工作以及媒体结构的相互了解是增进对对方国家更好理解的关键。中德媒体使者项目便是一个绝佳的例子。它为德国和中国的记者提供平台，让他们能够有绝佳的机会走到幕后，亲自探寻一个原本对他们而言极为陌生的媒体世界。

约阿希姆·铎夫斯

斯图加特报　主编

–

Joachim Dorfs,

Chefredakteur, Stuttgarter Zeitung

Das gegenseitige Kennenlernen von Personen, Arbeitsweisen und Strukturen ist der Schlüssel für ein besseres Verständnis des anderen Landes. Das Medienbotschafterprogramm war dazu beispielhaft. Es hat deutsche und chinesische Journalisten wertvolle Blicke hinter die Kulissen einer für sie vorher unbekannten Medienwelt werfen lassen.

# Im Gespräch mit Helmut Schmidt

**Als langjähriger China-Kenner und erster westdeutscher Kanzler, der die Volksrepublik besuchte, genoss Helmut Schmidt auch in China hohes Ansehen. Medienbotschafterin Guan Shunying drehte 2011 einen Film über ihn.** – *Text von Guan Shunying*

GUAN SHUNYING – 1 4 9

**Jahrgang 1980, ist Redakteurin und Dokumentarfilmerin bei International Channel Shanghai (ICS). 2009 war sie Medienbotschafterin und hospitierte bei RTL Nord.**

Drei Jahre lang hatte ich in Bayreuth Literatur und Medien studiert. 2007 fing ich als Reporterin beim Shanghaier Fremdsprachen-Sender ICS (International Channel Shanghai) an. Im Sommer 2009 hatte ich dann das Glück, als Medienbotschafterin der Robert Bosch Stiftung angenommen zu werden. Noch bevor das Programm begann, ahnte ich bereits: Es würde mir mehr bringen als mein gesamtes Auslandsstudium.

Das größte Plus: der Zugang zu interessanten Gesprächspartnern. Auf den Veranstaltungen, die das Programm uns organisierte, konnten wir ungewohnt offen mit chinesischen und deutschen Fachkollegen diskutieren. Vor allem aber hatte ich das große Glück, mithilfe von Programmleiterin Lillian Zhang den ehemaligen deutschen Bundeskanzler Helmut Schmidt zu interviewen. Sein Wissen, seine Ausstrahlung und seine Persönlichkeit – sie hinterließen bei mir schon bei meiner ersten Begegnung einen tiefen Eindruck.

Zwei Jahre später hatte ich erneut Gelegenheit, Helmut Schmidt zu treffen. Mein Sender hatte mich beauftragt, die Regie für eine Produktion in der Reihe »Chinas Visionäre« zu übernehmen. Ich durfte eigens nach Deutschland anreisen, um nicht nur den weisen Kanzler ein zweites Mal zu treffen. Ich interviewte auch Gerhard Schröder und eine Reihe weiterer wichtiger Persönlichkeiten, die eng mit Schmidts Leben verbunden waren. Bei beiden Ex-Kanzlern spürte ich ihren engen Bezug zu China. Schmidt war damals bereits 93. Und auch Schröder sagte mir trotz seines engen Terminkalenders zu.

Dabei war der Zeitpunkt äußerst ungünstig. Als wir gerade dabei waren, die Eckpunkte für den Film festzuklopfen, erreichte uns die Nachricht vom Tod seiner Ehefrau Loki. Sie hatte ihn 68 Jahre lang begleitet. Ganz Hamburg war in Trauer. Alle meine deutschen Freunde rieten mir davon ab, ihn in dieser schwierigen Zeit mit meinem Interviewwunsch zu behelligen. Hinzu kam sein hohes Alter. Er war auf beiden Ohren schwerhörig. Und er konnte sich nur im Rollstuhl fortbewegen. Doch ich dachte auch an die chinesischen Fernsehzuschauer. Ich war mir sicher: Dieser große deutsche Politiker stößt auch in China auf großes Interesse. Ich überwand meine Gewissensbisse und beantragte bei seinem Sekretariat den Interviewtermin.

### Wollte nie Bundeskanzler werden

Am 3. Mai 2011 nachmittags gegen halb vier betrat ich ganz aufgeregt Schmidts Büro – und fand mich in einem Raum voller Rauschschwaden wieder.

Da erinnerte ich mich wieder daran, wie intensiv er seiner Lieblingsbeschäftigung nachging: dem Rauchen. Ich hatte davon gehört, dass er durchschnittlich drei Packungen am Tag raucht. Während des anderthalbstündigen Interviews zündete er sich ohne Unterlass eine Zigarette nach der anderen an.

Für diese Vorliebe ist er in Deutschland bekannt. Auch bei öffentlichen Auftritten und sogar bei Talkshows ist er nie ohne Zigarette in der Hand zu sehen. Obwohl Rauchen in Deutschland als verpönt gilt, sehen die ansonsten so gewissenhaften Deutschen Schmidt diese Sünde nach – aus Verehrung für ihren ehemaligen Kanzler. Diese Vorliebe teilte er mit dem verstorbenen chinesischen Reformer Deng Xiaoping. Die beiden Politiker hatten sich auch auf dieser Ebene bestens verstanden und teilten angeblich auch die Überzeugung, dass Rauchen für ein langes Leben sorgt. Auf unser junges Filmteam schien das aber nicht zuzutreffen. Noch Tage nach dem Interview litten drei Kollegen unter Halsschmerzen und Fieber.



Ich bewunderte Schmidt vor allem für seine außergewöhnlichen Fähigkeiten als Staatsmann. Doch dann erzählte er uns: »Ich hatte nie vor, Bundeskanzler zu werden.« Sein Traum sei es gewesen, Architekt zu werden – für den Bau des Hafens seiner Heimatstadt Hamburg.

**Vom Kanzler zum Bestseller-Autor**

Doch im nächsten Moment erinnerte ich mich daran, dass er nach dem Ausscheiden als Bundeskanzler 1982 ja schon einmal die Seiten gewechselt hatte und Herausgeber der *Zeit* wurde, Deutschlands wichtigster Wochenzeitung. Noch bemerkenswerter finde ich, dass sich Schmidt vom Bundeskanzler zum Buchautor wandelte. Seine Werke sind in Deutschland seit Jahrzehnten beliebt. Einige der Bücher schafften es sogar wochenlang auf Platz 1 der Bestsellerlisten. Bei Thalia, dem großen Buchladen in Hamburg, liegen Schmidts Bücher über mehrere Reihen verteilt.

Ich hatte viel von Schmidts Art gehört. Er gilt als offen, direkt und sachlich. Er verabscheut blumige Worte und mag es, auf den Punkt zu kommen. Genau wegen dieser Sachlichkeit bestand jedoch die Gefahr, dass unser Interview zu einer reinen Aufzählung von Zahlen und Fakten werden würde. Die menschliche Seite drohte zu kurz zu kommen. Glücklicherweise hatte ich in Beijing bereits He Liliang besucht, die Frau des früheren chinesischen Außenministers Huang Hua. Sie hatte mir einen Brief und einige gemeinsame Fotos mitgegeben. Bevor das eigentliche Interview begann, überreichte ich ihm diesen Brief und die Fotos.

Diese Geste verfehlte nicht ihre Wirkung: Er nahm den Brief, las ihn gründlich und wirkte sichtlich bewegt. Er erkundigte sich nach dem gesundheitlichen Zustand von Frau He und bat mich, ihr einen Antwortbrief zu überbringen. So wurde ich Zeuge der sympathischen Seite dieses auf den ersten Blick hart wirkenden ehemaligen Bundeskanzlers.

**Großer China-Kenner**

Aus dem anderthalbstündigen Gespräch ging hervor, wie sehr sich Schmidt mit der chinesischen Geschichte und der traditionellen Kultur China beschäftigt hatte. Er kannte sich auch sehr gut aus mit der konfuzianischen Lehre und pries die Vorzüge des kaiserlichen zentralen Prüfungssystems für angehende Beamte,

unter dem jeder unabhängig von seinem sozialen Status hohe Ämter im Staatsapparat erklimmen konnte. Schmidt zeigte sich überzeugt, dass das konfuzianische Gedankengut auch heute noch großen Einfluss auf China ausübt. Er gab eine Begebenheit aus seinen Gesprächen mit Deng Xiaoping zum Besten: Im Scherz habe er zu Deng gesagt, dass er ja gar kein Kommunist sei, sondern Konfuzianer. »Deng habe laut gelacht und auf englisch geantwortet: »So what?«

So sehr Schmidts hohe Achtung vor China zu spüren war – sie hinderte ihn nicht daran, auch Kritik zu üben. So habe er bereits Mitte der neunziger Jahre Chinas enorme Mengen Devisenreserven für zu exzessiv gehalten. »China exportiert Produkte und erhält dafür bedrucktes Papier, nämlich niedrigverzinste US-Staatsanleihen.« Auf lange Sicht sei das Halten der weltweit größten Devisenreserven nicht besonders weise. »Dieses Kapital ließe sich besser nutzen.«

Schon in den sechziger Jahren ahnte Schmidt, dass China zur Weltmacht aufsteigen werde. Er drängte den damaligen Bundeskanzler Willi Brandt dazu, möglichst bald diplomatische Beziehungen zu dem fernöstlichen Land aufzunehmen. Als Deng Xiaoping in den achtziger Jahren China öffnete und der wirtschaftliche Aufschwung einsetzte, fühlte sich Schmidt bestätigt. Ich fragte ihn, wie es dazu kam, dass er bereits so früh an Chinas Erfolg glaubte. Mit der Zigarette zwischen seinen Fingern antwortete er: »Reine Intuition.«



Im Januar 2013 erhielt ich einen persönlich von ihm unterschriebenen Brief. Darin bedankte er sich für den Film, den ich ihm geschickt hatte, und für unser interessantes Gespräch. Ich war sehr bewegt. Ich hätte nie gedacht, dass ein deutscher Bundeskanzler mir einmal persönlich schreiben würde. Es sollte zugleich sein letzter Brief an mich gewesen sein.

Am 10. November 2015, ausgerechnet an meinem Geburtstag, erreichte mich die traurige Nachricht, dass er am Nachmittag jenes Tages in seinem Hamburger Haus verstorben war. Schmidt wurde 96 Jahre alt.

Als ich davon hörte, musste ich weinen. Ich hatte das Gefühl, dass ich einen guten Freund verloren hatte, jemanden, den ich sehr gut kannte. Obwohl ich ihn nur zweimal kurz getroffen hatte, war meine Bewunderung für ihn immer weiter gewachsen. Wie eine Freundschaft, die das Alter außer Acht lässt, wird er in meinem Herzen mein Vorbild bleiben.

作者一管舜瑛

# 对话德国前总理

**我曾在德国拜罗伊特大学留学三年，攻读媒体专业硕士学位，2007年一毕业便在上海外语频道开始了我的“电视人”生涯。**

2009年夏，我有幸获得德国罗伯特·博世基金会“中德媒体使者”交流项目的奖学金，在汉堡接受了三个月的媒体培训实践，感觉此次赴德的收获比在德留学期间更多：一是在项目各类学习研讨会上与中德同事们有更进一步的沟通，产生许多思想火花；二是有幸在项目经理张莲的热心帮助和联系下，得到与德高望重的德国前总理赫尔姆特·施密特（HELMUT SCHMIDT）面谈采访的机会，被他的博学多才和领袖魅力所倾倒。

2011年5月我有幸作为《中国通——赫尔姆特·施密特》的导演，再次赴德，采访德国前总理施密特、施罗德和数位周边人物。两位德国前总理对中国的脉脉深情一如既往——施密特当时已经93岁高龄，而施罗德也是在百忙之中欣然接受来自遥远异国的采访邀约。

刚确定好施密特纪录片拍摄任务时，便得知与施密特相伴68年的青梅竹马的妻子LOKI不幸在一个月之前去世，当时汉堡举城同哀，德国朋友一致认为我在这个悲痛的时刻去联系采访施密特，是一件十分“残忍”的事情，何况他年事已高，双耳重听，只能在轮椅上活动。但为了让中国的观众能尽早从屏幕上了解到这样一位杰出的德国总理，我还是怀着内疚不忍的心情与施密特的秘书联系采访安排。

**从来没想过当总理**

5月3日下午3点半左右，我满怀期待地推开施密特办公室的门，却看到整个房间笼罩在烟雾缭绕之中！我突然想起施密特的人生一大嗜好——“吸烟”。据说他平均每天至少要抽三包烟。在一个多小时的采访过程中，他几乎一根接着一根地抽烟，丝毫没有停下来的迹象。施密特的抽烟嗜好是全德闻名的，在公共场所甚至是电视演播厅接受采访时也是烟不离手，严谨的德国人出于对他的尊敬和喜爱，唯独给施密特开了个“后门”。他还曾经和邓小平互相调侃过对方的抽烟习惯，认为长寿的秘诀就是吸烟。不过，这个伟人们的长寿“秘诀”却害苦了摄制组，在采访完后几天，摄制组三人都开始咽喉肿痛，加上旅途奔波劳累，三个体魄强健的人竟然都不约而同地感冒发烧了——只能感叹，施密特的烟真是威力强大啊！

“我从来没有想过要做总理，我小时候的梦想是成为一名建筑师，建设故乡汉堡的港口。”

施密特一字一句地说，他的回答让所有钦慕他非凡才干的人都大跌眼镜。事实上，在1982年退任总理一职后，施密特“华丽转身”成为德国最有政治思想号召力的刊物《时代周报》的出版人。更为难得的是，施密特从总理转变为著书人，他的作品在德国数十年来成为畅销书，有几部甚至销量第一。在汉堡的THALIA书店，满满几排都是他的著作。

**老朋友的问候**

早就了解施密特性格直爽务实，讨厌繁文琐节，喜欢直奔主题，但这样无疑也压缩了我们的拍摄内容和时间。幸运的是我在北京采访前外交部长黄华的夫人何理良时，她委托我把亲笔书信和多张与施密特的合影交给他本人——我在采访开始前便把书信照片先递给施密特，这一招果然奏效，他看了良久，十分感动，沉浸在与昔日老朋友的回忆中，问我关于他们的近况，还托我把回信带给何，让我看到看起来刚硬的总理柔情的一面。

在一个多小时的采访中，施密特表现出他对中国传统文化和历史的深刻了解和喜爱。他对儒学兴趣盎然，并且非常欣赏古代中国的中央科举制度不论其出身如何，只要考试成绩脱颖而出者都能得以政府重用。施密特认为儒家思想对中国至今都有着深刻影响。他在采访中透露他和邓小平聊天的一段轶事：施密特开玩笑地对邓说，比起一名共产主义者，我觉得你更像是一个孔孟之道者。邓小平大笑起来，用英文回了一句："SO WHAT（那又怎么样）！"

施密特对中国的喜爱溢于言表，但这并不妨碍他作为中国的"诤友"。他在90年代中期就认为中国的外汇储备过多。"中国出口的是产品，换回来的却是印有文字的纸，那是美国的低息国库债券。从长远看，以将近一万亿美元来保有世界上最高的外汇储备，不怎么高明。这些钱本可以用得更好。"

早在60年代，施密特就预感到中国会成为世界强国，他曾经督促当时的联邦德国总理勃兰特尽早与中国建交。在80年代改革开放初期，施密特非常欣赏邓小平的政治经济策略，并且预言"大国的崛起"。我好奇地问他为何这么早就能够预言中国的崛起，施密特夹着烟，得意地笑着回答："凭我的直觉。"

**尾声**

2013年1月，我收到了一封意外的来信——来自施密特亲笔签名的书信，感谢我为他制作的纪录片，和我们之间的有趣谈话。当时我分外激动，因为从未曾想过一位德国总理会郑重其事给我写信，如此遵守承诺！但更没想到的是，短短3年后，这封信竟成为了"绝笔"。

2015年11月10日正逢我生日之际，却突然传来了噩耗：那一天的下午，施密特在汉堡家中去世，享年96岁。当我半夜得知消息时，眼泪禁不住留下来，感觉像是失去了一个亲人、一个长辈，虽然和他只有短短的两次见面机会，但因为心生钦佩，仿佛是忘年之交一般，他永远是我心目中的楷模.

**管舜瑛**

**1980年出生。是上海外语频道的编辑与纪录片导演。2009年参与"中德媒体使者"项目，在RTL NORD见习。**

MADE IN CHINA

# Auf zur Heimat von Marx

**Trier ist die Geburtsstadt von Karl Marx. Deswegen gehört für jeden chinesischen Touristen die alte Römerstadt an der Mosel zum Pflichtprogramm. Warum eigentlich?** – *Text von Yang Xiao*

Je weiter ich mich von Frankfurt entferne, desto mehr nimmt die Zahl der Deutschen mit Englischkenntnissen ab. Spätestens in Koblenz komme ich sprachlich gar nicht mehr zurecht. Nur mit Mühe finde ich zum »Deutschen Eck«, der künstlich aufgeschütteten Landzunge an der Moselmündung. Ich werfe einen Blick darauf und taste mich zurück zum Bahnhof. Mit der Deutschen Bahn geht es anschließend weiter nach Trier.

Die Dämmerung setzt ein, es beginnt zu regnen. Der Zug nach Trier ist ein sogenannter Regional-Express. Die Waggons sind schmal, die Sitzlehnen hoch und nicht nach hinten verstellbar. Auch die Geschwindigkeit ist verhalten. Doch genau das sorgt für ein angenehmes Gefühl des Vor-sich-hin-Reisens. Der Zug bewegt sich entlang der Mosel flussaufwärts, sowohl das Wasser als auch die Hügel sind von grüngrauer Färbung. Hin und wieder erkenne ich am Flussufer die Zelte von Campern und den Rauch ihrer Grills. Als es dann dunkel wird, beleuchtet gelbes Licht das Zuginnere. Und wirklich: Die Stimmung ist gemütlich und freundlich.

**Warum Trier?**

Ich wollte nach Trier, weil Karl Marx dort geboren wurde. Doch war das wirklich der Grund? Wahrscheinlich war ich die Reise nur deswegen angetreten, weil ich ein Interrail-Ticket hatte. Und das musste natürlich genutzt werden.

Die Deutsche Bahn finde ich geradezu legendär verlässlich. Jedenfalls erlebte ich während meines dreimonatigen Aufenthalts in Deutschland fast nur pünktliche Züge. Goethe hatte einst festgestellt: »Ich will lieber eine Ungerechtigkeit begehen, als Unordnung ertragen.« Auf diesen Satz stieß ich zufällig, als ich in einem ICE in einer Zeitschrift vor mich hinblätterte. Ich fühlte mich sofort – politisch natürlich völlig inkorrekt – von dieser Aussage angesprochen.

Der US-amerikanische Reiseschriftsteller Paul Theroux schreibt, die beste Reise sei die Erinnerung. Ich finde das Beste einer Reise in den Zeiten dazwischen: In einem pünktlichen Zug kann man außer Lesen nur die draußen an einem vorbeiziehenden Nadelwälder beobachten und ansonsten in Gedanken versinken. Die freie Zeit zum Trödeln, nachdem man sich beim Frühstücksbuffet den Magen vollgestopft hat. Der erholsame Nachmittag im Urlaub im Kontrast zu der sonst üblichen Hetzerei im Alltag. Das sorglose Nichtstun abends am Fluss- oder Meeresufer, wenn man das Zugticket für den nächsten Tag schon in der Tasche hat.

**Yang** 1
**Xiao** 5
– 5

**Jahrgang 1982, ist stellvertretender Chefredakteur von Esquire China. Zuvor arbeitete er als Reporter für die Southern People Weekly und Xinhua. 2014 nahm er zudem am Journalisten-Programm der Nieman Foundation an der Harvard University in Boston teil. Als Medienbotschafter hospitierte er 2012 bei der Wochenzeitung Die Zeit.**

**Deutsche Pünktlichkeit**

Ich habe mal ein Buch über die zurückgelassene und gescheiterte Generation der japanischen Otaku-Nerds gelesen. An Details kann ich mich nicht mehr erinnern. Nur eins habe ich mir gemerkt: Aus innerer Abneigung gegen dieses Japan, das so stark von Ordnung und Konventionen geprägt ist, musste der Protagonist alle halbe Jahre seine Heimat verlassen und zur »Therapie« – wie er es nannte – nach Thailand fliegen. Dabei gibt es in Thailand auch keine Ärzte mit Zauberkräften, stattdessen nur chaotischen Verkehr und unpünktliche Busse. Aber genau diese »Unzuverlässlichkeit« war das Gegenmittel. Nun schreibe ich hier über die Pünktlichkeit der Deutschen Bahn, und ich weiß genau, dass eine Reihe von Leuten (vor allem Frauen mittleren Alters) ihre Stirn wissend in Falten legen und sich sagen: »Genau! Die Pünktlichkeit ist das Problem! Die übertreiben es doch!«

一 百 五 十 六

Im ersten Monat unseres Deutschland-Aufenthalts haben wir Medienbotschafter jeden Morgen in Hamburg gemeinsam die Linie 4 genommen, um zur Uni zu fahren. Einige unterhielten sich, andere lasen. Einige Leute beobachteten den türkischen Opa, der am Wagenende im Koran vertieft war. Ich las die meiste Zeit in meinem Kindle »Moderne und der Holocaust«. Ich weiß auch nicht, warum ich in einem deutschen Verkehrsmittel dieses Buch lesen musste. Aber ich weiß ja auch nicht, weshalb man sich die Heimat von Marx anschauen muss.

Eben vielleicht, weil die Straßenbahn zu pünktlich war? Bei seiner Analyse der besonderen Wesenszüge des Dritten Reichs als »Gesellschaft der Moderne« (und nicht etwa als Versammlung von abartigen Monstern, die aus einem dunklen Winkel hervorgekrochen sind) schreibt Professor Zygmunt Bauman: »Die Vernichtungsmaschine unterschied sich nicht strukturell von der gut organisierten deutschen Gesellschaft insgesamt. Die Vernichtungsmaschine war die organisierte Gemeinschaft in einer speziellen Rolle.«

Ich sah die Sache dann allerdings etwas anders, als ich am Budapester Bahnhof (wahrscheinlich war es genau der, den später die syrischen Flüchtlinge in Beschlag nahmen) strandete und mich nicht zwischen der Weiterfahrt nach Krakau oder nach Zagreb entscheiden konnte. Um die Verbindungen zu checken, öffnete der Mann am Fahrkartenschalter flugs die deutsche Webseite www. bahn.de. Da war ich platt – vor Respekt.

**Schließlich kommen die Chinesen**

Ein ähnliches Gefühl hatte ich vor ein paar Tagen, als ich auf *BBC* einen Bericht darüber sah, wie Deutsche eine Gruppe von Flüchtlinge am Münchener Bahnhof begrüßten. Sie hielten Willkommensschilder hoch und verteilten Bonbons. Das ist eben auch Deutschland. Wenn einer am Bahnhof festsitzt, insbesondere, wenn er unter schwierigsten Bedingungen geflüchtet ist, dann wird er die Überpünktlichkeit natürlich nicht als sein Hauptproblem ansehen, oder?

Trier ist eine hübsche Kleinstadt. Morgens lief ich die Mosel entlang, wo man dem frischen Duft der Wiesen selbst dann nicht entkommen kann, wenn man will. Auf dem Marktplatz im Stadtzentrum sah ich in einem Kiosk Zeitschriften mit barbusigen Frauen auf den Titelseiten sehen. Was hätte Herr Marx wohl dazu gesagt? Natürlich besichtige ich das Wohnhaus des alten Herrn.

社 会

Es ist ein zweistöckiges Gebäude, nicht allzu groß, südwestlich der Innenstadt. Ich dachte an seine wichtigsten Lehrsätze.

Schon als 17-jähriger Gymnasiast hatte Marx über die Zwänge der Gesellschaft nachgedacht: »Unsere Verhältnisse in der Gesellschaft haben einigermaßen schon begonnen, ehe wir sie zu bestimmen imstande sind.« Später dann erkannte er: »Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kömmt drauf an, sie zu verändern.«

Wir wissen, wie es weiterging. Später wurde die Welt tatsächlich verändert. Und später wurde sie noch mehrfach verändert, bis schließlich viele Chinesen an diesen Ort kamen und im Gästebuch am Ausgang ihren Gefühlen Ausdruck verliehen:

»Kennen Sie den Marxismus? Der Marxismus umfasst Philosophie, politische Ökonomie, wissenschaftlichen Sozialismus in einem dialektischen Materialismus – und all das ist es sehr wohl wert, erlernt und in die Praxis umgesetzt zu werden!« – niedergeschrieben von einem »treuen Marxisten«.

»Rückkehr in die seelische Heimat, … Karl Marx, unser Gott!« – aus der Feder eines Touristen aus Shaanxi.

»Marx' Wohnhaus sieht wirklich schön aus« – von einem Schüler, der sich offensichtlich noch im Schreiben von Schriftzeichen übte.

»Wir Chinesen werden auf jeden Fall die Essenz des Marxismus auf immer und ewig weitergeben!« (von dieser Sorte waren die meisten Einträge« – schrieb jemand gleich zweimal mit äußerst akkurater Handschrift.

»Herr Marx, Sie haben ein großes Haus, sogar mit einem Garten, das ist unser Traum, für den wir ein Leben lang kämpfen« – schrieb schließlich ein »chinesischer Proletarier«.

作者一杨潇

# 在马克思的故乡

**离开法兰克福后说英语的德国人越来越少，到科布伦茨简直两眼一黑，找不到人问路，摸去“德国之角”看了一眼，又摸回火车站搭德铁去特里尔。**

天色渐暗，开始飘起雨来。去特里尔的是“地方级”列车，车厢窄，椅背高（且不能后仰），速度慢，反而带来一种不慌不忙的漂泊感。列车沿摩泽尔河上行，水和山都是青灰色，河边偶尔可以看到露营者的帐篷和炊烟，天慢慢黑了，车厢亮起黄色灯光，简直称得上温馨。

去特里尔只是因为它是马克思的故乡，可为什么要去马克思的故乡呢？也许只是因为有了德铁通票，物尽其用理所应当。德铁是个靠谱到神奇的存在，在德国呆了三个月，几乎总是分秒不差。歌德说“没有秩序比不公正更令人厌恶”，某天我在ICE（德铁中最快的一种）上翻书偶然读到这句时，立刻政治不正确地心有戚戚然。保罗·索鲁说，最好的旅行都存在于回忆里。对我来说，最好的旅行存在于秩序井然的间隔里：准点火车上除了读书只能看着窗外高大杉树走神，自助早餐吃撑后的自由溜达时间，给自己放假不用赶路的半个下午，第二天票已订好在河岸、海岸放心发呆的晚上——两次诡异地把岸敲成案字，足见真实生活是文案堆积，惨案一桩。

读过一本非虚构，写日本“垮掉”的宅男一代。所有湿乎乎的细节都忘了，就记得一件事：那个主人公因为不能忍受循规蹈矩秩序井然的日本，每隔大半年就要飞去泰国治疗。泰国并没有神医，只有混乱的交通和从不守时的巴士，然而“不靠谱”正是他的解药。与此类似，在关于德铁准时的书写中，也总是会有人（通常是中年女人，脸上写着世事洞明）担忧地说，“是啊，很准时，问题就在于太准时了。”

刚到德国头一个月，我们几个“媒体使者”每天早晨集体坐4路车去汉堡大学上课，有人聊天，有人看书，有人在默默观察车尾读古兰经的土耳其大爷，那阵子我一直在KINDLE上读《现代性与大屠杀》。也不知道为什么要在德国的公交车上读这本书，就好像不知道为什么要去马克思故乡看看一样。也许是因为公交车也太准时了？齐格蒙·鲍曼老师分析第三帝国属于“现代社会”（而不是哪个犄角旮旯里冒出的返祖怪胎）的特征时说，“毁灭机器与有组织的德国社会从整体上说在结构上是没有区别的。”

可是，当我在布达佩斯火车站（很可能就是后来被叙利亚难民占领的那个）犹豫着到底是去克拉科夫还是萨格勒布，然后看到匈牙利的售票员麻利地打开德铁网站为我查票时，还是（充满敬意地）被震惊了。这种感觉和前些日子看BBC报道的感受有点接近。当难民们最终抵达德国，走出慕尼黑车站时，迎接他们的是德国人欢迎的掌声，还有准备好的食物和糖果。到底是德国。是的，当时我就是这么想的。对一个缺乏安全感的旅行者和一群风尘仆仆的难民来说，谁会在乎“太准时”这个“问题”呢？

特里尔是座漂亮的小城，早晨我沿着摩泽尔河小跑，青草味儿挥之不去。在市中心广场的集市上，我看到了好些杂志，封面上都是露乳女郎，不知马克思老师会作何感想？当然要参观他老人家的故居。那是一栋位于城市较偏僻的西南角的二层小楼，我跟着各种标语口号回顾了他的一生。马克思17岁读高中时就发现了社会的

框架条件和强制性，“我们在社会中的状况，在我们有能力解决他们之前，就已经开始了”，后来他宣布，“哲学家用不同的方法解释世界，问题在于改变世界。”再后来世界被改变了，再后来世界被改了好几遍，这里终于来了许多中国人，在出口处的留言本上抒发情感：

“您知道马克思主义吗？马克思主义包括哲学、政治经济学、科学社会主义……辩证唯物主义，很值得您去学习和实践！”——一位“忠实的马克思主义者”

“回到灵魂的家园……卡尔·马克思，我们的上帝！”——一位陕西游客

“马克思故居真美丽。”——一位显然是在练字的学童

“我们中国人一定会将马克思主义的精髓永远传承下去！”——类似的留言最多，有人工工整整写了两遍

“马克思先生，您有一套大房子，还有后花园，这是我们奋斗一生的梦想。”——一位“中国无产者”

**杨潇**

**1982年出生。现为《时尚先生》中国执行主编。此前他供职于《南方人物周刊》和新华社。2014年他参加了尼曼基金会在哈佛大学的记者交流项目。2012年他参加“中德媒体使者”项目，在《时代周报》见习。**

十七和十八世纪，欧洲来华传教士反馈到西方世界的中国消息打开了中国文明的窗口，那些消息虽然残缺不全，但仍然具有很强的启发性和洞察力，莱布尼茨和韦伯都从中汲取了思想资源。今天西方对中国的了解当然要超越传教士时代太多，不过距离一种合理的标准仍然有很多亟待改善之处。中德媒体使者项目无疑是谋求改善的积极进取之举。

贺卫方

北京大学法学院 教授

–

He Weifang,

Professor für Rechtswissenschaften an der Peking-Universität

Die europäischen Missionare des 17. und 18. Jahrhunderts in China dienten dem Westen als Türöffner in die chinesische Kultur. Obwohl fragmentarisch besaßen diese Informationen eine inspirierende Kraft und stellten zum Beispiel für Leibniz und Weber einen reichen Gedankenschatz dar. Natürlich ist das heutige Wissen des Westens über China dem der damaligen Missionare weit überlegen. Aber es gibt weiterhin dringenden Verbesserungsbedarf, weil es an einem rationalen Maßstab mangelt. Das Medienbotschafter-Programm hat sich dafür zweifellos sehr engagiert und erfolgreich eingesetzt.

在中德媒体使者项目中，环球时报英文版作为密切的合作方，既为德国记者提供了了解中国的机会，也有幸有记者前往德国交流。这种互相观察、报道有利于两国记者全面、客观、细致地了解对方，让我们的记者做出更准确的分析和高质量、有深度的报道。

李宏伟　环球时报英文版　主编

–

Li Hongwei,

Chefredakteur Global Times English Edition

Die englische Ausgabe der Global Times konnte als enger Partner im Programm »Medienbotschafter China – Deutschland« nicht nur deutschen Journalisten Möglichkeiten bieten, China kennenzulernen, sie hatte auch das Glück eigene Journalisten nach Deutschland entsenden zu dürfen. Diese Form der gegenseitigen Beobachtung und Berichterstattung hat dazu beigetragen, dass Journalisten beider Länder ihr Gegenüber umfassend, objektiv und gründlich kennengelernt haben. Das Programm hat dazu geführt, dass unsere Journalisten noch präzisere Analysen tätigen und qualitativ hochwertige und tiefgründige Berichterstattung leisten können.

# Medienbotschafter in den Hauptnachrichten

**Die chinesischen Abendnachrichten sollen stets positiv beginnen. Beim Besuch in der Stadt Changzhou schaffen es die Medienbotschafter daher gleich am Anfang der Sendung in die Hauptnachricht. Deutsche Medien hingegen setzen auf Skandale.** – *Text von Iris Völlnagel*

**IRIS VÖLLNAGEL** 163

**Jahrgang 1969, Fernsehjournalistin, wohnt in Leipzig und berichtet für die Nachrichtensendungen von ARD und MDR Aktuell. Sie war im Frühjahr 2016 als Medienbotschafter-Stipendiatin in China.**

»Ist euch aufgefallen, wie besonders freundlich uns das Hotelpersonal heute grüßt?« Während wir sieben Medienbotschafter uns beim Frühstück austauschen, hat Programmkoordinatorin Haifen Nan eine Erklärung bereit: »Die haben euch gestern Abend wohl in den Nachrichten gesehen.«

Damit hatte von uns keiner gerechnet. Eigentlich hieß es nur, dass wir während unserer Exkursion nach Changzhou den Bürgermeister treffen sollen. Die Stadt mit rund vier Millionen Einwohnern gilt als eine der reichsten und wachstumsstärksten Regionen des Landes. Auch viele deutsche Firmen haben sich in der Partnerstadt von Essen und Minden bereits angesiedelt. Aus dem Treffen wird ein ganztägiges, von der Stadt organisiertes Besichtigungsprogramm.

Unsere erste Station: die Studios des regionalen Fernsehsenders, dessen Team uns den ganzen Tag begleitet. Der Sender ist in einem Hochhaus untergebracht, in dem sich neben einem Fünfsternehotel auch das Cultural Exhibition Center der Stadt befindet. Ein Geschäftsmodell, das uns in China häufiger begegnet: Fernsehsender, die in modernen Gebäudekomplexen untergebracht sind und deren Standorte zugleich Supermärkte, Einkaufsläden oder Hotels beherbergen. Damit lässt sich leichter Geld verdienen als mit Programm. Auch die Kulturausstellung ist gewöhnungsbedürftig: Statt alter Exponate wird die 2.500-jährige Stadtgeschichte anhand von 3D-Filmen und Videoanimationen im Disney-Stil dargestellt.

### Wir sind die gute Nachricht

Dann endlich geht es zum Bürgermeister. In einem riesigen, mit Kronleuchtern und edlem Teppichen ausstaffierten Raum erwartet uns Fei Gaoyun. Der Bürgermeister trägt an diesem Tag keine Krawatte. Deshalb sind auch unsere männlichen Spipendiaten angehalten, ihm gleich zu tun. Wir sieben Medienbotschafter werden gebeten, in übergroßen, gelben Sofasesseln Platz zu nehmen, uns gegenüber Parteioffizielle und Vertreter der Stadt, am Kopfende der Bürgermeister, eine Dolmetscherin und Haifen.

Das Stadtoberhaupt preist die Errungenschaften der Stadt. Kein Wort zu der Nachricht vom Vortag, als bekannt wurde, dass 500 Kinder einer Schule unerklärlich schwer erkrankt sind. Wir dürfen Fragen stellen, nur bitte nicht zu diesem Thema. Nach gut 40 Minuten verabschiedet sich der Bürgermeister, nicht ohne Gastgeschenke auszutauschen. Es erinnert an Bilder, die es hin und wieder von Empfängen diktatorischer Staaten im Fernsehen zu sehen gibt.

Am Abend sind nicht die 500 erkrankten Kinder sondern wir der Aufmacher in den lokalen Abendnachrichten. Später wird uns ein Gesprächspartner erklären, warum: Jede Sendung soll mit einer guten Meldung beginnen. Diesmal sind wir die gute Nachricht. Dabei wird im Beitrag genau darauf geachtet, dass jeder von uns und die Vertreter der chinesischen Seite in der gleichen Länge vorkommen.

Ein vollkommen anderes Verständnis von Nachrichten als wir es in Deutschland kennen. Hier würde über den Besuch einer ausländischen Delegation nur dann berichtet werden, wenn es Nachrichtenwert hätte. Beispielsweise, wenn durch den Besuch ein wichtiger Geschäftsabschluss zustande kommt (Milliardendeal zwischen …), kontroverse Gespräche zu heiklen Themen stattfinden (z.B. Menschenrechte) oder es einen besonderen Vorfall gibt (»Bürgermeister erleidet Schwächeanfall …«). Je nach Inhalt würde es eine kurze Meldung in der Sendung geben, wohl aber kaum der erste Beitrag werden.



Dass in China auch soziale Medien eine andere Rolle spielen, erlebe ich bereits an meinem ersten Tag. Als meine Vermieterin mir den nächstgelegenen Supermarkt zeigt, entschuldigt sie sich, dass sie sich hier nicht auskenne. Sie kaufe ihre Lebensmittel online, so die Mitzwanzigerin.

Mit über 500 Millionen Usern täglich ist WeChat die Nummer eins unter den chinesischen Smartphone-App-Anbietern. Mit der chinesischen Variante von WhatsApp lassen sich nicht nur Kontakte knüpfen, telefonieren oder Nachrichten versenden. Dank der Bezahlfunktion lässt sich auch Geld verschicken und egal, ob Taxi bestellen, Essen bezahlen oder Rechnungen begleichen – über WeChat lässt sich fast alles erledigen. In Deutschland vieldiskutierte Themen wie Datensicherheit, Persönlichkeitsrechte im Netz sind hier kein Thema.

Dabei ist China mit seinen fast 1,4 Milliarden Menschen für Internetanbieter ein großer und interessanter Markt. Dass Dienste wie Google, Facebook oder Twitter blockiert sind, scheint nur wenige zu stören. Viele unserer Gesprächspartner, Journalisten oder Wissenschaftler, nutzen sogenannte VPNs (Virtual Private Networks). Dabei handelt es sich um zumeist kostenpflichtige Software aus dem Ausland, über die ein virtueller Tunnel zwischen heimischen Rechner und dem ausländischen Server hergestellt wird. »Wenn es kein VPN mehr gibt, werde ich auswandern«, sagt einer unserer Gesprächspartner.

**Das große Geschäft**

Unterdessen machen Internettechnologieunternehmen wie NetEase das große Geschäft. Bei unserem Besuch beeindruckt uns ein Mitarbeiter mit einer so genannten »Virtual Realiy Geschichte«. Anlässlich des 30. Jahrestags der Tschernobyl-Katastrophe ist ein Team dorthin geflogen, um über die verlassene Stadt zu berichten. Mit Hilfe von am Computer nachträglich digital eingefügten Personen erzählen sie, was passierte und was daraus wurde.

Wir sind alle begeistert und beeindruckt. Sieht so die Zukunft des Journalismus aus? Möglicherweise. Über die Zukunft des chinesischen Journalismus höre ich im persönlichen Gespräch nichts Gutes: Es sei wie Leben auf der Titanic. In den klassischen Medien gebe es kaum noch gut bezahlte Jobs, wenn dann nur in den neuen Internettechnologieunternehmen. Unabhängiges Berichten werde immer schwieriger.

Kaum in China angekommen, machen im April 2016 die Enthüllung der Panama-Papers Schlagzeilen. In Deutschland nehmen Politiker Stellung und kündigen Konsequenzen an.

Ganz anders in den chinesischen Medien: Über die weltweiten Enthüllungen ist hier kaum etwas zu lesen, obwohl auch Familienmitglieder chinesischer Spitzenpolitiker involviert sein sollen. Wochen später erklärt uns ein Vertreter der Nachrichtenagentur *Xinhua* den Grund. »Wir versuchen immer Informationen aus erster Hand zu bekommen. Bei den Berichten waren viele Gerüchte dabei. Wir mussten die Nachrichten erst prüfen, deshalb haben wir sie jetzt erst herausgegeben.« In China läuft eben vieles anders.

作者
—
IRIS VÖLLNAGEL

# 媒体使者上了头条

**中国媒体永远都以正面消息开头。当媒体使者拜访常州时，他们成了当天电视新闻的头条。德国媒体则强调播报丑闻。**

“你们发现了吗？今天酒店员工和我们打招呼时特别友善。”当我们七名媒体使者在酒店吃早餐交换心得时，博世基金会“中德媒体使者”项目经理南海芬已经知道原因了：“他们可能在昨晚的新闻里看到你们了。”

这一点没有人料到。我们只是在拜访常州时和市长见了面。常州有400多万人口，是中国最富有、经济增长力最强的城市之一。很多德国公司也在这个埃森和明登的友好城市落了户。原本简单的会面变成一整天市里组织的参观活动。

第一站：地方电视台的演播室。电视台的团队全天陪伴了我们。电视台设在一栋高楼里，旁边还有一个五星级酒店和常州市文化交流中心。这种商业模式我们在中国经常看到：电视台座落在现代化的楼群里，多余的空间出租给超市、商场或酒店，这可比做节目赚钱多了。这里的文化展览模式也需要一点时间去适应：3D电影和迪斯尼风格的动画片取代了文物来介绍2500年的城市历史。

**我们是正面新闻**

然后我们终于见到了市长。在用水晶吊灯和豪华地毯装饰的会客室里，常州市长费高云接见了我们。那天费市长没有系领带，于是我们的男媒体使者们也摘下了带好的领带。我们7人被邀请坐在超大号的黄色沙发上，对面坐着市党政领导。会客室的正中一头是市长，翻译和海芬。

市长高度赞扬了这座城市的成就，但只字未提一天前常州市一个学校500多名学生莫名得病的事。我们被允许提问，但唯独不能问这个问题。40多分钟后，市长起身告别，没有忘记互赠礼品。我想到偶尔在电视里看到独裁国家的领导人接见来宾的情景。

当晚的新闻主角不是500名生病的孩子，而是我们。之后，一个和我们谈话的嘉宾对此做了解释：每个新闻栏目必须以正面消息开头，这次，我们成了正面新闻。播放时还要注意，给德国每个访客和中方代表的镜头时间要一样长。

**完全不同的新闻理解**

这跟我们在德国对新闻的理解完全不同。在德国，只有真的有新闻价值时，外国代表团的访问才会上电视。比如，双方签署了重要的、以十亿计的商业协议，对棘手的题目发生了激烈讨论（好比人权）或发生了突发情况（像是市长昏倒了）。视内容而定只以短消息形式播放，几乎不可能会是头条新闻。

**全方位的微信**

我来中国的第一天起，就发现社交媒体也有着不同的角色。当20多岁的房东告诉我最近的超市在哪儿时，她抱歉地说她也不熟。因为她都是在线购买她的生活用品。

每天有五亿多用户的微信是中国第一大智能手机APP。这个中国版的WHATSAPP不但能交际，打电话、发信息，打通支付功能之后，使用微信还能汇款、叫出租、

埋单和付账单。用微信什么都能解决。在德国被热烈讨论的话题，如数据安全、网络隐私权等在这里根本不是问题。

对互联网供应商而言，将近14亿人口的中国是巨大而有吸引力的市场。虽然谷歌、脸书和推特等外国网站被中国政府屏蔽，看起来只影响了少数人。我们很多的讲座嘉宾，包记者或者科学家，都使用翻墙软件看被屏蔽的网页。“如果VPN也没了，那我就只好移民了，”一位嘉宾说。

**庞大的生意**

很多互联网公司蓬勃兴起，成为像网易一样的巨人。我们去参访时，网易员工展示了一个以VR虚拟现实报道的故事。切尔诺贝利核电站灾难30周年之际，网易的VR报道小组飞去被遗弃的城市进行现场报道。利用电脑加入数字虚拟的人物，网易为读者重现了灾难发生的现场。

技术上的成就让人振奋、印象深刻。新闻业的未来会是这样的吗？有可能。从和记者的谈话中，我没有听到对中国新闻业未来的任何好消息。就像是在泰坦尼克号上的生活，传统媒体行业的薪水太低，就算有高薪也是在互联网科技企业。独立报道越来越困难。

刚到中国，2016年4月就发生了震惊世界的巴拿马文件事件。还没等德国媒体发声，德国政治家们就纷纷发表立场，预告后果。中国媒体则全然不同：这遍及全世界的揭发事件中国几乎没有报道，即便巴拿马文件涉及中国最高领导人的亲属。几周后一个新华社的官员对我们解释原因：“我们首先要得到一手信息。关于巴拿马文件的报道中有很多传言，我们必须首先证实。所以我们现在才开始报道。”在中国，就是有很多事情都不一样。

**IRIS VÖLLNAGEL**

—

**1969年生，电视记者，现居莱比锡。她为ARD与MDR AKTUELL工作，于2016年初参加与“中德媒体使者”项目。**

399 ₹
199 ₹

# Plötzlich war da eine Brücke

**Fotosession auf dem Tian'anmen-Platz, Qualle essen, Mittagsschlaf bei Ikea, schröpfen und anschließend Karaoke – das empfiehlt Daniela Meyer, Medienbotschafterin von 2009.** – *Text von Daniela Meyer*

Neulich fragte mich mein Nachbar Tom, was man in Peking und Shanghai als Tourist so unternehmen könnte. Ich lieh ihm meine etwa zwei Jahre alten Straßenkarten mit vielen Kringeln und Kreuzchen drauf. Dazu schrieb ich eine lange Liste mit coolen Clubs, Restaurants, hübschen Straßen zum Flanieren, meinen Lieblingsplätzen halt. Alles abseits der gängigen Touri-Routen versteht sich. Schließlich hatte ich 2009 drei Monate als Medienbotschafterin der Robert Bosch Stiftung vor Ort gelebt und seither – alle Recherche-Reisen und Urlaube zusammengerechnet – etwa anderthalb Jahre in China verbracht. Ich kenne mich aus.

Ich weiß genau, wie sich eine Sardine in der Büchse fühlt. Zugegeben, jeder, der einmal in der Pekinger U-Bahn gefahren ist, weiß das. Ich kenne die besten Spots für ein entspanntes Nickerchen. Und: Ich kann, dank zahlreicher chinesischer Vorbilder, mittlerweile auch dort schlafen, alles von der begrünten Verkehrsinsel über die schattige Parkbank bis hin zu Ikea. Einige meiner Kollegen gingen gerne zum Mittagsschlaf in das Möbelhaus, klappten sich – wenn alle Betten schon besetzt waren – ein Sofa aus und schliefen. Wirklich.

Ich weiß jetzt wie Qualle schmeckt. Und Seegurke. Und diese kleinen Raupen, die die Potenz steigern sollen. Ich bin nämlich Vegetarierin und meine chinesischen Gastgeber bestellten mir freundlicher Weise immer etwas ohne Fleisch.

Ich wurde gefragt wie ich meine Augen blau färbe und was ich mache, damit meine Beine so schön kalkweiß sind. Mein Bild klebt in zehn Dutzend chinesischen Fotoalben, denn so oft musste ich bislang mit mir völlig unbekannten chinesischen Babys, Omis, Frauen, Männern, ja ganzen Reisegruppen posieren – gerne auf dem Platz des Himmlischen Friedens, aber auch im Supermarkt gemeinsam mit einem Stück Käse oder nach dem Joggen, verschwitzt vor meiner Haustür. Ich wurde gezwungen Karaoke zu singen, im Büro Hasenohren mit Leopardenmuster zu tragen und täglich rund fünf Liter kochendheißes Wasser zu trinken. Denn das ist gesund.

### Gefleckt wie ein Marienkäfer

Wie kam ich jetzt noch gleich darauf? Ach ja, Tom, mein Nachbar. Ich erzählte ihm das alles. Sein Kommentar: »Das ist ja schrecklich.« Häh? Da hatte er ja was total falsch verstanden. Nein, nein, das ist ganz wunderbar. Ich habe mich selten so rundum wohl gefühlt, wie in China.

**DANIELA MEYER** – **Jahrgang 1979, ist seit 2011 Chefreporterin beim Finanzen Verlag und freie Wirtschaftsjournalistin. Zuvor war sie fast zehn Jahre lang beim Axel-Springer-Verlag in Berlin, London und München beschäftigt. Als Medienbotschafterin hospitierte sie 2009 bei der China Daily, Chinas größter englischsprachiger Tageszeitung.**

Eine meiner heute engsten Freundinnen habe ich dort getroffen. Cao Li, ebenfalls Journalistin. Sie lud mich gleich an meinem ersten Tag bei der *China Daily*, Chinas größter englischsprachiger Tageszeitung, zum Mittagessen ein. Danach schleppte sie mich zum Yoga. Ich sag nur: rosa Elefant (ich) trifft auf zarte, dunkelhaarige Feengeschöpfe (die Chinesinnen). Einige Tage später ging es zum Cupping. Auf Deutsch heißt das Schröpfen. Eindeutig das passendere Wort. Ich sah tagelang aus wie ein Marienkäfer – schwarze Flecken auf dem Rücken usw.

In der zweiten Woche nahm Cao Li mich mit zum Shoppen in ihre Lieblingsboutique. Eigentlich hätte ich es wissen müssen. Aber eine der großartigsten Dinge an China ist, dass man auch 1.000 Mal dagewesen sein kann und trotzdem immer wieder überrascht wird. »You need XXL?«, fragte die Verkäuferin ganz begeistert als wir reinkamen. Und es war leider klar, dass sie nicht meine chinesische Freundin meinte. Schon aus Prinzip zwängte ich mich in ein M-Kleid und kaufte es auch.

»Immer noch schrecklich«, sagte Tom. Hmmm, er kapiert es einfach nicht. Dann noch mal ganz anders. Ich war 2008 das erste Mal in China, als Korrespondentin bei den Olympischen Spielen. Auf eigene Faust, ich kannte niemanden, hatte ein Mini-Budget. Es war laut, stickig, überfüllt mit Menschen. Keiner konnte Englisch, die Taxifahrer brachten mich ständig zu den falschen Orten. Die Matratze in meinem Hostel war nicht hart wie ein Brett, es war ein Brett. Und ab Tag zwei hatte ich kein Handtuch mehr im Bad und bekam auch nie ein neues. Und trotzdem: Ich war begeistert, fasziniert, wie noch nie in meinem Leben. Von der Dynamik, diesem Surren, das körperlich zu spüren ist. Der Aufbruchstimmung, der Freude und dem Stolz der Menschen auf ihr Land. Der unglaublichen Gastfreundschaft, dem fantastischen Essen. Ich war angesteckt, fühlte mich mitgerissen, motiviert, wie seit Jahren nicht. Ich wollte unbedingt wieder nach China.

Unbedingt! Als Medienbotschafterin kehrte ich nur ein Jahr später zurück, lernte Chinesen kennen, die witzig waren, neugierig, kritisch, aufgeschlossen. Ja, stimmt, manchmal auch etwas überpatriotisch. Und es gibt auch tatsächlich immer noch welche, die mit öffentlichem Spucken und Rülpsen uns Westler erschrecken. Der große Batzen an Vorurteilen speist sich jedoch aus Klischees.

**Drei Geburtstage auf der Automesse**

In der Redaktion der *China Daily* wurde ich so herzlich aufgenommen und integriert, dass ich mich schämte, nicht mal die Namen unserer Büro-Praktikanten in Deutschland zu kennen. Mehr als die Hälfte meiner Kollegen lud mich während meines Aufenthalts zum Essen ein – viele zu sich nach Hause. Während ich zuvor nur aus der Ferne über das rasante Wirtschaftswachstum des Landes berichtet hatte, lernte ich jetzt hautnah etwas viel spannenderes kennen: Die kleinste wirtschaftliche Einheit – den Menschen. Heute habe ich einen anderen Blickwinkel. Nicht nur auf China, auch insgesamt. Ich rolle meine Geschichten nicht mehr von oben ab, sondern von unten auf.

Als Journalistin wanderte ich seither durch die Bambusplantagen der Wuyi-Berge, begleitete auf einem Containerschiff deutsche Autos von Hamburg nach Dalian, besuchte chinesische Wissenschaftler in Shanghai und deutsche Aussteiger in Peking. Ich schrieb über Louis-Vuitton-Ausstellungen, Umwelt-

probleme, chinesische Konsumenten, Elektromobilität. Ich interviewte europäische Manager in Hongkong und chinesische Künstler in Dafen. Ich fuhr in einem Taxi entlang des Golf von Bohai und feierte – zugegebenermaßen zwangsweise – drei Jahre in Folge meinen Geburtstag auf der Automobilmesse in Guangzhou.

Vielleicht muss man da gewesen sein, um meine Begeisterung für Land und Leute und meinen Spaß, den ich immer wieder in China habe, zu verstehen. Vielleicht ist es auch so, dass man China entweder liebt oder hasst. Ich gehöre auf jeden Fall zur ersten Sorte.

Ach ja, mein Nachbar Tom jetzt übrigens auch – trotz mancher Unwegsamkeit. Er war gerade mal drei Tage in China, da rief er schon an. Ziemlich verzweifelt. Meine Straßenkarten – totaler Mist. Alles falsch. Ständig landete er in irgendwelchen Unterführungen, die gar nicht da sein dürften. Einmal lief er zu Fuß fast auf eine Autobahn über der Einkaufsstraße, auf die er eigentlich wollte. Und die Locations, von denen ich geschwärmt hatte, fast alle weg. Ups. Eigentlich kein Wunder. Vor zwei Jahren hatte ich in Peking eines abends selbst den Weg zu meiner Unterkunft fast nicht mehr gefunden. Direkt am Eingang meiner Straße war in den etwa 14 Stunden, in denen ich arbeiten und mit Freunden essen war, eine Brücke gebaut worden.



China ist einfach krass. Wie schnell sich das Land, die Städte, die Menschen dort verändern. Ich will das ganz bald auch mal wieder spüren. Im Oktober werde ich hinfliegen, meine Freundin Cao Li besuchen, mal wieder wie eine Sardine in der Büchse U-Bahn fahren. Man glaubt es kaum, aber man kann das tatsächlich vermissen. Ich werde durch meinen alten Kiez schlendern, neue Cafés und Boutiquen entdecken, mich mitreißen lassen vom ständigen Gewusel. Und natürlich eine neue Straßenkarte kaufen, um mit Kringeln und Kreuzchen die schnelle Entwicklung in einer Momentaufnahme zu bannen.

作者
—
DANIELA MEYER

# 腾空突然立起一座天桥

**2009年的媒体使者DANIELA MEYER推荐：在天安门广场上的集体照、吃海蜇、在宜家睡午觉、拔火罐，最后卡拉OK。**

最近我的邻居TOM问我：作为游客，在北京和上海该怎么玩？我借给他我两年前买的地图，上面画满了圈圈和十字，还给他列了一个长长的清单，包括酷酷的俱乐部、餐馆、可以闲逛的马路、全是我最喜欢的地方，当然，一般游客是不会知道的。毕竟我在2009年作为博世基金会的“媒体使者”在那里生活过3个月，那以后在中国探讨旅行和度假逗留加起来差不多有一年半的时间。我可熟了。

我很清楚，罐子里的沙丁鱼是什么感觉，这感觉任何曾经在北京挤过地铁的人都知道。我知道在哪里可以舒服地小憩。我拿中国人当榜样，从被植物覆盖的安全岛到公园长椅再到宜家，我都睡得着。我的一些同事经常去宜家家具店睡午觉，如果所有床都被占满了，那就拉开沙发睡它一觉。千真万确。

我现在知道海蜇和海参是什么味儿，还有那种据说能壮阳的小毛虫：我吃素，所以请我吃饭的东道主总是友善地给我点些没肉的菜。

我被问过，是怎么把我的眼睛染成蓝色的，怎么能把腿搞得像石膏一样白。我的照片出现在好几十本中国人的相册里，因为我经常被邀请和完全不认识的中国人合照，有婴儿、奶奶、男男女女，还有整个旅游团 —— 天安门广场最讨喜，或是在超市手上拿着奶酪时，甚至在我跑完步一身汗正要开门进屋的时候，都会被邀请来张合影。我被强叫去唱卡拉OK，在办公室戴着豹纹的兔子耳朵，每天都要喝5升滚烫的开水，因为这很健康。

**像瓢虫一样浑身是点**

我是怎么说到这儿的？啊对了，是因为我的邻居TOM。我给他讲了一大堆。他唯一的反应是：“太可怕了！”嘿？他完全误解了。不对，不对，这一切都棒得不得了！我很少像在中国一样感觉这么好。

在那里我遇见了成为我最闺蜜之一的曹莉（音译），同样是记者。我在全中国最大的英语日报社《中国日报》实习的第一天她就邀我去午餐，之后又拖着我去做瑜伽。我只能这么说：“粉红色大象（我）掉进秀气的黑发仙女（中国女孩）圈了”。几天后，我们去做了拔罐。德语翻译是SCHRÖPFEN（有让人出血之意），这翻译太中肯了。后来的几天我坐在办公室里就像只瓢虫 —— 背上都是黑色的圆圈。

第二周，曹莉带我去了她最喜欢的时装店。本来就是始料所及的，不过在中国的好处之一就是，你可以去上千百次，而每次都会有意想不到的事发生。“你需要特特大号吧？”我们一进门售货小姐就两眼放光兴奋地问。—— 太明显不过了，她指的不是我的中国朋友。为了尊严我死命把自己挤进一件中号的衣服并买下了它。“还是很吓人”，TOM说。哼，他压根儿没听懂。那再说说别的吧。2008年，我第一次到中国，报道奥运会。我举目无亲，预算有限。北京喧闹、闷热，到处都是人。没人懂英语，出租司机老把我送错地方。青年旅馆的床垫不是硬得像块板子，它其实就是块板子。第二天开始卫生间里就没毛巾了，也再没有人送来新的。尽管如此，我这

辈子从来没有如此兴致勃勃，如此着迷过。用身体直接感受北京城的活力，感受它的喧嚣。蓄势待发的情绪，人对国家的自豪与喜悦，令人难以置信的好客，惊艳的食物。我被这气氛感染，带动，感觉充满了动力，这感觉多年未有。我一定要再来中国。

非来不可！作为媒体使者我一年后就又来到了中国，认识不同的中国人，他们有趣、充满好奇、有批判精神、开放。没错，有时候是爱国过了头。确实也有人在公共场合吐痰或者打嗝吓到我辈西方人。不过大部分对中国的偏见都是陈词滥调。

**汽车展上的三个生日**

在《中国日报》的编辑部我受到热情接待，成为他们一员，使我为自己说不出在德国办公室实习生名字而感到羞愧。我的大半同事都请我吃过饭，甚至去他们家里做客。以前我只能从远方报道这个国家快速的经济增长，现在我能贴近地认识更有趣的最小的经济单元——人。今天的我有了全新的视角，不仅仅是对中国，也是整体的。我不再从上而下地展开我的故事，而是由下而上。

作为记者，自此我游走于武夷山的竹林园中，随着集装箱船记录德国汽车从汉堡出口到大连的旅程，在上海拜访中国科学家，在北京采访脱离德国社会的避世者。我写路易威登的展览，环保问题，中国式消费，电动汽车。我采访派驻香港的欧洲经理人，采访大芬村的中国艺术家。我乘出租车沿着渤海湾旅行，并且迫不得已连续三年在广州车展上度过了自己的生日。

或许，去过中国，才能理解我对这片土地和人的热情，兴奋与乐趣。也或许，对于中国，人们非爱即恨，而我，肯定属于第一类。

啊，对了，我的邻居TOM现在也和最初的我一样，在中国遇到了点障碍。才到中国第三天就绝望地给我打电话抱怨说，我给他的地图一塌糊涂，全不对。他老走到不该出现的地下道。有一次他走着走着，几乎上了高速路，就高高架在他计划去的购物街上。而那些我曾强烈推荐的好去处，现在都不见了。喔，其实也不足为奇，两年前的一个晚上，我在北京差点连回家的路都找不到。我上班出门，下了班又跟朋友吃个饭，仅仅14个小时的功夫，在我家街道入口就建起了一座天桥。

中国实在是太震撼了。这个国家、这些城市和这里的人们以怎样的速度在改变。我很快就能再次感受它的律动了。今年十月我会再次飞到中国，拜访我的朋友曹莉，再次在地铁里被挤得像沙丁鱼一样。信不信由你，你真的会想念这种生活。我会重返我住过的街区，发现新开的咖啡馆与小店，融入不断的喧哗热闹当中。当然还会再买张新地图，用圆圈和十字记录下这些迅速发展的浮光掠影。

**DANIELA MEYER**

—

**1979年出生。自2011年起成为FINANZEN出版社的主笔。在此之前，她在柏林，伦敦与慕尼黑为AXEL-SPRINGER出版集团工作了近10年。2009年以“中德媒体使者”身份在中国最大的英语报纸《中国日报》见习。**

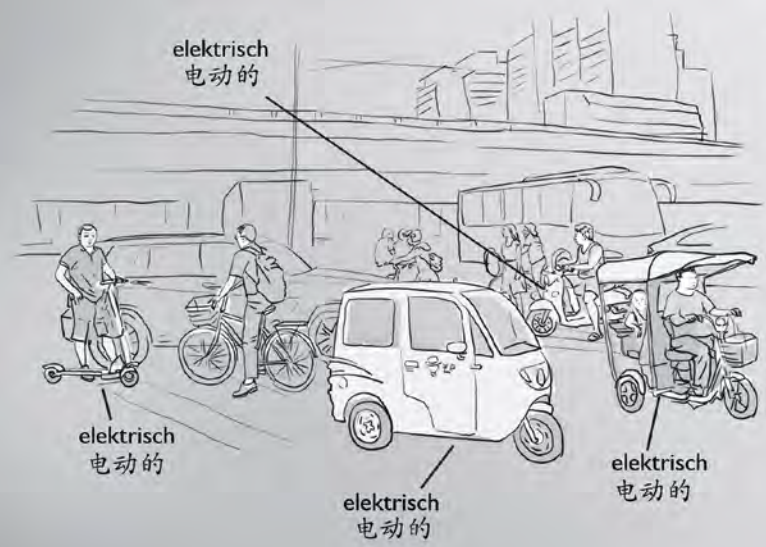
Christine Klein:

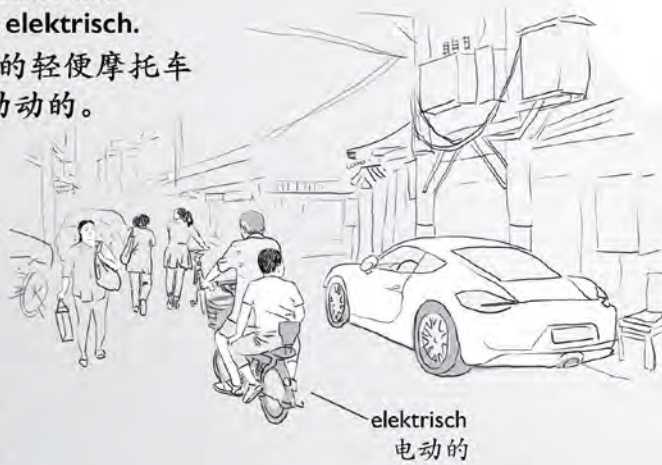
# DIE GRAUZONE
# 灰色地带

**Motorrad fahren in Peking**
**在北京驾驶摩托车**

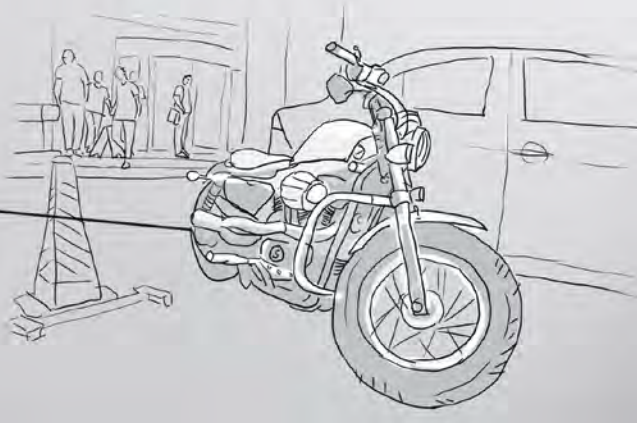
Juni 2015 年6月

**Die meisten Motorroller in Peking fahren elektrisch.**
**在北京，大部分的轻便摩托车是靠电来助动的。**




**Aber es gibt Ausnahmen:**
**不过，总有例外：**

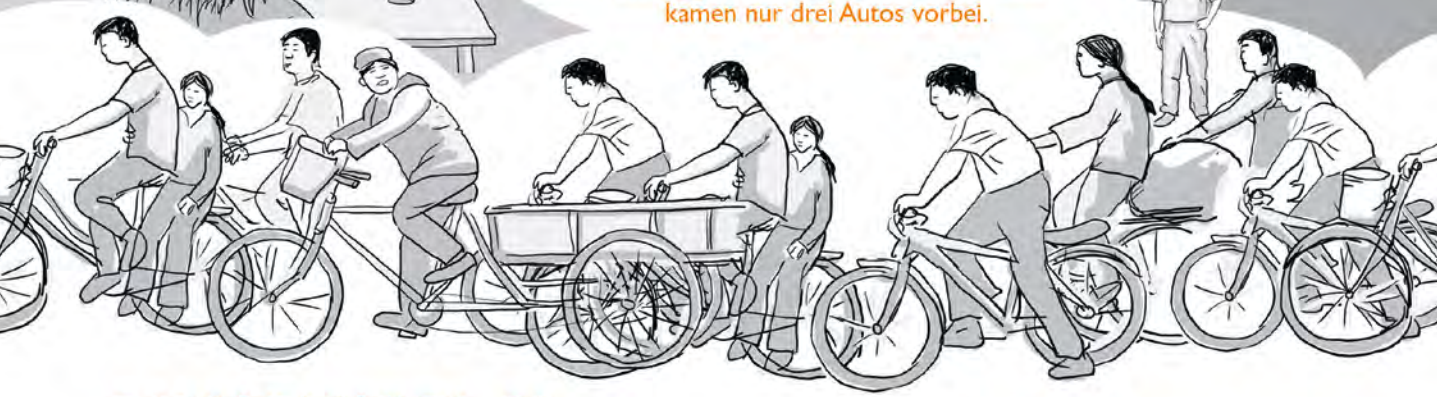


Harley Davidson (nicht elektrisch)
gesehen im Haidian-Bezirk
哈雷戴维森（非电动），
出现在海淀区

**Gespräch mit einem Motorradfahrer:**
**与摩托车主人的对话：**

上个世纪九十年代初，在北京二环以内。我还是个孩子，在路边等待我的母亲。
Es war Anfang der Neunziger innerhalb der Zweiten Ringstraße. Ich war noch ein Kind und wartete auf meine Mutter.

为了排遣等待中的无聊，我便开始数经过的汽车。一刻钟过去，而我只数到了三辆汽车。
Weil mir so langweilig war, zählte ich die vorbeifahrenden Fahrzeuge. Innerhalb einer Viertelstunde kamen nur drei Autos vorbei.



而当时的自行车道却很拥挤，往往一次绿灯的时间都没法让所有等待的自行车全部通过。人们必须要等待。在我的青葱岁月，我经常去快车道骑车。当然，那是完全被禁止的。不过，那时的快车道没有那么多汽车，所以并非那么危险。

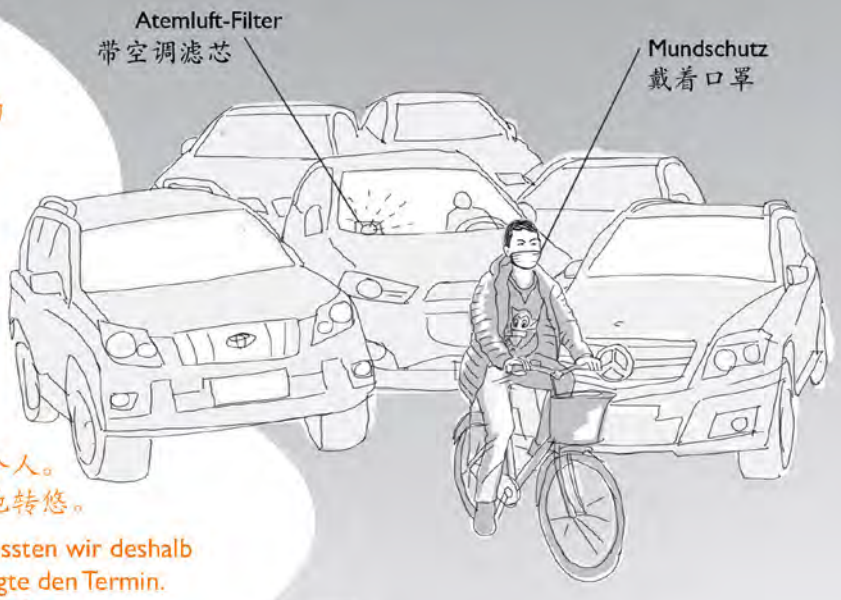
Die Radwege waren damals so voll, dass man nicht innerhalb einer Grünphase über die Ampel kam. Man musste warten. Als Teenager wich ich deshalb auf die Fahrbahn aus. Das war streng verboten. Aber damals gab es nicht so viele Autos. Richtig gefährlich war es nicht.

交通越来越拥堵。不过，对于个人来说，汽车出行还是要舒服一些的。
Der Verkehr ist zähflüssiger geworden. Aber für den Einzelnen ist es heute bequemer.

在车内，人们可以有自己的空间。
Im Auto hat man seinen eigenen Raum.

车里的空气质量也要好些。
如果是短途，骑自行车要相对快些。
不过，当然骑车的同时也会吸入大量的
废气。找停车位也是让人头痛的事情。

Die Luft im Auto ist vergleichsweise gut. Mit einem Fahrrad ist man vielleicht auf kurzen Strecken schneller. Aber man atmet auch den ganzen Dreck ein. Einen Parkplatz zu finden ist allerdings wirklich schwierig.




我曾经在一家公司工作。
每次出门拜访客户都会派两个人。
一个去赴约，另一个开车不停地转悠。

Ich war mal bei einer Firma, da mussten wir deshalb immer zu zweit los. Einer erledigte den Termin. Der andere bewegte das Auto.

我现在不
开车，我骑摩托车。
Ich fahre kein Auto, ich fahre Motorrad.

一辆真正的、
非电动的摩托车。它要比
普通汽车便宜很多。
Ein richtiges – kein elektrisches. Das ist viel günstiger als ein Auto.

而且速度更快。
Und schneller!

Mit über 80km/h nachts durch die Stadt? Aber hallo!
夜间可以开到80公里
每小时穿行这座城市。

不过，要想开车首先需要
上牌照，摩托车亦是如此。在北京，
如果你不骑电动摩托*(电动车无需上牌照)，
摩托车牌照有两种选择：京A 和京B:
Man braucht dafür allerdings ein Nummernschild. Will man nicht elektrisch fahren, (E-Bikes fahren ohne Nummernschild) gibt es in Peking zwei Möglichkeiten: Jing A und Jing B:

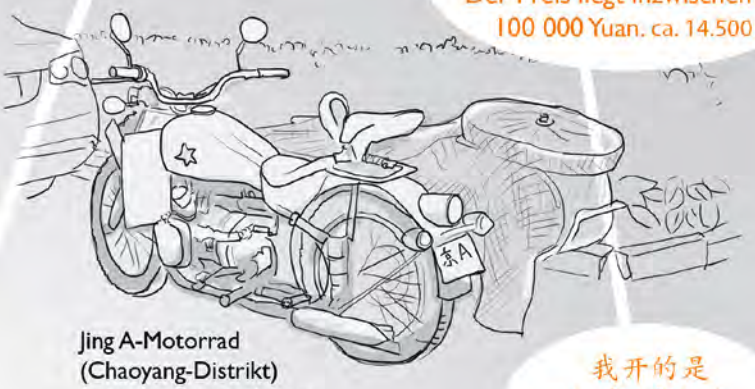
京A

拥有京A牌照，想去哪儿去哪儿。
但是政府已经不再发京A牌照了。
如果想上个京A牌照，只有一条路：黑市。
在那里，你可以找到一个要报废旧车的人。

Mit Jing A darf man fast überall fahren.
Aber die Schilder werden nicht mehr ausgegeben.
Man bekommt sie nur noch auf dem Schwarzmarkt.
Dafür muss man jemanden finden, der seine
alte Maschine abwrackt.

Geschäft mit
Jing A-Motorrädern
(Chaoyang-Distrikt)
一场摩托车京A车牌交易
（朝阳区）

价格呢，大概
在人民币**十万块**左右。
Der Preis liegt inzwischen bei
100 000 Yuan. ca. 14.500 €



Jing A-Motorrad
(Chaoyang-Distrikt)
在朝阳区看见的上了
京A车牌的摩托车

Jing A-Fahrer,
(Chaoyang-Distrikt)
朝阳区的京A车牌的
摩托车手

Anzieh-Tattoo
哇！这纹
身袖套…

我开的是
一辆**京B**摩托车。
Ich fahre Jing B.

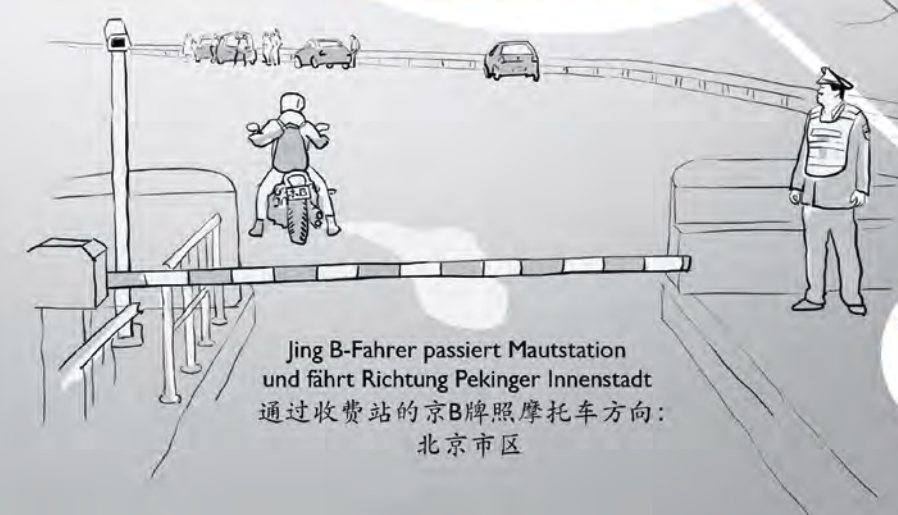
京B

京B牌照便宜很多，
大约只要1.500**元人民币**。
通常京B车牌是为农民，以及五环外的人们
准备的。京B车牌的摩托车不许进入五环以内行驶。
Das ist billiger – nur 1.500 Yuan. ca. 220 € Es ist für Bauern.
Für Leute, die außerhalb der 5. Ringstraße wohnen.
Man darf damit nicht in die Stadt fahren.

**Die Pekinger Ringstraßen:**
**北京的环路:**

Länge der
**5. Ringstraße:**
ca 98 km
五环全程长度：
约98公里。

当然我住的没有那么
远，而且，我也在城里骑它。
Aber natürlich wohne ich nicht so weit
draußen. Und ich fahre in der Stadt.



Jing B-Fahrer passiert Mautstation
und fährt Richtung Pekinger Innenstadt
通过收费站的京B牌照摩托车方向：
北京市区

如果被抓，要缴纳
罚款，现在是一百元人民币。
当然，就算罚款也比京A牌照划算好多。
Wird man erwischt, zahlt man Strafe
– momentan 100 Yuan. ca. 15 €
Das ist viel billiger, als
ein Jing A-Schild.

不过，被交警
抓到可是要罚款的哦！
看上去警方似乎之前也打好了告示。
Es kann passieren, dass ein Jing B-Motorrad von der Polizei einkassiert wird. Solche Razzien werden aber üblicherweise vorher angekündigt.

Vespa mit Jing B-Kennzeichen innerhalb der 3. Ringstraße
三环内停泊的京B牌的轻便摩托车

Vergessen Sie nicht Ihre Manieren

去年秋天(在APEC峰会期间)我就看见一些卡车，载满了被扣押的摩托车。我的一些朋友在这期间被罚了。Letzten Herbst (während des APEC-Gipfels) habe ich LKWs voller beschlagnahmter Motorräder gesehen. Ein paar meiner Freunde hat es in der Phase erwischt.

谁开京B摩托车，
谁就得担这个风险。
Wer Jing B fährt, lebt mit diesem Risiko.

有些卖摩托车的商家
也提供车牌附加冒牌登记地址的一条龙服务。
当然，这很贵……不过，服务很好。也有摩托车商家在警察内部有关系。当有综合抓捕整治行动时，他们会通过微信通知客户。Die Motorradhändler verkaufen die Schilder und die gefälschten Meldeadressen als Komplettpaket. Klar, das kostet… aber sie bieten guten Service! Einige haben Kontakt zur Polizei. Steht eine Razzia an, warnen sie ihre Kunden über WeChat.

这样，就可以
知道哪些日子最好公交出行。
在这儿混，这些关系是有用的。
Dann weiß man, wann man besser für ein paar Wochen den Bus nimmt. Man braucht diese Beziehungen.

这些都是人，
又不是机器。
Es sind alles Menschen – keine Roboter!

# 突突突突突
# BRRRRRR!!!

你听到了么？有一帮人被
警察盯上啦！就是那帮摩托车“改装党”。

Hast Du die gehört? Das sind die Leute,
für die sich die Polizei wirklich interessiert!
Gruppen auf frisierten Motorrädern!

他们改装的车特别
响，而且还比一般的车快呢。
据说是为了更酷和炫耀……如果
他们开到主要干道，警察会追他们。

Ihre Maschinen sind lauter und schneller. Die
wollen cool sein… angeben... Die Polizei
verfolgt sie auf den großen Straßen.

在小巷子里相对安全。
Hier in den kleinen Gassen
eher nicht.

也许是警察太
懒了。不过，我更相信，
这是因为警察也在“找平衡”。

Vielleicht sind sie dazu zu faul?
Ich glaube allerdings eher, dass
sie eine Balance halten.

在哪里都有“灰色地带”。
看不见界限可松可紧。

Es gibt immer eine Grauzone...
– eine unsichtbare Grenze.
Sie bewegt sich ständig.

如果你在这里
生活，你便会了解，什么是你
可以触及，什么是你不可以触及的了。

Wenn du hier lebst, weißt du, wie
weit du gehen kannst.

**Online-Version:**

deutsch

中文

Christine Klein, 2016
www.stratford2000.de

## CHRISTINE KLEIN

–

Christine Klein, geboren 1974 in Kassel, arbeitet freiberuflich als Multimedia-Redakteurin und Dozentin in Hamburg. Nach einem Studium der Visuellen Kommunikation in Hamburg und London und einer Hospitanz bei der Zeit arbeitete sie zunächst als Bildredakteurin beim Handelsblatt und später bei der Financial Times Deutschland. 2015 war sie Teilnehmerin des Medienbotschafter-Programms. Sie hospitierte bei china.org.cn in Peking. Während ihres Aufenthalts fand sie Interesse am Pekinger Straßenverkehr und fragte sich: Welche Auswirkungen hat ein so dichter Verkehr auf den Einzelnen? Gibt es angesichts der in China weit verbreiteten Auto-Begeisterung auch Pekinger, die freiwillig auf ein Auto verzichten würden? Wie sieht es in der chinesischen Hauptstadt mit der Elektro-Mobilität um? Im Zuge dieser Recherche stieß sie auf einen Motorradfahrer, den sie in ihrem animierten Comic zu ihrem Hauptprotagonisten machte. Diese Animation war ursprünglich nur als Online-Version vorgesehen. Für diese Publikation hat Klein ihn nachträglich umgearbeitet. 1974年生于卡塞尔，现居汉堡，任自由编辑（多媒体方向）和教师的工作。 毕业于汉堡和伦敦高校的可视化传播学专业，克莱恩在德国《时代周报》担任实习编辑，随后，又先后任职于德国《商报》与德国《金融时报》编辑部。 2015年获得罗伯特·博世基金会“中德媒体使者”项目奖学金，赴中国研修三个月，并在中国网的德文版实习。 在中国研修期间她对北京的交通状况产生了极大的兴趣并自问：这样密集的交通对每一个生活在这里的人产生着怎样的影响？在购车热潮下，有没有北京人自愿放弃开私家车呢？在中国的首都北京，电动车发展情况如何呢？在调查采访中，她遇到了一个摩托车司机，并以他为原型创作了她的动画作品。该作品原本是为在线浏览准备的，这次克莱恩又为此次的出版重新对其作品进行了修改。

–

www.graphic-news.com/stories/le-motociclette-pechino

# 展望

# AUSBLICK

WWW

# Chinas Boom der Selbstvermarktung

**Auch in China leiden die traditionellen Printmedien unter den schrumpfenden Leserzahlen und Werbeerlösen. Dafür boomt das Geschäft mit Artikeln und Videos, die die Autoren direkt online stellen. Und sie verdienen damit sogar echtes Geld.** – *Text von Ning Xiaoxiao*

**NING XIAOXIAO** – **Jahrgang 1984, hat bei World Vision Magazine gearbeitet. Sie war 2010 Medienbotschafterin und hospitierte bei der Wochenzeitung Die Zeit. Im Anschluss daran gründete sie das Videoprogramm Yixi.**



Als ich beschloss, beruflich ins kalte Wasser zu springen, war das Meer noch ruhig. Das war mein Glück. Heute denke ich: Es war die maritime Atmosphäre mit den weißen Segeln auf der Außenalster in Hamburg, die mich zu diesem Schritt ermutigte, noch vor den anderen Journalisten die Branche zu wechseln und freiberuflich in die Content-Produktion einzusteigen.

2010 flog ich für das Medienbotschafter-Programm nach Deutschland. Ich hatte eine lange Liste mit Aufgaben dabei, die ich in Deutschland abarbeiten wollte. Schließlich sah ich in dem dreimonatigen Programm eine einmalige Gelegenheit. Ich konnte weit weg von meinem Arbeitgeber drei Monate lang für jeweils zwei Wochen Interviews führen, Texte schreiben und mich mit der Technik der modernen Medien befassen. Wenn mir ein Thema auffiel, konnte ich gleich loslegen: Ich recherchierte, machte Interviews und mit etwas Glück konnte ich meine Texte sogar in der *Zeit* veröffentlichen, Deutschlands bekanntester Wochenzeitung, bei der ich während meines Aufenthalts hospitieren durfte. Das war nicht zu toppen.

Mein Ehrgeiz war entsprechend geweckt. Um mich vorzubereiten, las ich in diesen drei Monaten alles, was ich in die Hand bekam. Keine Zeitung oder Zeitschrift war vor mir sicher. Meine Gastfamilie hatte unter anderem die *Zeit*, die *Süddeutsche Zeitung*, den *Spiegel* und *Geo* abonniert. Das Familienoberhaupt erlaubte mir Artikel auszuschneiden. Vor den Kiosken im Hauptbahnhof arbeitete ich mich zudem regelmäßig durch die große Auswahl an Lifestyle-, Finanz- und Sportzeitschriften durch. So kam es, dass ich dank der Hilfe der *Zeit*-Redakteurin Anna Marohn auch zwei Artikel im Wirtschaftsteil der *Zeit* veröffentlichen durfte. Mein intensives Studium der deutschen Medienlandschaft führte dazu, dass ich mir immer stärker die Frage stellte: Brauchen Leser die Printmedien? Oder brauchen vielmehr die Printmedien die Leser?

Tatsächlich stimmte mich diese Frage pessimistisch. Denn ich wusste: Die meisten aktuellen Nachrichten passen sehr viel besser in das deutlich schnellere Internet als in die Zeitung, die der Leser erst am nächsten Morgen lesen wird. Leser in China hatten sich seinerzeit bereits daran gewöhnt, Nachrichten umsonst im Internet zu lesen, als die deutschen Leser es noch gewohnt waren für die Zeitung Geld zu bezahlen. Die Krise war im chinesischen Journalismus schon sehr viel früher angekommen. Dabei war 2010 das mobile Internet bei weitem noch nicht so weit verbreitet wie das heute der Fall ist.

**Ich-Verlag**

Die Entwicklung in China hat zudem noch eine spezielle Wendung genommen. Neben den traditionellen Medien und den diversen Internetportalen informieren sich viele Chinesen über Weibo, dem chinesischen Twitter-Pendant, der nur kurze Texte zulässt. Weibo hat sich längst zur Hauptquelle für Nachrichten entwickelt. Um eine einigermaßen zufriedenstellende Reichweite zu erhalten, sind selbst die Autoren der großen Zeitungen und Zeitschriften darauf angewiesen, ihre Leser über Weibo anzusprechen. Die meisten Chefredakteure und Journalisten haben auf Weibo ein eigenes Konto. Die Leser kennen nicht mehr nur die *Southern Weekend* oder die *Global Times*, sondern möchten auch wissen, wer hinter den Texten und Kommentaren steckt.

Diese Entwicklung hat Chinas Medienschaffenden die noch nie dagewesene Chance geboten, Kommentare und Hintergründe, die die Zensur in Printmedien nicht zulässt, mithilfe der erfolgreichsten Blogger und ihren Millionen von »Followern« weit zu verbreiten. Damit beeinflussen sie umgekehrt wiederum die Berichterstattung in den traditionellen Medien.

Zugleich scheuen die Journalisten nicht davor zurück, Meinungen wiederzugeben, die vom Standpunkt des eigenen Medienhauses abweichen. Auf diese Weise ist ein direkter, ungefilterter Dialog mit dem Leser entstanden. Viele Journalisten haben in der »Goldgräberzeit des Weibo« den Grundstein für ihre Fangemeinde gelegt, was wiederum die Basis darstellte für den Ich-Verlag – die profitable Selbstvermarktung der selbst produzierten Inhalte. Ich selbst bin mit großer Freude dabei.

**Nicht warten bis das Schiff kentert**

Doch zurück ins Jahr 2010: Ich machte mir Sorgen. Viele Kollegen kehrten mit gerade einmal 30 Jahren dem Journalismus den Rücken. Sie waren enttäuscht von den »Möglichkeiten des Journalismus«. Ich hatte selbst das Gefühl, viel zu weit weg vom Geschehen zu sein. Als Kulturjournalistin hatte ich nur selten die Gelegenheit, etwas wirklich Wichtiges zu bewegen. Ich hatte das Gefühl, angesichts der immer rückläufigeren Verkaufszahlen der Printmedien blieb mir keine Zeit mehr, mit den Lesern eine Beziehung aufzubauen. Zugleich aber liebte ich weiterhin Interviews zu führen und den Kick einer selbst recherchierten Exklusivmeldung. Wenn ich keine Texte mehr schreiben würde – was sollte ich denn stattdessen machen?

Ich wollte nicht warten, bis das Schiff kentert und ich mich zusammen mit tausend anderen hochqualifizierten Kollegen im Wasser tummeln würde. Denn dann wäre es zu spät, das Schicksal selbstbestimmt in die Hand zu nehmen.

Gut also, dass in der Zwischenzeit 3G, 4G, iPhone und öffentliche WeChat-Seiten (das chinesische Pendant zu WhatsApp) in China Einzug hielten. Sie halfen den Chinesen erstens, ihre Lesegewohnheiten auf eine neue technische Ebene zu heben. Und zweitens verringerte die neue Technik auch die Hemmschwelle für Medienschaffende, neue Firmen zu gründen. Drittens kommt hinzu, dass sich die Kreativität der Journalisten, die sich über Jahre aufgestaut hatte, nun explosionsartig entfaltete. Viertens schnellte der Wettbewerb auch zwischen den Content-Anbietern auf ein neues Niveau. Und Konkurrenz belebt bekanntlich das Geschäft.

Doch auch das Selbstverständnis der Produzenten, die diese Inhalte liefern, hat sich gewandelt. Statt bloß Nachrichten zu liefern, hilft der Journalist inzwischen vor allem, Nachrichten zu erklären. Er stellt Bezüge her und liefert Analysen und Instrumente, die komplizierte Welt zu verstehen.

Diese Revolution wurde vor allem auch dadurch möglich, dass neue Bezahlsysteme entstanden sind. Sie ermöglichen es, auch kleine Beträge im Internet schnell und einfach zu überweisen. In China ist zudem der Sinn dafür gestiegen, die Rechte der Autoren zu schützen – und damit auch ihre Arbeit zu wertschätzen. In der Summe kommt über diese Mikro-Zahlungen eine Menge Geld zusammen. Journalisten können mit einem guten Artikel oder einem heißen Text mit vielen »Likes« ein höheres Einkommen erzielen, als das durch das Texthonorar einer Redaktion jemals möglich gewesen wäre. Mit etwas Glück können Direktvermarkter von Inhalten inzwischen nicht nur gut davon leben. Ihr Geschäft kann richtig abheben.



Diese neue Welle der »Content Start-ups« – oder vielleicht sollte man auch sagen der »Chefredakteur-Start-ups« – trägt im Grunde genommen den Stallgeruch der traditionellen Medien. Die Produktion der Inhalte läuft wie in herkömmlichen Redaktionsstrukturen. Hinter Medien wie *Pengpai* (www.thepaper.cn) oder *Jiemian* (www.jiemian.com) sitzen Teams mit über hundert Reportern und Redakteuren. Die meisten Content-Start-ups arbeiten unverändert hinter verschlossenen Türen und lassen die Anfertigung der Inhalte von Teams erledigen, wie etwa *Yitiao* (www.yitiao.tv) oder *Daxiang Gonghui* (www.idaxiang.org). Die einen können sich mehrere Tage Dreharbeiten leisten, nur um sich am Ende daraus einige Minuten Video zusammenzuschneiden. Die anderen verwenden mehrere Tage darauf, einen einzigen Artikel zu schreiben.

Yin Xianfeng, Chefredakteur von *China Business Network Weekly (CBN Weekly)* hat eine Nachrichten-App namens *Haoqixin Ribao* (»Die tägliche Neugierde«) gestartet, die sich auf Wirtschaftsberichterstattung spezialisiert hat und eng mit dem Leben junger Menschen verbunden ist. Einheitliche Aufmachung der Überschriften, sprachlich fast identischer Berichtsstil, ein aufwändiges Layout sowie die durchweg gute Qualität lassen den Stil eines professionellen Magazins erkennen. Das unterscheidet sie deutlich von den meisten anderen WeChat-Abonnements.

Unabhängig davon, ob sich die Inhalte nun umgehend zu Geld machen lassen oder nicht – spendable Kapitalgeber haben kräftig zu diesem Gründer-Fieber beigetragen. Angesichts der zum Teil astronomischen Investitionssummen, die geboten wurden, hat es viele Chefredakteure und Journalisten, die den traditionellen Journalismus bis vor kurzem noch standhaft verteidigten, nicht lange auf ihren Sesseln gehalten.

**Auf zu neuen Ufern**

Im Vorwort der ersten Ausgabe seines über WeChat publizierten Mediums mit dem Themenschwerpunkt Finanzen und Wirtschaft schreibt ein Journalist aus Shenzhen: »Uns erreichen gerade täglich Geschichten von Menschen, die mit selbst gedrehten Videos im Netz mehrere zehntausend Euro im Monat verdienen. Doch genauso häufen sich die Meldungen über Start-ups, die kläglich gescheitert sind.«

Die Ersten, die ins kalte Wasser gesprungen sind und versucht haben, sich zu neuen Ufern aufzumachen, sind dabei nicht unbedingt die gleichen, die es

auch schaffen. Meine eigene Start-up-Geschichte ist auch nicht immer geradlinig verlaufen. Aber immerhin: Mein 2012 begonnenes Videoprogramm *Yixi* (www.yixi.tv) hat schon über 400 Folgen und sie wurden zusammen fast 200 Millionen Mal aufgerufen. 2016 habe ich mein eigenes Filmstudio OMS gegründet. Auf dieser Plattform möchte ich wahre Begebenheiten verfilmen, die sich derzeit in China abspielen. Der Trend zum Vertrieb und zur Vermarktung von Inhalten unabhängig von herkömmlichen großen Verlagshäusern wird weiter gehen. Und China ist ganz vorn dabei.

作者—宁宵宵

# 自我行销式的中国繁荣

**读者数量和广告收入的萎缩也波及到传统的平板面媒体。反之那些直接贴到网上的文章和视频业绩红红火火，它们的作者甚至能赚到真金实银。**



我决定跳船的那一刻，海面上还风平浪静。没准是阿尔斯特湖上的点点白帆，让我鼓起勇气率先出海。

2010年，当我得到“中德媒体使者”项目的入围通知时，其实已经列了满满一页的待办清单，这三个月可以让我远离杂志社每两周就要轮回一次的采访、写稿、编辑、出版流程，系统地对自己感兴趣的话题进行采访，如果有机会，能为我去见习的德国最著名的报纸《DIE ZEIT》写几篇稿子就最理想不过了。

最后这个不小的野心，使得我在这三个月时间里读遍了我能读到的所有杂志和报纸，寄宿家庭订阅了ZEIT、南德意志报、明镜、GEO等等，我跟这家的主人商量好了，他看完的报纸就可以让我去做剪报，另外，自己还会在HAUPTBAHNHOF的杂志摊前翻一翻时尚、金融、体育各类杂志。就这样，还是在ANNA MAROHN女士逐字逐句修改的帮助下，我在《时代周报》的经济版上发表了两篇与中国有关的小文章。这份准备工作也相当于一份德国媒体调研，让我思考：读者需要纸媒，还是纸媒更需要读者。

### 独立出版社

大量印在杂志和报纸上的动态消息、评论文章，其实更适合互联网传播。很多德国读者必须通过付费购买才能获得的新闻，中国读者已经习惯于免费获得了。这也让中国记者们的危机感来的更早更快一些。2010年时，移动互联网还没有像今天这样发达，处在2G向3G升级的过程中。我们在国内获取信息的主要渠道除了传统媒体和门户网站，微博也成为一个稳定来源。制作精良的报刊内容要通过微博获得阅读量。微博让许多主编、记者以个人身份进入到了公共领域，人们不再只是知道《南方周末》和《环球时报》，也想看看操作这些著名稿件和评论文章背后的人是谁。对于媒体人而言，这也是前所未有的机会，有些不能印在纸上的幕后消息借助大V的转发，可以抵达上千万微博用户，反过来再影响传统媒体的报道，有些不代表就职单位的意见可以直接跟读者直接、及时地交流，很多媒体人在这个阶段完成了第一批“铁杆粉丝”的原始积累。这也为他们日后轰轰烈烈的内容创业打下基础。

### 不要等到船翻了

回到2010年的我，内心充满焦虑：身边的同行们因为对整体环境或个人出路的失望，到了三十岁就纷纷转行。而我是一个泛文化类的年轻记者，距离新闻核心并不近，写的稿子很难有机会触动现实发生变化，随着杂志销量和发行能力的下滑，再也没有时间留给我去跟读者们培养一份忠实的关系了。我喜欢采访，喜欢传播信息，假如不写稿子了，我能做什么？我不想等大船倾覆的时候，比我有能力的记者们全都在海里游的时候，再行动就晚了。

感谢3G、4G、IPHONE和微信公众号，提高了中国人的长阅读习惯，拉低了媒体人创业的门槛，也把媒体人压抑多年的创造力爆炸性地释放出来，也把内容生产者的竞争带上了一个新层面。“新闻行业”或传统意义的媒体，从提供信息转变为帮助人们理解信息，提供认识环节、解释世界的模型和工具。因为支付的便捷性和版权保护意识的提高，记者们通过一篇好文或热文的赞赏收入可能远超过为杂志撰稿的稿费，人们为渐渐习惯要为内容付费。这一波内容创业或者说主编创业，其实还有“传统媒体”的影子，至少在内容生产上，这些“新”媒体依然很传统。澎湃、界面都有百人的采编团队，大部分内容创业者，依然是关起门来，由一支团队进行内容制造，比如一条、大象公会。前者可以花上好几天拍摄就为了最后剪出来的几分钟视频，后者则会用数天的时间去撰写一篇文章。《第一财经周刊》总编辑伊险峰创办的“好奇心日报”APP专注于与年轻人生活紧密相关的商业报道，一致的标题结构，相似的报道语气，它有经过精心设计的页面，在对品质的把控上，这是一本专业杂志的操作手法，这和大部分的微信订阅号有着很明显的区别。

一百八十八

**宁宵一**

**1984年生，曾经在《世界博览》杂志工作过。2010年参加“中德媒体使者”项目，并在《时代周报》见习。后参与创办视频节目一席YIXI。**

**WWW.YIXI.TV**

**上新的彼岸**

不管内容是否能立刻变现，资本方对于这波“内容创业”热潮起了推波助澜的作用。原本还坚守在传统媒体的主编和记者们在天价数字的投资额面前，也很难坐得住了。有一位深圳的记者在他创业的财经自媒体发刊词里写道：“暴富的神话天天出现，有人通过网络直播月入数十万，悲剧也同样在上演，多家企业轰然倒地……最惨痛的不是葬身沙场，而是与时代脱节的不甘与落寞。”

最早下水游泳的人，不一定是最后能撑到彼岸的人。我的创业路也几经波折，2012年开始的视频节目一席已经有400多集，累计播放了近两亿次。2016年又创办了自己的电影制片工作室OMS，想将目前发生在中国的真实故事改编成影视作品，讲给世界听。

面对国家间在政治、社会和经济方面的差异，两国媒体人之间延续性的对话无疑在两国关系中起着支柱作用。我所接触过的媒体使者项目参加者，在讨论和工作中展示出他们的智慧、开放的态度和对异域文化的好奇心。因此，他们可以称得上是代表他们国家的优秀的“使者”。对于两国而言，无论是何种层面，用何种项目形式，继续保持媒体间的对话非常重要。

沃尔夫冈·坎特米席教授

中德广播电视台 前任主编

–

Wolfgang Kenntemich,
Fernseh-Chefredakteur a.D.,
Mitteldeutscher Rundfunk

Bei allen Unterschieden – politisch, gesellschaftlich, ökonomisch – hat sich der kontinuierliche Dialog zwischen chinesischen und deutschen Medienvertretern als wichtiger Anker in den Beziehungen beider Länder erwiesen. Ich habe junge Teilnehmer erlebt, die intelligent, weltoffen und neugierig diskutiert und gearbeitet haben und somit herausragende Botschafter ihres Landes waren. Für beide Länder ist es wichtig, diesen Dialog der Medien in Gang zu halten, auf welcher Ebene und mit welchen Programmen auch immer.

# Ein frischer Wind

**Ich wollte Schriftsteller werden. Doch lange Zeit hatte ich keine Idee, worüber ich schreiben soll. Dann kam das Medienbotschafter-Programm.**
*– Text von Liu Zichao*

Die Leute sagen: China steckt voller Geschichten – so viel Stoff für Schreibende. Die Wirklichkeit für uns chinesische Schriftsteller ist aber eine andere. Die Zensur entscheidet, was in China veröffentlicht werden darf. Die berichtenswerten Dinge fallen oft nicht darunter.

Als ich meine ersten Schritte in den Journalismus machte, war Chang Ping mein Chefredakteur. Er war es nur für kurze Zeit. Kurz nachdem ich bei ihm in der Redaktion anfing, hatte er Ärger mit den Behörden. Der Grund war ausgerechnet ein Artikel über Pressefreiheit. Er musste schließlich gehen und flüchtete nach Deutschland ins Exil. Bis heute habe ich diese Szene vor Augen: Chang Ping kommt mir im Redaktionsflur entgegen, in Gedanken versunken, sein Kopf gesenkt, tiefe Sorgenfalten im Gesicht. In diesem Moment wusste ich: Chang Ping war ein echter Schriftsteller. Er litt unter den Verhältnissen in China.

Wie es ihm in diesem Moment erging, konnte ich gut nachvollziehen. Ich fühlte mich selbst gefangen in dem Dilemma, dem die meisten aus der schreibenden Zunft in China ausgesetzt sind. Wie können wir unter den gegebenen Bedingungen Journalist sein und trotzdem schreiben, was uns wichtig ist?

### Sinn des Schreibens

Ich war kein Held wie Chang Ping. Er hatte die Konfrontation mit der Zensur auf sich genommen. Ich hingegen hoffte auf einen weniger dornigen Weg. Und trotzdem sehnte ich mich nach einem Ausweg, der mich zu meinen eigenen Themen führen würde – und mich die Dinge aufschreiben ließ, die ich empfinde. Mit diesem Gedanken im Hinterkopf bewarb ich mich für das Medienbotschafter-Programm der Robert Bosch Stiftung. Ich wurde genommen und durfte für drei Monate nach Deutschland.

Es war mein erster Besuch in Europa. Ich wollte alle Gelegenheiten voll ausnutzen, die er bot. Drei Monate durften wir uns mit Akademikern und Medienkollegen austauschen. Wir besuchten die Institutionen der Europäischen Union und die Robert Bosch Stiftung. Was mir aber ein besonderes Anliegen war: dass ich nicht nur Deutschland kennenlernen würde, sondern auch seine Nachbarländer in Mitteleuropa. Heute weiß ich: Ohne diese Reise wäre ich weiter auf der Suche nach Themen. Ich wüsste wahrscheinlich auch weiter nicht, wie ich mich in China verwirklichen würde. Ich würde den Sinn des Schreibens infrage stellen. Mein dreimonatiger Europa-Aufenthalt brachte neuen Sinn in mein Leben.

**LIU ZICHAO** – **Jahrgang 1984, war bis Anfang 2016 Reporter für die Southern Weekly und ist derzeit Fellow am Reuters Institute for the Study of Journalism in Oxford. 2011 war er Medienbotschafter in Deutschland und hospitierte bei der Bild. Sein Erstlingswerk »A Central European Odyssey« ist 2015 bei China Citic Press erschienen und hat ihm mehrere Buchpreise beschert.**

**Dresden, Lenin, Bummelzug**

Meine Rundreise führte mich von Berlin aus zunächst nach Dresden. Von dort aus überquerte ich die nahe gelegene Grenze nach Tschechien und reiste weiter nach Prag. In Polen fuhr ich nach Auschwitz und Krakau und kam auch an dem kleinen Grenzort Zakopane vorbei, in dem einst Lenin übernachtete.

Von dort überquerte ich mit dem Überlandbus die Hohe Tatra und erreichte die Slowakei. Die folgende Nacht verbrachte ich in einem kleinen Bergdorf namens Zdiar. Das Dorf befand sich in einer Gegend voll von Buchen und Tannen. Mit dem Zug reiste ich quer durch die Slowakei nach Bratislava weiter und stieg von dort aus nach Wien um. Nachdem ich mir die ehemalige Hauptstadt des österreichisch-ungarischen Kaiserreiches angeschaut hatte, fuhr ich mit dem Bus weiter nach Budapest, verbrachte einige Tage an den Ufern der Donau, fuhr dann mit dem Bummelzug weiter nach Ljubljana, der Hauptstadt Sloweniens, um schließlich mit dem Auto Mailand zu erreichen. Von dort flog ich zurück nach Hamburg.

Diese Reise unter anderem durch die ehemaligen Ostblockstaaten hinterließen bei mir einen tiefen Eindruck. Denn so unterschiedlich diese Länder sind – eins hatten sie gemein: Die tiefe Zerrissenheit der Menschen durch den tiefgreifenden Wandel der vergangenen Jahrzehnte – ein Gefühl, das ich sehr gut nachempfinden kann.

**Mitteleuropa – Chinas Spiegelbil**d

Ich gehöre in China der Generation an, die in den 80er Jahren geboren ist. Anders als meine Eltern und Großeltern habe ich weder Hunger noch Krieg erlebt. Auch die politischen Wirren kenne ich nur aus Erzählungen. Ich habe in den vergangenen 30 Jahren aber den wahrscheinlich rasantesten Wandel erlebt, den es je in der chinesischen Geschichte gegeben hat. Ich bin Zeuge von immer neuen Schüben der Veränderung. Zugleich ertappe ich mich, dass ich ständig auf der Suche nach Beständigkeit bin. Alles, was mir aus der Heimat und meiner Kindheit vertraut ist, sei es materieller oder menschlicher Art, ist schon wieder verschwunden.

In gewissem Sinne ist mir das ferne Mitteleuropa zum Spiegelbild Chinas geworden. Auch die Menschen dieser Länder fühlen sich zerrissen, sind schwankend und voller Sorgen. Gleichzeitig bewahren sich die Menschen aber einen Wesenszug, der ewig und unverändert erscheint. Mitteleuropa ist voller Unruhe und stechendem Schmerz, doch gleichzeitig spendet es Nähe und Trost. Dieser Wesenszug ist nicht auf Anhieb zu erkennen. Er muss vom Reisenden geduldig mit Augen und Ohren erspürt werden. Das ist wohl auch der Grund, weshalb ich immer wieder dorthin zurückkehren möchte.

Und so fand ich das Thema für mein erstes Buch. Ich wollte meine Reise erzählen und das Europa beschreiben, so wie ich es gesehen und erlebt habe. Denn meine Beschreibung Europas ist in gewissem Sinne auch eine Beschreibung Chinas. Selbst als ich Monate später wieder zurück in China war und meine Gedanken aufschrieb, konnte ich noch den Harz der Tannenwälder in den österreichischen Bergen riechen, das frische mährische Bier schmecken. Ich sah, wie ich mit dem Auto wie ein kleines Spielzeug über die weite ungarische Puszta fahre. Zum ersten Mal erlebte ich Schreiben als etwas Leichtes und Heiteres.

Drei Jahre habe ich gebraucht, um »Ankommen vor Mitternacht« (englischer Titel: »A Central European Odyssey«) aufzuschreiben. Als Erstlingswerk verkauft es sich gut und brachte mir zwei chinesische Buchpreise ein.

**Tatsächlich schrieb ich über China**

Im Nachwort des Buches bedanke ich mich für die Teilnahme am Medienbotschafter-Programm der Robert Bosch Stiftung. In jenen drei Monaten erkannte ich, wie sehr die persönlichen Erlebnisse einer Reise das Schreiben erleichtern können. Ich hatte das Privileg, für eine Zeit sowohl mittendrin zu sein als auch die Dinge von außen betrachten zu dürfen. Vor allem aber musste mich nicht um die Zensur sorgen, denn – zumindest nach außen hin – habe ich ja fremde Länder beschrieben.

Zugleich ist mir aber bewusst: Indem ich mich mit der Geschichte dieser fremden Länder beschäftige und meine Erlebnisse aufschreibe, schreibe ich in Wahrheit über China. China bildet für mich eine ferne, aber riesige Kulisse, die in meinem Kopf immer präsent ist. Schreibe ich über den Prager Frühling, denke ich an das China der Mao-Zeit. Schreibe ich über die ungarischen Arbeitslager, denke ich an die Gefangenenverschläge der Kulturrevolution. Schreibe ich über den Fall der Berliner Mauer, denke ich an den Platz des Himmlischen Friedens von 1989. China ist mein Bezugsrahmen.



Bei meiner Reise durch Europa stieß ich immer wieder auf Parallelen zu China. Und deshalb bin ich überzeugt, dass meine Beschreibung Europas auch meine chinesischen Leser zum Nachdenken anregen wird: Welchen Weg ist China gegangen? Welchen Weg sind sie selbst gegangen?

Derzeit schreibe ich an meinem zweiten Buch, dieses Mal über meine Reise durch Indien und Südostasien. Als ich durch die lärmenden Straßen Ranguns zog oder die Pilger und Bettler am Ufer des Ganges beobachtete, musste ich immer wieder daran denken, wie ich mit einem kalten Bier in der Hand im Garten eines Hamburger Vororts in der Sonne saß und mich fühlte, als ob ein frischer Wind durch mein Herz wehte.

作者——刘子超

# 一阵凉爽的风

**我想成为一名作家，但是很长一段时间，我并不知道该写什么。**

很多人说，中国有很多“新闻”，是写作的“富矿”。但是对于中国的写作者而言，审查制度决定了那些关于中国真正有价值的东西往往无法发表。长平——我刚成为记者时的主编——因为一篇谈论新闻自由的文章，得罪了当局，最后不得不流亡德国。我至今仍时常想起当年与他迎面相逢在报社走廊里的情景：他耷拉着脑袋，紧锁着眉头，仿佛一直在痛苦地思考。我知道，那是一个真诚的写作者，面对现实重重枷锁时的表情。

某种程度上，我能理解这种表情。因为我自己也时常困惑于该如何描述中国，如何在中国当一名记者，当一名写作者。我不是长平那样敢于直面审查制度的英雄，我希望找到一种迂回的办法，找到属于我的题材，属于我的视角。

**写作的意义**

带着这样的想法，我参加了博世基金会的“中德媒体使者”项目，在德国呆了三个月。那是我第一次近距离观察欧洲，并对它有了整体性的认知。三个月的时间里，我与很多学者和媒体同行作了交流，参观了欧盟总部，参观了博世基金会。但对我来说，同样重要的，还有这个项目让我有机会游历了德国和数个周边国家。没有这次游历，我或许仍然在寻找，或许依然在困惑。

**德累斯顿，列宁，慢车**

那次游历是这样的：在东德游荡数日后，我从柏林出发，到达德累斯顿，然后跨过边境，进入捷克，抵达布拉格。我去了波兰的奥斯维辛、克拉科夫，经过列宁居住的边境小镇扎科帕内。从那里，我坐上乡村巴士，翻过塔特拉山，进入斯洛伐克。我在一个叫兹蒂尔（ZDIAR）的小山村过夜，那里到处是山毛榉和冷杉。从那里，我坐上横穿斯洛伐克的火车，到达布拉迪斯拉发，再转车来到维也纳。在游览了奥匈帝国昔日的国都后，我坐大巴到了布达佩斯，沿着多瑙河徘徊数日。我坐上一辆慢车，到达斯洛文尼亚的首都卢布尔雅那。最后从那里坐车前往米兰，然后飞回汉堡。

如今回想起来，这次旅行给我的印象仍然那么深刻。我至今仍能感到那片土地的撕扯和游移感，而这让我感到了某种心灵上的契合。

**中欧——中国的一面镜子**

作为1980年后出生的一代，我没有经历过饥饿和战争，也没有过父辈那样大起大落的人生。但我经历了中国历史上变化最为迅猛的30年，目睹了层出不穷的新事物，见证了一波又一波的时代浪潮。我希望找到某种恒定的东西，然而无论是故乡还是童年，熟悉的一切都已物是人非。

某种层面上，遥远的中欧就像中国的镜像：它也在撕扯、游移、焦虑，但却依然保持了某种永恒不变的特质——有不安与刺痛，也有亲切与安慰。这种特质并

非显而易见，而是需要旅行者耐心地观看、倾听。这大概也是我后来一次又一次回到这里的原因。

就这样，我找到了第一本书的主题。我要叙述我的旅程，描述我所见到的欧洲，因为描述欧洲在某种程度上也是在描述中国。写作时，我仍能闻到奥地利山间雪松林的松脂味，想起摩拉维亚啤酒爽朗的口感，看到自己驾驶的小汽车像玩具一样飘浮在匈牙利大平原上。我第一次感到写作可以如此轻盈、愉快。我花了三年时间写完了《午夜降临前抵达》（A CENTRAL EUROPEAN ODYSSEY）。作为一本处女作，它卖得不错，还为我赢得了中国的两个写作大奖。

**其实我写的是中国**

在那本书的后记里，我感谢了博世基金会，感谢了“中德媒体使者”项目。正是那三个月的时光，让我第一次意识到，我可以用一个旅行者的视角写作。旅行者的视角赋予了我既可置身其中，又可超然世外的特权。更重要的是，我不必担心审查制度了——因为从表面看来，那毕竟写的是外国。

然而，我知道，当我在书写异国他乡的见闻和历史时，我实际上也在写中国。中国就像一个遥远而巨大的背景，无时无刻不在我的脑海中浮现。我的观察和叙述无不受到这个巨大背景的影响，并以它作为参照物。我写捷克的“布拉格之春”时，会想到毛时代的中国；写匈牙利的劳改营时，会想到文化大革命的茅棚；写“柏林墙”的倒塌时，会想到1989年的天安门广场。因为相近的社会主义当代史，我总是能在这片欧洲的土地上发现它们和中国的相似之处。这让我相信，这本描述欧洲的著作，同样会让中国读者思考中国所走过的路，他们自己所走过的路。

现在，我已经开始写我的第二本书，关于印度和东南亚。当我走在喧闹嘈杂、骄阳似火的仰光街头时，当我穿过恒河边朝圣和乞讨的人群时，我偶尔会想起当年坐在汉堡郊外的院子里晒太阳、喝冰啤酒的情景——那就像一阵凉爽的风，吹过我的心。

**刘子超**

—

**生于1984年。曾经供职于《南方周末》和《GQ中国》，是2016年剑桥路透新闻学研究所的学员。他2011年参加“中德媒体使者”项目，并在《图片报》见习。他由此萌生了写作《午夜降临前抵达》的想法。2015年，他的处女作《午夜降临前抵达》出版，并获得众多奖项。**

# Nie wieder schreiben?

**Schreiben war lange Zeit meine Leidenschaft. Doch wie viele meiner Journalisten-Kollegen sah ich darin keinen Sinn mehr und wechselte die Branche. Ein Schicksalsschlag brachte mich zurück.** – *Text von Li Yujia*

Fast drei Jahre brauchte ich, bis mein Buch »Medien in Deutschland – eine Bestandsaufnahme« endlich beim Verlag der *Southern Daily* in Druck gegangen war. Das Projekt hatte mich mehrfach an den Rand der Erschöpfung getrieben. Zwischenzeitlich hatte ich es sogar für tot erachtet. Im Rückblick wirken diese Tage des Schreibens auf mich wie eine Perlenschnur, an der kleine Kostbarkeiten aus vergangenen und künftigen Zeiten aneinander gereiht sind: wild zusammengewürfelt und weit zerstreut. Sie lassen Himmel und Erde riesig erscheinen und versetzen einen zurück in die Zeit vergangener Generationen.

2011 nahm ich am Medienbotschafter-Programm teil. Einige Fragen trieben mich besonders um: Worin besteht der Sinn des Schreibens? Sind meine Texte heute überhaupt noch für irgendjemanden interessant? Sie enthalten so viel von mir, so viel Privates. Eins ist sicher: Das Wort behält grundsätzlich noch immer seine alte Kraft. Eine Komposition aus Wörtern und Sätzen geht hinaus in die Ferne, wandert durch Zeit und Raum, gibt Werte weiter und versetzt beim unbekannten, aber in der Seele verwandten Leser eine Saite in Schwingung.

So betrachtet ist Schreiben wie die Liebe: eine geheimnisvolle Kraft. Vor allem ist es aber ein recht sonderbarer Impuls, der einen festen Glauben an die Ewigkeit voraussetzt. Für einen Journalisten, einen professionellen Schreiber, insbesondere im heutigen China, ist Schreiben Ausdruck eigener Werte. Schreibend verbreitet der Autor den Geist der Aufklärung und tritt für Gerechtigkeit ein.

**Viele Konkurrenten**

Als Medienschaffende sollten wir zugleich nicht den Wandel unserer Branche unterschätzen. Ich habe in überraschend kurzer Zeit einen Schub neuer Möglichkeiten erlebt, der zugleich zum Niedergang des Schreibens beiträgt. So sind zum Beispiel Grafiken und Bilder enorm wirkungsvoll geworden. Auf großflächigen Farbkompositionen werden den Zuschauern vollständige Geschichte erzählt. Oder Audio: Ein perfekter Tonverlauf ist gar nicht nötig, schon wenige O-Töne vom Ort des Geschehens lassen den Zuhörer in die Geschichte eintauchen. Am besten kann es der Film: Die Verbindung von Bild und Ton zu einer komplexen Welt lässt alle anderen Medien alt aussehen.

Auch die 140 Zeichen eines Eintrags auf Weibo, dem chinesischen Pendant zu Twitter, tragen dazu bei, die großen Textformen zu verdrängen. Sie sind

**LI YUJIA – 197**

**Jahrgang 1983, studierte an der Renmin-Universität Jura. Sie war Mitbegründerin der Nachrichtenwebseite von Phoenix TV (ifeng.com), arbeitete später für Sohu und Tencent und war zuständig für die Auslandsberichterstattung. 2011 nahm sie am Medienbotschafter Programm teil. Im Anschluss daran arbeitete sie als Trendforscherin bei Mercedes-Benz.**

schnell geschrieben und bequem zu lesen. Gerade weil es wenig Platz gibt, macht sich hier kaum einer die Mühe, an seinem Stil zu feilen. Welchen Sinn hat Schreiben dann noch?

Der Ort, an dem ich wieder Vertrauen ins Schreiben geschöpft habe, war wider Erwarten Deutschland. Ich erinnere mich, wie ich in Deutschland 2011 die Fotografin und Mediengestalterin Jessica Broscheit interviewte. Wir rangen beide um sprachliche Präzision. Äußerst bedacht wählte sie die folgenden drei Begriffe, um sich selbst zu beschreiben: hungrig, unabhängig und gefühlvoll. Schreiben war für mich damals noch Geschichtenerzählen. Wenn mich ein Thema bewegte, wollte ich meine Gefühle mit dem Leser teilen. Ich war beeindruckt von ihrer Auswahl.

Seitdem strenge ich mich an, der Kraft des Wortes nachzuspüren. Um zu bewerten, ob ein Text oder ein Beitrag in den Neuen Medien gut ist, lege ich inzwischen andere Kriterien an. Fantasie und Kreativität reichen nicht. Erst, wenn es einem beim Lesen warm ums Herz wird, weiß ich: Das ist ein herausragender Beitrag. Dieselbe Logik trifft auf das Schreiben insgesamt zu.



**Die Kraft des Wortes**

Ich kann das Schreiben nicht aufgeben, nur weil die Neuen Medien gerade abheben. Denn sobald man mit dem Schreiben aufhört, lässt sich diese Fähigkeit nicht mehr zurückholen. Deshalb möchte ich lieber wie ein Kunstschreiner arbeiten, auf jedes Detail achten und den Text auf Hochglanz polieren. Ich glaube fest daran, dass ich durch diese Kleinarbeit einen Klang finde, der meine Texte besser machen wird. Zugleich möchte ich die Phänomene so reflektieren, wie sie sind: unklar und im ständigen Wandel.

Mein letztes Interview 2011 in Deutschland führte ich mit Meinhard von Gerkan, dem Leiter des bekannten Architekturbüros GMP. Als Architektur-Liebhaberin war mir das Treffen besonders wichtig. Ich wollte diese tolle Gelegenheit nutzen, von ihm so viel wie möglich zu lernen. Ich erinnere mich, wie von Gerkan an jenem Tag die Treppe hinaufstieg und ich versuchte, mir ein erstes Bild von ihm zu machen. Die Sonne stand tief, der Tag ging zuneige, meine Wahrnehmung verschwamm wie in einem Traum.

Ich wollte nicht einfach nur Fragen stellen. Die Fragen sollten bohrend sein und dem Gesprächspartner keinen leichten Ausweg erlauben. Ich hatte vor, die Szene so aufzunehmen, wie ein Fotoapparat ein Bild einfängt, zugleich aber auch die Gefühle beschreiben, den Geruch und sonstige Wahrnehmungen wie etwa kleine Staubpartikel in der Luft. Dabei war meine Sprache damals noch nicht ausgereift. Niemand hatte große Erwartungen an meine Leistungen – außer ich selbst. Als ich dann in einfachen, zugleich jedoch bedeutungsvollen Worten meine Fragen stellte, füllte sich meine Brust mit Freude. Ich wunderte mich selbst über die Intensität meiner Gefühle. Abends, zurück in meiner Unterkunft, ratterte ich ohne Unterlass meinen Text Zeile für Zeile herunter.

Das war meine Zeit in Deutschland. Als ich dann wieder in China war, ging es mir nicht gut – so wie es den Medien weltweit schlechter und schlechter ging. Immer mehr meiner Kollegen wechselten in andere Berufe. Als die ersten in die PR-Branche abwanderten, war das für uns noch eine Neuigkeit. Später galt es in meinen Kreisen als Neuigkeit, wenn einer immer noch als Redakteur arbeitete – ein Beispiel für Inflexibilität und Realitätsferne, so schien es mir.

**Branchenwechsel**

Ich wollte schreiben. Deswegen hatte ich mich für den Journalismus entschieden. Ich fand es schade, dass ich in den letzten Jahren in meinem Beruf so gut wie keine eigene Zeile geschrieben habe. Kaum einer las mehr. Schreiben lohnte nicht, galt als veraltet.

Anfang 2013 verließ ich die Medienbranche. Ich war fest entschlossen, ihr endgültig den Rücken zu kehren. Über meinen künftigen Weg hatte ich mir noch keine Gedanken gemacht. Ich wollte nur weg. Ich verließ den Journalismus im Zorn.

Im Frühsommer 2013 hielt ich mich in Deutschland zum Schreiben auf. Eins wurde mir noch klarer: Schreiben ist etwas sehr Persönliches. Damals zwang ich mich täglich dazu, Interviews zu führen und zu schreiben, schreiben, schreiben. Aber tief im Inneren hatte ich große Zweifel am Sinn des Ganzen. Das bremste mich.



Ich fragte mich zunehmend, weshalb ich mir nicht eine Tätigkeit suchte, bei der für den gleichen Einsatz mehr herauskommt. Warum sich nicht einen Ruck geben, mit dem Jammern aufhören und in eine erfolgreichere Branche wechseln, solange man noch jung ist?

Ich nahm eine Stelle im Forschungs- und Entwicklungszentrum von Mercedes-Benz in China als Trendforscherin an. Im Nu vergingen drei Jahre. Ich merkte schon bald: Die freie Wirtschaft hatte keine echte Verwendung für meine literarischen Fähigkeiten. Die Arbeit verlangte Präsentationen, Tabellen, Daten und nur sehr einfache Texte ohne jede Zier.

So ließ ich meinen Schreibstil veröden. Ich las auch kaum noch. Das Schreiben hielt ich für die überkommene Welt, die es zu zerschlagen galt. Veraltet, leer, voller Illusionen. Weg damit! Ein altes Paar Schuhe!

Hinausschieben ist eine Krankheit. So verschleppte ich die Fertigstellung meines Buches – bis zu dem Tag, als meine Mutter an Krebs starb. In ihren letzten Monaten im Krankenbett sorgte sie sich um mein Buch, das einfach nicht fertig wurde. Für mich war ihre Anteilnahme schwer zu verstehen. Warum hielt sie das Schreiben für so wichtig? Als sei es etwas Glanzerfülltes, das strahlend über dem Profanen des Lebens steht.

Damals fand auch ich Gefallen an den Neuen Medien. Ich schrieb regelmäßig auf WeChat, eine Kurznachrichten-Plattform, die in ihren Grundzügen mit WhatsApp vergleichbar ist, in China jedoch auch Kanäle bietet, die für alle zugänglich sind. Ich schrieb ohne große Rücksicht auf die Zensur zu nehmen, allerdings stets bemüht um einen sorgfältigen Stil, nach allen Regeln der Kunst. Ich kam mir offen gestanden etwas dumm und realitätsfern dabei vor.

**Heimkehr**

Doch dann geschah etwas Erstaunliches. Ich schrieb mein Buch ganz nebenher fertig. Wahrscheinlich habe ich damit gar nichts Besonderes geleistet. Aber nun konnte ich meinen treuen Online-Lesern etwas vorlegen.

Die objektive Bedeutung des Buches: Es soll chinesischen Lesern die deutsche Medienlandschaft systematisch näherbringen. Ein wichtiger Baustein sind meine eigenen Einsichten aus einer Hospitanz bei einem wichtigen deutschen Medium, der Bild. Zudem hatte ich eine Reihe von Gesprächen mit einigen Chefs deutscher Medienhäuser geführt.

Aber das ist nicht einmal das Wichtigste. Ich erkannte, dass es so etwas wie eine Vorherbestimmung gibt. Ich empfand beim Schreiben wieder Freude, wenn auch nur vorübergehend.

Manchmal denke ich an einen Nachmittag in Hamburg zurück. Wir chinesischen Medienleute saßen mit S., einer Journalistin aus Deutschland, beim Kaffee und hörten ihren Schilderungen zu. Sie berichtete darüber, wie sie nach dem 11. September 2001 begann, investigativ zu arbeiten und dafür sogar ihr Studium aufgab. Sie erzählte, wie sie im arabischen Frühling in Kairo verhaftet wurde, wie sie im Gefängnis die Schreie der Gefolterten hörte. Selbst in den gefährlichsten Momenten hatte sie nicht aufgehört, möglichst viel zu beobachten und zu schreiben. Sie war eine hübsche junge Frau, nicht groß, doch sie strahlte Entschlossenheit, Mut und – trotz ihrer Anmut – eine ungeheure Kraft aus.

Wir alle träumen von Wandel im Leben. Und das Leben wandelt sich. Wir schreiben nicht aus Nettigkeit. Wenn wir uns dem mittlerem Alter nähern und etwas von unserem rebellischen Geist verlieren, dann erdet uns das Schreiben. Es hilft uns, ein ausgeglichenes Verhältnis zu Freud und Leid des Lebens zu finden und sich von überzogenen Erwartungen zu lösen.

Also: Hören wir auf zu schreiben? Nein. Wir werden immer weiterschreiben, bis zum Ende unseres Lebens.

作者—李雨嘉

# 再也不写了？

**我一直对写作充满激情，但很多同事们都认为写作失去了意义并换了工作。而命运又把我重新带入写作。**



用了将近三年时间，我那本难产多时、折磨人到精疲力尽的《德国传媒研究》一书，终于由南方日报出版社付梓印刷。

生命中这些特别的日子，就好像是引线，串联起之前之后纷扰广阔的吉光片羽，让人觉得天地浩然，又恍如隔世。

自2011年，参加“中德媒体使者”项目以后，一个问题始终萦绕在我脑中不去：那就是写作的意义何在。想想，写作是一件多么有意思的事。非常自我，私人，同时，文字的力量从来不可小觑。是这些词句的组合，传播广远，跨越时间和空间，完成价值观输出，让完全不知名的读者深深眷恋。

从这个角度来说，写作有点像爱情。它也许是奇迹，也许只是某种神秘的力量，尤其是一股别样的冲动，一种对于永恒的信仰。作为记者这样的职业写作者，特别是在当今中国，写作本身也超越了表达自我的价值，还兼具启蒙精神和匡扶正义。

**好多竞争对手**

作为媒体人，我们始终不能忽视媒体介质的变化。就是一瞬间，我突然感受到时代强大的推力以及写作的式微。比如图片，视觉刺激，大幅色块冲击出来一个完整的故事。比如音频，甚至不需要那么完美的声线，在新闻现场的轰鸣，已然描述出故事脉络。更为精彩纷呈的则是视频，声光电影的复合刺激，让其他一切传播形式退位。

好吧，即使在传播上，微博的140个字也因为快速便捷慢慢取代了长篇大论和丰沛细节。因为字数限制和实效紧迫，没有人再介意准确、美好、修辞。那么写作的意义何在？

给我很多写作自信的地方，反而是在德国。

还记得，2011年我在德国做“中德媒体使者”的项目，采访新媒体艺术家杰西卡·布罗沙伊特（JESSICA BROSCHEIT）的时候，我们在语言上锱铢必较。她选用了这样三个词，小心翼翼来描述自己：饥渴，独立，多情。写作在那个时候，对我而言更多是讲故事。当我心有戚戚的时候，传递真实饱满的情感给我的读者。

那是我在德国时候做的第一个采访。现在想来记忆犹新，是因为我开始小心揣摩文字的力度和温度。比如，当我思考新媒体设计的意义的时候，也许除了天马行空的想象力，对基本设计元素的创造性组合，情感的温度也是衡量设计作品是否优秀的重要标准。

同理亦然，写作也是如此。

**文字的力量**

我不能因为多媒体繁荣为借口失去它。因为，一旦停止写作，这种能力就不会重拾。所以，我情愿做一个工匠，锱铢必较去打磨用词。我坚信，这种斟酌所营造

出的氛围，会让我的采访稿写得更加真挚动人，有一颗赤子之心。而我，只是真实再现万物本身的朦胧多变而已。

还记得，在2011年在德国做的最后一个采访，是冯格康老先生。作为建筑艺术的死忠拥趸，我非常珍视这个采访的机会。还记得那天冯格康拾级而上的时候，我在楼梯口忖度着他。白天的光线渐渐低垂，梦幻般的感觉更为强烈。

我默默提醒自己，不仅仅我要去提问，问题要刁钻逼仄。我还要像照相机一样复刻此时此刻的情景，情绪，气味，甚至空气中漂浮的尘埃。那个时候我的语言也不够好，没有人期盼我，唯独我期待着自己。当我那时候还用着简单笨拙地语言提问的时刻，胸膛充满着喜悦之情，这种开心令我自己也惊讶。

晚上回到住处，未经思索我就开始一行一行写作，仿佛停也停不住。

当我回到国内，好景不长。媒体全球性大肆衰落，越来越多的媒体同仁开始转行。有趣的是，开始有朋友转行做公关或者别的工作，大家说起来还算是新闻。再后来，谁依旧留下来做记者编辑，才是新闻，俨然成为迂腐和不切实际的新鲜案例。

二百零二

**李雨嘉**

**一**

**生于1983年，毕业于中国人民大学法学院。曾创办凤凰网读书频道，后但任搜狐文化客厅脱口秀主持人，之后就职于腾讯网新闻中心，负责国际新闻报道。荣膺2011年“中德媒体使者”。离开媒体行业后，供职于梅赛德斯奔驰中国研究与发展中心，担任研究员.**

**该行**

我因为写作的优势进入媒体行业。可悲的是，媒体从业的最后几年，我几乎没有写一个字。因为，真的没有人看，写作成为一件很没有效率、老套的事。

在2013年初，我离开了媒体行业，走得时候非常决绝。以至于，根本没有想清楚以后的路，就决定要走，带着怨气和恨意。

当2013年春夏之际在德国访问写作的时候，我越来越明晰一个观点，写作是一件私人的事。那个时候，我每天都在说服自己采访写作；而心里另一个声音又在把自己往后拖拽，质疑写作的价值和意义。

为什么不做一件性价比更高的事，擦干眼泪，投向资源更为丰富的行业，趁自己还年轻？

后来，我在梅赛德斯奔驰中国研究与发展中心做研究员，忽然三年已过去。在商业环境中，我那些文学性的修辞能力，毫无用武之地。工作只需要写PPT，表格，数据，最为简单的文字，去除一切修饰。

就这样，我一直荒废自己的写作。甚至也不去看别人的文字，当做一个应该被打破的旧世界，老化、空洞、空虚。弃之如鄙履。

拖延是一种病。和时间对抗着，一直到去年家母罹患癌症直至去世，那短暂的几个月时间。服侍病榻旁，她在生命最后的时刻会挂念我那本迟迟写不完的书。我费解的是，为什么写作对于她来说，是一件那么重要的事？就好像是某种想象中的辉煌，在滚滚红尘中激荡出浪花，久久使人驻足观望。

那个时候，我找到了一个新的方式，就是写作微信公众账号。去幻想并不存在的读者，这让我对写作有了期待。就是不管不顾写出来，努力用严格的标准精心雕琢语词，坚持某种老派的规则，有点愚蠢不务实。

**回家**

直到有一天，那本《德国传媒研究》在不经意间，也顺带手写完了。也许我的写作平庸、普通，俗气。可是，如今很坦然拿去给读者裁决。

意义是显而易见的，比如系统给中国读者介绍德国传媒生态，分享自己在德国最重要媒体《图片报》的工作心得，再现和德国传媒大佬们的对话……

这些都不是最重要的事。最重要的是，我认清了某种类似宿命的东西，就是通过写作来解放自己，哪怕只是一点点转瞬即逝的快乐。

有时候，我会想起在汉堡的一个下午。那天，我们中国媒体人和德国自由撰稿人苏阿德女士一起喝咖啡，听她讲述自己的传奇经历。她说她怎么从911开始做调查报道甚至放弃了自己的大学学业，她还说阿拉伯之春的时候，她怎么沦陷在开罗，被关在局子里，耳边萦绕都是严刑拷打的声声惨叫。即使在生死考验中，她

也没有停止努力观察和写作。这是个漂亮的年轻姑娘，个头不高，因为她性格的坚毅果敢，身上激荡着柔和坚韧的巨大力量。

我们都梦想一种变化的生活，生活也在变化之中。写作不是示好，也不是助威。当中年来临之际，当我们的热血渐渐降温，开始变得圆融世故的时候。写作帮助我们，与过往生活的喜与悲道别，放弃讨好，与这个世界握手言和。

所以，我们再也不写了吗？

不，我们会一直写下去，直到人生尽头。

# Der Austausch geht weiter

**Vor fünf Jahren haben Alumni des Medienbotschafter-Programms das Deutsch-Chinesische Mediennetzwerk gegründet. Der gemeinnützige Verein möchte zum besseren inter- und intrakulturellen Verständnis beitragen.** – *Text von Markus Wanzeck*



Geschichtlich gesehen erst gestern war Peking die Fahrradhauptstadt der Welt. Heute wälzen sich Millionen von PKW durch die Straßen, Stoßstange an Stoßstange, das Ende des Staus verschluckt der Smog. Ob die Stadt, das Land, die Welt dadurch bessere Orte geworden sind? Jedenfalls ist die Vollgas–Automobilisierung eines der augenscheinlichsten Anzeichen für das Tempo, in dem China sich wandelt. Das Land – so rasant unterwegs, auf waghalsiger, widersprüchlicher Route, mal mit lieblich schnurrendem Motor, mal mit dumpf dröhnender Hupe, sich neu erfindend in voller Fahrt – entwickelt auf Journalisten magnetische Kräfte, die bis nach Fernwest reichen.

Andersherum, übt auch das kleine Land in Europas Mitte auf chinesische Medienschaffende eine Faszination aus. Nicht nur der klaren Luft wegen. Auch aufgrund seines relativ unverklemmten Umgangs mit Nacktheit. Nackte Kaiser als nackt zu bezeichnen, über Kritikwürdiges kritisch berichten zu können, ohne Furcht vor der Kündigung, ohne Angst um Gesundheit und Freiheit: darum beneiden chinesische Journalisten ihre deutschen Kollegen.

Bewunderung und Neugier sind groß, beiderseits. Ebenso groß ist, trotz der vermeintlichen Nähe in einer digitalglobalisierten Welt, bisweilen die interkulturelle Distanz, der Möglichkeitsraum für Missverständnisse, die Versuchung vorurteilsbeladener Berichterstattung. Diese Distanz abzubauen war neun Jahre lang ein Anliegen des Journalistenaustausch-Programms Medienbotschafter China – Deutschland. Und dem fühlt sich auch das Deutsch-Chinesische Mediennetzwerk verpflichtet.



**Immer weniger Eiserne Reisschüsseln**

Gegründet wurde der gemeinnützige Verein im Jahr 2011 von chinesischen und deutschen Alumni des Medienbotschafter-Programms. Im Frühjahr 2016, fünf Jahre später, hat er rund 60 Mitglieder, überwiegend Journalisten. Auch einige ehemalige Journalisten sind dabei. Sowohl in der deutschen als auch in der chinesischen Medienwelt gibt es immer weniger der traditionellen »Eisernen Reisschüsseln« (Arbeitsplätze also, die unkaputtbar sind und einen ein Leben lang ernähren).

Nicht alle Mitglieder sind Medienbotschafter-Alumni. So sind unter anderem einige Gäste unserer Veranstaltungen dem Verein anschließend beigetreten, wie etwa der langjährige China-Korrespondent der *Welt* Johnny Erling, *Zeit*-Redakteur Matthias Naß oder Guan Kejiang, der das Berliner Büro von Chinas staatlicher Tageszeitung *People's Daily* leitet. Auch Marc Bermann, der das Medienbotschafter–Programm einst für die Robert Bosch Stiftung mitbegründet hat und heute das China–Programm der Stiftung Mercator in Essen leitet, zählt zum Kreis der Vereinsmitglieder.

**MARKUS WANZECK**

–

**Jahrgang 1979, ist Gründungsmitglied und Vorsitzender des Deutsch-Chinesischen Mediennetzwerks. Seit 2011 ist er Autor und Redakteur bei Zeitenspiegel Reportagen, seit April 2014 Chef vom Dienst des Monatsmagazins natur. Im Rahmen von »Medienbotschafter China – Deutschland« war er 2008 Gastjournalist bei der Tageszeitung China Daily in Peking.**

Wozu der Verein? Um es mit Satzungsprosa zu sagen, Paragraph 2, Absatz 2: Zweck des Vereins ist das Engagement in den Bereichen Völkerverständigung und Bildung. Paragraph 2, Absatz 6: Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Veranstaltung von öffentlichen Vorträgen, Diskussionen und Bildungsprojekten. Weniger bürokratisch gesprochen: Unser kleines, handgemachtes soziales Netzwerk steht allen offen, die am persönlichen Austausch mit chinesischen und deutschen Journalisten interessiert sind und diesen bereichern möchten. Wir sind Unternehmungslustige, die gern gemeinsam die Gesellschafts- und Medienlandschaften durchwandern, stets auf der Suche nach interkulturellen Kostbarkeiten am Wegesrand.

**Alles kann Thema sein**

Bei den Stammtischen und öffentlichen Diskussionsveranstaltungen des Vereins gilt: Nichts muss, alles kann zum Thema werden: Die kommunikative Sparsamkeit der Deutschen, sobald ein Gespräch auf die persönliche Einkommenssituation zusteuert (während man in China gerne frühzeitig im Gesprächsverlauf, mit Worten natürlich nur, die Geldbörse des Gegenübers abtastet). Oder das Holzmediensterben, das hier wie dort um sich greift und traditionelle wirtschaftliche Fundamente des Journalismus morsch werden lässt. Oder das Bild, das sich chinesische und deutsche Medien von Afrika machen. Oder die Neuausrichtung von Chinas Außenpolitik nach Xi Jinpings Machtübernahme.

Zum 25. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer hatten wir am 9. November 2014 in der Deutschen Botschaft in Peking zu einer Veranstaltung mit journalistischen Wende-Zeitzeugen aus Deutschland und China geladen, an der mehr als 150 Besucher teilnahmen. Im Jahr darauf fand in Hamburg eine ebenfalls sehr gut besuchte Veranstaltung statt, an der Cao Haili (*New York Times*) und die ehemaligen China-Korrespondenten Angela Köckritz (*Die Zeit*) und Bernhard Bartsch (ehemals *brand eins*, *Frankfurter Rundschau*) über die Höhe- und Tiefpunkte ihrer Arbeit für ausländische Medien in China berichteten. Im Juni 2016 steuerte das Deutsch-Chinesische Mediennetzwerk eine Podiumsdiskussion über die Rolle der Medien in der Public Diplomacy Chinas, Deutschlands und anderer Länder zum Global Media Forum bei, für das rund 2.000 Teilnehmer aus allen Kontinenten nach Bonn gereist waren.

Die Diskussionen, der Austausch und die gemeinsamen Gespräche ermöglichen uns im Verein und auch den Besuchern unserer Veranstaltungen andernfalls kaum mögliche Einblicke in die (Medien-) Welt. Und das nicht nur im interkulturellen, sondern auch im intrakulturellen Sinn. Im Mai 2013, auf der Jahrestagung des Vereins Netzwerk Recherche, veranstalteten wir eine Podiumsdiskussion, in der es eigentlich um die (Un-)Möglichkeiten von investigativem Journalismus in China gehen sollte.

Neben dem chinesischen Enthüllungsjournalisten Yu Chen und dem Pekinger Medienprofessor Zhan Jiang saß auch der China-Korrespondent der *taz* und Medienbotschafter-Alumnus Felix Lee auf dem Podium. Er brachte eine Diskrepanz zur Sprache, die ihm aufgefallen sei: zwischen den Qualitätsproblemen deutscher Autohersteller in China und der Berichterstattung deutscher Medien darüber, die diese Probleme meist herunterspielten oder schnell abmoderierten. Er sah darin ein starkes Anzeichen dafür, dass auch deutschen Medien der Kotau vor mächtigen

Akteuren (wie VW & Co.) nicht ganz fremd ist.

Über Bande, über den Umweg des Anderen, gewinnt man oft ebenso neue Ein- und Ansichten, was das Eigene, vermeintlich Vertraute betrifft. Auch dabei kann der Verein Sehhilfe sein. Nicht in jedem Fall mag diese neue Einsicht schön sein. Aber es ist auf jeden Fall schön, dass solche Einsichten ermöglicht werden.

Das Deutsch–Chinesische Mediennetzwerk ist beim Amtsgericht Stuttgart in das Vereinsregister eingetragen (Vereinsregisternummer VR 720986) und als gemeinnützige Körperschaft anerkannt. Der Verein wird unterstützt von der Robert Bosch Stiftung, dem International Media Center (IMC) und Zeitenspiegel Reportagen.

**Bankverbindung**
IBAN DE97 4306 0967 7022 2194 00
BIC GENODEM1GLS
GLS Bank Bochum
www.zhongde-media.net

# 继续交流

作者 – MARKUS WANZECK

**五年前，中德媒体使者们创办了中德记者交流协会。这个非盈利性质的协会致力于增进同种文化间与跨文化间的理解。**

北京一度被誉为“世界的自行车之都”，这似乎还是昨天的事情。而现在，几百万辆机动车保险杠挨着保险杠，穿行于街道，排气管不停地排放着尾气，形成雾霾。这一切是否让这个城市、这个国家、这个世界变得更好？我们不得而知。但汽车的极速增长是中国快速转变的明显标志。一个在莽撞的、充满矛盾的道路上进军的国家，它焕然一新，一会儿马达轰鸣，全速前进，一会儿发出低沉的回响。难怪它对西方记者们散发着魔力，驱使他们前来一探究竟。

另一方面，德国这个欧洲中部的小国，也吸引着中国的媒体工作者。不单单是因为这里新鲜的空气。更因为其对于真相的态度：人们不必非说赤裸的国王穿着盛装。对负面的事物也可以追踪到底，而不用担心被辞退，没有失去健康与人身自由的恐惧。这些，让中国记者嫉妒他们的德国同行们。

双方都对各自的国度充满了赞叹与好奇。虽然有人说数字全球化把世界各地拉近了，双方之间仍然存在着跨文化间的鸿沟，导致误解的产生和带有偏见的报道。消除鸿沟便是“中德媒体使者”项目九年来的目标，对此，中德记者交流协会也义不容辞。

### 铁饭碗越来越少了

2011年，往届媒体使者成立了中德记者交流协会这个非营利性组织。2016年初，中德记者交流协会有60位成员，他们中的大多数都是记者与前记者，不管是中国还是德国，铁饭碗越来越少了。

当然，不是所有成员都曾参加过“中德媒体使者”项目。一些活动嘉宾也最终参与了进来，比如《世界报》长期驻华的德国记者JOHNNY ERLING，《时代周报》记者MATTHIAS NASS 和中国共产党机关报《人民日报》驻柏林分社总编管克江。曾参与建立博世基金会“中德媒体使者”项目，现供职于埃森墨卡托基金会的中国项目主管MARC BERMANN也是中德记者交流协会的一员。

这个协会是干什么的？根据我们的章程，§ 2.2：本协会的宗旨是促进民间的理解和教育；§ 2.6：通过公开讲座、讨论会与教育项目等活动，来达到本协会的宗旨。通俗说，我们这个小小的、手工打造的社会组织对所有想要和中德记者亲身交流并充实他们视野的人开放。我们是一群渴望交流、希望在社会和媒体中探索、在跨文化交流中寻找珍宝的人。

### 什么都可以是题目

在协会固定的圆桌活动与讨论会中，没有禁忌，什么都可以成为话题：为什么一谈到个人收入，德国人就立刻显得寡言少语起来？在中国，人们经常喜欢在对话中早早地触及对方收入的话题；或者纸质媒体的消亡，无论在中国或德国，这个问题都愈发明显，直接威胁着记者们的传统经济收入。或者中德媒体对非洲的印象，亦或，在习近平上台后中国的外交新方向。

**MARKUS WANZECK**

–

**1979年出生，中德记者交流协会的创始会员与主席。自2011年起他在ZEITENSPIEGEL REPORTAGEN工作，2014年成为德国月刊《自然》杂志的执行主编。他在2009年参加“中德媒体使者”项目，并在《中国日报》做见习记者。**

2014年11月9日时值柏林墙倒塌25周年。我们在德国驻北京大使馆邀请了亲历了这段历史的德国与中国记者，这次活动吸引了150名听众。次年，我们在汉堡邀请了《纽约时报》的曹海丽，德国《时代周报》杂志的ANGELA KÖCKRITZ和经济杂志《BRAND EINS》的BERNHARD BARTSCH，听他们深入讲述外媒记者在中国做新闻报道的心得经历。2016年，来自各大洲的2000人参加了在波恩举行的全球媒体论坛。在这个盛大的场合，中德记者交流协会承办了一场讨论会，探讨中国、德国与其他国家媒体在公共外交中的作用。

这些共同交流与讨论让协会成员和参与者对媒体以及对世界都收获了新的见解，这是以前的渠道没能提供给他们的。这不仅仅是在跨文化的层面上，在了解自己文化层面上也是如此。在2013年5月的协会年会上，我们原本的议题是在中国进行调查性报告的可能。讲台上就坐的除了中国的调查报道记者喻尘和北京的媒体观察者展江教授之外，还有参加过“中德媒体使者”的德国《日报》驻华记者FELIX LEE。FELIX提出了一个引人注目的现象：德国媒体在报道大众汽车在中国的质量问题时，大都对话题做了低调的处理，或者很快就失去了兴趣。他以此为例，说明德国媒体对大公司的顺从也并不罕见。

在讨论他人的问题时，往往对自己所熟知的领域也会有新的见解。协会正是帮助人们探究真相的放大镜。并非每个新见解都令人愉快，但不论如何，这些新见解得以产生，就是极其美妙的事。

**关于记者交流协会**

中德记者交流协会于斯图加特法院进行了协会注册（协会注册号 VR 720986），并被归类于非营利性机构。协会由罗伯特·博世基金会、国际媒体中心和ZEITENSPIEGEL REPORTAGEN资助。

**银行信息**

**IBAN** DE97 4306 0967 7022 2194 00

**BIC** GENODEM1GLS

GLS BANK BOCHUM

**网站地址**

WWW.ZHONGDE-MEDIA.NET

每年我都把中国的政治和新闻情况仔细分析好，修改讲义PPT，满怀期待地等着你们从德国过来，然后告诉你们，“瞧，这才是中国”。现在项目结束了，是时候你们重复我的工作，反复采访和修改，对德国读者说，“瞧，这才是中国”。

安替

哈佛尼曼学者　专栏作家

–

Michael Anti,

Nieman Fellow, Kolumnist

Jedes Jahr habe ich aufs Neue die Politik und Medien Chinas en detail analysiert und meine Power-Point-Präsentationen aktualisiert um Euch sagen zu können: »Seht her, so sieht China wirklich aus!« Nun nach Ende des Programms ist die Reihe an Euch, meine Arbeit fortzusetzen und durch Eure Berichte und Interviews den deutschen Lesern zu sagen: »Seht her, so sieht China wirklich aus!«

# Chinesische Medienbotschafter



## 2016

**WANG YAN 王衍**
*Spiegel Online*
明镜在线

**TIAN YE 田野**
*NDR*
北德电视台

**XU HEQIAN 徐和谦**
*taz - die tageszeitung*
日报

**REN ZHONGYUAN 任重远**
*Die Welt*
世界报

**YIN LU 尹露**
*dpa*
德新社

**JIANG YAN 姜燕**
*Hamburger Abendblatt*
汉堡晚报

**NI SIJIE 倪思洁**
*Science Media Center & Coorectiv.org*
德国科学媒体中心及Correctiv

**LIN JINBING 林金冰**
*Der Spiegel*
明镜周刊

## 2015

**YANG MIN 杨敏**
*Die Zeit*
时代周报

**ZHU JIN 朱瑾**
*Gala*
Gala杂志

**CHEN YIMIN 陈伊敏**
*Die Zeit*
时代周报

**YAO MINJII 姚敏吉**
*Spiegel Online*
明镜在线

**GU XIANG 顾乡**
*Impulse*
Impulse 杂志

**WANG HAO 王昊**
*taz-nord & Stuttgarter Zeitung*
日报北德版 & 斯图加特日报

**MIAO SHANSHAN 苗珊珊**
*NDR & TIDE*
北德广播 & TIDE 广播

## 2014

**CHEN WANRU 陈万如**
*Manager Magazin Online*
经理人杂志在线

**CHEN XIAOCHEN 陈晓晨**
*Deutsche Welle*
德国之声

**LI PENG 李芃**
*Auto Bild*
汽车画报

**LIU WEI 刘玮**
*Gala*
Gala杂志

**XU ZHEN 徐臻**
*Spiegel Online*
明镜在线

**YEUNG TIN SHUI 杨天帅**
*Geo*
德国国家地理

**ZHONG SHENG 衷声**
*Die Zeit*
时代周报

**ZHOU ZIYE 周子烨**
*RTL Nord*
RTL电视台

# 中国媒体使者





## 2013

**QIU LIAN 丘濂**
*Stern*
明星周刊

**SONG BING 宋冰**
*Manager Magazin*
经理人杂志

**WEI WEI 尉玮**
*Gala*
Gala杂志

**LIU XIANG 刘湘**
*Geo*
德国国家地理

**YANG WANLI 杨万丽**
*Die Zeit*
时代周报

**ZHANG YAN 张妍**
*Hamburger Abendblatt*
汉堡晚报

**ZHANG JIEPING 张洁平**
*Spiegel Online*
明镜在线

**ZHOU KANGLIANG 周康梁**
*RTL Nord*
RTL电视台

## 2012

**HU YUANYUAN 胡园园**
*Manager Magazin*
经理人杂志

**LIU ZICHAO 刘子超**
*bild.de*
图片报在线

**SHEN DONG 沈东**
*ARD*
德国广播电视联盟

**TIAN YING 田颖**
*Die Welt*
世界报

**XU TIANRAN 徐天然**
*Stern*
明星周刊

**YANG XIAO 杨潇**
*Die Zeit*
时代周报

**ZHAO HANMO 赵涵漠**
*Financial Times Deutschland*
金融时报德国版

**ZHOU YIYAN 周一妍**
*Gala / Geo*
Gala 杂志 和 德国国家地理

## 2011

**FENG DIFAN 冯迪凡**
*Die Zeit*
时代周报

**LI YUJIA 李雨嘉**
*bild.de*
图片报在线

**QIN ZHONGWEI 秦仲维**
*Deutsche Welle*
德国之声

**TAN XIAOMI 谭小弥**
*taz – die tageszeitung*
日报

**WANG AIHUA 王爱华**
*RTL Nord*
RTL 电视台

**WANG ZHEN 王真**
*Manager Magazin*
经理人杂志

**XIONG MANLIN 熊曼琳**
*NDR*
北德电视台

**XU KEXIN 许可新**
*Die Welt*
世界报

## 2010

**LI QIAN 李茜**
*NDR Info & TIDE*
北德广播 和 TIDE 广播

**LIU HAIYAN 刘海燕**
*dpa / Vital Magazin*
德新社和 Vital 杂志

**LÜ LING 吕凌**
*RTL Nord*
RTL电视台

**LUO XU 罗旭**
*Financial Times Deutschland (online)*
金融时报德国版在线

**NING XIAOXIAO 宁宵宵**
*Die Zeit*
时代周报

**WU YANFEI 吴彦飞**
*Hamburger Abendblatt Online*
汉堡晚报在线

**ZOU YUE 邹**
*taz – die tageszeitung*
日报

## 2009

**DUA CONGCONG 段聪聪**
*Manager Magazin Online*
经理人杂志在线

**GONG XUMENG 龚徐萌**
*Sat 1*
德国卫星一台

**GUAN SHUNYING 管舜瑛**
*RTL*
RTL 电视台

**JIANG CHUANXIU 姜传秀**
*Stern.de*
明星在线

**MA JUN 马俊**
*Die Zeit*
时代周报

**WANG DANDAN 王丹丹**
*dpa*
德新社

**ZENG WENHUI 曾文卉**
*Hamburger Abendblatt*
汉堡晚报

**ZHANG CHEN 张晨**
*NDR*
北德广播

## 2008

**PAN ZHI 潘治**
*dpa*
德新社

**SHU LE 舒乐**
*NDR*
北德电视台

**TAN LEI 谭蕾**
*NDR*
北德广播

**WANG JIE 王洁**
*Die Zeit*
时代周报

**XU BEI 徐蓓**
*taz – die tageszeitung*
日报

**YANG YANG 杨阳**
*Die Zeit*
时代周报

**ZHENG LU 郑璐**
*Stern*
明星周刊

# Deutsche Medienbotschafter





## 2016 – 2015 – 2014

### JOSIP PEJIC
*Beijing Rundschau*
北京周报

### STEFAN BRAND
*International Channel Shanghai*
上海外语频道

### LAURENCE THIO
*China.org*
中国网

### JULIA STOLZENBERG
*SMG*
上海广播电视台

### SONJA PETERANDERL
*TechNode*
动点科技

### NATALIE MAYROTH
*China Radio International*
中国国际广播电台

### IRIS VÖLLNAGEL
*Caixin*
财新传媒

### JANA KOETTER
*Global Times*
环球时报英文版

### ANDREA WOJTKOWIAK
*China Radio International*
中国国际广播电台

### SONJA GILLERT
*Beijing Rundschau*
北京周报

### MAXIMILIAN KALKHOF
*Caijing*
财经杂志

### CHRISTOPH BEHRENS
*Caixin*
财新传媒

### CHRISTINE KLEIN
*China.org*
中国网

### HINNERK FELDWISCH-DRENTRUP
*Oeker*
优恪网

### ANNE RENZENBRINK
*South China Morning Post*
南华早报

### HRISTIO BOYTCHEV
*WeZeit*
微在

### BENJAMIN EYSSEL
*China Radio International*
中国国际广播电台

### TOBIAS KAISER
*TimeOut Shanghai*

### GAIA MANCO
*Global Times*
环球时报英文版

### OLIVER MOJEN
*International Channel Shanghai*
上海外语频道

### ANA RADIC
*Caixin*
财新传媒

### FABIAN REINBOLD
*South China Morning Post*
南华早报

### FELIX WADEWITZ
*The Economic Observer*
经济观察报

# 德国媒体使者



## 2013

**KATHARINA FINKE**
*Caixin*
财新传媒

**FLORIAN ARNOLD**
*Xinhua*
新华社

**DAVID WEYAND**
*Global Times*
环球时报英文版

**MOIRA LENZ**
*Beijing Rundschau*
北京周报

**FABIAN KRETSCHMER**
*Caijing*
财经杂志

**ALEXANDER STIRN**
*South China Morning Post*
南华早报

**JOCHEN PIOCH**
*The Economic Observer*
经济观察报

**JESSICA BROSCHEIT**
*China News Service*
中新社

## 2012

**SABINE GUSBETH**
*Caixin*
财新传媒

**CHRISTOPHER KEIL**
*SMG*
上海广播电视台

**BIRTE MEIER**
*CCTV*
中央电视台

**ANTON NOTZ**
*China Daily*
中国日报

**MICHAEL RADUNSKI**
*South China Morning Post*
南华早报

**KATRIN SCHEIB**
*Beijing Rundschau*
北京周报

**STEFAN SCHULTZ**
*Global Times*
环球时报英文版

**JANNIKA KATHARINA SCHULZ**
*International Channel Shanghai*
上海外语频道

## 2011

**PETER BECKER**
*International Channel Shanghai*
上海外语频道

**FRIEDERIKE BÖGE**
*Caixin*
财新传媒

**SUSANNE KOELBL**
*South China Morning Post*
南华早报

**CHRISTOPH RICKING**
*China Radio International*
中国国际广播电台

**LU YEN ROLOFF**
*Beijing Rundschau*
北京周报

**KIRSTEN RULF**
*CCTV 9*
中央电视台

**EVA-MARIA SCHNURR**
*Global Times*
环球时报英文版

**ALEXANDER SCHWABE**
*Xinhua*
新华社

## 2010 – 2015

**STEPHAN FINSTERBUSCH**
*South China Morning Post*
南华早报

**PHILIPP MATTHEIS**
*Global Times Shanghai*
环球时报上海站

**TANJA DAMMERTZ**
*International Channel Shanghai*
上海外语频道

**RUTH FEND**
*Global Times*
环球时报英文版

**FELIX LEE**
*Caixin*
财新传媒

**JULIAN HEISSLER**
*Beijing Rundschau*
北京周报

**SILKE BALLWEG**
*China Radio International*
中国国际广播电台

**SARAH LINDNER**
*Xinhua*
新华社

## 2009 – 2015

**HENDRIK ANKENBRAND**
*Global Times*
环球时报英文版

**KERSTIN KÖNIG**
*CCTV 9*
中央电视台

**DANIELA MEYER**
*China Daily (Shanghai)*
中国日报上海站

**REBECCA ROTH**
*Beijing Rundschau*
北京周报

**STEFANIE SCHRAMM**
*Global Times*
环球时报英文版

**SOPHIA SEIDERER**
*Xinhua*
新华社

**STEFFEN WURZEL**
*China Radio International*
中国国际广播电台

## 2008 – 2015

**SONJA BROY**
*Beijing Rundschau*
北京周报

**FALK HARTIG**
*Xinhua*
新华社

**MARKUS WANZECK**
*China Daily*
中国日报

## ÜBER DAS BUCH / 关于本书

Das Gestaltungskonzept dieses Buchs steht im Zeichen von »Begegnung«.

Unser Anspruch: Die Geschichten sollen nicht nur aufgeschrieben werden, sondern auch visuell erfahrbar sein. Eine Begegnung des geschriebenen Wortes in unterschiedlichen Formen: handschriftliche Kalligrafie trifft digitalen Schriftsatz, Vertikal trifft Horizontal, Text trifft Zeichnung, China trifft Deutschland.

Studio Wu 無 ist verantwortlich für die Gestaltung und Illustration des Medienbotschafter-Buches in Zusammenarbeit mit dem Gestalter Florian Hauer.

本书的设计理念为“相遇”。

我们的理念：故事不仅仅是用文字来书写，也应该可以通过视觉来体验。书写的文字可以通过不同的方式来相遇：传统书法遇见数码字库，竖排遇见横排，文章遇见图画，中国遇见德国。

此次，“STUDIO WU 無”工作室与平面设计师弗洛里安·豪尔合作，负责这本“中德媒体使者”书籍的设计和制作。

## YIMENG WU / 吴萌

Geboren 1983 in Shanghai, mit 9 Jahren ins Ruhrgebiet gekommen, fühlt sich die Gestalterin Yimeng Wu am wohlsten zwischen den Kulturen. Sie studierte an der Folkwang Hochschule der Künste in Essen, Ecole Nationale Supérieure des Arts Décoratifs in Paris und Universität der Künste Berlin. Danach war sie tätig für Designagenturen wie MetaDesign und Tamschick Media + Space sowie Forschungsmitglied der Arbeitsgruppe »Multilingual Typography« des Instituts Design2Context der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich.

Die Wahlberlinerin ist Gründerin des Designbüros Studio Wu 無 mit dem Fokus auf Interkulturelle Gestaltung. Der Name ist Reminiszenz an eine daoistische Familienlinie: die »Leere« (chines. *wu*) als Möglichkeitsraum für kreative Ideen. Das Spektrum reicht von Illustration, Schriftgestaltung und Buchgestaltung bis hin zu Kreativtrainings. Arbeiten wurden vielfach ausgestellt und ausgezeichnet, unter anderem mit dem German Design Award, den Schönsten Bücher Deutschlands sowie dem Golden Pin Award Taiwan.

www.studiowudesign.com

1983年生于上海，九岁起生活在德国鲁尔区。作为一名设计师和艺术家，吴祎萌享受跨文化对艺术带来的悬念。

她先后在埃森FOLKWANG艺术学院、巴黎国立高等装饰艺术学院和柏林艺术大学学习。之后担任METADESIGN和TAMSCHICK MEDIA + SPACE公司的自由设计师，并曾担苏黎世造型与艺术大学DESIGN2CONTEXT学院“文字的并存”项目的研究组成员。

吴祎萌在柏林创立了“STUDIO WU 無”工作室，重点为跨国文化设计。工作室名字源于有道教背景的家族。‘無’代表着创意的无限空间。工作室主要业务范围包括绘画、字体设计、书籍设计以及创意课程等。

作品曾多次被展出并获奖，包括德国设计奖、德国最美图书奖和台湾金点设计奖。

Robert Bosch Stiftung GmbH
Heidehofstr. 31
70184 Stuttgart, Germany
Telefon +49 711 46084-0
impressum@bosch-stiftung.de
www.bosch-stiftung.de

International Media Center (IMC)
Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW)
Finkenau 35
22081 Hamburg, Germany
Telefon +49 40 42875-3651
www.haw-hamburg.de

Tsinghua School of Journalism and Communication
Tsinghua University,
Beijing 100084, China
Telefon +86 10 6279 6842
www.gbj.tsjc.tsinghua.edu.cn

**Konzept** Felix Lee, Oliver Radtke, Prof. Steffen Burkhardt
**Mitarbeit** Nan Haifen, Lillian Zhang
**Übersetzung** Florian Reissinger, Ning Xiaoxiao, Xu Bei, Xu Tianran

**Layout und Gestaltung** Studio Wu 無 Berlin – Yimeng Wu, Florian Hauer
**Illustration & Lettering** Yimeng Wu
**Comic** Christine Klein
**Fotos** Jessica Broscheit, Dada Zen

**Schrift** Suisse BP Serif, Hanyi ShuSong, Hanyi DaSong
**Druckerei** Ruksaldruck GmbH und Co. KG, Berlin

Copyright 2016
Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart
International Media Center (IMC), Hamburg
Tsinghua School of Journalism and Communication University, Beijing

版本说明

Alle Rechte vorbehalten.

罗伯特·博世基金会ROBERT BOSCH STIFTUNG
地址　德国斯图加特市HEIDEHOF大街 31号 邮政编码　70184
电话　+49 711 46084-0
电子邮件　IMPRESSUM (AT) BOSCH-STIFTUNG.DE
网址　WWW.BOSCH-STIFTUNG.DE

汉堡应用技术大学国际媒体中心 (IMC)
地址　德国汉堡市FINKENAU35号 邮政编码：22081
电话　+49 40 42875-3651
网址　WWW.HAW-HAMBURG.DE

清华大学新闻与传播学院
**地址**　中国北京市海淀区清华大学
**邮政编码**　100084
**电话**　+86 10 6279 6842
**网址**　WWW.GBJ.TSJC.TSINGHUA.EDU.CN

**策划**　李德辉，纪韶融，施特芬·布克哈特
**编辑**　南海芬，张莲
**翻译**　莱辛格，宁霄霄，徐蓓，徐天然

**设计排版**　STUDIO WU 無 工作室 —— 吴祎萌，弗洛里安·豪尔
**插图和书法**　吴祎萌
**漫画**　克里斯汀·克莱恩
**摄影**　杰西卡·布罗沙伊特，刘湘

**字体**　SUISSE BP SERIF，汉仪书宋，汉仪大宋
**印制**　RUKSALDRUCK GMBH UND CO. KG, BERLIN

©2016德国罗伯特·博世基金会、汉堡国际媒体中心、清华大学新闻与传播学院
版权所有 侵权必究

2019

Robert Bosch Stiftung

INTERNATIONAL MEDIA CENTER

CHINA HYPE
故事
GUANG ZHOU
广州
超级大国
SUPERMACHT
KRASS
震撼
中国通
DEUTSCHE PERFEKTION
北京
PEKING